Staatl. Bibliothek
Regensburg

1772. alli 5. Aprile [illegible]
[illegible]

Hist. 3953

Staatl. Bibliothek
Regensburg

1772. alli 5. Aprile Li
[illegible] a [illegible]

Hist. 3953

HERR
GRAV ADAM
LUDWIG, von
LÖWENHAUBT
GENERAL-
MAIOR und VICE
GOUVERNER
in RIGA.

Der Ausführlichen Lebens-Beschreibung Carl des XII. Königs in Schweden

Fünfter Theil.

Darinnen in dreyen Absätzen gewiesen/ alles was sich in Curland/ Liefland und Ingermanland/ mit der Krönung König Stanislai und dem blutigen Treffen bey Frauen-Stadt und in Lithauen begeben.

Alles mit schönen Kupffer-Rissen beleuchtet und getreulich beschrieben

von

S. F.

Franckfurt/ zu finden bey Christoph Riegeln. An. 1706.

Vor-Rede.

DAmit die Bücher heut zu Tag nicht bezaubert / oder zum wenigsten nicht / wie die schönen Kinder / beschrien werden können / hat man nichts kräfftigers auszusinnen ge-

wusst / als daß man ihnen an statt der Amuleten / wol ausgearbeitete Vor-Reden angehänkt / welche doch / wann sie auch einige Krafft / die Tadelsüchtigen Zungen abzutreiben / hätten; dennoch darum nicht viel helfen würden / weil sie von denen wenigsten gelesen zu werden pflegen. Folgt man über dieses dem gemeinen Innhalt dieser Vor-Berichte nach / da man nemlich die eingeschlichene Fehler entschul-

schuldigt/ und ein geneigtes Urtheil für die Schrifft ausbettelt ? So halt ich es auch nicht für wohl gethan : Weil man dem Momo gleich eine Mühe/ in dem Buch weitläufftig nach Fehlern zu suchen/ erspahrt/ indem er nur das/ was in der Vorrede zur Entschuldigung angebracht/ zur spöttischen Austragung des Buchs/ nachsagen darf. Die Stellen aber / wo es etwan/ aus Ubereilung der

Presse / bunt durch einander gegangen / mit Fingern anzudeuten / ist noch weniger rathsam. Was ist nun zu thun? Man soll und muß eine Vorrede schreiben; wann auch gleich nichts anders mit ausgerichtet würde / als daß man den Titel-Kupffern etliche Columnen an die Seite / zu besserer Verwahrung setzen sollte. So sey es dann / und es laufe diesen heurigen Erzehlungen anders nichts / als die

Ein-

Eintheilung dieses Werks-
leins / vor. Wir haben
nemlich wieder / wie in
denen vier vorigen / drey
Ab-Sätze dergestalt ge-
macht; daß in dem ersten
dasjenige / was in Lief-
land / Curland und Sa-
moiten / mit denen Mosco-
witen in Ingermanland
fürgeloffen / so gut wir es
bißhero bekommen kön-
nen / erzehlet werden. Der
andere Ab-Satz hat / wie
es in denen Rath-Stu-
ben / und mit der Krönung

des neuen Königs Stanislai / und mit dem neuen Bündnus der Republic Polen / das Sie in Ansehung dieses Neuen Königs mit Schweden gemacht / fürzubringen. Das Bündnus selbsten ist uns aus dem Schwedischen Lager / aber nur halb überschickt worden. Wir haben aber doch die Neubegierigkeit des Lesers in diesem Stück so viel als müglich zu vergnügen / auch nur so viel / als wir erhalten /

ten / mitzutheilen / uns nicht entbrechen können. Das Ende dieses Absatzes macht ein hinckender Bot / von dem Tod des Cardinals / welchem eine kurtze Beschreibung von dessen Auferziehung und meinsten Thaten beygesellt stehet. Im dritten Ab-Satz findet man was sowohl in Gros-Polen / und der Schlacht bey Frauen-Stadt und Storch-Nest fürgeloffen. Wie König Augustus aus

Lithauen/die Moscowiten um Grodno herum zu suchen/gegangen sey. Wir haben beym Anfange dieser Eintheilung / die wir in den Gedancken/ehe wir die Feder angesetzt / gemacht / gehofft/es würde uns was zuverlässiges von Grodno behändigt werden ; wie wir aber vergeblich gewartet/und die Meß-Zeit nicht länger harren wollen / so musste die Erzehlung des dritten Absatzes Polnisch/ das ist / verwirret aussehen:

hen: Weil wir einen Haufen Posten / aber doch keine bekommen können / darauf sich sicher zu verlassen wäre. Zudem ist es bisher jederzeit / in Schwedischen Kriegs-Sachen der Gebrauch gewesen / daß man fast biß zum Ende des Jahrs auf die Bestättigung dessen / womit man sich viel Monat getragen / warten müssen. Es geht auch alles so geheim zu / daß der König wol manchem

antworten mögte/ was Metellus Pius in Spanien zu einem der ihn gefragt: Was er des andern Tages fürnehmen würde? Geantwortet; Tunicam meam, si id eloqui posset, comburerem. Ich wollte meinen Rock verbrennen/ wenn er das ausplaudern könnte. Oder wie sich M. Licinius Crassus gegen einen/ der ihn gefragt; wohin er mit der Armee aufbrechen würde?

heraus gelassen: Verreris ne tubam non exaudi-as? Du fürchtest gewiß/ es dörfte dir ein Blat vor das Ohr fallen / daß du zum Aufbruch nicht könn-test blasen hören. Mit ei-nem Wort/die Fortsetzung dieses Werkleins / wird uns das bisherig-unge-wisse bestättigen und erse-tzen müssen / was / sonder-lich von dem Feld-Zug nach Grodno/ abgegan-gen. Dieses hab ich un-sern Tadlern zu lieb/so gern

ich

ich vorgewollt / dennoch
nicht verschweigen
können.

Carls XII.

Jezt regierender Kön. Maj. in Schweden aufrichtiger Lebens-Beschreibung Fünfter Theil.

Erstes Cap.

Ist jemals wahr befunden / was die Politici sagen: Die Majestät / ob sie gleich an einem Ort angehefftet ist / erstrecket doch ihre Krafft weit und breit: So ist es in denen Verrichtun-

gen Ihrer Königl. Majestät in Schweden Caroli XII. zu sehen: Dann da Er sich um Warschau aufhält / und von der neuen Königs Wahl nicht fern ist / so langen doch die Strahlen Seiner Majestät biß in Ingermann-und Liefland und näher in Curland und Lithauen. Sie erhitzen die Armee an der Oder. Erleuchten alle Befehlshabere auch an andern Orten zur Erkänntnus dessen / was zur Glorie und den offt noch verborgenen Willen des Königs zu vollziehen / dienlich seyn mag. Alles gehet so glücklich und fatal / als ob der König zugegen wäre. Und wahrhafftig es kan mir nicht anderst als wol gefallen / wann ich vom Isocrate / der vor 2206. Jahren schon gelebt / lese / daß er unter der Person Nicolis denen Unterthanen befohlen: Glaubet nur nicht daß mir eine einige Sach / deren sich einer unter euch bewusst ist / verborgen sey: Dann obgleich mein Leib nicht zugegen; so müsst ihr doch wissen / daß mein Geist (β) bey allen euren Unterwindungen sey: Und wofern ihr das wol zu Gemüt fasset / so werdet ihr alles mit mehr Bescheidenheit thun.

§. 2.

§. 2. Zum wenigsten wird niemand leicht das Geheimnus des Glücks eines Abwesenden (man erlaube mir / daß ich die Auspicia Regum so umschreibe) begreiffen/ als wer auf den Stiffter der Könige / auf GOtt / seine Augen richtet: Dann so bald er einen rechtmässigen König aufführt/so bald stellt er auch sein eignes Contrefait / nach verjüngtem Maasstab/vor: Derowegen umkleidet er auch Könige mit einer Affter-Majestät/oder mit einem Charactere / der der nechste nach ihm selbsten ist. Was aber dieses sey / lehret jener Welt-weise: Was im Schiff ein Steuermann / an der Carosse der Gutscher / im Chor der Vorsinger/und endlich was das Gesetz im gemeinen Wesen / und der General im Kriegs-Heer ist / das ist GOtt in der Welt in so fern: Steuermann / Gutscher/ Vorsinger und Generale brauchen vielerley Bewegung- und Bemühungen und Sorgen; dem Höchsten GOtt aber gehet alles ohne Müh und Beschwernus von statten: Dann er ist an einem beständig- und unbeweglichen Ort/bewegt aber und umtreibet alles nach Belieben / und

zwar in ganz unterschieden - offt auch in ganz widerwärtigen Formen und Naturen.

§. 3. Wann nun der geneigte Leser die Worte / welche Aristides von Rom ausgesprochen/ auf unsern König Carl ziehen mag/ so wird die Sach desto besser an einander hangen und desto deutlicher heraus kommen. Ob schon dieses Reich so gros eigentlich am Umschweif nicht / aber gewichtig/ wegen ordentlicher Regierung/ ist 2c. 2c. So kommt doch dieses zum Vorschein/ daß es wie ein wol aufgefegter Hof sey: Daß alles hier besser als in einem Music-Kranz zusammen stimme / und jeder die ewige Währung eines so ordentlichen Regiments wünsche: Welches als von einem solchen Vor-Engel oder Fürsten beherrscht wird. Es gehet aber hie alles Commando gleich durch: also daß die auf den Bergen wohnen / niederer / dann die in den Thälern sitzen / würcklich sind/ was die Nothwendigkeit des Gehorsams anlangt 2c. Hier gehorcht man allen Befehlen schneller / als einer einen Finger bewegt. Auch ist die Vollziehung schon geschehen/

schehen/ehe man was anders befehlen kan. Die Feld-Herren und Amtleute/welche in die Länder und Städte geschickt werden/ gehorchen unter sich dem obersten Haupt so genau/als richtig sie einzlicht denen Untergebnen zu befehlen haben. Denn es ist kein Unterschied unter ihnen und den Unterthanen/ als daß sie zuerst an sich selbst mit eigenem Exempel weisen/wie man gehorchen müsse: so gar fürchten sie alle ihren allerhöchsten Ober-Herrn. Daher sie in allen Sachen die sie vornehmen/sich versichern/Er wisse es schon besser/ als sie selbsten: und deswegen verehren sie ihn in Abwesenheit mehr/ als die Knechte ihren gegenwärtig-antreibend- und nöthigenden Herrn scheuen. So bedünckt sich auch kein unter dem Oberhaupt stehender Fürst oder General so gros zu seyn/daß wann er nur den Namen des Oberhaubts höret/ er nicht alsobald mit Ehrerbietung aufstehe/ und zweyerley Wünsche ablegen sollte/ einen zu GOTT für den Ober Herrn/ und den andern zu dem Ober-Herrn für sich. Kommt bißweilen ein Irrtum/ so wol im gemeinen/ als geheimen Wesen

vor? So erhohlen sie sich nicht anderst / als der Chor vom Capell Meister / guten Raths. In Ansehung dessen ist es nicht nöthig / daß er in allen Grenzen ångstiglich herum renne / da er den ganzen Umfang seiner Lånder auf das bequemste / vermittelst eines Briefs / regieren / und nach eigenem Belieben umdrehen kan. So kommen auch die Befehle / so bald sie geschrieben sind / so geschwind an die bestimmte Plåtze / als wann sie von schnellen Vögeln / den nechsten Weg / in einer graden Linie / wåren fortgetragen worden.

§. 4. Also daß Ihre Majeståt Carol der Zwölffte / wol mit dem gůtigsten Kaiser Tito / was dieser zu den Juden gesagt / reden dörfen: Ihr seyd durch unsere Abwesenheit hochmůtiger worden; weil ihr dafůr gehalten / wir wåren anderweit beschåfftigt. Allein wir haben nie so viel zu thun / daß wir aus unsern Låndern sollten abwesend seyn: Dann wir sind entfernt zugegen / und bey denen am nechsten / von welchen wir am weitesten entlegen sind. Angemerckt / eben wie die Seele in der Zehe und dem Wirbel / und in dem Her=

Herzen zugleich ist und selbige belebet/ eben so regieret mein Schicksal alle Theile meiner untergebenen Länder. Und das ist es/was Horatius von dergleichen Regenten sagt: Copias, consilium & suos præbent Divos. Sie leihen ihre Völker/ ihre Gedancken und ihr Glück her. Wie dieses bißher in der Regierung Ihrer Königlichen Majestät von Schweden/ sowol in denen Ländern/ so derselben erblich unterworfen/ als auch da wo Dero Befehlshabere gestanden und ihre Personen in der allgemeinen Aufführung/ als ob sie von dem Drat des Königs gezogen worden/ nach dem Willen ihres Oberhaubts gespielt/ das haben die bißherigen Vier Theile Dessen Glorwürdigsten Lebens erwiesen/ und soll es auch gegenwärtiger der Fünfte an den Tag legen.

§. 5. Gleichwie wir nun/ in dem letzten Absatz des Vierten Theils/ mit denen in Lief- und Curland vorgeloffenen Kriegs-Thätlichkeiten/unter denen Schwedischen Befehlshabern den Schluß gemacht: Also wollen wir in diesem darinnen fortgehen/ und den Anfang machen. Von dan-

dannen die von der Person des Königs selbst verrichtete Thaten/so weit es die Zeit leidet/ darstellen/ und im dritten Absatz gegenwärtigen Band mit der neusten Victorie an der Oder/ unter dem Herrn General Rheinschild schliessen : Auf diese Weise wird die Person des Königs in die Mitte unserer Erzehlungen gefasst seyn / und erscheinen / was die Vier vorher gehende Paragraphi gewollt / daß die Befehle des Königs/und die Autorität / und das Glück desselben auf allen Seiten mitgewürcket / und die Commandanten von dem hergeliehenen Glück allerseits mit genossen haben.

Cap.

CAP. II.

Inhalt.

§. 1. Remissive die Schlacht bey Schlabodda. §. 2. March gegen die Moscowiter / bey der Nacht gegen Polangen. §. 3. 5. Standarten Oginskier werden darvon ertappt und gejagt. §. 4. Wieder 7. Standarten biß in das Preussische gestöbert. §. 5. Die Parthey wird von 2100. Reutern angegriffē. §. 6. Und die Stärckern werden flüchtig gemacht. Und von einer andern Schwedischen Parthey geschlagen. §. 7. Beschreibung von Retow. §. 8. Von Gordzdy. §. 9. Von Plungian.

§. 1.

DEr nechst-vorhergehende Theil hat gewiesen / wie die Moscowiter in Curland und Samoiten

eingenistelt / und wie bereits ein guter Anfang / selbige wieder heimzufertigen gemacht worden: Wie dann die p. 436. daselbst angeführte Niederlag der Russen und Litthauer / welche ihnen von einem Theil der Schwedischen Armee und denen Sapihischen Völckern / unter Anführung des Hn. Graven General Majors und Vice-Stadthalters / Adam Ludwig Löwenhaupts / bey Schlabodda / angebracht worden / gnugsam zeugen kan. Wie man sich nun damals billich über die geringe Anzahl der Schweden / die über die so vielmal stärckere Armee / der Moscowiten und Littauen / einen vollkommnen Sieg erfochten verwundert: Also ist es nicht weniger höchstrühmlich zu lesen was eine aus 365. Pferden bestehende Parthey in Samoiten / innerhalb eines Monats / und ein wenig drüber / unter Anführung des Herrn Major Danckwarts / ausgerichtet habe.

§. 2. Zu Ende des Jahrs 1074 den 25. Dec. ward von dem Gen. Major und Vice-Stadthaltern Herrn Grave Adam Ludwig Löwenhaupt / der Herr Major Joa-

Joachim Danckwarts mit der Ihm anvertrauten Parthey von 375. Pferden von Janiski/ ausgeschickt und befehlicht/ daß er mit derselben so vorsichtig / als müglich wäre / noch Polangen/ welches ein Zoll an der Ost-See ist auslauffen solte/ dessen Weg der Post zwischen Memmel und Libau (dann zwischen beyden Städten / doch an Memmel näher als an Liebau / liegt Polangen) frey zu machen: welche denen Schweden mehr als auf 10. Wochen versperret und von 14. Estandarten Oginskischer Parteygänger die sich da herum eingelegt / unsicher gemacht war. Nun waren bey 31. Meilen von Janiski biß Polangen zu marchiren; Es nahm aber der Herr Major auf eine solche Art seinen Zug vor/ daß er des Nachtes/ damit man ihn destoweniger mercke zu 6. biß 7. Meilen fortruckte/ und des Tages stille lag / nur in kleinen Häusern / aus welche weder ein Hund noch eine Katze kommen könnte / noch weniger ein Mensch/ daß also niemand von ihm Kundschafft haben kunte. Wer bißher der Schweden Art zu kriegen beob-

achtet / der wird finden / daß sie es für eine Regel unter sich müssen eingeführt haben / daß man immer bey der Nacht aufbricht und fortgehet: Daher kan kein Mensch noch immer was gewisses von ihrer Schwäche oder Stärcke wissen: daher bekommen auch ihre Feinde gemeiniglich ehe die Schläge am Leib zu fühlen / als mit den Augen die Hereinschleichende zu erblicken.

Den 27. Decembr. gegen Abend bekam er Kundschafft von 30. Oginskianern / welche in Ocolica Stulpini abwärts vom Wege gelegen / Geld und Kriegs-Steuren einzufordern hatten / zu welchem Ende er ums Wasser 15. Schwedische Reuter und 12. von denen Sapiehischen Völckern sandte / welche ein paar Stunden darnach 15. Gefangene mit sich brachten: Denen übrigen hat das Glück ein Loch / davon zu wischen / angewiesen.

Den 31. Decembr. des Abends um 9. unter Begünstigung eines klaren Mondenscheins / fiel er in eine Stadt so Retow genannt / in welcher 5. Estandarten von den

den Oginskischen gelegen / setzte in diese mit dem Degen in der Hand / wie es fast Schwedische gran mode werden will / so durch die 2. Tage vorher aus Ocolica Stulpini entwischte Pohlen von der Schwedischen Parthey Kundschafft erhalten / desfalls sassen sie alle zu Pferde; wie aber diese angegriffen wurden / nahmen sie die Zuflucht / und in dem Nachsetzen blieben 14. Mann von ihnen erlegt / auch wurden 6. Towarzischen gefangen genommen.

§. 4. Den 2 Januar. 1705. 3. Meile von Retow in einer Stadt so man Gordzi nennet / setzten sich die 7. Estandarten welche dar lagen / und wollten ein Treffen liefern / wie sie sich nun draussen vor der Stadt aufm Felde aufgestellt / und der Major in sie ebenfalls in der Nacht den 2. oder 3ten dieses / um Glocke 2. mit grossem Ernst setzte / lieffen diese noch stärcker als die vorigen / also wurden dieselbe von denen Schweden biß an die Preussische Gräntzen verfolget / eine halbe Meile von der Stadt Memmel / die auf Curländisch Cleupeda heist / mit Verlust

mehr nicht denn 8. Mann und aller ihrer Bagage / welche in 200. Schlitten bestanden / nur mit schlechtem Mehr-Vorrath. Nach welchen mannigfältigen Püffen diese überall die Oerter / darinnen sie ihre Postirungen hatten / verliessen durch dieses Mittel / bekam die Post ihren ordentlichen Lauff zwischen Memmel und Libau wider. Major Danckwart schrieb hernacher aus an die Besitzer in derselben Gegend Umfang von Samoyten: daß sie der Ordre gemäß / sich mit der Kriegs-Steuer / so wohl an Gelde als Lebens-Mitteln einstellen sollten; weil sie aber hartnäckigt waren / muste sie der Major von einen Ort zum andern / durch die Gewalt / zur Folge bringen und unaufhörlich alle Nacht das Volck so wohl / als die Pferde munter / auf dem Sprung und Gewehr halten / weil man sich in dem Lande nichts gutes zu der Zeit zu vermuthen hatte.

§. 5. Den 32. Februar. des Morgens gantz frühe zwischen Glocke 3. oder 4. in Plungian bekam er aufs neue was zu thun / da er nemlich von 2100. Mann

das

das ist von 1600. Moscowitischen Reutern und Dragonern zusammen/ wie auch 500. Mann Oginskischen Pantzer-Reutern angegriffen wurde / die gar heimlich so zu sagen / angekrochen / wie sie aber dessen gantze Parthey so wohl Officirer als Gemeine wachsam und auf alles bereit / antraffen / da waren diese schneller zu Pferde ihnen entgegen zu rennen / als die Russen behertzt / vermög ihres vorgenommenen Anschlags die Schweden anzugreiffen. Liessen also ihren gantzen über die massen hitzigen Anfall/ in lauterm schiessen Salve auf Salve in der Vor-Stadt bestehen / schossen auf die Häuser wie es dunckel ward / und redeten also / wie man sagt / um das Kraut / auf dem Heuboden / in welcher Zeit der Major mit seiner Parthey mitten in der Stadt / längst den Gassen/ in 14. Trnuppen vertheilt stunde: kunte also ihnen nicht abwehren / daß nit hie und da eine Kugeln vom Feinde/ bald ein Pferd / bald einen Kerl verwundete. Insonderheit weil die Häuser in Plungian was weitläufftig von einander gelegen/ auch gar kein Zaun (oder

einige

einige Abscheidung) zu finden war (weilen alle Zäune im verflossenen Jahre von denen unterschiedlichen Partheyen abgebrandt) also ließ er auf etliche Maßweise und verwegene tapffer feuren / welche auf den Markte einzukommen sich wagten/ und kunte man wegen der einfallenden Demmerung keinen Menschen unterscheiden.

§. 6. Unter solchem schröcklichen Schiessen und Ruffen / rubbi rubbi, zogen sie sich in einer Zeit biß ohngefehr halb Sieben zurück/ da der Mond durch die dicke Wolcken zu scheinen begunnte/ und gab eben so viel Schein / daß der Major zu sehen bekam/ wie sie gestellt stunden / da er denn auch nicht eine Viertel Stunde zauderte / daß er mit 9. seiner Trouppen / so er selbst anführte / aus der Stadt einen Ausfall that / mit einem solchen Ungestümm/ daß er ziemlich zu metzeln begunte/ die Russen in die gröste Verwirrung brachte / welche hierauf so zu lauffen anfiengen / und *se sauve qui peut*, machten/ daß es hiesse so manchen Knecht / so manchen Weg. Der Major verfolgete sie

sie in diesem dunckelen Schein über eine halbe Meile; Wie er aber / seinem Vorsatz nach / gewahr wurde / daß sie durchaus nicht stehen wollten / so fand er für rathsam / solchen nicht länger nachzusezen; sondern sich zu seinem andern Volck zurrücke zu schwingen. Und weilen der Russische Oberster / welcher jene führte / und Iwan Stephan Goluwan heissen soll / kurtz vorher ehe die Schweden ausfielen 400. Russische Dragoner absitzen lassen / daß sie zu Fusse fechten sollten / da fand der Major / bey seiner Zuruckkunfft über 300. Tode auf dem Plaz / welche der älteste Rittmeister Leonhard und Budberg mit denen bey sich habenden Trouppen hat niedermezeln lassen. Auch bekam er einen Russischen Lieutenant lebendig gefangen / mit 36. gemeinen Dragonern / der todten und gefangenen Pferde aber lieffen denen auf dem Fuß nach / so Flucht zu nehmen noch Füsse hatten. Und bekamen also die Schweden in diesem Handgemeng nicht ein Pferd / noch sonsten etwas anders / als die blosse Ehre vom Sieg. Von Schwedischer Seiten blieb ein

ein Rittmeister / der Hüstsker genannt / und 4. Reuter / auch waren 18. schöne Reuter-Pferde geschossen; Verwundet aber 1. Lieutenannt / 1. Cornet / 4. Corporals und 49. gemeine Reuter. Welche insgesamt der Major gleich nach dem Streit nebst den Russischen Gefangenen / nach Libau sandte; brach darauf mit seinrr Parthey auf nach Telzen 3. Meil von Plungian / da er auf den Abend um Glocke 4. wiederum aufs neue die geflüchteten 400. Mann angefallen hatte. Wenn sie auch den löblichen Vorzug unter dem Faveur ihrer schnellen Pferde / daß sie wol und besser als die Schwedischen lauffen könnten / gehabt / so wären sie ebenfalls niedergemachet worden. Worauf der Major hernach mit seiner Parthey zurücke geruffen worden / daß er zu der Armee / die in Kielm stund / stossen solte.

Und solcher Gestalt verhält sich dieses / so wie es auch an Ihro Königl. Majestät und den Herrn General Majorn und Vice-Gouverneurn Löwenhaupt aus dem Diario so der Major Danckwart mit

seinen

seinen Officirern gehalten / gezogen und erzehlet ist.

§. 6. Weil nun hier einiger Städte und Oerter Meldung geschiehet / die man in Topographien nicht findet / so wollen wir deren kurze Beschreibung/wie sie diesesmal gefunden worden / von denen / die sie selbsten gesehen/ hergeben. Retow/ welches in Samoiten ligt / hat schöne grosse Häuser / eine herzliche grosse ganz neue hölzerne Kirche; da aber nach der Zeit kein Thurm aufgesetzet / und findet sich mitten in der Stadt ein weitläufftiger Markt/ welcher über die massen groß; Sudwerts bey der Stadt ist eine Brüke von 50. Faden lang abgesondert / an derselben liegt ein Haus/ nebst einem Garten und einem ziemlichen Platz mit Pfalwerck umgeben/ welcher in Teutscher Sprache ein Ampts-Hof in Littauen genennet wird Da hier die Schweden / mit dem Degen in der Faust 2. Stellen im vollen Galop Nordwärts in die Stadt einfielen / lieffen die 5. Oginskische Estandarten Südwärts hinaus über die bemeldete Brüke durch den Ampts-Hof; Es wurden ihnen aber eine gan-

ganze Meile nachgesezet/ von welchen der Rittmeister Hůstskoo mit seinen Troup- pen 14. Mann erlegte/ und 6. Tovari- schen gefangen nahm.

§. 8. Gordzdy 3. Meile von Retow ist eine lange Stadt und lieget von Nor- den ins Süden/ worinn eine kleine hölzer- ne Kirche nur mit einem kleinen Thurm. Da aber wo die Stadt Bergauf gehet/ nach Süden zu / stehet auch die Kirche gantz am Ende der Stadt nemlich in Sü- den. Hier stunden 7. Estandarten Poh- len aufgestellt/aufm Felde nach Osten zu/ bey der Stadt / doch kamen die Schwe- den gleichwol hie Nordwerts hinein / und ritten in vollem galop durch die Stadt auf sie loß: Diese begaben sich aber auf die Flucht/ und wurden durch die Schwe- den biß unter Memmel verfolgt. Wel- ches ein und ein halbe Meile davon liegt/ wie nun diese zurůke kamen/ funden sie 200. Schlitten mit verdorbenem Provi- ant / mit elenden Bauer-Pferden be- spannet/ welche sie denen Schweden / de- nen es gar wol kam / zur Beute hinterlies- sen.

§. 9.

§. 9. Plungian/ eine Stadt/ 9. Meil von Libau und 7. Meile von der Memmel/ lieget auch zwar in die Långe/ ist aber in der Mitte breit/ nnd eine grosse Weite zwischen den Håusern (da sie vor dem doch keine Gårten gehabt) daß man mit Esquadrons und Battaillons zwischen durch ziehen kőnnen. Der Markt ist so wohl ziemlich lang/ als breit/ und da stunden die 14. Trouppen aufgestellt/ welche mit einer ziemlichen Herzhafftigkeit die 2100. Russen und Pohlen zusammen/ anfielen/ welche Klumpen weiß in einem tieffen Schnee/nahe bey der Stadt stunden/ auf einer kleinen See/ welche gefroren war. Diese gaben schrőklich Feuer auf die Håuser von Gloke halb 4. biß an den Morgen Gloke halb 7. so 3. gute Stunde daurete. Hier lieget die Kirche in Osten ziemlich hoch/ sie ist von Holz gebauet und hat einen kleinen Thurn in der Mitte; aber die Kirche ist real groß/mit langen Fenstern/ wie Capital-Fenster/ sie lieget nicht eben mitten in der Stadt: die eindringende Schweden liessen selbige auf der rechten Hand/ wie sie aufm

Markt

Marckt stunden. Die Russischen Dragoner/welche sich von ihren Pferden abgesetzet/lagen zum Theil an dem Marck vom Hause auf den Knien/schossen und luden wieder; zum theil waren sie in die Häuser gekrochen und hatten sich ganz oben in die Strohdächer versteckt / woraus sie herab schossen.

Cap. III.

Inhalt.

§. 1. Die Schweden sind mit der Winter-Kälte gemein Epigramma auf den König deswegen. §. 2. Die Officier thun es dem Exempel des Königs nach / in kleinerer Maas. § 3. Eine Parthey schlägt die Moscowiten. §. 4. Diese wollen sich rächen. §. 5. Mit ihrer ganzen dasigen Macht. §. 6. Die doch tapfer Stösse kriegt. §. 7.

§. 7. Beschreibung der Towarzyssen.

§. 1.

WAnn man nun dergleichen hitzige Ausstreifungen und Feld-Züge in der grösten Grimm Kält/ liesset/ so kan man ohne Verwunderung nicht bleiben/ wie doch diese Nationen/ in denen ohne dem kalten Ländern/ weniger/ bey solcher also genannten Unzeit/ die Quartiere hüten/ als andre kriegende Völcker/ die doch in einem guten Theils wärmern Himmels-Strich liegen. Warhafftig was jener/ im Frantzösischen/ von dem König in Schweden gesagt/ das darf man in gewisser Maas/ auch fast von allen dessen Befehlshabern und Soldaten behaupten: Nam Regis ad exemplum. Die Verse aber lauten so:

Les Heros de l'Antiquité
n'etoient que des Heros d Eté,
qui suivoient le beau tems, comme les hirondelles.

La

La Victoire en hyver pour eux
n'avoit point ailes.
Mais malgré les Climats, la neige,
& les glaçons
Charles est un Heros de toutes les
saisons.

Und wie ich sie Teutsch gegeben/ sind si dieses Inhalts:

**Der alten Helden Tapferkeit
erstreckt sich nur auf Sommer-
Zeit/
Und gieng im Winter heim / wie
Wärm-gewohnte Schwalben.
Ihr Sieg war Flügel-los/der Winter-Kälte halben.
Allein zum Trutz der Lufft / der
Schnee-und Eis-Gefahr/
Bleibt König Carl ein Held/durch
alle Zeit vom Jahr.**

§. 2. Wie gedacht der Regenten Exempel sind der Untergebenen Spiegel. Was diese darinnen sehen/dem wollen sie ähnlich seyn.

seyn. Ruhet der König im Winter nicht / so wär es Schande/wann dessen Nachgesetzte auf weichen Polstern / im warmen Stuben / beym Einbruch des Neuen-Jahrs liegen wolten ; Ob sie gleich die Ruhe eben so als Speiß und Trank vonnöthen hätten. Für träge Leute sind die Dienste / bey einem aufgeweckten und geistigen Fürsten / doch gar zuharte bissen. Kaum haben wir die obige Partey wie sie den 25. Dec. ausgegangen/ wiederkehrend gesehen / so kommt uns wieder eine andere / die eben von dem vorigen Herrn Graven Löwenhaupt 8. Tag vorher ausgeschickt worden / in einer von dieser nicht gar fernen Gegend / zuhand.

§. 3. Nachdem Hochgedachter Herr Grav und General Major zu dero in Samoiten sich zusammen ziehendem Kriegs-Heer in Janiesky angelanget und vor rathsam angesehen / den Wohlgebohrnen Herrn Obersten Clodt mit einem Theil von dero unterhabenden Reuterey und des Feld HErrn Sapiehä Völkern unter Einrichtung des Herrn Starosten Minsky nach Schadowo ab zu fertigen / so wohl

des Feindes Unternehmung zu beobachten/ als auch den Unterhalt der Soldaten so viel bequemer zu befördern/ ist erwähnter Oberster mit diesem Corps. den 17. Dec. von Janiesky aufgebrochen / und den 20. zu gemeldtem Schadowo angekommen/ hat auch seinem habenden Befehl gemäß/ die Kriegs-Steuer von denen dort herum liegenden Gütern/ während der Zeit der Feind sich zu Keydan verstärckte / bestmöglichst eingefordert / biß den 25ten in der Heil. Weynachts - Nacht Er die Nachricht erhalten/ welchergestalt 5. biß 600. Moscowiter nebst 5. Estandarten weisser Tattarn / zweiffelsohne des Herrn Obersten Wachten aufzuheben / im Anzug wären; die aber / nach Gebühr zu empfangen / Er nöthige und gute Anstalt gemachet / und sogleich den Rittmeister Lillienschiöld und Lieutenant Starck nebst 2. Estandarten Pohlen fortgeschickt/ von beyden seiten die ordentliche Weege umzugehen und ihnen den Rückweeg abzuschneiden / weil aber der Feind wieder zurück gegangen / hat diese Partey ihr Fürhaben nach Wunsch zwar nicht bewerkstellen können; doch sezte

sie

sie einer Partey Moscowitter / welche sich in der Nacht von denen Tattarn gesondert / mit sothaniger Geschwindigkeit nach / daß wie dieselbe ihnen das Haubt bieten wollen / sie dergestalt zuruck gewiesen wurden / daß 1. Capitain nebst 40. biß 50. gemeinen Moscowitern auf dem Platz geblieben.

§. 4. Diesen Verlust hat der Feind in der NeuJahrs Nacht zu rächen gehoffet / und ist deßfals mit seiner sämtlichen zu Keydan über 3000. Mann gestandenen Macht heran gezogen. Wie aber der Herr Obrister ihm entgegen gerücket / den Obrist-Lieutenant Plater / welcher selbigen Weegs hin mit 400. Pferden auf Geld-Eintreibung aus gewesen / so viel eher unterstützen zu können / hat der Feind / von solcher Bewegung eine dergestaltige Furcht gefasset / daß wie erwähnter Herr Obrister 2. Meilen an ihn geruckt / Er auf einer Meile weit wieder umgewandt / und nach Keydan zugeeilet / welchen auch weiter zu verfolgen dessen Anweisung und Ordres im Weege lagen. Sintemahlen Hochgedachter Herr Grav und General

zu mehrerer Beobachtung Seiner Königl. Majest. Diensten nicht rathsam befunden/ ihn weiter von dem Groß der Armee als biß Schadau gehen zu lassen / und vor allen Dingen die Conjunction mit denen Trouppen zu Janisky beyzubehalten. Und weil auch ohnedem die Unterhaltungs-Mittel zu mangeln begunnten / als hat Er sich nach Klaven begeben / und allda den 5ten in der Nacht die Kundschafft erhalten / daß der Feind mit denen zu Kauen gestandenen Trouppen sich vereinbaret / und den vorhergehenden Mittag nach Schadau angekommen/ worauf der Herr Oberster sofort eine Vor-Post von 25. Pferden 1½. Meile davon zu Mildinen / woselbsten sich die Weege sowohl nach Janiski als Klavan scheiden/ außsetzen lassen/ und ihre Gedancken zu belauschen für nöthig befunden / sich selbst nach Labori zu begeben / dem Feinde die Gelegenheit zu benehmen / daß er Ihn von Janiski nicht abschneiden können / solches auch desto bequemer zu befördern / die Bagage voraus zugehen beordert. Es ist aber der Herr Capitain Präjaute/ welcher gedachte Vor-

Post

Post gahabt / noch vor des Herrn Obersten Aufbruch wieder eingekommen / mit Bericht / daß ihn der Feind unverhofft / wie Er sich auf eine Parthey Pohlen / die etwas näher zu kundschafften aus gegangen / verlassen / aus einem nahe gelegenen Walde umringet / deme er aber so glücklich entwischt / daß er nur 7. Mann / die sich ins Gesträuche geschlagen / verlohren.

§. 5. Da aber erwähnte diese Pohlen / eine viertel Stunde nachgekommen / und den Anzug der gantzen feindlichen Macht gewiß versicherten / hat Herr Oberster auf der Seiten des Städtleins von wannen sie zuvermuthen waren / sich in Schlacht-Ordnung gestellet; doch auch wie seine Kundschaffter die Nachricht gebracht / daß sich der Feind nach der Seiten da seine Magazinen / und Bagage auf dem Weege nach Labari begriffen / hingezogen / hat Er sich von der Seiten gleichfals dorthin gewendet / und biß dieselbe völlig einen engen Weeg von mehr denn 800. Schritten lang zuruck gelegt / Ihme von neuem das Haupt gebothen. Wie nun der Feind 5. biß 6. mahl stärcker

als des Herrn Obersten Völcker waren/ indem Er sich wenigstens über 6000. M. ohne die Pohlen befunden/ über eine grosse Fläche an den Herrn Obersten angeruckt/ urtheilte Er nicht rathsam zu seyn/ sie in offnen Feld/ wo er umringt werden können/ entweder abzuwarten/ oder entgegen zurücken/ vielweniger gegen erhaltene Ordres Seiner Königl. Majest. Soldaten so unbedachtsam zu wagen/ um so vielmehr/ weilen er wegen vieler Krancken und nicht wohl bekleideten Mannschafft nicht 700. Pferde dem Feinde entgegen zu setzen gehabt. Zog sich derohalben in guter Ordnung durch die vorberegte enge Päße und setzte sich sofort auf der Seiten des Walds entgegen/ mit einigen Vortheil ihrer Ankunfft zu erwarten/ und einen Theil um ihn desto füglicher reversiren zu können/ durch kommen zulassen.

§. 6. Jedennoch/ wie der Nachtrab sobalde nicht passiret/ als des Feindes Vortrab sich zu zeigen begunte/ kamē von selbigen ohngefehr 500. M. aufm Felde/ und stelleten sich sofort längst dem Ufer des

des Waldes in Ordnung; Die andern so diesen folgten/blieben in den engen Weg ohn weiter anzurucken/stille stehen; doch fiengen sie gleich an mit kleinen Salven sich anzuhängen / und machten allenthalben grosses Geschrey! Weil er aber sahe/ daß sie nicht entschlossen wären/ mehr Trouppen auskommen zulassen / hat Herr Oberster mit dem Degen in der Faust durch die auf seinem lincken Flügel stehende Reserve und Dragoner unter dem Hrn. Obristen-Lieutenant Schaumann / so diesem zunechst stunde / dieselbe im Namen GOttes / mittlerweile die übrige Trouppen nach dem Walde diese zu unterstützen näher rücken / mit solcher Standhafftig- anfallen lassen / daß nachdem sie eine geraume Weile durch starcke Salven Widerstand gethan / sie endlich Sr. Königl. Majest. Waffen weichen/ und mit grosser Unordnung die Flucht zurücke/durch gemeldte enge Weege so gantz mit Todten angefüllet war/ ergreiffen müssen. Denen aber weiter nachzusetzen eben derselbe Vortheil so sie auf ihrer/ wie der Hr. Oberster auf seiner Seiten gehabt/ im

Wege gestanden : Indem man ihre übrige Armee in zweyen Linien unweit derselben nicht allein rangirt gefunden / sondern auch verspühret daß über 2000. M. sich des Wegs nach Linco / die Unsrigen dergestalt nicht allein wieder um zu gehen / sondern anch die Bagage / die / nachdem sie ihren Wegweiser entwischen lassen / sich dorthin verirret hatte / Schaden zuzufügen / zoge ; nahm Er selbe weg und both ihnen das Haupt zu Bedeckung der Magazinen weit über eine Meile Weges / biß sie letztlich auß der Würckung des Allerhöchsten GOttes / der auch allein Seiner Königl. Majestät Waffen diese Glorie zugeleget / vermerckten / daß sie denen Schweden ohngeachtet ihrer gegen selbige habenden volckreichen Macht nichtes angewinnen würden / wozu denn noch gekommen / daß / wie der Feind sich eingebildet / es würde offtgemeldter Hr. Oberster mit einer aus Janiski / zwar begehrten aber nicht erhaltenen Volck-Hülff ververstärcket werden / uoch in selbiger Nacht mit grosser Bestürtzung über 3. Meilen von Claven sich gewendet / nachdem Er

vor-

vorher einiger seiner Todten eingescharret/ und unterschiedliche andere verdecket mit sich hinweg geschleppet hatte. Da denn GOtt der HErr denen Schweden die Gnade erwiesen/ daß von ihnen bey dieser Action nur 1. Capitain verwundet und 1. Dragoner nebst 1. Towarsys getödtet. Hingegen unter des Feindes Todten ein Oberst-Lieutenant und etliche andere Ober-Officiers ohne die Gemeine/ gezehlet worden.

§. 7. Weil in dieser vorhergehenden Erzehlung/ etlichmal der Towarzysen gedacht worden/ so diene denen/ welchen es etwan unbekannd seyn möchte/ daß es Polnische Leute schwerer Rüstung seyn. Den Wort nach/ heist ein Towazyß einen Cameraden/ Er trägt einen Brust-Harnisch/ Helm und Harnisch-Kragen/ führt Carabiner/ Bogen und Pfeile/ hat also ein kleines Zeughaus um den Leib; sich desto schröcklicher zu machen/ behängen sie sich (nach Art der Ur-alten Teutschen) und ihre Pferde mit rauschenden Flügeln/ von Störchen/ Kranichen/ welschen Hünern. Uber ihren Rüstungen sihet man auch Ti-

Felle / Leoparden / Bären und Löwenhäu- te ꝛc. nachdem einer viel oder wenig ver- mag. Alles dieses wird nun noch wilder und grimmiger aussehen / wenn der Strauß und Borste Bart mit dem Reu- ter dahin fliegt. Die Schweden aber fürchten sich deßwegen nicht davor / weil sie solche Leut auch an der Seite haben: und diese Gespenster auf das verträulichste ken- nen lernen.

Cap. IV.

Inhalt.

§. 1. Des Herrn Stadthalters in Curland Ausschreiben an die Stände im Land und dem be- nachbarten Lithauen. §. 2. Re- Confœderationen / wie vor. §. 3. Doppelte Schläge der Moscowi- ten. §. 4. Verbrennte Schiff der Moscowiter und Ausrüstung ei- ner

ner mächtigen Flotte zu Carls-Cron. §. 5. Diese Flotte macht hin und wieder sorgliche Gedancken. §. 6. Lauft aus / wie starck? §. 7. Richtet nicht viel / warum? §. 8. Moscowitische Erzehlung davon.

§. 1.

WIe unermüdet der Herr Vice-Stadthalter sich in Parteyen erzeigt / davon werden die zwey vorhergehende Capitel Erläuterung geben können. Wie sorgfältig er auch in der allgemeinen Sache und wie unverdrossen er gewesen / das bedrohliche Unglück von seinen Anvertrauten abzutreiben / das legt sein unermüdetes Nachsinnen anderwerts / jezt aber auch gegenwärtiges Schreiben/welches er dem anruckenden Feind vorlaufen lassen / an den Tag.

Ihrer Königl. Majestät zu Schweden bestellter General-Major von der Infanterie/ und Obrister über ein Regiment zu Fuß; wie auch Vice-Gouverneur über Curland/ Bilten und Semigallen/

Adam Ludwig Löwenhaubt/ Grav von Falckenstein/ Freyherr zu Reipoltskirchen.

Es kan nunmehro niemanden verborgen seyn/ welcher Gestalt Ihro Czarische Majestät dero zahlreiche Armee in das Herz des Groß-Fürstentums Litthauen ohne Vorwissen der Durchleuchtigsten Republic Pohlen einzuführen/ und dieses Kriegs-Heer unter vielerley auf gar falschen Grunde beruhenden Vorwand und nichtigen Prætexte, denen Einwohnern die Augen zu blenden; indessen aber in der That nichts anders als bey gänzlicher Unterdrückung der Polnischen Freyheit/ auch die Einwohner hochgemeldten Groß-Fürstentums/Adel und Unadel/ ohne Unter-

terscheid/wie wahre Sclaven zu tractiren/ und aller ihrer Habseligkeit/ wie ihres Eigentums sich anzumassen/ihre vornehmste Sorge und Bemühung seyn lassen. Wann nun hieraus leichtlich zu ermessen/daß obige Moscowitische Macht kein ander Absehen habe/als allein denen Einwohnern des Groß-Fürstentums Litthauen den völligen Ruin über den Halß zu ziehen/ und selbige durch gänzliche enervirung zu aller Gegenwehr abkräfftig zu machen; Bey solcher Bewandnis aber billig zu befürchten ist/daß der Feind/ so viel die eingezogene Nachrichten und dessen Mouvements an den Tag geben/ auch das Herzogtum Churland sowol/ als den Samoitischen District mit gleicher Gewalt anzutasten/ und selbige unerträgliche Proceduren darinnen gleichfalls willkührlich auszuüben gesonnen seyn möchten. So habe diesem Ubel/ welchem nicht anders als der totale Ruin dieser benamten Provinzien auf dem Fusse folgen muß/ in Zeiten vorzukommen/ und durch gehörige Verfassung selbiges abzuwenden/mich nunmehro entschlossen/ mit einer ansehnlichen Armee von

Jhro Königlichen Majestät meines Allergnädigsten Königes auserlesensten Trouppen in Samoiten einzurücken/ denen Feindlichen Unterwindungen daselbst/ unter deß Höchsten GOttes Beystand welchen ich bereits in allen Occasionen / Belagerung- und Battaillen durch die erringene Vortheile vor Jhrer Königlichen Majestät von Schweden allergerechtsamste Sache beständig portiret gefunden) auch vor dieses mal in fester Zuversicht dieser Göttlichen Hilffe/ kräfftigst zu begegnen: Damit der Effect davon nach wie vorgedeylich und zu Beförderung meines allergnädigsten Königes sowol / als der Durchleuchtigsten Republic Polen Interesse zureichlich/ nachmals auch vor aller und jeder Einwohner dieser benannten Provinzien Erhaltung erspießlich seyn könne. Weil aber dieses Vorhaben ohne nachdrücklichen Zuschub und absonderlich ohne ansehnlichen Beytrag der zur Unterhaltung der Königlichen Trouppen benöthigten Lebens-Mitteln nicht bewerckstelligt werden kan. So trage ich keinen Zweiffel/ es werden die sämtliche löbliche Stände/ Adel und Einwohner
der

der unter dem Groß-Fürstenthum Litthauen florirenden Districten / nach erhaltener Notification die Vivres vom jeden Rauche / so wie deren Zahl und Maas in beygehender Specification benennet ist / der Königl. Schwedischen Armee an Ort und Stelle wo sie sich befinden wird / willfährig und ohne Zwang zuzuführen / dadurch aber ihre eigene Wolfahrt zu befestigen / sich eiferigst angelegen seyn lassen. Gegeben auf dem Schloß zu Mietau den 21. Jan. 1705.

§. 2. Hingegen hat der Staroste Zmudzky auf dem Land-Tag in Samoiten / die im verwichenen Sommer durch den Sawisza gemachte Confœderation gäntzlich über Hauffen geworffen / und dem Adel / an statt derselben eine Reconfœderation zu unterschreiben und zu beschwören genöthigt. Dabey wurde denen / die sich aus Furcht nach Preussen oder anderwärts hingeflüchtet / durch Universalia angedeutet / bey Verlust aller Güter und als Feinde des Vatterlandes angesehen zu werden / sich einzustellen und gemeldete Reconfœderation mit zubilligen.

Was von dergleichen Con-Re-und Sub-confœderationen zu halten/ ist im Vierten Theil am Ende angefüget worden.

§. 3. Mittlerweil sind die Schweden in Gesellschafft der Sapieher/ in Samoiten/ aber einmal mit denen Moscowiten und Oginskianern Handgemein worden/ und haben diese letzere bey 700. Mann verlohren. Nicht weniger hat es auch unweit Kosten/ da K. Stanislaus eine Versammlung gehalten/ wie unten im 2. Cap. §. 3. u. so fort/ des andern Absatzes zu lesen ist/ blutige Köpffe gegeben/ dabey 1800. Moscowiten niedergehauen und 4. Compagnien gefangen worden. Dabey die Schweden ansehliche Beuten und unter andern des Kron Marschalls völligen Tisch-und Kuchen-Zeug und Kriegs-Rüstung eingebracht haben.

§. 4. Weiter hin gegen Mitternacht hatte nun der Czaar eine Flotte fertig/ welche wann sie einmal recht zum Stand kommt/ und wann sich der Czar in Ingermannland fester setzen solte/ allen denen/ welche die Oberherrschafft in der Ost-See behaupten/ oder doch mit bißherigem

B
AGE
en. E
Lag

gem Vortheil handeln wollen / gnug zu schaffen machen / und gewiß denen / die ihm die Schiffarth angewiesen/ schlechten Nutzen und Danck bringen wird. Schweden wird gewiß sein äusserstes thun/ diesen Seehäven eine starcke Kette vorzuziehen. Wie es dann der Vernunfft nach/anderst nicht kan/ als mit allem Eifer dahin zu trachten / daß die daselbst stehende Schiffe mehr übersich in die Lufft / als untersich und Abendwärts Mast / Thau und Segel fliegen lassen mögen. Der Herr General Lieutenannt Maidel hat indessen einige angezündet/ und aufwerts befördert. Gestalten er eilff bey Nötteburg/ welches die Russen Oresca nennen / und eine Nuß bedeutet / diesen Winter daselbst gelegene Moscowische Schiffe verbrennt. Der Schade war um so viel grösser / weil darunter zwey Schiff gewesen/ welche 20. biß 30. Canonen geführet. Nicht weniger Schrecken hat denen Russen verursacht / daß eine von besagtem General ausgeschickte Parthey das auf der Insel Ratte Zachi oder Petersburg aufgerichte Magazin / und über

2000.

2000. Fuder Heu / viel Fahrzeug verbrennt/ und über 200. Russen zu Saltz gehauen. Dieser Sache/ mit der Zeit einen bessern Nachdruck zu geben/ wird um diese Zeit des Martii 1705. zu Carls-Kron/ einem Schwedischen Haven in der Provintz Bleckingen/ eine starcke Flotte/ nicht nur von rangmässigen Kriegs-Schiffen/ sondern auch von 28. Fregatten/ darunter zwölff seyn müssen/ welche 40. biß 60. Canonen aufnehmen/ ausgerüstet.

§. 5. Ob nun wol diese See-Rüstung lediglich gegen die Moscowitische See-Armatur/ derselben desto nachdrücklicher zu begegnen/ angesehen war; wolte man doch in Dänemarck sorgsame Gedancken deswegen machen: Um so vielmehr/ weil diese Cron öffentlich erklären lassen/ daß sie die freye Schifffahrt in der Ost-See aus Moscau/ und wieder dahin so zu unterstützen als zu schützen gemeint sey. Welches dann auch denen Schweden mag in den Kopff gestiegen/ und freylich eine Gelegenheit gewesen seyn/ die Ausrüstung der Schiffe mehr zu beschleunigen/ und

deren

deren Macht zu vergrössern. So macht eine mißtrauliche Nachbarschafft einander offt unnöthige Ausgaben.

§. 6. Im Monat April gieng der Königlich Schwedische Admiral Anckerstirne/ mit der erstgedachten Flotte einem Theil/ gegen die Moscowitische Schiffe/ nach denen Ingermannländischen Küsten/ aus. Die Escadre/ oder die kleine Flotte bestund aus folgenden:

Schiffe.	Canonen.	Botsleut.
Wesmanland.	50.	200.
Holland.	40.	190.
Wachmeister.	35.	160.
Gottenburg.	35.	160.
Wrede.	35.	160.
Norcöpingh.	35.	160.
Reval.	35.	130.
Stralsund.	35.	150.
Falck.	20.	85.
Eleonora.	20.	85.
Saurensiven.	20.	85.
Delphin.	20.	85.
Postillon.	20.	85.
Ruschensell.	20.	85.
Brigantin Goya.	15.	50.

Bom-

Bombardier-Gallioten.

Castor	15	50
Der Donner		20
Vesuvius		20
1. Krancken-Schiff		30
1. Proviant-Schiff		320
1. Advis-Jagt	12	30

Summa 462. Canonen/ 2345. M. ohne die Soldaten.

§. 7. Man hatte von dieser Flotte viel Hoffnung; allein die Moscowiter haben im Anfang schon eine gute Prob ihrer See-Wissenschafft dargeleget. Dann ob wol der Schwedische Admiral von Ankerstirn die Moscowitische Flotte/ welche unter dem Vice-Admiral Cornelius Creus bey Cron-Schloß/ nicht ferne von der Insel Rizeard gestanden/ angegriffen und beschossen/ so blieben diese doch immer auf ihrer Hut/ und wehrten sich über die massen wohl: also wurde auch um diese Ursach willen nichts ausgerichtet / weil der Leute auf dieser Schwedischen kleinen Flotte zum

zum Aussteigen zu wenig waren: auch genommener Abrede gemäß / der Herr General von Schlippenbach von der Land-Seite wider den Haven nichts unternehmen können. Was der Moscowitische Vice Admiral deswegen / aus dem Czarischen Schiff / der Fama vor Ancker bey Kron-Schloß unweit der Insel Rizeard / an den Hn. Ober-Commendanten Robert Brüsse geschrieben / erhellet aus folgendem:

§. 8. Den 4. dieses entdeckten unsere Creuzers die feindliche Flotte / bestehend in 22. Orlog Schiffen / ohne die andere Fahrzeuge / gegen Cron-Schloß angesegelt / welche den 6. dieses um 1. Uhr Nachmittage / das gewöhnliche Zeichen zum Seglen gaben / und darauf der feindliche General Anckerstern / nebst dem Vice-Admiral de Poic mit ihrem Schmal-Theile / die Linien der Battaille formirten / gegen uns den Schout bey Nacht / Baron Sparr aber ist unter Faveur der Canons mit seiner Esquadre gegen einer Ekke der Insel Nizeard / allwo der Obriste Tolbuch seine Post gehabt / angerucket / und hat also der

Feind

Feind zugleich/so wohl unsere Linie von der Flotte/als auch die Baterie von gemeldem Obrist attaquirt / und continuirlich mit Bombardiren und Canoniren uns geängstiget/und hiebey mit 40 Flachen Fahrzeugen unter Faveur ihres Geschützes/auf die Insel mit ihrer grossen Anzahl Granadiers angesetzt / doch seynd die Feinde von uns dermassen begegnet / daß sie mit Verliehrung aller ihrer Granadiers / und einer grossen Menge Gemeinen / samt Zurucklassung 5. bewehrter Boths/ nebst 37. Gefangenen / darunter 2. Capitains / Rosen und Fruß/und 2. Officier glücklich pousiret worden / als ist der Feind welcher uns an Stärcke weit überlegen/indem unsere grosse Schiffe nit mit 26. die kleinẽ aber nur mit 14. Canonen montiret / nebst göttlicher Hülffe / gloriose abgeschlagen / und in Confusion gebracht / obschon derselben Schiff von der Lienie mit gehabt/und der Admiral mit 64. der Vice-Admiral/ und Schout bey Nacht mit 54 und die übrigen an grossen Stücken gegen die unsrige unvergleichlich starck montiret gewesen/welches die Gefangenen selbst mit mehrern be-

tta
App

berichtet; Unser Seits ist bey dieser Action nur einer todt und drey blessirt worden.

Cap. V.

Inhalt.

§. 1. Bessers Glück der Schweden zu Land an den Grentzen Curland. §. 2. Die Moscowiter rucken heimlich/ doch sehr starck an. §. 3. Fallen in Mietau ein. §. 4. Suchen die Schweden anzugreiffen. §. 5. Gegen Anstalt. Die Schweden wollen jetzt jene anfallen. §. 6. Das Treffen erhitzet sich. §. 7. Die Moscowiter fliehen. §. 8. Der Schweden gute Beute. Und was auf Moscowitischer Seite geblieben. §. 9. Was Schwedischer Seite umgekommen. Dank für den Sieg.

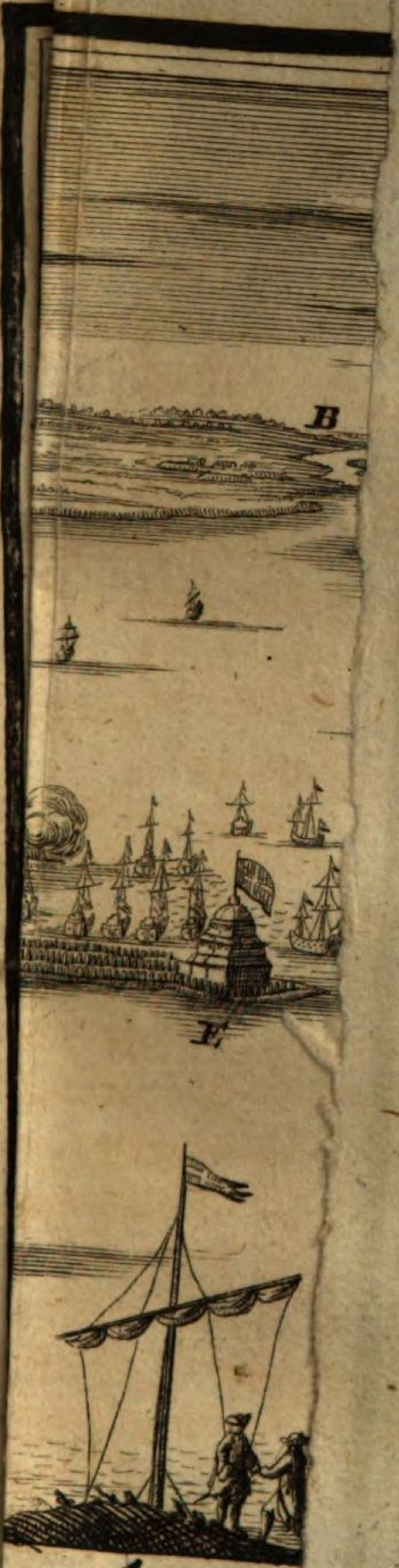
§. 1.

SO wenig diese See-Macht wol und nach Wunsch gehen wollte: So

So vortheilhafftig waren die glorwür-würdigen Schwedischen Waffen zu Land gegen die Moscowiter / in dem blutigen Treffen welches der General Major und Vice-Stadthalter Graff Adam Ludwig Löwenhaubt/bey Gemäuert-Hoff/auf der Grentze von Kurland den 16. oder 26. Julii 1705. tapffer und heldenmütig erfochten. Der Moscowitische General Feldmarschall dem diese Schlappe aufgebunden worden/ hiesse Knees Boris Petrovviz Scheremetoff. Und die Schwedische getreue Erzehlung lautet also:

Gleichwie bey allen Begebenheiten/und denen wider J. K. M. von Schweden/unter des Hn. General Majorn/ Grafen Löwenhaupts Commando stehenden Trouppen/ währender gantzen Krieges-Zeit/verflossenen feindlichen Zügen in Curland und Litthauen/ des Feindes Absehen jeder Zeit dahin gegangen/selbige vollenkommen aus Curland zu vertreiben: damit Er so dann desto bessere Gelegenheit haben möchte, die Königl. Schwedische tapfere Waffen aus Pohlen zu ziehen / und folglich seine Unterwindungen mit desto grösseren

Nach-



und Re
ul. D. Die

Nachdruck daselbst zu vollziehen; Also hat Er auch in diesem gegenwärtigen Feldzug/ sich höchstens/ und zwar absonderlich mehr als vorhin/angelegen seyn lassen / mit einer sothanen Menge und dem Ausbund seiner Deutsch-gekleideten wohlmondirt- und exercirten Völckern/denen Schweden dergestalt auf den Hals zu kommen / daß es Seiner Meinung nach / Ihme nicht mehr fehlen könte oder müste / Seinen so lange abgezielten Zweck zu erreichen.

Diesem nach hat Er in unglaublicher Stille/mit 20000. jetzt beschriebener auserlesensten Moscowitischen Mannschafft/als 14000. Reutern und Dragoner / 4000. Fuß-Knechte / und 2000. Cossaquen / sich eiligst aus Weiß-Reußland den Düna-Strom herunter gezogen/ des festen Vorsatzes wohlgedachten Herrn General-Majorn / nebst dessen anvertrauten Soldaten zu heben/hernach Curland in Besitz zu nehmen / und alsdenn auch die Königl. Vestung Riga zu berennen / und so bald sein auf Strussen gesetztes schweres Geschütz würde ankommen/wenigsten zu bombardiren.

Nachdem aber die bereits in so vielfältigen mahlen bezeigete grosse Wachsam- und Klugheit des Hn. General Majorn Grafen Löwenhaupts / dem Feinde schon in die Karten gesehen / und von dessen Vorhaben / zeitige Nachricht eingenommen / so gab mehr gedachter Herr General Major / allen seinen unterhabenden Soldaten behörige Befehle / sich eyligst nach Zagary / einen in Samoiten gelegenen Flecken / zu verfügen / erhielte auch noch dazu / auf geschehenes Anhalten / von dem Hn. General und Gouverneurn Frölich 1000. Mann Fuß-Volk aus Riga / unter des Herrn Obristen Stackelbergs Anführung allermassen man schon abgesehen / daß man allerseits / falls der Feind keinen Widerstand finden würde / entweder crepiren / oder auch / nach erheischender Nothwendigkeit / sich entschliessen müste / mit einem kleinen Häufflein GOttes Gnade sich ergebende / darauf loßzugehen.

Als nun vorerwähnten Befehl gemäß / die Völcker zu Zagary sich allgemählich biß auf den Herrn Obristen Gabriel Horn und Herrn Obristen Gustav Carl von

Schreiterfeldt / welche einen weiten Weg aus ihren Quartieren dahin ziehen musten / eingefunden und zusammen gestossen hatten / brach endlichen der Herr General Major den 12. Julii St. v. persöhnlich nach dem Sammel-Platz auf / und erreichete Jhn noch denselbigen Abend.

Am folgenden Morgen / als den 13. Glock 7. langte auch der Herr Obrister Horn mit seiner unterhabenden Reuterey / und von Libau beorderten Fuß-Volck / an.

§. 3. Um eben diese Zeit / kam aus der Mitau ein geflüchteter Officiers-Knecht / mit der unangenehmen Zeitung im Lager an / daß der Moscowiter / in der Morgenstunde selbigen Tages / zwischen 3. und 4. Uhr / mit 2000. Mann / in der benandten Stadt eingefallen / eine grosse Anzahl Schwedisch daselbst zur Wacht nachgelassener Soldaten niedergehauen / und viel Gefangene weggebracht hätte. Dahero der Herr General Major eiligst entschlossen / mit der gesamten Reuterey und Dragonern / nachdem die mit Herrn Obristen Horn angekommene Reuterey ein wenig gefüttert / nach der Mitau über Gemäuert-

Hoff sich zu verfügen/ und das Fuß-Volck unter des Hn Obristen Stackelberg Commando/ biß weitern Befehl/ zu Gemäuert-Hoff hinterlassen. Er erreichete solcher gestalt bey der Soñen-Aufgang den 14 Jul. nachdem man die gantze Nacht durch marchiret/ die Stadt Mitau/ in Hoffnung den Feind entweder noch daselbst/ oder auch aufm Rückwege anzutreffen/ vernahm aber/ daß der Feind schon weg und nach seinem Lager bey Mesoten 4. Meilen von der Mitau gewichen wäre/. und was noch das erfreulichste/ so hatte der gütige GOtt Ihn so verblendet/ daß Er von seinem gehabten damahligen Vortheil/ wenig oder nichts zu profitiren gewust. Wie man nun anbey sichere Nachricht erhalten/ daß der Feind gewiß genug Sinnes wäre/ die Unserigen anzufallen/ ruheten die abgemattete Menschen und Pferde nur biß Glock 5. des Abends/ da sie abermalen aufbrachen/ und die gantze Nacht durch/ in einem sehr bösen und dunckeln Regenwetter/ nach Gemäuert-Hoff wieder zurück giengen/ allwo endlich auch der Herr Obrister Schreiterfeldt/ mit seinem Volck sich mit-

lerweile eingefunden / und also alle Ihro Königl. Majest. hiesige Völcker völlig bey einander waren. Den 15. blieb die Armee stille stehen. Den 16. Julij ungefehr Glock 10. Vormittags / bekam man einen Alarm / weiln 2. Estandaren Cossaqven zweene unsere Marodes weg schnappten.

§. 4. Worauf der Oberst-Lieutenant Magnus von Brömsen / mit etwan 100. Pferden ausgesand wurde / dieselbe zu verjagen / und mithin eine halbe Meile vom Lager / den Weg nach dem Feinde hin / sich zu setzen / zu beobachten / ob auch eine stärckere Macht vorhanden wäre. Da nun ungefehr um 2. Uhr Nachmittags gemeldeter Oberst-Lieutenant berichtete / daß der Feind / mit grossen Hauffen bereits sich sehen liesse / erhielte der Herr Grav und General-Major so fort den Befehl / daß die gesamte Armee / über den / bey Gemäuert-Hoff fürbey fliessenden Bach rücken / und sich in Bataille stellen solte. Inzwischen ritte Er selbst hin zu dem Obrist-Lieutenant Brömsen / des Feindes Anzug weiter zu verkundschafften / allwo Er gleich sehen kunte /

daß die gantze feindliche Macht im Anzug begriffen war: eilete dannenhero wieder zurück / und wegen des engen Terrain / welchen der höchste GOtt zu unserer besten Avantage bescheren wollen / stellte Er die Armee in zwo Lienien / die Erste sonder Lucken / die Andere aber mit Lucken / so / daß wir auf dem rechten Flügel / einen grossen Morast / und auf dem lincken einen Bach hatten / welchen man in Fronte nicht passiren kunnte. Schwedische Stücke waren zwischen die Bataillons und der Cavallerie auf den Flügeln der ersten und andern Linie vertheilet / die Bagage aber blieb hinten. Als dieses schon in Ordnung gekommen / hielte die Armee ihr Abend Gebet / welches mit dem Schwedischen Liede: J Herranom står wår Hielp och tröst / beschlossen und darauf die Losung: **Med Gudz Hielpi JEsu Nampn** / ausgetheilet wurde. Gleich darnach / giengen der Herr Oberster Stackelberge und Lorentz Löscher von Kertzfeldt nach Ordre / mit 4. Detachirten Trouppen Cavallerie / ein paar tausend Schritt vor unserer Front / des Fein-

des

des Demarche wohl zu recognosciren / welche / so bald sie mercken würden / daß es des Feindes vollenkommener Vorsatz sey / uns anzugreiffen / sich wieder zurück ziehen solten. Weilen aber ihrer lincken Seite / kleiner Busch war / der Sie verhinderte / den auff der lincken Seite über den Bach ankommenden Feind zu sehen / geriethen Sie mit ihrem Volck bey nahe mitten unter den Feind / ehe Sie solches wissen kunten / der auch gleich auf Sie loß gieng / aber mit einer solchen Salve begrüsset ward / daß Er darüber stutzen muste / wodurch beydes der Oberster und Obrist-Lieutenant Zeit bekame sich zurück zu denen Trouppen zu verfügen.

Nach dem solcher Gestalt der Herr Grav und General Major / die Gewißheit überkommen / daß der Feind Ihm unfehlbar einfallen wolte / anbey aber wohl bedächtlich urtheilte / daß zwar des Feindes lange und grosse Linien / unmöglich in der Eile könten rangiret werden / ordoniret derselbe sonder dem Feind mehr Zeit zugeben / mit der gantzen Fronte seiner beyden Linien in guter Ordnung zu

avanciren / und den Feind zu erst anzugreiffen / welches auch mit einer sothanen Würckung geschah / daß die Schwedē fast von allē Seiten zugleich mit dem Feinde zusamen geriethen. Der Feind drange mit sehr grosser Furie auf unsern lincken Flügel loß / wurff das Fuß-Volck / so er mit sich hinten auf den Pferden führete / ab / und grieff so wohl mit Salven / als mit dem Degen in der Faust / unsere Reuterey an. Und ob er wohl mit gleicher Gewalt von denen Unsrigen tapffer begegnet ward / so / daß beiderseits ein hefftiges Metzeln entstund / zwang er dennoch die Reuterey des lincken Flügels / noch so viel ehe zum weichen / als einige des Feindes Esquadronen / über den Bach kamen / und zu gleich in die Flanque erwähnter unserer Reuterey einfielen / welche so denn zu gleich mit dem Feinde / in der Confusion / eine Battaillon Granadiers von des Herrn Graven und General Majoren Regiment / so in dem Zwischen-Raum zwischen den beyden Linien stund / übern Hauffen warffen / so daß es bereits an der Seiten / für uns sehr übel auszusehen begunte. Jedennoch wurden sie bald

von

von unserer andern Linie / und der Infanderie in der ersten Linie des lincken Flügels / dergestalt unterstützt / daß der Feind sich gäntzlich wieder zurücke wenden muste / dadurch die Unserige / so vorhin in Unordnung verfallen waren / Gelegenheit überkamen / sich in in ihrer vorigen Ordnung wieder zusetzen / und die abgeworffene Feindliche Infanterie zu massacriren. Mittlerweile gieng unserm rechten Flügel alles nach Wunsch / indem die Obristen Horn und Schreiterfeldt / mit ihrer Reuterey und Dragonern mit dem Degen in der Faust / wie imgleichen der rechte Flügel unserer Fußgänger alles was ihnen vorkam / niedermachten / und auf des Feindes Canonen und seine gantze Infanterie / welche bey nahe mit gantzen Rotten und Gliedern / so wie sie gestanden meistentheils fallen musten / geriethen. Wie man nun solcher massen unaufhörlich anruckte / und je länger je mehr Feld erhielte / kame es dem Hrn. Graven und General Majorn wohl zu statten / daß Er wegen des vorhin allzuengen Platzes / in dem intervall / zwischen denen beyden Linien / einige Esquadrons

und Battaillons gesetzet / mit welchen Er die erste Linie des rechten Flügels füllete / so daß man allemahl eine gleiche Front mit dem Feinde führen kunte.

§. 6. Da nun alles in guter Ordnung sich befande und die Feinde allezeit vor uns daher giengen / waren nicht allein eine grosse Anzahl derselben / welche unsere Reuterey aufm lincken Flügel / erstlich in Unordnung brachten / uns auf dem Rücken gekommen / sondern auch ein starcker Hauffen von seinem rechten Flügel über den Bach abgeschickt / welcher unsere Bagage / zugleich mit einigen unserer eigenen Pohlen / ausplünderte / und daneben mit ungestümer Furie die Unserigen auch aufm Rücken angrieff / als mittlerweil der Feind / vor der Fronte sich setzete und neben denen / so aufm Rücken waren / auch so hitzig die Unserigen anfiel / daß man von solchen starcken Angriff nichts anders in beyden unsern Linien zu thun bekam / als unterweilen zu treffen und in Fronte / bald aufm Rücken / abermahlen zur Rechten / dann wieder zur Lincken / allezeit einer dem andern / wo es die Noth erforderte / zu helfen. Nimmer

mer aber kunte man mit einer von unseren Linien recht in Front zu treffen kommen / weil der Feind / so offt als Er auch repoussiret ward, immer von neuen sich setzete / und an allen Ecken furieus einfiel. Dem aber ungeachtet / gab doch endlichen der höchste GOtt / welchem einig und allein / mit ewigem Preiß und Ehre / alles dieses zu zuschreiben ist / daß so wohl unsere erste Linie / den vor sich / und die andere / den hinter sich habenden Feind / in gröster Verwirrung / über den Bach an unsern lincken Flügel getrieben / woselbst Er abermahlen in Ordre de Battaille seine Macht setzete / und einige seiner Canonen / die Er nicht überbringen kunte / in dem erwähnten Bach hinterliesse. Weilen es nun durch eine so hefftige und allerdings extraordinaire Manier zu fechten / wozu der Feind uns obligiret hatte / nicht anders seyn kunte / als daß grosse Confusions und Intervallen / in unsern Bataillons und Esquadrons entstehen musten / ware des Herrn Graven und General-Majorn höchste Sorge / alles wiederum möglichster massen in Ordre und eine Linie / allereyligst zu redressiren / und

nicht ehe über den Bach an den Feind zu gehen ehe er die Trouppen von neuen möchte stellen können. Indem Er aber dergestalt umgieng den lincken Flügel / welcher ziemlich weit von dem Rechten sich abgesondert hatte / zu reguliren / war die Reuterey des rechten Flügels über den Bach gegangen und mit dem Feind in Handgemänge gerathen. Das Fuß-Volck selbigen Flügels / sehend / war so denn auch nicht weiter zu halten / sondern liefe über den Bach gegen den Feind / die Reuterey zu souteniren. Weßhalben der Herr Grav und General-Major / den lincken Flügel / welcher bereits in Ordnung gekommen / ebenermassen überzugehen / und auf alle Weise in einer Linie mit dem rechter Flügel sich wieder zusammen zu ziehen ; beorderte auch mittlerweile / allen Unordnungen vorzubeugen / sich nach dem rechten Flügel zuverfügen. Sothane Befehle wurden auch in einem beständigen Feuer / und fast auf eine Weise wie vorhin / ehe man über den Bach gegangen / von dem lincken Flügel vollführet ; Jedoch also / daß besagter lincker Flügel Cavallerie abermahlen durch

des Feindes Anfall zurücke weichen muste/ wiewohl das Fuß-Volck / vor welcher der Feind alleine Respect zu tragen anfieng/ besagte Cavallerie also unterstützt/ daß der Feind zuruckgeschlagen/und der Cavallerie sich wiederum zu setzen / Zeit gegeben wurde. Indessen hatte die Cavallerie des rechten Flügels / allzuweit von der Infanterie sich begeben / dahero dann geschahe / daß selbige von der Feinde überlegenen Macht / auch in grosser Unordnung zurück und hinter das Fuß - Volck des gedachten Flügels sich retiriren muste / von welcher auch besagte Reuterey so tapfer entsetzet ward / daß der Feind sie nicht weiter verfolgen dörffte / sondern sich in ungemeiner Bestürtzung und Unordnung zurücke begab.

§. 7. Der Hr. Grav und Gen. Major/ welcher wohl merckte / daß so lange die Unserigen nicht zusammen kommen kunten / sie auch vom Feinde / welcher selbige abzumatten suchte/ nicht unangefochten bleiben würden/ liessen hierauf den rechten Flügel Halte machen / und sich en fronte ziehen/ biß der lincke Flügel mit

ankam/ der alsdenn auch in selbigem fronte rangiret ward / und bliebe in solcher Ordnung des Feindes contenence weiter abzuwarten / stille stehen / zumahlen da die Nacht einfiel / und dazu beydes Menschen und Pferde der Unsrigen ganz ermüdet waren / indem dieses Spiel schon in einem district von einer halben Meile / und Vierthalb Glocken-Stunden gewährt hatte. So bald der Feind solches und der Unsrigen gute Ordnung wahrgenommen / gab er alle seine vorige Contenence verlohren / und ergrieffe biß zu seiner Bagage / welche eine halbe Meile weiter stund / in höchster Eile die Flucht / woselbst er allererst / auf eine unter Christē nie erhörete grausame und sehr barbarische Weise / alle in der Mitau vorhin bekommene gefangene Officiers und Gemeine / schändlichen niederhaute / alles aus den Wägen / was in der Eile mit wegzubringen war / nahm / die Strenge abschnitte / und die Pferde mit sich weg brachte / wie solches zweene Unserer wiedergekommenen / aber eben mit vielen Hieben und Wunden / bestialisch vor todt auf dem

Platz nachgelassener gefangenen Officiers zu berichten gewust haben.

5. Mit einem Wort/ dieses sehr scharffe und hartnäckigte Gefechte / liesse mit GOttes Gnade so glücklich vor uns ab / daß der Feinde 13. Metallene Haubitzen und Regiments-Stück / alle seine Bagage-Wagen/ Zelten / 8. Fähnlein/und eine Estandarte / ohngerechnet was die Bauren an Fähnlein und Estandarten / die man nicht Zeit gehabt in der Action aufzuheben / möchten weggeschleppet haben / im Stich gelassen.

Nachdem nun solcher Gestalt der Feind völlig von dem Orte zurücke getrieben war / blieben die Unserigen auf dem Wahl-Platz en Ordre de Battaille, die gantze Nacht durch/ stille stehen / als mittler Zeit die Bauren / den Rest dessen/ was der Feind in seinen Wagen nachgelassen/ ausplünderten. Von Seiten des Feindes werden zum wenigsten 5. biß 6000. geblieben seyn/ weiln die Gefangene selbst ihre gantze Infanterie/ so in 4000. Mann bestanden / gäntzlich verlohren zu haben / gestehen. Diß ist einmal gewiß / daß

vom

vom Feinde viel und hohe Officier verloh- ren/vielmehr aber verwundet. Der Feld-Marschall Scheremetoff / als Ihr Chef ist durch den Unter-Leib geschossen / General Rosen wird vermisset/ und der General Major Bauer soll hinten in der Lende eine Blessur bekommen haben. Die gefangene feindliche Officiers und Gemeine nebst denen Siegs Zeichen / sind bereits nach Riga verschicket worden.

§. 9. Von dieser Seite weiß man die Anzahl der Todten noch nicht genau zu melden / allermassen noch täglich viele / welche man vor todt gehalten / sich wieder allgemählich einfinden ; am meisten aber sind zu bedauren / die brave gebliebene Officiers / als Herr Obrist Baron Gabriel Horn/ die Oberst-Lieutenant Danckwerth/ Kaulbars / wie auch der General Lindschiöld/ Major/ und Baron Wrangel / ohne die Rittmeistere / Capitains / und die übrige subalterns, welche wegen der ihnen beywohnenden Capacität/noch ferner Ihr. Königl. Majest. gute Dienste/ wann es GOtt also gefallen wollen/ hätten leisten können.

Dem

Dem höchsten GOtt sey demnach unendlich gedancket/ vor diese abermal uns geschenckte herrliche Gnad / Sieg und Glück / der wolle auch ferner Ihr. Königliche Majestät gerechtsamste Waffen/ mit einem beständig gewünscheten Fortgang aller Orten segnen/ Sr. Königlichen Majestät Familie / vor allem Unfall bewahren/ alle Dero Feinde unter sie demüthigen / deroselben Desseins regieren / und den Königlichen Thron in unveränderlichem Flor / und Wachsthum gnädigst erhalten und bestättigen! Dieses ist es was wir aus dem Schwedischen Lager selbsten empfangen / und dem geneigten Leser/ in der Form/ mittheilen wollen.

CAP.

Cap. VI.

Inhalt.

§. 1. Was der Gen. Löwenhaupt seinem König deswegen geschrieben. §. 2. Nun kommt der Czar selbst und die Schweden müssen der grossen Gefahr weichen. Mietau geht über. §. 3. Auch das Schloß. Bericht davon und Beschuldigung der Schweden. §. 4. Consignation des im Schloß gefundenen. §. 5. Antwort darauf.

§. 1.

DJe grosse Gefahr darein die wenige in Curland stehende Schwedische Soldaten durch die übermachte Menge der Moscowiten gesetzet worden: Die Gnade GOttes/ womit dem HErrn der Heerschaaren/ dem die Schweden billig mehr/ als andere

Krie-

Kriegerische Nationen/ den Sieg allein zu schreiben / die Schwedische Waffen zu segnen gefallen/ hat der General Lö- wenhaupt in folgenden Schreiben seinem großmüthigen König zu Gemüth geführt:

Copia des Briefes / welchen der General Löwenhaupt / an Ihro Königl. Majestät in Schweden ge- schrieben.

Allerdurchleuchtigster Großmächtigster [illegible]

[illegible] Armee [illegible] mit einem sehr herzlichen Sieg gesegnet. Die Action währete 4. und eine Vier- tel Stund/ in beständigem Feuer / und wurde von beeden Seiten so verzweifelt gefochten/ als jemals mag gesehen worden seyn: und zwar solcher Gestalt / daß unser linker

Kriegerische Nationen/ den Sieg allein zu schreiben / die Schwedische Waffen zu segnen gefallen/ hat der General Löwenhaupt in folgenden Schreiben seinem großmüthigen König zu Gemüth geführt:

Copia des Briefes / welchen der General Löwenhaupt / an Ihr. Königl. Majestät in Schweden geschrieben.

Großmächtigster Allergnädigster König!

EUer Königl. Majestät berichte hiemit in möglichster Kürtze / daß der Allerhöchste GOtt gestern Abend/als den 26. Julii/ von 6 biß 10. Uhr Eurer Majestät Feinde abermal unter dero Füssen gelegt/ indem er deroselben Trouppen / die unter meinem geringen Commando gestanden/ mit einem sehr herzlichen Sieg gesegnet. Die Action währete 4. und eine Viertel Stund / in beständigem Feuer / und wurde von beeden Seiten so verzweiffelt gefochten/ als jemals mag gesehen worden seyn: und zwar solcher Gestalt / daß unser lincker

lincker Flügel zweymal / der Rechte aber einmal schon von dem Feind zuruck getrieben war / welches dann grosse Unordnung verursachte; und wir dannoch von allen Seiten umringet wurden: Es gab aber doch der höchste GOtt einen vollkommenen Sieg / wobey der Feind alle seine Stücke / nebst vielen Trouppen / und seine gantze Infanterie (welche gäntzlich niedergehauen worden /) im Stich lassen müssen. Hierbey aber ist zu beklagen / daß ein grosser Theil Ihr. Majest. Officiers das Leben dabey haben einbüssen müssen / samt vielen Gemeinen / worüber mit der nächsten Post meine unterthänigste Relation einsenden werde. Die feindliche Macht ist würcklich bestanden in 18000. Mann und fast noch drüber / welche von dem Feld-Marschall Scheremethoff commandirt worden / allesamt wohl montirt / und prave; Ich hingegen war nur 7000. Mann starck: Kommt es derohalben nicht allemal der Macht zu / wann GOtt helffen will. Schließlichen recommendire mich und alle Officiers und Gemeine / Ihr. Majestät hohen Gnad /

und empfehle sie des Höchsten Schutz/ verbleibe biß im Tod/ 2c.

§. 2. So schmertzlich nun Sr. Majestät dem Czaar diese empfindlichste Niederlag zu Gemüth gegangen: So entrüstet war er darüber / so heilig hat er sich/ dieses zu rächen/ verschworen. Welches er auch also gehalten/ daß er zum Ende des August-Monats die Seinigen mit vielen tausenden verstärckt/sich an Mietau/ nemlich an die Stadt erstlich gemacht / deren er sich gar bald bemächtiget ; Mit dem Schloß aber/ auf welchem der Schwedische Oberst Knorring mit 400. Mann gelegen / hat es so geschwind nicht angehen wollen: Gestalten sich solches biß auf den 6. Sept. und zwar so gewehret / daß der Befehlshaber nicht nur einen sonst-ehrlichen Vergleich eingehen; sondern auch mit 12. Canonen und einem Mörser ausziehen dörfen: Der dann nach Riga begleitet worden. Von dieser Zeit-an/ spielen die Moscowiten in Curland den Meister / Anfangs auch war es in Litthauen so; doch schien noch nicht Hertz genug in Ihnen/ weiter in Polen einzutringen/

gen/ und der grossen Armee / wo der König Carl XII. sich selbst befindet / näher auf den Leib zu gehen.

§. 3. Welcher Gestalt hernach das Schloß zur Ubergab genöthiget worden/ das gibt nicht nur folgendes/aus dem Moscowitischen Lager uns eingehändigtes und bey uns noch unbekanntes/samt einem Anhang von dem ärgerlichen Verhalten der Schweden in dem Schloß/und dem grausamen Umgang mit den Fürstlichen Gräbern. Weil ich nun das Amt eines Geschicht-Schreibers hier versehe / so geb ich dann das wider die Schweden ausgestreute/nach der Calibre als ich es empfangen hab.

Nachdem den 11. Septemb. das Moscowitische grobe Geschütz angekommen/ wurde gleich Anstalt gemachet/das Schloß zu Mietau anzufallen: Wie dann durch fleissiges Arbeiten des Moscowitischen Fuß-Volkes in einer Nacht alle dazu gehörige Wercke in solchen Stand gesetzet/daß man sich tüchtig befunde / den Feind im Schlosse anzugreifen. Freytags brachte man mit Aufbringung des Geschützes zu/ und

und Sonnabends erwartete man im Tage/ ob die Schweden-Feind / da sie die nahe am Schloß gemachte Stück Bettungen sehen kunnten / sich nicht ergeben würden/ und wurde von denen Moscowiten/ obgleich man aus der Festung grausam gefeuret / kein einziger Schuß gethan. Da man aber die Hartnäckigkeit der Schweden sahe/ wurde zu allem Uberfluß Sonntags um 1. Uhr nach Mittag Herr Jacob von Weselowski / Jhro Hoch-Grävlichen Excellenz des Herrn General Gouverneurs von Jngermannland und Oestland Secretarius in die Festung mit einem Schreiben / auch ein Lieutenant/ von des Fürsten von Repnins Durchl als commandirenden General geschicket / Erklärung fordernde/ ob sich Herr Obrister von Knorring ergeben wolle? Worauf er zur Antwort bekommen / es möchte der commandirende General versuchen/ was er könnte/ morgen wolle er Antwort geben. Worauf gleich nach dessen Zurückkunfft die Moscowitische befindende Leute Befehl erhielten / die Festung scharff anzufallen; da denn gleich von denselben mit 9. Stücken/

cken / davon 2. 18 Pfündige und 7. 12 Pfündige auf den im Schloß befindlichen Feind gefeuret / ingleichen 5. Bomben / welche alle ihren Effect hatten / eingeworffen wurden / und continuirte man mit dem Schiessen die gantze Nacht / wovon dann zwo Bastions in solchen Stand gesetzet wurden / daß die Schweden keinen Schuß davon mehr thun konnten: zumahlen schon 115. Bomben eingeworffen waren. Montags um 6. Uhr wurde ein Trommelschläger mit einem Briefe aus der Vestung geschicket / in welchem der Commendant verlangte / daß um 7. Uhr zween Officirer ins Schloß kommen und capituliren solten; wormit man bis um 10. Uhr Abends zugebracht / und endlichen geschlossen / daß die Moscowiter folgenden Tages einziehen / und die Schweden frey haben solten / nacher Riga zu gehen; wie denn die Moscowiter darauf um 8. Uhr Dienstags eingezogen / und die Batterien auch die Thore besetzten. Denen Schweden wurde freygelassen / drey Tage sich hie aufzuhalten / und bestunde die darinnen sich befindliche Besatzung beym Abmarsch in 300.

Mann.

Mann. Wie man aber in das Schloß gekommen / hat man es leyder! so ruiniret und in solchem Zustand befunden / daß es das Ansehen hatte/ob keine Menschen darinnen gewesen: die Fürstlichen Gemächer sind ähnlicher einem Schwein-Stalle/als einer Habitation Fürstlicher Personen. Doch dieses will man nicht ferner berühren/ sondern das nur hinzu thun/ daß/ da man das Fürstliche Gewölbe durchsehen/ es so beschaffen befunden / als wann Türcken und Heyden in selbem frey gehabt hätten zu plündern; wovon beygehende Specification / was in demselben ruiniret/ mit mehrerm lehren kan. Damit es aber nicht das Ansehen haben möge / ob käme ein solches / was man der erbaren Welt vorsagt/aus einem Privat-Haß gegen den Feind her/ so ist auch beygehend des Obristen Knorrings eigenes Zeugnis / daß die Fürstliche Gräber in der Nacht/da von den Unsern die Attaque geschehen / beraubet/ und mit denselben mehr als barbarisch umgegangen worden. Man lässet derohalben die unpartheyische Welt urtheilen/auf was für einem Fundament derer Herren

Schweden Frömmigkeit und vieles Beten bestehe / indem man die Früchte ihres gottseeligen Verfahrens leyder! siehet. Doch kan man es ihnen nicht allzusehr verdencken / weilen sie keine gute Wercke statuiren / dahero es bey ihnen auch nicht hoch aufgenommen wird / wenn gleich die Todten in ihren Gräbern gestöret und geplündert werden.

§. 4.

Consignation,

Welcher Gestalt den 15ten Septemb. Anno 1705. das Fürstliche Gewölbe aufm Schloß / in Beyseyn des Schwedischen Obrist-Lieutenants Törnefelts revidiret und befunden worden.

Als

1. Seiner Hochfürstlichen Durchläucht Herzog Friederich Casimirs Leiche/woran befindlich/daß

1. Der Trau-Ring vom Finger genommen und die Handschuh/mehr Ringe suchend/gantz in Stücken zerschnitten.

2. Der

2. Der Fürstliche Mantel oder Talar von der lincken Seite halb abgeschnitten/ samt dem Ermel.

3. Am Sarge güldene Frantzen hin und wieder Stück-weise abgeschnitten.

2. Der kleinsten Princessinnen Durchl. Leiche ausser dem Sarge an der Erden gefunden / und das sammete Haupt-Pölstergen aus dem Sarge weg / und alles übern Hauffen geworffen.

3. Der Prinzessinnen Sophia Durchl. Leiche gantz an einem à parten Ort versetzet/ und die Franzen von dem Sarge beschnitten.

4. Der Herzoginnen von Nassau Durchl. Sarg geöffnet / und das Spitzene Schürtzgen vorn weggerissen und liegen lassen.

5. Der Herzogin Anna Durchl. Leiche ist befunden / daß der Kopf abgebrochen/ die güldene lange Pantzer-Kette / samt dem daran hangenden Brust - Stück mit Diamanten und andern Steinen versetzet/ weggenommen/ und im übrigen alle die Gebeine umgewühlet.

Ferner wird unterthänigst erinnert / daß

die Fürstliche Kammer-Schrifften hin und wieder in den Logimentern und auf den Gängen dergestalt distrahiret/ die meisten davon verschleppet und zu Patronnen verbrauchet.

Item/von dem Archiv und der Fürstlichen Bibliothec wird auch nichts mehr davon gefunden.

Dann die Fürstliche Guarde-Robe.

Rüst-Kammer.

Kunst-Kammer und Laboratorium.

Zeug-und Material-Kammer.

Speicher und Magazin mit viel tausend Loff Korn.

Wein-Keller/darin sehr viel Wein im Vorraht gewesen.

Zinn und Kupffer.

Müntze.

Marstall-Geschirr/kostbare Carossen und Schlitten.

Sr. Durchl. des Minderjährigen Herzogs kleine Artillerie von etwa 30. Metallenen und zinnernen Stückgen.

Der Fürstl. Prinzessinnen schöne Tresors, Cantoirs, Schapffen und Bett-

stät/

stätten. Deroselben Bette/Leinen-Zeug und andere Sachen.

Pulver.

Bley.

Kugeln und Granaten.

Salpeter und andere Munition/ die man unmöglich beschreiben kan.

Dann der grosse Ruin der Fürstlichen Büsche und Wälder/da so viel tausend Balcken und Faden Brenn-Holtz nach Riga und Dinamünde/ auch andern Particulier-Personen unter Schwedischem Gebiete genommen und zu nehmen verstattet/ auch jetzo so gar die Fürstliche Büsche und das Holtz daraus über die Nohtdurfft zum Bau- und Brenn-Holtz einigen Handwercksleuten auf Zahlung angegeben. Item/ die Materialien an Kalck und Ziegel/ Dach-Pfannen/ rc. so genommen und theils verbauet/ und theils auch verkauffet worden.

Item/die Meublen und Beschläge/ so letzt beym Abmarsch des Herrn General-Major Graf Löwenhaupts/noch in den

Gemächern vorhanden gewesen / sind nicht mehr befindlich.

Die Zinser oder Heur von denen allhier in der Stadt verhandenen Fürstl. Häusern/davon Herr Obrister Knorring von denen Fürstlichen Dienern erzwungen.

§. 5. Wie gedacht/ hab ich eines/ nemlich die Beschuldigung/gegeben? So muß die Verantwortung / wie wir sie gedruckt/ aus dem Schwedischen Lager / empfangen/gleich dargegen stehen. Sie lautet aber in Forme/also:

Es ist jüngst hie eine Charteque/ als eine rechte Schmäh Charte/unter Faveur des feindlichen Namens/ datiret auf dem Schlosse zu Mitau vom 8ten Septembr. im Druck ausgegangen / und so wol dorten als hier / ohne Unterschrifft des Autoris Namen ausgestreuet worden/ worinnen allerhand unglimpffliche Expressiones wider die Königl Schwedische Guarnison im Schlosse Mitau enthalten. Man kan nicht glauben / daß diese Mißgeburt aus der Moscowitischen Cancelley ihre monstreuse Empfängnis erhalten/ sondern

es

es scheinet vielmehr/daß selbige von einigen Fürstlichen übelgesinnten Cammer- und Cancelley Bedienten zusammen geschmieret seyn müsse/und damit ihre lang-gehägte böse Intention an den Tag zu legen; es meritiret zwar diese Schmäh-Schrifft den rechten Namen eines Paßquills/ und wäre dahero keiner Beantwortung/ sondern vielmehr genereuser Verachtung werth; weiln aber durch gäntzliches Stillschweigen der erbaren Welt leicht die Impression gemachet werden könnte/ als wenn die darinnen enthaltene Imputata, dadurch der Königl. Schwedischen Guarnison aller Schade und Ruin/ so in dem Fürstl. Schlosse kan vorgegangen seyn/allein beygemessen werden will: So hat man solchen calumnieusen Vorstellungen mit einer wahrhafften Remonstration/ doch ohne einigens unschuldigen Verunglimpfung/ zu begegnen/vor nöthig erachtet. Der Autor dieses Pasquills muß gar wenig oder keinen Verstand von Kriegs-Operationen gehabt haben/ sonsten würde er die Ruinirung des Schlosses/ welche ihm als eine Wüstenev und zerwühlter Schwein-

Stall vorgekommen seyn mag/ der Guarnison nicht mit Unfug zugeschrieben haben: massen er leicht erachten köñen/ daß solches durch die vom Feinde eingeworfene 250. starcke Bomben/ ohne die Canon-Kugeln/ verursachet worden. Wo dieses ihnen so unsauber und unangenehm in die Augen gefallen/ haben sie ihnen selbst diese Arbeit als Meistern/ zu dancken. Unmüglich ists/ daß iñerhalb währender Belagerung/ oder währender Capitulation die Guarnison/ welche stets auf den Wällen und ihren Posten seyn müssen/ die relatirte Violirung der Fürstl. Gräber haben verrichten köñen; viel wahrscheinlicher ist es hingegen/ daß solches entweder von den Fürstl. Bedienten selbst/ oder von den eingekomenen feindlichen Soldaten verübet worden; welches so viel glaublicher: weiln derselben Kriegs-Manier fast jederzeit gewesen/ auch an den begrabenen Leichen ihren Muhtwillen zu treiben/ wie davon die scheußliche Exempel nicht allein zu Dörpt/ sondern auch bey allen Kirchen im Lande/ die sie eingenommen/ mit ihrer mehr als heydnischen und türckischen Grausamkeit/ da man die Cörper aus

den

den Gräbern geworfen / sie ihres Todten-Geräthts beraubet/und vor die wilden Thiere zur Zerfleischung aufs Feld geschmissen/ oder wol an die Bäume zum elenden Spectacul gestellet/wovon mehrere dermaleins ans Licht kommen werden/ zeugen können. Daß einige angelegene Cammer Schrifften solten distrahiret seyn/ist entweder der feindlichen Rappuse / oder der Fürstlichen Bedienten Unachtsamkeit beyzumessen/ welche dieselbe/ihrer Pflicht nach/ besser in acht nehmen sollen. Wo die Bibliothec und Archiv geblieben wissen sie wol/daß solche/ so balde bey der ersten Schwedischen Occupation des Schlosses Mietau/ an einen sichern Ort in gute Verwahrung gebracht sey. Uber die Schwedische Pietät und Gebethe / mögen sie sich immerhin mocquiren / worüber man diesen Spötter zu keinem Richter erkennen kan. Sie ist zum wenigsten mit keinem Moscowitischen oder Griechischen Aberglauben angefüllet. Die Moscowitische Pietät und gute Wercke sind von vielen Seculis bey der Welt in schlechter Renomeé gewesen/ ja vor einen Greuel gehalten. So ists auch besser gu-

te Wercke thun / als statuiren und nicht thun. Schlechte gute Wercke sind es/ welche denen Schwedischen Gefangenen / so die Moscowiter/ bey der surprise in Mietau genommen/erwiesen/ welche/ nach der vor sie beym gemäuerten Hofe/ unglücklich abgelauffenen Action/und als sie die Flucht nehmen müssen/ selbige binden/ und wider alle Kriegs-Manier und Parole henckermässig schlachten lassen. Nicht besser sind die/so der Schwedischen Guarnison bey ihrem Abzuge aus Mietau widerfahren. Der Cammer Schreiber . . . . der die beste Sachen von denen todten Fürstl. Personen an Meublen und Geschmeiden/ aus den Fürstl. Särgen zu sich genommen/wie erweißlich/und das erste Geschrey nicht ohne Verdacht davon gemachet / hat der Schwedischen Nation alles Böse zugefüget/und ihren Abmarsch auf allerhand Art/ insonderheit durch diese unerweißliche Imputation zu verhindern gesuchet/ und verursachet / daß die Vornehmsten von der Guarnison bey 36. Stunden arrestiret/ und dadurch gezwungen worden/den allegirten Attest von sich zu geben / welcher

aber

aber gar nit das Imputatum wegen Violirung der Fürstlichen Gräber / gegen die Schwedische Guarnison gestehet / sondern nur die Decouvrirung / vor der Moscowitischen Einkunfft / wider ihren Willen und abgezwungen bescheinigen müssen. Die Officirer und Gemeinen sind geplündert. Die Guarnison bekam nicht allein kein Proviant zu ihrem Unterhalt / sondern auch nicht einmal Zulaß in die Stadt zu gehen / und Essen und Trincken vor sich zu kaufen / dahero viele aus Mangel der Lebens-Mittel gezwungen worden / Dienste beym Feind zu nehmen. Das gute Gewehr so sie gebrauchet / ist den Leuten weggenommen / und an statt dessen / alt / zerbrechlich / und gantz untauglich Gewehr gegeben welches bey ihrem Einmarsche allhier / da sie mit Musqueten / theils ohne Läuffe / theils ohne Schlösser und ohne Schäffte / aufziehen müssen / öffentlich zu sehen gewesen. An statt der in der Capitulation zugestandenen Wahl der Stücke / hat man liederliche / gestümmelte / und unbrauchbare Stücke nachgesandt / welche hier zum Zeugnis der Moscowitischen Parole vor jedermans Au-

gen liegen/ und wol die Verwesung/nimmermehr aber die Auferstehung sehen werden. Uber alle diese gute Wercke lässet man die erbare Welt urtheilen: weiln selbige diejenige Moscowitische Redlichkeit/ Parole und honestetät mit lebendigen Farben gnugsam vorgestellt/ findet/ indem alles dem getroffenen Accorde schnur-gerade zuwider läuffet. En fin dieses Scomma kan man kurtz mit der nervosen Beschreibung eines gelehrten Poeten/ welcher der Moscowitischen Genie sehr kündig gewesen/ der selbige in folgenden Versen gantz wol zusammen gefüget/conciliiren.

Græca fides Russis, seu spectes foedera, sive
Confictum veteris Relligionis opus.

Das ist:

Der Russe hat den Griechschen Glauben
Sein Glaub und Bündnis steht auf Schrauben.

Riga den 11. Sept. An. 1705.

Cap.

Cap. VII.

Inhalt.

Accords-Puncta

Uber das Schloß Mitau/ zwischen denen Moscowitischen Generalen und dem Schwedischen Obristen und Commendanten.

OBgleich der Herr Obriste nicht so fort auf unsere gestrige Zuschrifft / in welcher wir durch Accord die Vestung Mietau verlanget/ sondern erst/ nachdem selbige bombardiret / darzu resolviret und es zum grössern Preßschiessen nicht kommen lassen wollen / als haben beederseits auf beschehenen Vortrag gewilliget/ folgender gestalt.

I.

Soll den 3. Septemb. die gantze Guarnison mit gewöhnlicher Ehre/ klingenden

Spiel / fliegenden Fahnen / Ober- und Unter Gewehr / Kugeln im Munde / und 36. Schuß auf jeden Mann / nebst ihren Beilen und Schauffeln / sampt der Bagage abziehen / und nächsten Weg nach Riga / zu Lande auf Oley und über Solcke nehmen.

II.

Wird bewilliget / folgende Artollerie mit zunehmen / nehmlich 18. 16. 12. 6. und 3. Pfündige / und also insgesampt nach Proportion zwölff Stücke auszulesen / wie auch einen Feuer-Mörsel / und zu jedem Stücke 13. Ladungen.

III.

So viel Fahrzeug oder Böthe als man auf dieser Bache verschaffen kan / sollen gegeben werden; wegen Pferde aber und Posten kan man völlig keine Versicherung thun.

IV.

Wird nach gegeben aller Officier und gemeinen Pferde / Bagage und Päcke / ohngehindert und ohne einige Plünderung frey abführen zu lassen / doch sollen selbige erst visitiret werden / damit kein Unter-

terschleiff geschehe / noch Gewehr oder was dem anhängig / mit genommen werde / bey welcher Visitirung ein Schwedischer Officier mit seyn kan. Auch wird ihnen erlaubet / nöthige Pferde einzukauffen.

V.

Wird begehrtes Proviant auf 8. Tage concediret / gleichfalls die Auswechselung des Bieres gegen Maltz und Hopffen; wegen der Abfuhr aber bleibts beym 3ten Articul.

VI.

Die beede Apotecken und beyde Bürger Jhncken und Kaller / können aus dem Magazin nicht bezahlet werden / weiln der in der Vestung habende Roggen / dem Lande und nicht der Schwedischen Guarnison zugehöret.

VII.

Alle Arrestanten / so von der Schwedischen Milice dependiren / sonsten aber keine die zu hiesigem Lande gehören / können mitgenommen werden.

VIII.

Kriegs Brauche nach / müssen die Unsrigen (Moscowitischer Seiten nemlich) durch

durch die Pforte einmarchiren / und 2. Bastiones beziehen / doch mit Versicherung daß der Schwedischen Guarnison kein Verdruß geschehen / und von uns gute Ordre gehalten werden solle. Welche Parole im Namen Ih. Czarischen Majestät gegeben wird / wovor unsere Geissel Guarantie thun.

IX.

So bald unsere Wache ins Schloß eingezogen / ist denen Schwedischen Officieren vergönnet / in die Stadt zu gehen / und einzukauffen.

X.

Falls die Schwedische Guarnison ihre eigene Sachen verkauffen will / wird solches concediret.

XI.

In die Schulden zwischen Officirer und Bürgern / wollen wir uns zwar nicht mesliren / jedennoch können wir ihnen ihr Recht auch nicht absprechen.

XII.

Sollen alle Civil-Bediente samt Feldscherern und Marquetentern mit ihrer Bagage

gage und Feld-Kasten / frey und ungehindert mit der Guarnison abziehen.

XIII.

Alle in der Guarnison sich befindende / sollen in ihrer Mondirung aus marchiren.

XIV.

Daß die gantze Guarnison ungetheilt bleibe / und mit einer guten Escorte von des Herrn General-Major Rennen Dragoner versehen werde / welche die Guarnison und Bagage vor allen feindlichen Einfall nach Riga sicher begleiten sollen.

XV.

Daß die Guarnison auf dem March zwischen hie und Riga nur zwey Nachtlager haben solle.

XVI.

Bey Einmarchirung unserer Wachten / sollen denen Unsrigen die Pullverstellen / die Minen / und alle gefährliche Oerter gewiesen werden.

XVII.

Sollen diese Accords-Puncta gleich unter-

terschrieben werden / damit die Zeit nicht umsonst hingehe; Was aber wegen der Argelist præcaviret wird / so ist niemahlen eine von uns verübet worden. Datum, im Lager vor Mitau den 3. Septembr. Anno 1705.

Fürst Nikita Repnin, der Czar. Majest. General über die Infanterie, Obrister / und Ritter des weissen Adlers.

Jöran Knorring, Jhro Königl. Majestät zu Schweden bestalter Obrister des Helsingischen Regiments.

Cap

Cap. VIII.

Inhalt.

§. 1. Ihre Majestät König Augustus reiset schnell zur Czarischen Armee. Richtet einen neuen Orden auf. §. 2. Besetzt erledigte Stellen. Zweiffel wie es mit dem Primate gehen werde. §. 3. Der König hält einen Land-Tag zu Grodno. §. 4. Die Anzahl derer erschienenen/ und es mit König Augusti Majestät halten. §. 5. Die vom Litthauischen Cantzler dem Czar fürgeschlagene Puncten. §. 6. Der Czar reist/ wegen der fürgegebenen Aufruhr heim. §. 7. Diese Aufruhren sind vieler Veränderungẽ per accidens-Schuld. Herr Glück samt seinen Schrifften wird gerühmt.

§. 8.

§. 8. Mehr gelehrte Anstalten in Moscau. §. 9. Etwas muthmaßlichs und der Anhang vom Tage-Register der eroberten Stadt Dörpt.

§. 1.

SOviel nun ferner die von Moscau/ zu unserm ersten Absatz dieses Fünfften Theil gehörige Begebenheiten antrifft/ haben wir annoch die Reise Ihrer Majestät Königs Augusti zu dem Moscowitischen Heer nach Grodno/ selbige Versammlung und was mit dem König in Schweden darauf erfolgt/ neben dem beyzufügen/ was uns diese Zeit über von Dörpt/ welches noch in den Vierten Theil gehörte/ eingehändigt worden. Anlangend nun das erste/ nemlich die Reise Ihrer Königl. Majestät Augusti, so sind selbige am Ende des Octobris/ verkleidet/ wie man uns berichten wollen/ über Königsberg/ nach Tickozyn/ (welches eine kleine feste Stadt/ nebst einer Castellaney in Podlachien am Fluß

Narew

Narewist/ Starovolscius nennt es einen Palast zwischen den Pfützen) und zur Moscowitischen Armee gegangen. Von dar sie gar/ nach Mitternacht fort / gen Grodno gereiset/ und daselbst denen Magnaten/ die bey Ihr noch treu und beständig halten/ einen neuen Orden vom weisen Adler/ welchen / im blutigen Feld / das Königreich Pohlen / Chur-Sachsen und die Stadt Krakau / führen / verehret. Die Umschrifft war:

Pro Fide, Lege & Rege.

Glauben / und Gesetz der Alten/
samt dem König / zu erhalten.

§. 2. In dem andern Absatz/ da wir vom des Primatis Tod / der Ihn zu Danzig gefunden/ reden werden / wird mehr davon vorkommen. Jetzt melden wir nur daß der König zu Grodno die leere Stelle des Primats, samt dem Erzbistum von Gnesen/

Gnesen/ an den Bischoff von Cujavien Szembeck; das Cujavis. Bistum aber dem Lithauischen Referendario Szaniowsky aufgetragen habe. Nun ist leicht zu erachten/ daß ein nicht geringer Zwist/ zwischen diesen beyden und denen/ welche der damals schon gekrönte Stanislaus (davon auch weiter unten/ im andern Absatz zu handeln seyn wird) ernennet; entstehen/ und man billich Achtung zu geben/ wie sich hieben die Päbstliche Confirmation verhalten/ und für welchen die Sache werde entschieden werden: Dann in der Zeit da ich dieses schreib/ist mir noch nichts richtiges davon zu handen gekommen.

§. 3. Da nun der König Augustus sich daselbst nemlich in Grodno/ aufhielt/ ist dahin von Ihm auf den 18. Decemb. ein Landtag ausgeschrieben/ und sind auf selbigem/ gewisse Tractaten Ihr. Polnisch-Königlichen Majestät Augusto und dem Moscowitischen Czar/ Peter Alexowiz, neben Erneurung vorhin schon errichteter Bündnussen/ zu einem unverbrüchlichen Schluß gediehen. Zwar können wir die ganz eigentliche Ausmachung aller Puncten

ten jetzt noch nicht mittheilen. Es wird aber die Zeit uns selbige noch wol / daß wir sie unsern geneigtesten Lesern behändigen / gönnen wollen. Indessen müssen sich dieselben nur mit denen Puncten / wie sie der Litthauische Canzler von Ihrer Czarischen Mujestät begehret / vergnügen. Wann wir nur vorher / diejenige berechnet / welche bey dem Tag zu Grodno erschienen / und dadurch an den Tag gelegt haben / daß es unauflöslich mit Ihr. Königlichen Majestät Augusto halten wollen. Die Anzahl ist nicht gering / und Ihr Vermögen ansehnlich:

§. 4.

Namen der Herren Senatoren / und Officialisten des Reichs Polen / und Groß-Herzogtums Lithauen / welche gegenwärtig bey dem König Augusto in Grodno im Novemb. und Dec. 1705. sich eingefunden.

(1.) Der Bischof von Ploczkzaluski /

luski/ (2.) der Bischof von Luzkwiosky/ (3.) der Bischof von der Wilde Brezestowsli/ (4.) der Bischof von Culm Potoki/ (5.) der Coadjutor von Liefland/ Herr von Wolff/ (6) Fürst Lubomirski / Castellan von Crakau und Groß-Feld Herr der Polnischen Cron-Armee. (7.) Fürst Wisviowicki / Castellan von der Wilda / Groß-Feld-Herr von Littauen. (8.) Grav Siniawski / Woywoda von Belezk und Cron-Unter-Feld-Herr. (9.) Herr von Oginski / Starosta von Herzogtum Samoyten / und Unter-Feld-Herrn von Littauen. (10) Herr Rademizki / Woywod von Innoyloz / General von Groß-Polen. (11.) Herr Sabokliczki / Woywoda von Podolien. (12.) Sluzka / Woywoda von Potock. (13.) Herr von Pozki / Woywoda von Trok. (14.) Herr Opalinski / Woywoda von Culm. (15.) Herr von Komztowski/

ki/Woywoda von Masuren. (16.) Herr Komorowski Woywoda von Breścz. (17.) Herr Stodomiski/Castellan von Bosen. (18.) Herr Zaluski Castellan von Neust. (19.) Herr Simiawski / Castellan von Suptwa. (20.) Herr Limiewski / Castellan von Lubakow. (21.) Herr Romztowski/Castellan von Szechow. (22.) Woywoda von Witepski.

Folgende Herren Senatores und Ministri Status haben dem König Augusto auch ihre Treu sowol schrifftlich als durch Abgeordnete versichert: In Abwesenheit/ weil sie theils wegen einiger Angelegenheiten/ auch Altertum und Indisposition nicht abkommen können/ als:

(23.) Der Bischof von Cujavien/ nominirter Erz-Bischof von Gnesen/

und Primas Regni, Herr von Schönberg. (24.) Der Woywoda von Marienburg Szefski. (25.) Der Woywoda von Minski. (26.) Der Woywoda von Russizablonowski. (27.) Herr Prebztowski / Cron-Schatz-Meister von Polen. (28.) Fürst Lobomirski/Cron-Cammer-Herr.

Ministri Status so zugegen.

(1.) Herr von Wolowicz / Groß-Feld-Marschall von Littauen. (2.) Herr von Schönberg/Unter-Canzler von der Cron Polen. (3.) Fürst Radzivil / Groß-Canzler von Littauen. (4.) Szuka Unter-Canzler von Littauen. (5.) Fürst Zangosto Hofmarschall von Littauen. (6.) Herr von Boczey / Groß-Schatz-Meister von Littauen.

Offi-

Officialisten von der Cron Polen/und des Groß-Herzogtums Littauen/so alle gegenwärtig/als:

(1.) Grav Dänhof/ Cron-Schwerdt-Träger von der Confœderation der Republic. (2.) Herr Chometowski/ Marschall von der Confœderations-Armee des Reichs. (3.) Herr Potocki/ des Reichs General-Wachtmeister. (4.) Sziniawski/ Referendarius von Littauen und nominirter Bischof von Culm. (5.) Herr Odziwizki/ Cron-Groß-Stall-Meister. (6.) Herr Zaranck Littauischer Reichs-General-Wachmeister. (7.) Herr von Schönbeck/ Hof-Fändrich des Reichs. (8.) Sienizki Schwerdt-Träger von Littauen. (9.) Herr Grav Potock Reichs-Vorschneider. (10.) Herr Grav Potock/

Reichs-Groß-Jägermeister. (11.) Herr Gruzewski/ Obrister Kuchen-Meister. (12.) Herr Nieszeck/Feld-Zeugmeister von Littauen. (13.) Herr Abbas Saradiensis Sapieha. (14.) Fürst Lubomirski Starosta von Jaroslaw. (15.) Herr von Osolinski/ Starosta von Chimelnick. (16.) Fürst Lubomirski/ Obrister von einer Polnischen Division. (17.) Graf Potocki / Starosta von Thomaszyn. (18) Herr Wisizki/ Starosta von Bracevaw. (19.) Herr Dombski Starosta von Nackel. (20.) Herr Starosta Zalneski. (21.) Smiegielski/Starosta von Grusen / und Obrister von einer Polnischen Division von 3000. Mann. (22.) Ribinski / Cammer-Herr / Obrister von einem Frey-Regiment von 2000. Mann. (23.) Herr Krinski / Cammer-Herr. (24.) Herr Schröter/Unter-Schatz-Meister von Littauen. (25.) Herr Sa-

Sapieha Starosta von Briez. (26.) Littauischer Schreiber/ Herr Crispin. 8. Deputirte von Cron Kron-Armee/ worunter ein General-Major/ zweyē Obrist-Lieutenant/ 3. Polnische Rittmeister; Jngleichen von den meisten Woywodschafften Abgesandte / und noch von dem Tribunal drey Abgeordnete/ welche alle ihre Treu und Devotion dem König Augusto verschrieben/ und aufs bündlichste versicherten.

§. 5. Was nun die oben §. 3. versprochene Puncten anlangt / die der Czar von dem Lithauis. Cantzler vorgelegt bekom̃en/ sind es diese: Erstlich soll Moscau alle Vestungen in der Ucranie einraumen. Zum andern alles in diesem Krieg eroberte und noch zu erobernde in Liefland dem Königreich Polen wieder abtretten. Drittens denen Catholischen der Abendländischen Kirchen/ die freye Religions-Ubung durch alle Länder/ die der Czarischen Botmässigkeit unterworfen sind/ erlauben. Und endlich an die Polnische Armee die versproche-

ne Million Thaler auszahlen. Von der Erklärung der Moscowitischen Ministrorum haben wir nur soviel erfahren Daß es wegen Wieder-Einraumung der Vestungen und Plätze / so wohl in Liefland als der Ucranie weder Zweifel / noch Schwerigkeit habe. Von denen zween letzern Puncten kan ich / für diesesmal / keine Nachricht geben.

§. 6. Nach diesem ist der Czar schnell / wegen einer Aufruhr / nach Moscau zuruck gekehret; König Augustus aber bey der zu Grodno stehenden Armee geblieben; und / kurtz vor der Niederlag seiner Leute/unter dem General von Schulenburg / wieder gegen Warschau und Krakau aufgebrochen / davon im letzten Absatz/ wann sich von der Rheinschildischen Schlacht zu reden Gelegenheit ereignet/ soll gehandelt werden. Wann ich nun von der Aufruhr gedencke / die in Moscau nicht selten bisher ist / seither dem der Czar wider die Art seiner Vorfahren/ gereist / und in Willens ist / seine Länder besser / als die vorige zu Nutzen / und die Leut nit nur manirlich sondern auch tractabler zu machen:

chen: So will ich doch / vor dem Anhang von Dörpt / welcher den Ersten Absatz schliessen soll / ein und anders Neues von diesem Land welches den Leser nicht verdrüßlich machen soll / mit beyfügen:

§. 7. Was die Geburt / Auferziehung und Reisen Petri Alexiewitz, jetziger Czarischen Majestät anlangt / so mag der geneigteste Leser davon nur des Dritten Absatzes c. 8. vom 359. Blat an / biß 403. im ersten Theil dieser Lebens-Beschreibung / nachlesen / oder wiederholen. Seither dem mögte der Czar Seine Religion gerne von der Tummheit und Heucheley reinigen. Er trachtet die Staats-Wissenschafft höher zu treiben. Und will die Kriegs-Künste so gut in seinen Land ausgeübet wissen / als es in andern Christlichen Höfen bereits geschiehet. In allen lässt er nichts dahinden Und scheuet er auch / auf andere Wissenschafften / sonderlich die Sprachen-Erkäntnus / keinen Aufgang. Wie er dann unlängst im Majo 1705. in der Stadt Moscau den selig verstorbenen Herrn Ernst Glück / welcher Liefländischer Probst gewesen / 3000. Rubeln /

beln/ deren einer 100. Copecken gilt/ verehret. Wann nun 50. Copecken zu einem Reichsthaler gerechnet werden / so sind 3000. Rubeln/ 6000. Reichsthaler. Dieser Herr Glück ist von den Czarischen Völckern/ in Marienburg gefangen und in Moscau geführt worden. Daselbst hat er in des Fürsten Nariskin / in der Stadt Moscau / Haus / etliche junge Söhne der fürnehmsten Ministers unterwiesen. Vorher aber schon einen grossen Namen durch die Ubersetzung der völligen H. Schrifft/ Alt- und Neuen Testaments/ aus der Grund- in die Moscowitische Sprach/ erworben. Für diese Arbeit ist es ein unersetzlicher Schad / daß noch vor dem Truck/ das geschriebene Exemplar in der Marienburgischen Eroberung weggekommen In der Stadt Moscau hat er das Neue Testament noch einmal vor die Hand und in die Moscowitische Sprach übersetzen wollen. Der an die Hamb. Remarques angetruckte Catalogus gab uns Hoffnung zu grossen Sachen. Und sonderlich zu einer deutlichen Grammatic und vollständigem Lexico in der

Slav=

Slavonisch- Griechisch und Russischen Sprach; Aber/wie der Tod fleissige Leute allzeit/er mag kommen/wann er will/ über einem unausgemachten Werck antrifft: Also ist es auch hier / zu schmertzlichstem Nachtheil der gelehrten Welt / geschehen.

§. 8. Neben dem fehlt es nicht an Griechischen Gelehrten Geistlichen / die der Czar aus der Ferne dahin/zu dem Ende/ gezogen / daß sie die Griechische Sprach samt dem Grund der Gottesgelehrt- und Weltweißheit lehren. Die Herrn Jesuiten vergessen hier auch nicht/nebst der Mathematic die Lateinische Sprache und den Grund der Kriegs-Künste beyzubringen. Man findet da Französisch und Welsche Sprachmeister. Wer nun in allen diesen Dingen was zu lernen willens ist / der hat vor denen ordentlichen Kriegs-Diensten Ruhe-Täg; Lernt er was? so ist die erste Beförderung zu dessen Diensten. Uber 150. Moscowiter geniessen im Observatorio die Unterweisung in der Rechen- und Feldmeß-Kunst/und über das auch in der Schiffart / samt andern Mathematischen Wissenschafften. Man kan wö-

chentlich die Zeitungē in allerhand Sprachen/ sonderlich in der Russischen lesen; da vorher / bey Nasen-Abschneiden / sich niemand um Regiments noch Ausländische Sachen/ausser denen Ministern bekümern dörften: dadurch bekommt dann nicht nur der gemeine Mann / sondern auch so gar das Frauenzimmer einen Lust/immer weiter zu gehen.

§. 9. Nur will der jetzige Printz Alexius Petrovvitz dem Vatter zuviel gelernt haben: Dann diesem wollen die Zeitungen / die wir in der Oster-Woche / da ich dieses schrieb / empfangen / die Schuld des Auffstands beymessen. Ich thu einem so grossen Printzen nicht gern Unrecht/ und verspare weiter davon zu reden / biß uns die Zeit ein mehr- und gewissers zu glauben / auftragen wird. Damit unter dessen unser oben gegebenes Wort nicht Noth leide / wollen wir das von Dörpt/ seither der Zeit des herausgegebenen Vierten Theil / uns mitgetheilte Tag-Register an dieser Stelle gemein machen. Der geneigteste Leser wird es lieber an der Stelle/ da es eben nicht hingehört/lesen/ als daß es gar

heimlich die Zeitunge in allerhand
chen/ sonderlich in der Russischen le
vorher / bey Nasen-Abschneiden / s
mand um Regiments noch Ausländ
Sachen ausser denen Ministern bek
dörffen: dadurch bekommt dann nich
er gemeine Mann/ sondern auch so
s Frauenzimmer einen Lust/immer w
u gehen.

9. Nur will der jetzige Prinz
etrovvitz dem Vatter zu
en: Dann diesem wollen d
e wir in der Oster-Woch
rich/ empfangen/ die S
s beymessen. Ich t
rintzen nicht gern Unr
er davon zu reden/
mehr- und gewiss
wird. Dann
gegebenes Wort
vir das von D
usgegebenen
ilte Tag-R
achen. D
an der St
en/ als d

gar entbehren sollte. Und die Entschuldigung wird um so viel ehe gültig seyn; je länger wie sonsten/wegen der fernen Entlegenheit / und des widrigen Untermarks der Posten von da aus/ biß zu dem Ort/wo der Autor schreibt / unumgänglich warten müssen. Und endlich ist uns das Geschriebene von Dörpt ausbehändigte Exemplar zu lesen sehr sauer angekommen: Weil die Dinte nicht fest/und das Wasser vom Papyr das im morastichen Wasser hätte umkommen sollen / an vielen Orten die Dinte fast ausgelöscht hatte.

Journal von Dörpt 1704.

Den 22. Maii ist Lieutenant Rennesfeld mit 20. Mann biß Reola zu recognosciren ausgegangen/und den 23. dieses zurücke gekommen

Den 24. Maji 1. Corporal mit 8. Mañ nach Alatzkuvi

obigen dito 2. Mann zu recognosciren bey Wardebeck.

Den 25. dito Cornet Sittmann mit 20. Mann nach Kirrenpeck zu recognosciren.

gar entbehren sollte. Und die Entschuldigung wird um so viel ehe gültig seyn; je länger wie sonsten/wegen der fernen Entlegenheit/ und des widrigen Untermarks der Posten von da aus/ biß zu dem Ort/wo der Autor schreibt/unumgänglich warten müssen. Und endlich ist uns das Geschriebene von Dörpt ausbehändigte Exemplar zu lesen sehr sauer angekommen: Weil die Dinte nicht fest/und das Wasser vom Papyr das im morastichen Wasser hätte umkommen sollen/ an vielen Orten die Dinte fast ausgelöscht hatte.

Journal von Dörpt 1704.

Den 22. Maii ist Lieutenant Rennesfeld mit 20. Mann biß Reola zu recognosciren ausgegangen/und den 23. dieses zurücke gekommen

Den 24. Maji 1. Corporal mit 8. Mañ nach Alatzkuvi

obigen dito 2. Mann zu recognosciren bey Wardebeck.

Den 25. dito Cornet Sittmann mit 20. Mann nach Kirrenpeck zu recognosciren.

Den 29. dito wieder gekommen.

Den 30. dito Cornet Burghausen mit 20. Pferde nach dem Karritatzschen Kruge commandirt / von dannen weiter zu recognosciren.

Noch 20 Pferde nach Jsmeen und Wardebeck mit Proviant auf 8. Tage.

Den 31. Maji Lieuten. Rennerfeld mit 12. Mann commandiret den Capitain Sivers und Fiscal Gummert nach Pernau zu bringen.

Den 2. Junii ein Quartiermeister mit 20. Pferden nach den Karritatzschen Kruge gegangen.

Den 3. Jun. Cornet Burghausen nebst dem Quartiermeister wieder gekommen / von den Feinden getrieben.

Den 3. dito Major Brömsen hat die Vorwache bey Ucht selbst angesetzet / unter Lieuten. Mandelstadt mit 15. Pferden.

Den 4. Junii lösete Cornet Sittewald die Post ab. Selbige Nacht gegen den 5. ward diese Vorwacht vom Feinde vertrieben und kam der Cornet um 12. Uhr zurucke / vor dem Lerm-Post / worauf 2. Lerm-Schüsse geschahen.

Den

Den 5. Junii des Morgens ließ sich der Feind bey der Stadt auf den Feldern sehen.

Den 6. Jun. kam der Feind über/ setzte sich mit 1. Regiment Reuterey auf den Feldern hinter dem Ratshs-Hoff/ besatzte die Zugänge und blieb solcher gestalt biß

Den 9. Junii da sich eine ziemliche Anzahl Bööddigen / biß unter Kopkoy legten/ daselbst eine Brücke über die Bäche und die andere oberhalb der Stadt bey Quisten-Kraye geschlagen / womittelst sie die Communication auf beyden Seiten der Stadt hatten.

Den 10. Junii in der Nacht gegen den 11ten postirte sich der Feind an der Kopkoischen Seite/ jenseit dem Mist-Berge unter den Canonen/ und fand man mit anbrechenden Tage eine Brust-Wehre an den Rande des Berges aufgeworffen/ so durch unsere Canonen nicht mehr ruiniret werden kunnte/ und stund der Feind daselbst in den Bergklüfften mit Infanterie und Cavallerie verdecket/ dieselbige Nacht postirte er sich auch zugleich auf der andern Seite nach den Raths Hoff an den Galgen-

Berge mit einer Batterie unter Bedekkung von Schantzkörben / von wannen er so gleich/mit anbrechenden Tage

Den 11. dito 3. Canonen-Schüsse / jedoch nur mit 6. pfündigen Kugeln auf die Stadt-Mauren bey der Russischen Kirche thate. Diesen gantzen Tag hat er an seinen Batterien auf beyden Seiten gearbeitet

Dito gieng Lieuten. Roselius über zum Feinde. Dem Ansehen nach/war der Feind nicht gar starck vor der Festung und judicirte man das gantze Lager an der Revalischen Seite nicht über 8000. Mann. Das andere an der Rigischen Seite / welches bey Terraw und Reola lag / kunnte man nicht sehen.

Den 12. dito in der Nacht / avancirte der Feind an der Revalischen Seite mit Approchiren biß an die Spitze von dem Berge/woselbst er Schantz-Körbe pflantzte / gieng auch mit seiner Approche vom Berge ab/ ins Hackelwerck und setzte viel Schantz-Körbe zur Blendung vor sich. Bey der Nacht warf er 2. Bomben biß an die Russische Pforte.

Den

Den 13. dito Montags Nacht continuirte er mit Lauff-Gräben auf beyden Seiten.

Von 14. biß an den 17. warff der Feind 68. Bomben in die Stadt.

Den 19. dito warf er 107. Bomben ein. Dato setzte er sich mit dem 3ten Lager hinter Teckelfehr. In selbiger Nacht gegen den 20. warff er eine Batterie gegen das Jacobs Thor auf dieß 3. Lager ward mit Infanterie und Cavallerie etwa 3000. Mann starck.

Den 20. dito canonirte der Feind mit 18. Canons von dem Mist Berge starck auf die erste und andere Bastion/ wie auch auf die Mauer darzwischen. Von denen Bomben sind die Kirchen und viel Häuser beschädiget/ aber noch kein Brand entstanden/ unter dem Canoniren warff der Feind auch zugleich Bomben ein. Heute continuiret er damit auf beyden Seiten/ Nacht und Tag.

Den 21. Junii continuiret der Feind noch Tag und Nacht mit Canoniren und Bomben einwerffen an beyden Seiten der Stadt/ avancirte auch mit den Approchen beym Jacobs-Thor. Den

Den 22. dito continuirte der Feind gleichfals mit Canoniren und Bomben-einwerffen Tag und Nacht / avancirte ferner mit seinen Approchen beym Jacobs-Thor.

Dito brachte ein Russischer Tambour einige Brieffe von unsern Gefangenen / unter des Obristen Baurs Covert / der an den Commendanten schrieb.

Den 23. dito des Nachts und den gantzen Tag warff der Feind unaufhörlich Bomben und Brand-Kugeln ein / canonirte auch auf den Thurm bey der andern Bastion / avancirte vor dem Jacobs-Thor und dem Narvischen Weg herunter mit Approchen /

Den 24. dito wormit er auch continuirte.

Den 25. dito approchirte der Feind bey dem Raths-Hofe vom Berge herunter ins Hackelwerck / woselbst er

Den 27. dito eine Batterie von 16. Schieß-Angeln formirete / continuirte indessen so Nachts also Tages mit Bomben werffen von beyden Seiten der Stadt.

Den 28. dito avancirte der Feind gegen das

das Jacobs-Thor unterm Berge/mit seinen Approchen/continuirte mit Bomben-werffen wie vor.

Dito geschahe ein Ausfall aus der Stadt mit Cavallerie und Infanterie auf des Feindes Approchen vorn Jacobs-Thor/worbey Obrister Lieutenant Brand/ und Capitain Brachman auch einige sub alternen geblieben/nebst einigen Musquetirern / 13. Reuter / und 16. Pferde todt und blessiret/ Capitain Schwengel und Capitain Zwegberg gefangen.

Den 29. dito wurden unsere Todten aus ihren Approchen gelieffert / da den 4. Reussische Obersten / als Bauer / Balck/ Ritter —— unfern ihren Approchen mit unsern Officirern sprachen.

Den 30. dito begehrete der Herr Commendant gegen Abend auf einige Stunden Stillstand/daß die Todten können begraben werden.

Dato um Mittage Zeit gab der Feind Salve in allen dreyen Lagern mit Canonen/Mörsern und Musqueten/auch aus alten Approchen/so auf des Czaaren Nahmens Tag geschehen. Biß dato waren

über

über zwey tausend Bomben eingeworffen.

Den 1. Julii continuirte der Feind mit Approchiren vor dem Jacobs-Thor und fieng auch an von der Seite Bomben einzuwerffen von 3en Seiten der Stadt/ Tages so wohl als des Nachts.

Den 3. dito Nachmittage brachte der Feind mittelst seiner Brand-Kugeln Feuer in einige höltzerne Häuser/ nechst der Schwedischen Kirchen gelegen/ welche abbrandten. Selbige Nacht gieng auch nechst der Archelie eine Scheune/ worunter reserve Laveten, Vorsteller/ Blockwagen ꝛc. lagen im Feuer auf. NB. Die 3. Lager waren noch wie oben gemeldet/ in selbigen Estat/ ja des höchst 3. biß 4000. Mann.

Den 4. Julii zur Losung stiegen von unseren Wällen Abends und Morgens 2. Racqueten worbey 2. Canon-Schüsse geschahen.

Des Feindes Flotte ist einmahl weg gewesen/ und vorgestern wiedergekommen. Er lässet rothe Flaggen von unsern Schiffen wehen.

Den

Den 5. Julii nur daß er des Nachts an der Rathhofischen Seite vom Berge herab/nach dem Hackelwercke eine neue Approche und Communication mit den vorigen aufwarff und diese Batterie so gegen der Russischen Pforten geleget biß 30. Schießangelen verstreuete.

Dato kam ein Tambour ein/mit Brieffen von unseren Gefangenen.

Den 6. dito war der Feind stille. Der Commendant sandte einen Tambour mit Brieffen uñ Sacken an unsere Gefangene aus. Gegen Abend fiel der Feind aus den Approchen an der Rathshöfischen Seite / unser Vieh von der Weide zu nehmen.

Den 7. Julii fieng der Feind wieder hefftig an zu Canoniren mit 24. Canonen/ und 11. Mörsern aus der Batterie im Hackelwercke/ jenseit der Bäche auf die Russische Pferde/ welches Rondel er

Den 8. Julii biß auf den Fuß abschoß/ auch in derselben Nacht vor den Jacobs-Thor mit Körben starck avancirte / imgleichen über die Bäche mit einer Approche nach

nach der Bäche vorm Russischen Thor gieng.

Den 9ten dito schoß er auf die Mauer zwischen der Russischen Pforte und dem Pein Thurm/an welche er

Den 10. dito eine Breche von 20. Faden machete / auch dabey fleissig Bomben einwarff / war auch mit seiner Approche biß an das Ufer der Bäche gegen dem Russischen Thor gekommen/woselbst er eine Brust-Wehr längst der Bäche aufwarff.

Den 11. dito erweiterte er die Breche/ biß auf die Helffte der Mauer / verstärckte die Brustwehr am Ufer längst der Bäche und gieng in folgender Nacht mit Schantz-Körben die Linie vom Jacobs-Thor herab/ den Pein-Thurm vorbey.

Den 12. dito beschoß er den Peinthurm starck und schoß ihn auch vor Abend biß auf die Helffte durch. In der Nacht ging er mit den Schantz-Körben den Pein-Thurm vorbey/ biß fast an die Bäche/auch öffnete er über der Bäche Schieß-Angeln aus welchem er

Den 13. dito auf die Mauer und Pallisaden

saden canonirte und durch Feuer-Kugeln das Brennholtz so unweit der Russischen Pforte an den Pallisaden angesetzet war/ und dem Major Lebrius zugehörte / in Brand brachte/ wodurch die Palisaden aus dem Grund mit wegbrandten.

Dato gegen den Abend machete der Feind alle Anstalt zum Sturm/ und weilen er von der Tedelferschen Seite die Jacobs-Pforte vorbey mit seinem Approchen eben um die Zeit/da die grosse Breche fertig / biß auf die Ecke des Peinthurms avanciret ware/ drang von dannen der gantze Schwarm der Feinde nach der Breche zu/ ungeachtet wir aus der Stadt hefftig canoniret/ und unter Faveur des Rauches vom Feuer der Palisaden und des Holtzes setzte der Feind auch mit Prahmen seine Mannschafft über die Bäche zum Sturm herüber/ welcher den Abends gegen 9. Uhr sehr hefftig angieng/ und die Nacht durch biß an den Morgen/ da der Feind des nicht wohl besetzten halben Mondes/vor der Russischen Pforte/ auch Meister ward/ um 5. Uhr währete. Da der Feind die

Den

Den 14ten Julii Russische Pforte/ welche nur ordinarement zugeschlossen war/ auffsprengete und mit aller Macht eindrang / daß der Commendant genöthiget ward/die Chamade schlagen zu lassen/ da denn der erste Tambour niedergeschossen/ hernach da eine weisse Fahne ausgestecket / die Capitulation zum Accord angieng und biß Abends nach 6. Uhr währete / weilen durch das Ab- und Zugehen des feindlichen Obristen Ritters zu Fuß es nicht zum Schluß gebracht werden konte / biß der Herr Obriste und Commendant selbst mit dem fürnehmsten Officirern der Guarnison zu dem feindlichen General Chermetoff ausritte und den Schluß machete. Worauf noch selben Abend der Feind einmarchiret / und alle Posten besetzet.

Ver-

Verlangte ACCORDS-PUNCTA.

I.

Begehret der Herr Commandant/ daß derſelbe nebſt dem unter ſeinem Commando in dieſer Stadt befindlichen Königl. Schwediſchen Milice/ ſo wohl bey der Artollerie und Fortification als zu Roß und Fuß ohne einigen Unterſcheid der Nation / mit Paucken / Trompeten / klingenden Spiel brennenden Lunden/ Kugeln im Munde nebſt 24. Schuß Pulver und Bley/ Eſtandarten und fliegenden Fahnen 6. Mettallene Canonen / und alles was darzu gehöret / Ober-und Unter-Gewehr / Sack und Pack / Frauen / Kinder und Geſind/ eBediente und alle Bagage ohne viſitir-und Durchſuchung aus zu ziehen / worbey ein ſolcher Unterhalt für dieſelbe/ nach Ihro Königl. Majeſtät von Schweden/ ordinarie auf 1. Monat gerichtet werde / und ſolchen Auszug/ durch die Breche oder wo es ſonſten am bequemſten gefunden wird / geſchehen möge.

II.

II.

Zu solchen Abzuge verlanget der ... ssen Commandant benöthigte Schüsse/ so ... icht vor die Artollerie/ denen Krancken ... Blessirten und der Officier Bagage zusamt dem Monat-Proviant/ welche innerhalb 8. Tagen/ oder wo müglich eher angeschaffet werden müssen.

III.

Verlanget der Herr Commandant/ er mit seiner Guarnison den graden Weg auf Reval unter Begleitung sicherer Convoye auf Piep und Johannis-Kirche und so weiter durch die ordinarie Landstrasse zu marchiren.

IV.

Wird verlanget/ daß wenn einige Officirer/ so ihre Mobilien verkauffen oder deponiren wolten/ sich befinden solten/ solches ihnen ohne einige Hinderung verstattet/ oder künfftig nach Gelegenheit abhohlen zu lassen/ frey stehen solle.

V.

Wird expresse vorbehalten und bedungen/ daß kein Soldat zu Roß und Fuß/ hohes und niedriges Standes/ unter was

Vor-

Vorwand es auch seyn möge / aufgehalten / unangegriffen oder einigerley Weise mit Gewalt oder List debouchiret werden möge. Und da auch jemand der gemeinen Knechte zu desertiren trachten solte / soll sein eigener oder nechster Officirer in der Güte / oder wo solches nicht zureichlich mit violence ihn abzuhalten / keines wegs gehindert und molestiret werden.

VI.

Alle Arrestanten und Delinquenten sollen ungehindert unter Arrest mitgenommen werden.

VII.

Verlangt der Herr Commandant / daß Ihro Königliche Majestät von Schweden Unterthanen / Adel / Königliche Milice / Bediente / Priester / Amt- und Land-Leute / samt ihren Frauen / Kindern und Gesinde / desgleichen ihre Mobilia und Haabe / gleichfals einen ungehinderten Abzug unter sicherm Gleite verstattet werden möge.

VIII.

Desideriret der Herr Commandant / daß hiesiger Magistrat nebst der Priesterschafft / bey ihren Privilegien / Religion

und Freyheiten / wie sie solche von Ihro Königlichen Majestät von Schweden allergnädigst erhalten / geschützet und ihnen solche ungekränckt gelassen werden möge.

IX.

Fals einige aus dem Rath / Priester oder Bürgerschafft / mit ihrer Haabseligkeit / von hier reisen wolten / wohin er wolle / nach Riga oder / Reval oder Pernau / daß daß ihnen solches unter sicheren Gleite verstattet werde. Auch daß ihnen bei dem Einzug Ihrer Czarischen Majestät *Milice in* in dieser Stadt: Ingleichen bey ihrer Abreise / keine Revolte oder Ungelegenheit angefangen werden möge.

X.

Solten auch einige aus dem Magistrat / Priester oder Bürgerschafft / mittel sich befinden / so ihre Frauen / Kinder und Eigenthum verschicket hätten / solche wieder her zu bringen verlangen / solches von Ihro Czaarischen Majestät Seiten vergönnet werden möchte.

XI.

So verlanget der H. Commandant daß von Czaarischer Majest. Seiten versichert wer-

werde/ falls diese Vestung künfftig an Jh. Königlichen Majestät von Schweden wieder abgetretten werden solte/ selbige alsdenn mit ihren Wercken unverdorben/ samt Artollerie/ Ammunition und Gewehr in selbigen Stande/ wie sie es jetzo empfangen werden/ an Jhro Königliche Majestät von Schweden wieder abgelieffert werden/ und solches nach dem Inventario, so darüber/ durch gewisse verordnete Personen/ geleget werden kan.

Antwort auf die verlangte ACCORDS-PUNCTA.

I.

Wir verwundern uns sehr/ daß der Herr Commandant solche hohe Anforderung machet: sintemahlen Jh. Czaarische Majestät Milice sich allbereit in der Pforte befindet und man gnug zuthun hat/ dieselbe von ihrem Eyfer abzuhalten. Wañ er einen solchen Accord wäre willens zu erhalten gewesen/ hätte er es eher suchen müssen/ vorjetzo aber ist es zu spat. Um nun Christ-

lich zu handelen/ so wird dem Herrn Commendanten / seinen Officierern/ der gantzen Guarnison und übrigen/ was Standes sie immer seyn/ nebst Frau und Kindern auch Haab und Gut/ ein freyer Abzug/ ohne einige Visitirung/ erlaubet/ nebst einen Monat Proviant / dabey alle Officierer von der Guarnison mit Gewehr 3. Compagnien aber entweder zu Fuß oder zu Pferde nur allein / die andern aber nicht mit Ober- und Unter-Gewehr auch sonder Pulver und Bley ausmarchiren können.

II.

Was den 1. Punct anlanget / so soll zu ihrem Abzug Speise/ so viel sie können aufbringen / gegeben werden.

III.

Auch soll der Commandant/ nebst seiner Guarnison den gradesten Weg nach Reval / mit einer sichern Convoye begleitet werden.

IV.

Soll selbiger nach Begehren gehalten werden.

V.

Auch soll keiner weder zu Roß oder Fuß/ durch

durch List oder Gewalt/ aufgehalten werden. Im Fall sich aber einige Freywillige finden hier zu bleiben / denselben soll es im freyen Willen gestellet seyn.

VI.

Was die Arrestanten belanget / selbige soll der Herr Commandant frey haben/ ungehindert mit sich zu führen.

VII. VIII. IX. X.

Punct/ soll nach gegebenen schrifftlichen Begehren / gehalten werden.

XI.

Vor den XI. Punct / lassen wir den Allerhöchsten sorgen der alles Zukünfftige weiß.

XII.

Auf diese beantwortete Puncten hat der Herr Commandant / eine schleunige Resolution und Antwort zuertheilen / ob er mit selbigen zu frieden sey / so verlangen wir die Officierer ausgewechselt zu haben. Im Fall die Auswechslung solte verzögert werden / wird man darauf nicht warten / sondern den angefangenen Sturm fortsetzen.

XIII.

Solten aber diese oberwähnte Puncta/ angenommen werden/ wird begehret/ daß sonder einige Ausrede / unsern Wachten / auf allen Pastions, Rundelen und Pforten / ihre Posten / so fort mögen eingeraumet werden. Dadurch allen oberwähnten Puncten ein vollkommen Genügen geschehen wird.

Ende des Ersten Absatzes.

Des

Des andern Absatzes Erstes Capitel.

Inhalt.

§. 1. Der Cardinal hindert des Erwehlten Krönung/und unsre Erzehlung davon. §. 2. Warum die Schweden sich zum Krieg zurůsten Ursach haben. §. 3. Die wetterwendische Polen halten auf keiner Seite lang. Wegen ihrer wunderlichen Land-Karte. §. 4. Auf des Cardinal Gůtern schlagen sich die Schweden und Polen tapfer herum. §. 5. Wegen des nicht kommen wollen. §. 6. Dessen Gůter můssen herhalten. §. 7. So auch die Cracauer. §. 8. Der

§. 3. angefangene Streit gar ausgeführt. §. 9. Die Winter-Quartiere der Quartianer. Was diese seyen?

§. 1.

Wir haben in dem Vierten Theil Ihre Königliche Majestät p. 164. bis 186. unsern dem Neuerwehlten (dessen Eltern wir §. 1. Cap. XII. daselbst beschrieben) verlassen/ und die Schwerigkeiten / welche sich bey/ und nach der Wahl/ hervor gethan/ guten Theils berührt und ausgeführt. Ob nun wol die Ernennung Königs Stanislai (sonsten Lescinsky und Grav von Lesno genannt/ der zugleich Woywode von Posen und Starost von Adelnau war) geschehen; so wollte es doch mit der Krönung nicht fort. Zumal der Cardinal Radziowsky seinen Kopf abermal auffsetzte. Derowegen/ so wohl es sich sonsten schickte/ diese Handlung gleich nacheinander zu beschreiben / so läßt uns doch der lange Anstand/ und der grosse Zwischen-Lauf der Zeit nicht darzu gelangen. Wir werden also König

Ca-

Carolum XII. noch eine Weil im Feld/ und mit andern Anstalten beschäfftigt ansehen müssen.

§. 2. Im Anfang des 1705. Jahrs/ sahe man die Schweden/aller Orten/ auf einen gewaltigẽ Feldzug zurichten/ welches auch zur Handhabung des Neu-ernennten Königs in Polen/fast nöthig seyn wollte: Gestalten Ihre Königliche Majestät in Schweden/nicht nur sich in Polen zu befestigen hatte/ wann der Gegentheil zu keinem Frieden zu bringen wäre; sondern auch den Neuerwehlten dergestalt fest sezen wollte/daß er die völlige Krönung/und die Macht/ mit Carolo XII. ein genaues Bündnus/zur Beruhigung beyder Königreiche/ zu schliessen/ erlangen könnte. Mitlerweil hat sich der Starosta Spiesky mit der Polnischen Kron-Armee abgeworfen/ weil jene den Sachsen/ diese des Spiesky Leuten eingefallen/ viele erschlagen/und nit wenig geraubet. Und weil diese noch bey Ihrer Königliche Majestät Augusto gehalten/ so ließ sich dieser Monarch diese Strittigkeit bey Zeiten beyzulegen/ eiferig angelegen seyn. Dann die Zwistigkeiten

unter denen Grossen/ waren jetzt nicht von der Zeit: Wie es dann leicht geschehen können/ daß entweder die Kron-Armee von der Seite abgesprungen wäre/auf welcher sich der Starost aufgehalten; oder der Herr Spiesky hätte sich zu dem Gegentheil der Kron-Armee geschlagen. In Ansehung dessen / wurde dieser Streit / in der ersten Flamme / auf Einwilligung des Königs / durch den Herrn General Schulenburg/ und im Namen der auf des Königs Augusti Seite stehenden Senatoren also gelöschet/wie unten §. 8. in diesem Capitel folgen soll.

§. 3. Um diese Zeit hat sich der/auf dem Land-Tag/zu Rossanen versammlete Adel/ auch für den König Augustum erkläret. Dadurch dann dessen Parthey abermal um ein merckliches stärcker worden; wann nur die Leute so wetterwendisch nicht wären/noch sich von jedem Wind des Glücks/ hin und her drehen liesen. Dann einmal ist doch gar wenig auf dieser Leute Wort zu bauen gewesen. **Langsam und zähe im Zusagen / und Eisen-fest im Halten/gefällt GOtt und Menschen wohl.**

wohl. Allein/ hier bleibt es dabey/ wie es geredet worden/ und da hat man des Windes Sausen gehört. Uber das Reden lässet man sich nicht nöthigen. Sonderlich in der Polnischen Land-Charte/ sind zween Edel-Sitze/ der eine liegt gegen Mitternacht und heist **Zusagen**/ an denen Moscowitis. Grentzen; der andre gegen Mittag am Carpatischen Gebürge/ den nennen sie **Halten**. In ganz Polen liegen nicht zwey Oerter so weit/ als diese/ voneinander. Das mag auch wol die Ursach seyn / warum die Großmütige Winter Entschliessungen/ Gut und Blut beyeinander/ für den König/ zuzusetzen/ gemeiniglich in einen wässerichten Jäscht/ mit dem Mittel des Frühlings zerfliessen/ und **Zusagen** und **Halten** nicht zusammen wollen. Wie dann diese Verbündung/ um die Zeit/ da ich in der Helft des Aprils/ die Feder führe/ so anzusehen ist/ als wäre nie kein Wort davon gedacht worden.

§. 4. In der Woiwodschafft Rava/ um die Stadt Lowiz in Groß-Polen/ wo der Erz Bischof von Gnesen/ oder damals der Primas in der Citadelle seinen Sitz haben sollte/ balgten sich die Schwe-

den und Augustische tapfer herum. Jene die Güter des Cardinals zu beschirmen/ diese das Land/ wegen der Widerspenstigkeit/ gegen Ihre Königlich-Polnische Majestät/ zu züchtigen. Zwar hatte König Carl der XII. eben auch nicht sonderliche Ursach dem Erz Bischof gar gnädig zu seyn: Weil er für König Stanislaum nit sorgfältig war. Er hatte sich in Danzig gesetzt/ und wann er zur Krönung kommen sollte/ so waren die Wege unsicher/ er erkranckte/ und man hielt es für eine Schul- oder (damit ich das Politische Waid-Messer nicht kriege) für eine Staats-Kranckheit. Ich weiß nicht/ ob man hier so sagen darf: **Es haben sich viel Leut mehrmals kranck gestellt/ endlich hat GOtt Ernst draus werden lassen.** Vielleicht wird dieses Wort/ sich unten mit der That bewähren hören.

§. 5. Die obere Sach kommt mir eben für/ wie Herr Jean Le Clerc, im 6. Theil seiner Bibliotheque choisie, vom Erasmo sagt: Erasmus schreibt hin und her Briefe/ er wolle bald nach Rom kommen/ und hatte es doch/ weil er sich gefürch-

fürchtet / er dörfte wider den Luther schreiben müssen/ nie im Sinn. Etwan versprach der Cardinal Radzieowsky nicht minder freygebig / was ihm nie in die Gedancken kam; etwan ließ ers auch/ bey dem Kommen wollen bleiben. Man weiß / daß um das Jahr der Welt 3720. ein König in Macedonien gelebt/ Antigonus Δώσων, Daturus, (ich möchte ihn wohl den Geben-woller nennen) weil er immer für einen Geber angesehen seyn wollen / wie er denn gutes Mund-Leder zum Versprechen hatte; aber niemand etwas gab. Wann nun der Cardinal sich immer ansehen ließ / als einer der nach Warschau kommen wollte/ so weiß ich nit/ ob man ihn nicht / wie den Messiam der Juden/ ἐλευσόμενον, qui viendra, venturum, den Kommen-Soller/betiteln könnte. Indessen wurden die Heiligen und Primatischen Güter / wegen dieses Futuri von jedem in præsenti ansehnlich mitgenommen.

§. 6. Die Inwohner dieser Stadt/ welche auser der Citadelle/nichts befestiget/ hatten sich immer einer Plünderung zu

fürchten: Zumalen der Rawizische Adel/ welcher damals bey dem König Augusto stund/ 3. Regimenter der Confœderirten/ in das Lowizer Fürstenthum/ zu gehen/ gereitzet hat. Und sollten ihrer Meinung nach/ bald die übrig verbündete Compagnien nachfolgen. Jetzt ist diese gantze Gegend wieder Schwedisch/ und wer weiß/ wann sich der König in Schweden/ oder der General Rheinschild/ mit dem Rücken aus der Nachbarschafft wenden / gegen wen diese Leute ihr Gesichte aufs neue kehren: Damit sie das kurtz vorher §. 3. von ihnen gefällte Urtheil nicht in Schanden stecken lassen. Der Bischof von Ermeland hat sich nicht minder gut gegen Ihro Königliche Majestät Augustum heraus gelassen / und an etliche Magnaten geschrieben / wie er zum Dienst seines Königs eine weite Reise/ (nach Rom gewiß) vorhabe: dadurch dem Cardinal ein mächtiger Spangen-Bund gegen seine Sechs Zincken sollte gemacht werden.

§. 7. Bey allen diesen Abwechslungen war der König Augustus in Sachsen. Wo im Anfang des Martii / zween General

vor

vor Dresden einen Zwey-Kampf gehabt. Und den 1. des Königs Namens-Tag Fridericus, begangen worden. Die aber für ihn verbündete Polen hoften / dessen baldige Zuruckkunft werde nicht leer seyn / sondern vielmehr eine grosse Verstärckung an Geld und Volk mit herziehen. Es ist aber doch zu wundern / wie diese Leut ihrem König so gar schlecht mit beyderley an die Hand gehen / und nur immer unerschwingliche Geld-Mittel / aus Sachsen / in Polen / geführet haben wollen. Indessen müssen sich die Beständige mit diesem Trost der Ankunft unterhalten. In Cracau haben die Herren Comentowsky / der Marschall der für König Augustum confœderirten Armee / der Herr Castellan Palaniecky und der Herr Schmiegelsky / Starosta zu Gnizna / die allda gegenwärtige Hrn. Reichs-Räthe / und Staats-Bediente / und andere / so wohl von der Armee / als vom Land / prächtig zur Tafel gehalten. Die hernach sämtlich den 14. Februar. An. 1705. voneinander gereiset. Nach vorher geendigter Berahtschlagung / wie man dem armen Crakau / wann die Schweden / die sich der Stadt

Stadt ziemlich genähert (etwan war dieses eine Ursach/ihres Auseinandergehens) einen Einfall unternehmen würden / zu Hilf kommen sollte. Die Herren/ welche zu Wischnitz gestanden und auf den König Augustum gewartet; haben sich/ bey dessen Verweilung in das Gebürg gezogen. Dabey muste die Stadt Crakau der Cron-Armee/ auf geschehene Milderung 1500. Thaler erlegen. Und die Schweden werden auch bald etwas abholen. Also mochten die guten Einwohner den Beutel / bald für die Carolinische / bald für die Augustische/ bald für die Partey der Republic/ wie sich ein Theil nennt/ ziehen und trefflich offt kützeln.

§. 8. So gute Ursachen nun dabey die Polen hatten / in Einigkeit beysamm zu bleiben / wann sie sich einmal untereinander verbunden: So wenig wollten sie wissen/ daß **keine festere Mauer/als Einigkeit sey. Wo will ein Haus bestehen / wann die Haupt Balcken nicht eingezapfft sind.** Aber da hatten sich nun der Spiesky schon wieder mit dem Reichs-Räthen und der Kron-Armee

mee zerfallen. Doch ließ er durch den Herrn Prälaten Morskowsky oder Officialien zu Soutre ansagen; daß er künfftig keine Gewaltthätigkeit / wider seine Verbündete vorkehren wollte / wann nur erstlich vorher der Schaden / welchen die Soldaten Ihm und andern Edelleuten zugefügt / würde gut gethan werden. Wann man ihm überdas seinen ausgerissenen Rittmeister / samt denen Waffen / die ihm dieser mitgehen heissen / einhändigte. Und endlich / wann man ihme gnugsame Versicherung / daß das bißher von ihm verübte nicht sollte gerochen werden / geben würde. Deme die Reichs-Räthe / mit Einwilligung des Herrn Generalen von Schulenburg sich entgegen erklären lassen / daß das verübte mit der Vergessenheit sollte bedecket seyn / wann er / mit seinen Völckern / zu denen Augustischen stossen / und / wie die andern Ihrer Majestät Person und Thron / mit Darsetzung seines Guts und Bluts schützen heissen würde. Insonderheit müsse er zwey Regimenter / deren eines aus Reuterey / das andre aus Dragonern bestünde / dem

Com-

Commando des Führers der jetzigen Kron-Armee untergeben. Zu mercken / damals hatte sich noch kein Feld-Herr öffentlich für den König erklärt. Der Rittmeister sollte Ihm samt denen 500. Säbeln wieder zugeschickt werden.

§. 9. Nun war es damals noch schon im Februario / wie gedacht / und die Commission wegen der Winter-Quartiere / war auf den 12 dieses angesetzet; aber deswegen / weil der König noch im Sachsen war / biß drey Tag nach dem allgemeinen Consilio und also auf den 18. Martii verlängert. Da hätte man vor fragen sollen / ob auch die Schweden die Quartier-Zeit erstrecken lassen würden. Weil immittelst nichts wegen der Winter-Verpflegung ausgemacht wërden wollte / der Soldat aber weder mit dem eignen Magen / noch für seine Pferde / biß dahin in Gedult stehen können / so haben sich die Quartianer in denen Orten / wo sie stehen / und in der Nachbarschafft / die Verpflegung selbst ausgebetten / und wo der Bauer nichts mehr hatte / dem Edelmann und dessen Gütern / gar verträulich zugesprochen.

sprochen. Die erstgenennte Quartia- ner/sind Polnische Soldaten/die Selbige Nation auf den Grenzen der Kron zu halten pflegt. Der Ursprung kommt von der Regierung Sigismundi II. und Augusti I. her. Dann vor- und zu dessen Zeiten hatten die Tattarn/durch widerholte grausame Einfälle/entsetzlichen Schaden gethan. Diesem Ubel inskünfftige vorzubeugen tratt erstermeldeter König 1562. den **Vierten Theil** (der macht/ nach der Rechnung Hn. Fredro 750000. ich glaub/Polnische Gulden aus) von dem Einkommen seiner Tafel-Güter ab/mit Verordnung; daß/von diesem Geld/ eine beständige Armee/auf den Grenzen/ sollte gehalten werden. Wegen dieses Quarts/werden diese Soldaten Quartianer geheissen/und behalten ihr Lob/ wann sie die fliegende Tattarn von denen Grenzen abhalten/dann für die Türcken sind sie ein wenig zu leicht. Die Aufsicht über das darzu gewidmete Einkommen/ haben zween Reichs-Räthe/2. von Adel und der Kron-Schatzmeister; die Verwahrung aber Staroste von Rava (wo gemei-

gemeiniglich die Feinde des Vatterlandes/ wann es fürnehme Personen sind/ gefangen gehalten werden) welches 5. Meilen von Lowitz liegt. Dieser muß die Rechnung jährlich darüber ablegen. Da nun die Herren Polen so gar übel/ bey dieser Zeit/ mit denen an Ihren Großmütigen König (von dem sie mehr haben/ als er von ihnen hat) zu bezahlenden Tafel-Gütern einhalten: So ist leicht zu erachten/ wie es mit denen Quartianern stehen müsse.

Cap.

Cap. II.

Inhalt.

§. 1. Ein Herr sieht selber nach/ wie hier der König in Schweden der Rheinschildischen Armee. § 2. Frauen-Stadt und Rawitz in der Charte angewiesen: Wo sich der König denen nach Ihm fragen-den gewiesen hat. §. 3. Zu Kosten ein Land-Tag / der macht Complimenten angenehm und unangenehm. §. 4. Entschuldigung beym König Stanislao. §. 5. Vermahnung an den Primaten. §. 6. Versprechen an den König wegen der Tafel-Gelder, Critique darüber.

§. 1.

WAs nun die Beschäfftigung Ihr. Königl. Majest. von Schweden anlangt/ so war / über oben gemeldete grosse Zurüstungen zum Feld-

Feldzug / und die Crönung des Neuerwehlten / Ihrer Majestät gröste Sorge / den Zustand seiner Völcker selbsten in Augenschein zu nehmen. Dann wann Grav Ego alles am besten hört und sieht: Was wird nicht ein König Ego zu thun vermögen? sagte jener. Und warhafftig / wen der Both nicht betriegen soll / der muß ein Ding selbst thun. Und so wird es wolgehen / wann ein Herr theils durch seine auspicia wie wir im ersten Cap des ersten Absatzes gesagt / theils ductu etwas verrichtet. Den 25. Febr. Nachmittag um 2 Uhr gieng der König / bey schlimmsten Wetter / nur vom General Major Kummerhielm / dem General-Adjutanten Ritterherrn / Hauptmann de Brache, und noch 6. Trabanten / begleitet / durch Frauen-Stadt dahin er von Rawitz / seine Armee unter dem General Rheinschild zu besehen / als flög er dahin / gereiset. Er trat bey dem Hn. General Mardenfeld ab und verweilte sich kaum eine halbe Stunde / oder nur so lang / biß sie mit frischen Pferden versehen wurden / Ihre Reise

nach

nach Briest fortzusetzen / allwo Se Majestät noch Abends ankamen. Von dannen nach genugsamer Erkundigung seiner Sachen Beschaffenheit setzten sie den Weg wieder zuruck nach Rawitz. Welches dann eine Spatzier-Reise von mehr als 50. Meilen / in kurtzer Zeit / und auf der Post so unversehener Weise / gewesen. Wäre nun ein Befehlshaber mit seinen Leuten nicht auf guter Hut gestanden / oder sonst die Einrichtung und Aussetzung des Heers nicht / nach des Königs Befehl oder Vergnügen / gefunden worden / so würde es einen schlechten Markt abgegeben haben. **Und so muß man durch öffter unversehenes Visitiren seine Leute in gebührender Wachsamkeit und Pflicht erhalten.**

§. 2. Bey dem erst-gedachten Frauenstadt / welches ohnedem / wegen unten zu erwartendē blutigen Treffens / wird zu mercken seyn / habe ich denen / welche gerne Zeitung lesen / zu Lieb noch zu erinnern / daß / wann die Polen davon schreiben / sie es Vuschowa oder Lateinisch Vschohovia nennen; dahingegen der Name Frauen-

stadt

stadt von den Teutschen und Schlesiern gebräuchlich ist. Man muß es zwo Meilen von Groß-Glogau suchen. Rawa oder Rawitz / wie es heunt zu Tag genennt wird / ist in diesem Jahr die Residentz Ih. Majestät des Königs in Schweden 12. Meilen von Warschau entlegen / gewesen. Dahin sich von Breslau aus / viel hundert Menschen / diesen grossen Helden zu sehen / begeben: Da sich dann mehr als einmal zugetragen / daß sich gemeine schlechte Leute / mit ihrem Wort-Gepräng an den König / den sie für einen Minister gehalten / gemacht und gebetten / daß er ihnen doch den König weisen mögte. Welches er denn gethan / und hernach (wann sie in das Zimmer getretten / eben den / der sie anweisen sollen / als König gesehen / und allerunterhänigst um Verzeihung gebetten) ein wenig gelächelt und sie ganz gnädigst von sich gelassen hat

§. 3. Vor dieser Reise müssen wir nicht vergessen / daß eine gute Weile nach der Wahl / des neuen König Stanislai, ein Landtag in Groß-Polen ausgeschrieben und zu Costen von dem neuen König gehalten

halten worden. Dieses Kosten oder Costenum, muß man im 52. Grad 10. min. elev. Poli zwischen Frauenstadt und Posen/ von welchem letztern es 9. und vom ersten nur 4. und ein halb Meil liegt/ suchen. Auf dem Tag selbst sind nicht wenig Edelleut erschienen/ aber nicht viel haben freye Stimmen/ wie sie sonst pflegten/ abgelegt. Den 2. Decemb. 1704. waren schon viele da/ aber die Berathschlagungen wurden biß auf den 16. verschoben: Welches für die Polen schwere Unkosten abgeben muste. Das Directorium wurde hier dem Starosten von Frauenstadt aufgetragen. Das End davon war/ daß man auf Ihrer Majeståt Caroli XII. und des Neuerwåhlten Kônigs Stanislai eingeloffene Schreiben / geschlossen: Wie man dem Kônig in Schweden/ wegen der glůcklichen Ankunfft in Groß-Polen / und wegen des siegreichen Fortgangs dessen gerechter Waffen / Glůckwůnschen und gebůhrenden Danck / fůr die ganz-groß-můtige Hilf / die er der Republic bißher gethan / und noch zu thun geneigt sey / abstatte: Es wåre aber dabey die eifrige

Bitte/ wegen Einstellung der fast schon empfindlichen Kriegs-Steuren/ nicht nur nicht zu vergessen/ sondern auch anzuhalten/ daß man das Kriegs Heer / aus denen Groß-Polnischen Woiwodschafften/ abführen möge. So gar will man auch denen Kriegsleuten / die man als seine Schutz-Engel preiset/ kein gutes Aug lang geben. Es gehet dieser guten Art Leute / wie den Hn. Medicis. Es ist kein mehr gesegneter und willkommener Gast im Haus als ein Arzt / wann man ihn braucht. So bald Hilffe geschehen/ da heist es: In das Haus / das glückselig seyn soll/ muß kein Doctor kommen.

§. 4. Zum andern wurde beschlossen/ bey König Stanislao zu entschuldigen/ daß einige bey der Sachsen Dahinkunfft/ von des Neuerwehlten Parthey abgewichen. Diese Entschuldigung müssen die Polen offt machen. Und ich glaub wann Ihre Königliche Majestät Augustus wieder kommt/ sie lassen das Formular, womit sie den Fehler bey König Stanislao

abge-

abgebeten/ nur umschreiben uñ mit Behaltung der Curialim auf Jhn anwenden. Die Herren Polen halten bey ihren Freunden/ wie der Sand am Rad. Lässt der liebe Gott ein dürres Wetter einfallen/ so wird Staub daraus/ der in alle Welt dahin flieget. Sie werden mir diesen Locum Communem, neben der Application gelten lassen/ weil er so gar offt vorkommt: daß ich auch die Worte welche Herr Castellan vom Lemberg/ Andreas Maximilianus Fredro, von der ganz ungemeinen Standhafftigkeit dieser Nation, geschrieben/ nicht für Evangelia halten können.

§. 5. Das dritte war/ daß man an den Cardinal Primaten nachtrücklich schreiben und ihn erinnern sollte/ bey der Groß-Polnischen Confœderation fest zu halten/ und dieselbe mehrers zu befördern. Da sehe man nur/ wie die Leute/ welche miteinander hinter dem Ofen gesessen sind/ einander hernach wieder daselbst zu suchen wissen. Qui Deo & Sacerdoti diffidit, extreme injurius est.

Wer GOtt und Priestern wenig traut/
Der hat nichts Guts in seiner Haut.

Wo dencken doch die Edelleute dieses Landtags hin / daß sie dergleichen Vermahnung an ihren Seelen-Sorger / an den Cardinal / an den Cardinal Raziowsky ergehen lassen? sollte er nicht hiemit gute Macht bekommen haben / erst nicht zu thun / was sie ihm angesonnen? Diffidentes fallere Sapientis; credentes nefas est.

Ein Weiser weiß den Mann / der ihm nit traut / zu fangẽ;
Ein Bösewicht betrügt den / der ihm angehangen.

Allein es ist nimmer um die Zeit des Kastens Noä / da haben Menschen und Vieh einander trauen dörfen; vielmehr geht

geht es / wie bey dem Babylonischen Thurm zu / da keiner den andern verstehen will. Ob er dörfe / das ist eine andere Frag!

§. 6. Der vierte Schluß gieng dahin / daß man dem Neuerwehlten 12. Compagnien Leib-Garde unterhalten / und die Königliche Autorität / durch dieses äusserliche Zeichen / mit unterstützen / auch Jhm Monatlich 6000. Gülden / zu seiner Küche schiessen wolle. Wann ich lese was Herr Fredro / den ich jetzt eben unter Handen hab / geschrieben: Wie die Polnischen Gesandten dem König Henrico Valesio / der erst Ihr / hernach König in Franckreich / worden den Mund mit denen Tafel Gütern so wässerig gemacht / so ist ein grosser Unterscheid zwischen selbig- und jetzigem Versprechen. Das Latein ist zwar hübscher; aber weil es mir neben der Ubersetzung zuviel Raum nehme / und die meinsten meiner Leser / wie die Propheten / alle Teutsch sind / so lauf es allein übersezt mit: Du / sagten sie / hast als König / eines Schatzes nöthig / so viel deine Hof-Ausgaben erfordern / daß du mild und freygebig seyst /

daß dir zu Bezahlung der Soldaten/ und einen Krieg auszudauren/ nichts abgehe. Da wird alles vollauf seyn. Deine Privat-Einkünfften (so heissen wir bey uns die Tafel-Gelder) erreichen bey nah drey Millionen oder 30. Tonnen. Ein schönes Geld/ wann man solches mit der Wenigkeit der Ausgaben überschlägt. Davon darffst du nun nichts zum Krieg zusammen sparen/ nicht spendiren/ nicht Staats- oder Hofbediente erhalten/ welche wir dir schon/ unter Hoffnung anderer Belohnung/ herschaffen wollen. Sondern so viel Geld ist allein/ deine Tafel zu decken/ und einige Diener darbey zur Aufwartung zubestellen/ gewidmet. NB. Hier ist das folgende ein wenig gar zu mild geredet/ das will ich auslassen. Endlich geht er fort: Von denen Kriegs-Spesen macht dich die Republ. frey. Dieser stehet zu die Soldaten zu besolden/ Zeughäuser zu füllen; deines Amts aber ist (doch mit Beytrettung der Republic) Krieg anzukündigen/ zu überwinden/ zu triumphiren; Aber warum sagen sie nicht/ daß sie die Scheide des Königs mit zähem Leim schmieren/ daß er den

Säbel

Säbel nicht ausziehen kan / wann er auch sollte? Sonsten bezahlen die Unterthanen ihr Versprechen mit bahrem Geld; grosse Herrn aber mit lindem Hofwind / an statt des feinsten Goldes: damit ihre Schätze nicht bald erschöpffet werden. Hier glaub ich hat sich das nackende Bild umgedrehet.

Cap. III.

Inhalt.

§. 1. Danziger Fürsichtigkeit gegen Stanislaum. Ihre Herleitung und ihr Lager. §. 2. Was der König / in Danzig für Rechte habe: §. 3. Die Danziger suchen / drey Könige nicht zu beleidigen / Schutz bey dem Vierten. §. 4. Der Schutz besteht in 14. Puncten / mit Kön. Majest. in Preussen

sen/ in forma; ohne die geheimen Articul. §. 5. Sie haben sonsten wegen ihrer Könige Nachdenken/ und von Schweden Anstoß.

§. 1.

SO haben die Groß-Polnische Stände/ zum besten ihres Neuerwählten/ aber zu der Zeit noch nicht gekrönten Königs/ sich auch Groß-Polnisch heraus gelassen: Dessen Macht/ wann sie denen mächtigen Danzigern eine Lust/ auf seine Seite zu tretten/ machen sollte/ grösser/ als bisher seyn muste. Es ist zwar bekand/ daß man ihnen viel zugemuthet/ weil sie gemeiniglich mit zur Polnischen Kron gerechnet werden/ und gewiß der einen Waagenschaale ein kräfftiges Gewicht beylegen konnten. Wann man aber die Sach/ nach dem Gründ/ untersuchet/ so ist sie eine eigene Republic/ die sich des Polnischen Schutzes bedient. Wiewol grosse Herrn heut zu Tag in ihrer Staats-Logic gar zu gern eine legitimam consequentiam vom

Schutz

Schutz auf die Unterwürffigkeit machten. Allein die verstockten Städte bleiben bey ihrer alten Disputir-Formel: Nego consequentiam. Wir haben nicht der Weile! Diese Stadt soll den Namen von denen Dänen haben. Man weiß daß drey Gleichsam-Jnseln sind/ welche das Polnische Preussen ausmachen. Die zwo heist man das Elbingische auf der Rechten und das Marienburgische Werder in der Mitte: welches einen Morast umgangenen Ort bedeutet. Auf dem dritten/ nemlich auf der linken Seite liegt Danzig/ und diese Jnsel heist das Dantziger Werder. Die Stadt ist sonst schon so berühmt/ daß ich/ einem den Finger in der Land-Charte zu führen nicht nöthig haben werde.

§. 2. Was der König da zu sprechen hat bestehet in folgenden. Jhm müssen alle Einkünffte der Zölle geliefert werden. Die Mühle an der Rodaun (dieses ist ein Fluß in Pomrellen / der hernach in die Weichsel fällt) trägt dem König alle Stunden/ Tag und Nacht unausgesetzt/

1. Ducaten. Wann die Stadt Müntze prägt / wie sie dann prägen darff / wann sie mag muß sie des Königs Bild drauf schlagen / (jetzt ist bey ihnen keine Müntz-Zeit / wie leicht zu erachten: Es dörfften zu Viel-köpffigte Thaler werden) wann der König nach Danzig komt / muß Er / samt seiner Hoffstadt / auf gemeine der Stadt Kosten / 3. Tag frey gehalten oder ausgelöst werden Auch müssen die Danziger jederzeit einen Secretarium am Poln. Hof halten / wañ sie wissen / wo man den rechten Hof finden sol.) Wird jemand zum Tod verurtheilt? so darff ihn der König begnadigen. Jetzt will ich keinem rathen / daß er auf den Hals sitze. Dieses ist nun alles für einen Schutz-Herrn viel eingeräumt. Wann es andere Städte thäten / so wüsste ich nicht / wie es lang allein bey der Schutz-Gerechtigkeit bleiben würde.

§. 3. Die Danziger mögen bey dieser Zeit / wol auf sich Acht haben. Sie sind aber bereits selbst so fürsichtig. Und weil man sonst glaubt die Stadt vermöge 2000. Mann zu halten / die sie auch zu Besetzung ihrer weitläufftigen Posten / gar wol

mögen

von nöthen haben: So dörfft es wol auf die 12000. Mann/ die man ihrem Vermögen zu halten zutraut/ ankommen. Allein es ist auch diese Anzahl ihrem ærario zubeschwerlich/ in die Länge: Deswegen sie/ wider 3. Könige sich zu versichern sich in den neuen Schutz des Vierten Königs/ nemlich Ihrer Majestät von Preussen/ auf gewisse Weise begeben/ und mit diesem König folgenden Vergleich getroffen/ wie er uns glaubwürdig eingehändigt worden: Dann es gehet heunt zu Tag mit den öffentlichen Documenten so zu/ daß man sich immer mit es soll/ man sagt/ &c. zu verwahren nöthig hat.

§. 4.

I.

Wird zum Voraus bedungen/ daß dieser Tractat/ weder der Cron Polen/ noch der Stadt Danzig/ die bey der Einverleibung mit Polen/ und ihren bißherigen Religions-Freyheiten auch allen Juribus und Privilegiis verbleiben werde/ nit nachtheilig seyn soll.

II. Daß der General im Königl.

Preussen jederzeit ein wachendes Aug auf die Stadt Danzig haben / und sich dieser Völker nicht anders / als ob sie seines Königs eigen wäre / annehmen / auch selbiger König in allen Verträgen und Bündnussen mit fremden Fürsten und Ständen die Stadt Danzig mit einschliessen / und für dieselbe eben als seine eigene Unterthanen sorgen solle.

III.

Daß Ihro Königliche Majestät für jetzo der Stadt 2000. Mann nemlich 1500. zu Fuß und 500. zu Pferd / oder wo sie es verlangen / in lauter Fuß-Volk / bey zunehmender Gefahr aber noch mehr Volk / so viel vonnöthen zu bringen lassen soll.

IV.

Wo die Stadt ein halbes Regiment nimmt / wird sie den halben Stab; wo aber ein ganzes Regiment / auch den ganzen Stab verpflegen. Diese Völ-

ker sollen der Stadt einen Eid leisten/ sich treu und tapfer bey vorfallender Gelegenheit zu halten / die Jurisdiction aber über dieselbige bey Ihro Königlichen Majestät verbleiben.

V.

Wenn von diesen Trouppen jemand auf Zug oder Wachten etwas verbrechen würde/ soll es zwar von dem Stadt-Commendanten gestraft werden/ jedoch mit Zunehmung der Preussischen Stab-Officierer/ welche man auch in allen dürfftigen Fällen zu Rath ziehen / und ohne dero Beystimmung nichts / was Gefahr nach sich ziehen möchte/ fürnehmen soll.

VI.

Wann diese Preussische Völker in die Stadt oder Vorstädte geleget werden/ sollen sie wie die Stadt-Soldaten ihren Monat-Sold geniessen; wenn sie aber in der Stadt Ländereyen liegen/ soll man sie also besolden / wie es

in Ihrer Königlichen Majestät Län-
dern gebräuchlich ist.

VII.

Wenn die Stadt solche Trouppen nicht weiter bedarf/ werden sie dieselbe wieder zu ruck senden / nachdem es ein Monat vorher Ihrer Majestät kund gethan worden.

VIII.

Die Stadt soll Ihrer Königliche Majestät Trouppen jederzeit / sowol aus Preussen nach Pommern / als aus Pommern nach Preussen / durch ihr Territorium einen freyen Durchzug vergönnen / und durch die Königliche Commissarien von den Bauren nöthige Lebens-Mittel angeschaffet werden / auch wird sie sonsten alle Anstalt machen; so aber solche Völker durch die Stadt ziehen müsten / sollen nicht mehr als 100. Mann auf einmal durchgelassen / und durch die Stadt-Reuter begleitet werden / der Burgerschafft

kein

kein bedenckliches Nachsinnen zu machen.

IX.

Wann der König von Preussen von einem auswärtigen Feinde in Preussen angefallen würde / soll die Stadt dem Feind keinen Vorschuß thun / wovon doch die Cron Polen auszunehmen.

X.

Jhro Königliche Majestät verspricht / das Post-Wesen ordentlich einzurichten / und sich zu befleissigen / damit es wieder an die Stadt komme.

XI.

Auch das Klagen wegen des Strom-Geldes zur Stadt Vergnügen abzuschaffen.

XII.

Weiter will Jhro Königl. Majestät die Stadt förmlich versichern / wofern sie darum angefochten würde / daß

daß sie / als sie / gezwungen / die Warschauische Conföderation angenommen habe.

XIII.

Wofern die Stadt wegen der Städtischen Erbschafft weiter Verdruß hätte/ will Ihro Königliche Majestät dieser auch hierinnen beystehen.

XIV.

Dieser Tractat soll zehen Jahr/ oder / wo Ihro Königliche Majestät länger leben würde/ weiter so lang Sie lebet/ währen/ und darauf frey stehen / ihn weiter fortzuführen; die Ratification aber unter der Stadt-Insiegel inner 6. Wochen geschehen.

Hierzu kommen noch drey geheime Artickeln.

I.

Daß Ihro Königliche Majestät frey

frey stehe die Anzahl Ihrer der Stadt zugeschickten Völker / in der Stadt zu ergänzen / auch unter Dero Gebiete / doch in der Stille / andere Werbungen anzustellen.

II.

Daß die Stadt zur Erkänntnus jährlich / für den Königlichen Schutz / funfzig tausend Reichs-Thaler geben soll.

III.

Daß die Quadruple-Allianze / so in kurzen der Stadt zu gut geschlossen werden soll / der Grund dieses Tractats seyn / und die Stadt nicht ehe / als biß selbiges Bündnus zum Standkommet / in Königl. Preussischen Schutz genommen werden.

Weil Holland wegen der Handelschafft bey der Stadt Danzig und ihrer Freyheit starck mit verwickelt / so wird in Holland darüber berathschlagt. Und damit Ihro Königl. Majestät von Preussen an ihrem gu-

guten Vorhaben / und versprechen denen Alliirten in bevorstehenden Feldzug noch mit 8000. Mann zu statten zu kommen / durch die Sorgfalt vor denen Schweden nicht möchten gehindert werden / so will Engel- und Holland die Gewehr-Leistung übernehmen / daß so lang solche Völcker denen Alliirten dienen / die Cron Preussen von den Schweden nichts widriges zu besorgen haben solle.

§. 5. Durch solche Unterhandlung glaubt die Stadt Danzig / daß sie eine Weile vor denen widereinander zu Feld liegenden Königen / biß zu Austrag der Sache / so hin ruhig / und im Besitz ihrer Rechte gesichert sey. Wie es aber mit Ausübung der Rechte und Einziehung der Gefälle / die ein Polnischer König von Danzig / Krafft des von uns ausgeführten 3. §. in gegenwärtigem Capitel / abzufodern hätte / das wird wohl verschoben bleiben / biß einer den andern von dem Nest treibt: Weil wo sie die Rechte und Gefälle dem König Stanislao gestünden oder lieferten; Sie der Königlichen Augustischen Verfolgungen würden erdulten müssen. Stünden

sie aber dieselben Forderungen Ihrer Majest. König Augusto zu? So könnten König Stanislaus und König Carl der XII. Ursach suchen/ sie deswegen mit der Schärffe heimzusuchen. Gestalten es vorhin an Gelegenheiten mit dieser Stadt zu wörteln ermangelt. Wie dann im verwichenen Dec. 1704. da die Schweden bey dem Oliven-Closter einige Güter-Wägen/welche Ihrer Majest. König Augusto zugehörten/ weggenommen (wie sie dann alles/ was Ihrer Majestät oder derer Parthey zuständig fleissig aufzusuchen) und nach Oliven gebracht: Bald einige Teutsche/ mit untermischten Danziger Soldaten selbige wieder weggeholet und in die Stadt Danzig geführt un̄ gerichtlich beybehalten worden. Derowegen haben die Schwedische Commissarien diese Beute wieder auszulieffern bedrohentlich begehrt. Wiewol sich die Stadt damit zu entschuldigen verhofft/da sie Ihrer Königlichen Majestät in Schweden beybringen wollte: Der Rath hätte nicht gewusst/ daß etwas vom König Augusto dabey gewesen: Zumahlen die Güter-Wägen un-

ler den Pässen Ihrer Hochgräflichen Excellentz von Zinzendorff gegangen wären.

Cap. IV.

Inhalt.

§. 1. In Polen geht es jetzt erst recht bunt durcheinander. §. 2. König Stanislaus / stellt da und dorten Versammlungen an. §. 3. Vermuthung / wie denen Verwirrungen abzuhelffen. §. 4. Etliche halten / die Fürschläge für Stanislaum fürträglich. §. 5. Lithauen eingetheilet kurtz / und nach der Grösse gemessen.

§. 1.

DA man nun in Pohlen / mit dreyen Königen würcklich im Land / und an denen Gränzen mit dem König in Preussen / und auf der Ost- und Mitternacht-Seite / gar mit einem Kai-

Kaiser / so nennt sich nun der Czaar / sich vermengt sehen muß. So ist es sich leicht einzubilden / daß im daselbstigen Regiment / nichts in Forma, Figura noch Modo sey / und daß die propositiones untereinander / wie des Schusters Leisten liegen. Daß mir eine Redens-Art aus der Logic und Mechanicis zunehmen erlaubet sey; Man kan kaum glauben / was die durcheinander lauffende Befehle / Verheiß- und Betrohungen / da bald dieser / bald jener Gehorsam und Geld haben will / für eine Verwirrung verursachen. Wir haben aber einen Landtag vom König Stanislao zusammen beruffen / beschrieben / wie man es im 2. Cap. des andern Absatzes von §. 3. an lesen kan. Es ist auch ein neuer nach Warschau / von eben dem Neu-Erwählten auf den 15. Martii. ausgeschrieben. Vorher und damals hat die Königliche Augustische Partey eine Versammlung auf den 8. Jener nach Crackau angesetzet / und hernach limitiret / biß auf den 15. des Hornungs. Allein die allda erschienene Herren Senatores, fürnehmlich der Cron Schwerdträger und

der

der Cron Unter-Canzler/gienge/meinstens aus der Ursach/von dannen weg/weil man sich die Zuruckkunft Ihrer Königlichen Majestät Augusti / aus Sachsen/so bald noch nicht einbilden durfte : Angesehen die Schweden nichts unterlassen / was/ die Hereinkunft ermeldeten Königs zu hindern / tauglich war. Wie sie dann die Schlesische Gränzen mit starken Parteyen durchstrichen / und alle Zugänge aus Sachsen gegen diese Länder wol besetzt hielten.

§. 2. Wie gedacht / Stanislaus hat ein Consilium nach Warschau ausgeschrieben. Dieses sollte mit etlich tausenden seiner Partey bedecket werden. Welches aber ehe nicht zu thun war / biß die Masurischen (Masovischen) und andere nahgelegene Woiwodschafften ihn als ihren König erkennet: Deswegen fast ein gutes nöthige sie herein zukommen / nöthig gewesen wäre. Indem deswegen gefertigten Ausschreiben / hatte er die Stände ermahnet / Ihrer Majestät dem König in Schweden zufolgen / und die von ihm noch in Forderung stehende Vergnü-

gnügung zuschaffen; Wofern sie ihn nicht selbst veranlassen wolten / daß der bißherige grosmütige Beystand / sich in eine empfindliche Rache verwandle. Sonsten waren auch die Posnisch- und Kalische Woiwodschafften auf solche Art beruffen: Mit diesen / mögte man nun auch gerne die vorgedachte unter einen Hut / und zur Erkanntnus des Neu-Erwählten / bringen.

§. 3. Da nun bey überaus getreu/und ansehnlichem Beystand Ihr. Königlichen Majestät in Schweden / die Sachn König Stanislai doch nicht nach Wunsch / oder so gehen wollten / daß er / sich einmal mit eigenen Mitteln / wider die Königliche Augustische Partey zu handhaben / genugsame Hoffnung schöpffen können: So wolte man fast glauben/ ein gütlicher Vergleich / würde die Ruhe in diesen Landen / auf diese Bedingungen wieder einführen: Wann nemlich der Neu Erwählte König Stanislaus Gros-Herzog in Litauen werden; Ihro Majestät aber König August. die übrige Polnische Länder Palatinaten und Fürstenthümer behalten sollten. Das

mein-

meinste käme dahin an / daß der überlebende von beyden / es treffe / nun den König Augustum oder den Gros-Herzog Stanislaum / dem andern in der Regierung folgen / und also beyde Regirung wieder unter ein Haubt bringen würde. So redete man damahls / mit dem Zusatz: daß Ihro Königlichen Majestät in Schweden unbeweglich darauf bestehe / Moscau müssen vom Frieden ausgeschlossen bleiben; sonsten wäre von allen nichts zureden. Solte aber Ih. Königlichen Majest. Augustus bey der Bündnus mit dem Czaar / unabtreiblich verharren / und ihn beständig mit eingeschlossen haben wollen / so könne es anderst nicht seyn / es koste was es wolle / Stanislaus müsse gekrönet / und die Friedens-Handlungen hernach nur desto schwerer werden.

§. 4. Wann wir nun andere / welche diese Vorschläge / auf die Politische Gold-Wag zulegen wissen wollen / von der Materie reden hören (dann ich versteige mich so weit und auf die kleine Wage nicht / weil ich nur in Gros handele) so soll der erstbesagte Friedens-Fürschlag vom König Stanis-

lao nicht gar weit zuwerffen sey. Sie setzen zur Ursach bey / daß Lithauen / das weitläufftig/ und mächtigste Stück / von gegenwärtiger Polnischen Regirung sey. Dann wie bekand / das Land stösst gegen Morgen an Moscau ; hat gegen Mitternacht Liefland / die Ost See und wieder Moscau ; Endiget sich gegen Abend an Samogitien / Preusen und Potlachien. Gegen Mittag / wird es von Russen/Volhynien und Podolien eingeschlossen. Daher fällt die Breite auf 80. die Länge auf 90. Meilen aus. Wer die Sach recht gros machen will / der kan gar 7200. quadrat-Meilen heraus bringen.

§. 5. Man theilet es sonsten in Zwey Haubt-Stück/ in das eigentliche und κατ' ἐξοχὴν so genannte Lithauen / und das Lithauische Russen. Lithauen/in sich selbst / fasst / die drey Woiwodschafften/ Wilna/ Trocki und Brifcien / in sich ; das Lithauische Russen/ ein Stück von der alten Russia Alba oder Weiß-Russen/ welches den Beynahmen von den Weisen / mit Schneebedeckten Bergen bekommen/zehlet unter seine Bothmässigkeit 5. Woiwod-

schafften; Novogrodeck / Miscislau/ Witepsk / Miski und Polocz. Dieses Lithauen hat sich mit Polen vereinbart unter Vladislao Jagellone, welcher nach angenommenen Christlichen Glauben / und vollzogener Vermählung mit der Königin Hedwig / denen Herren Polen zum Angedencken und zur Gegenlag/für so ungemeine Gutthaten / sein Land auf ewig einverleibet. Der Brief dieser Incorporirung/kan in Herb. Stat. Polon. p. 524. & seqq. geleseñ werden. Er ist gegeben den 2. Oct. 1413. in Hrodlo an den Fluß Bug. Eben das haben auch vorher die Grossen in Lithauen 1401. (Herb p. 529.) geschrieben Und endlich ist alles auf das kräfftigste bestättiget worden/zur Zeit Joh. Alberti 1394. (Herb. p. 532.) NB. **So sind die Jahr-Zahlen recht; nicht wie sie immer ein Statist von dem andern falsch ausschreibt.** dem sey nun wie ihm wolle / eine solche Zergliederung wird weder dem König Augusto / noch der Polnischen Rep. ohne äusserste Noth nicht beyzubringen seyn, Für Nachbaren wär es / ich weiß nicht warum / eine stattlich-erwünschte Sache.

Cap.

Cap. V.

Inhalt.

§. 1. Man streut aus / die Schweden wollen in die Lausnitz / und weiter in Sachsen / einfallen: weil sie der Oder nahstehen. §. 2. Sorg deswegen. Auch am Kaiserlichen Hof. Warum? §. 3. Versicherung dargegen. §. 4. In Polen soll nichts Neutrales gelten. §. 5. Des Cardinals ausflüchte. §. 6. Jhro Königl. Maj. in Schweden / sind mit dem Pferd etwas unglücklich.

§. 1.

AUs dem letzern / und etwan nicht ungegründeten Geschrey / es haben Jhro Königliche Majestät in Schweden / den Fürsatz in Sachsen einzufallen / damit die Quelle / aus welcher Volck und Geld / zur Fortsetzung des Kriegs / immer frisch gegen

Polen zuflüssen / verstüssen werde; wollte man den Frieden so nahe noch nicht suchen / als ihn wol manche zuseyn glaubten. Wiewol man von der Großmütigkeit Königs Caroli / im Römischen Reich nimmermehr glauben wollen / daß er / durch dieses Unternehmen / der gemeinen Sache der Teutschen so empfindlich / bey der Zeit des Französischen Kriegs-wehe thun wollen; Daß er aber wol denen neu-angeworbenen Sachsen / den neuen Feld-Zug und Eintritt in Polen / würde schwer zu machen trachten / das liese sich leicht erachten. Er selbst der König in Schweden / stund auf guter Hut in seinem Quartier zu Rawitz / und eine Armee von 18000. Mann ruckte / an unter dem General Reinschild / an der Oder / ohnfern derer Schlesischen Grenzen und der Lausnitz / auf die Sachsen und Moscowiter / ein wachsames Auge zu haben. Wann diese Schweden / in solcher Anzahl zu seyn / auch von ihren Feinden neulich wären geglaubet worden / so hätte vielleicht ein grosses Unglück von ihnen können abgewendet werden.

§. 2. In Sachsen / oder eigentlicher / in

der

der Lausnitz/mag man wol Ursach zu einiger Furcht gehabt haben; Weil man leicht muthmassen können; Brechen die Sachsen an einem Ort / längs an dem Oder-Ström/ unvermuthet durch / so könnte es denen Schweden ein leichtes seyn / einen Unterhaspel zu machen / und an dem Ort gegen Abend eine Rache auszuüben/wo es dem guten Land am wehesten dörfte gethan haben : Zumahl in der Lausnitz kein befestigter Ort / der solchen Einbruch hindern können / zu finden war. Nicht nur da/sondern auch an Kaiserlichen Hof wurde man/ wegen der auf die Oder angerukten Schwedi. Armee/sorgliche Gedanken gesetzt. Wo man diese adspecten für eine / dem Reich / bey dermaliger Spannischer Erbsache / gefährliche opposition, daraus etwan ungefähr / eine Conjunction werden könnte / angesehen. Man wollte sich dabey /zu Wienn/ an diejenige Klagen erinnern/ die der Schwedische Gesandte wiederholter Weise angebracht/ daß man die Werbungen wieder seinen König / im Reich gestatte : Daß man seinem Feind die Durchzüge/ durch Kaiser-

liche Erb-Länder erlaube: Daß man die Länder seines Feindes indessen mit Volk besetzt/damit ja die ganze Armeen/ Mann für Mann/in Polen/ wider Carolum XII. zu Feld gehen können.

§ 3. Ob nun gleich der Schwedische Gesande zu Wien/dieses alles offt wiederholet/und um Abstellung dessen gebetten; ob man auch in den sorglichen Gedancken gar leicht in solcher Betrachtung/hätte können gestärckt werden; so versicherte doch gedachter Königlicher Gesandter/den Kaiserlichen Hof dergestalt/daß man nicht Ursach zu fürchten hatte / als ob der vorgemeldete böse Adspect, eine Conjunction mit Franckreich im Werck/oder nur in den Gedancken seye. Nimmermehr sollte man gedencken / daß Schweden mit dem dermaligen gefährlichsten Feind des Römischen Reichs in Verständnis / und dem Vorsatz denen Franzosen/und Wider-Oesterreichischen Spaniern Luft zu machen/ stünde. So hatten auch die Schweden von ihrem König gemässenen Befehl / bey Berührung der Schlesischen Oerter/ auf das freundlichste und für ihr baares Geld zu leben.

§. 4.

§. 4. Wir gehen aber wieder nach Rawiz zum König / der in Polen Mandata ausgehen und erklären lassen/ daß/ weil so gar viel Polnische Edelleute/ihrem fast-angebohrnen Sinn nachhängende/ bald Königs Augusti/ bald Stanislai Parthey ergriffen/wie es sie gut bedünckte/heut so/und morgen anders / bald aber wieder neutral seyn wollen/ daß/ sag ich/ dergleichen künftig hin/ nimmer zugelassen werden solle. Vielmehr müsse es ausgemacht / und ein jeder schuldig seyn/ sich entweder für/ oder wider Stanislai Parthey zu erklären/ und nach dem dieser Entschluß günstig oder feindlich ausfallen würde/ ein günstig oder härters Tractament zu erwarten.

§. 5. Dieses desto nachdrücklicher zu machen/ließ man/im Martio schon/ ernstliche Vorbereitungen zur Krönung des Neu-erwehlten ergehen. Man weiß / daß ein Primas das Haubt/ bey dieser feyerlichen Handlung/ hätte seyn sollen / vid. vierter Theil p. 165. und folgende. Deswegen wurde er wiederholter Weiß/aus Danzig/ wo er sich schon eine geraume Zeit aufhielt/ darzu eingeladen. Gleichwie man nun/

aus dem vierten Theil dieser Lebens-Beschreibung/schon weiß/ daß das Päbstliche Verbot ihm deswegen hart zugesetzet: Also ist leicht zu erachten / daß die wahre Ursach seines Nicht-erscheinens/ das ehrerbietige Absehen / welches er noch auf den obersten Vatter seiner Kirche gehabt/ gewesen sey; ob er gleich in der mündlichen Antwort gemeldet haben soll: Daß/ da er den Neuerwehlten nicht zum König ausgeruffen/ (davon muß im Rucklauf das XI. Capitel des vierten Theils dieser Lebens-Beschreibung gelesen werden) er ihn noch weniger krönen wolle. Was von diesem Fürgeben zu halten sey / das wird in diesem Absaz ein wenig weiter herunter bald erläutert werden/wann die deswegen gewechselte Brief zum Vorschein/ und in Betrachtung werden zu ziehen seyn.

§. 6. Samt diesen ersterwähnten Beschuldig und Zweiflungen/langten zugleich vielerley gefährliche Erzehlungen / von einem der geheiligten Person/ Ihrer Königlichen Majestät nahgetrettenem Unglück/ bey uns ein. Wir musten nemlich/ mit Erstaunen hören/daß der König Carl XII. in

dem

dem er durch eine niedere und enge Thüre schnell reiten wollen/ er sich ruckwarts auf das Pferd gebogen / und daher an dem Hals und Kinn-Backen empfindlich verlezet worden.

Cap. VI.

Inhalt:

§. 1. Dennoch kommt eine neutrale Parthey/die schlägt sich nun zu den Schweden / und besezt Cracau. §. 2. Diese Stadt ist das Sarmatische Tripoli. Verse davon. §. 3. Der Woiwod von Kiow tritt auch zu denen Schweden. Dessen Leuten werden Portionen angewiesen. Dieses und die Preusische Gesandtschaft macht den Polen viel Sorgen. §. 4. Ausschreiben der Land-Täge auf einen

nen Reichs-Tag. Was der Cardinal Primas darzu sage.

§. 1.

Ob gleich oben / von Königlich Schwedischen Mandaten / die keine Neutralen unter dem Polnischen Adel leiden wollen / gedacht worden; so hat man doch bisher/eine dritte Parthey/ in Polen/ welche sich Indifferentisten genennt/sehr verstärcken gesehen. Diese aß weder Fisch noch Fleisch. Ich wolte sagen/ sie hielt es weder mit Augusto/noch Carolo/noch Stanislao. Allein/ weil dergleichen Leut gemeiniglich gar übel wohnen: da man sie von obenher begießt; und von unten beräuchert: da ein jeder sagt: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich: So geschah es/ daß diese unpartheyische Parthey bald parteyisch / und der grössește Theil davon Schwedisch wurde. Diese giengen starck auf Crakau los/ und besetzten es bestens. Wie dann auch der Starosta Spieski/dem Tractat/ welchen er mit Ihro Majestät Augusto nur neulich geschlossen / ganz zuwider / samt

600.

600. Reutern zum König in Schweden übergegangen. Im ballodiren wird kein Ball so offt hin und her gegeben/ als man mit dieser Residenz schon datatim gespielt.

§. 2. Diese Stadt ist sonsten der Wechsel-Sitz des Königs; jetzt unterschiedener Könige. Sie ist wegen des Königlichen Gerichts und wegen ihrer Hohen Schul berühmt. Man nennt sie eine drey-getheilte Stadt/ und das Sarmatische Tripoli. Daher kommen diese Verse/ die ich dem Leser/ nach meiner Ubersetzung hiemit teutsch liefern wollen.

Was prahlt mit Tripol / der Afer und der Syrer/
Das beyden Barbarn lang zum Rauber-Nest gedient.
Mein Tripoli gibt mehr/als das/der See-Durchstürer/
Mein Tripoli/das frisch an schlanker Weichsel grünt.
Und warum/Tripoli? soll sichs/der Müh verlohnen?

Weil hier drey/ ein Monarch/ und
Mensch und Engel wohnen.

Durch die Engel / oder wie es lateinisch heist/ die Göttinnen/verstehet er den Ausbund des schönen Frauenzimmers/ das neben dem König/und denen galanten Männern/dem Ort einen besondern Ruhm und den Namen Tripoli, Drey-Stadt/zuwegen bringen soll.

§.3. Unter denen/ die sich gut Schwedisch erklärt/ ist auch der Woiwod von Kiow mit seinen Völckern. Diesen passten die Augustische Polen/samt denen Sächsischen Parteyen auf den Dienst. Es stieß aber des Woiwoden Bruder / General Kriegs-Commissarius zu ihm/ mit 1400. Pferden/ die sich von der Cron-Armee abgewendet. Und also konnten die Aufpassende ihnen beyden nichts anhaben. Zu Unterhaltung und Stärckung dieser Leute / ließ der König in Schweden 10500. Rauch-Portionen anweisen/welche zu 7. auf einen Mann gerechnet worden: Dann unter dergleichen Zuständen bestunde die bald künfftige Krönung/ König Stanislai

noch

noch immer fester. Und der Cardinal sollte kurtz um/ darzu kommen. Welches alles denen Polen nicht minder Nachdencken verursachte/ als die Gesandschafft/ da von König Carolo XII. der Freyherr von Rosenhan/ an den Königl. Preussischen Hof gekommen/ und auf das prächtigste eingeholt/ empfangen worden. Wie er dann auch von Königl. Majest. in Preussen an den König in Schweden/ zu Behandlung wichtiger Sachen/ abgefertigt worden.

§. 4. Darauf wurd in Warschau den 25. Junii durch gewöhnliche Universalien ein Tag vom Cardinal Primaten ausgeschrieben/ da die Tractaten mit der Cron Schweden geschlossen/ die Wahl des Stanislai beståttiget/ und dessen Crönung vorgenommen werden sollte. Der Cardinal Primas, wie man damals wissen wollte/ hat sich erklåret/ die Crönung zu verrichten/ wann (1.) der König in Schweden die Versicherung nachtrücklich gäbe/ das Königreich Polen die nechsten 5. Jahr gegen des Königs Augusti Majestät zu schützen/ (2.) keine Contri-

butiones mehr einzufordern / (3) daß er Cardinal von Rom keine Ungelegenheit haben solle. Die Antwort darauf soll gleichfalls gewesen seyn / daß zu Bewerckstellung des ersten Puncts 8000. Mann aus Pommern kommen sollen / zu denen die Polen stossen könnten: Die sie dann / wann sie einig wären / gnug schützen könnten. Der zweyte Punct falle von selbst dahin / wann Ihre Königl. Majestät von Schweden mit Ihrer gantzen Armee aus Polen weg / gegen die Moscowiter gehe: wie sie es beständig bey sich beschlossen / wann die Polen das übrige beobachten würden. Wegen des dritten Puncts könne von dem Reichs-Tage eine Gesandschafft nach Rom geschickt / und des Herrn Cardinal Sache bestens unterbauet werden. Zu Krakau ist auch auf diesen letzten Punct sehr reflectirt worden / wie der dritte §. des folgenden Capitels geben wird.

CAP.

CAP. VII.

Inhalt.

§. 1. Etliche Puncten ausgemacht/ auf dem Landtag zu Krakau. §. 2. Das Ampt eines Gros-Kron-Marschalls. §. 3. Die übrige Puncten. §. 4. Der Cardinal lässt nachdenckliche Univers. und Manifeste ergehen. §. 5. Laufft deswegen an. Brief an den König Augustum. §. 6. Wie sich der Cardinal entschuldigt hab auf den Brief. §. 7. Den Ihre Königl. Majestät in Preussen an ihn geschrieben.

§. 1.

VOr diesem erstermeldeten / hat man einen Landtag zu Krakau den 25. Maji unter Schwedischem Schutz gehalten und drauf beschlos-

beschlossen / unterschiedliche Abfertigungen und Deputationen zu machen. Die erste solle an den neuen König gehen / Jhn in aller Unterthänigkeit nicht nur zu versichern / daß er für einen Monarchen der Polnischen Monarchie / nach denen Gesetzen des Landes erkennet; Und sein getreues Volck auch / bey solcher Treu und Unterthänigkeit zu sterben / entschlossen sey. Die andere solle man / an Jh. Majestät von Schweden / Jhn zu bitten / abschicken: Daß / von dessen Soldaten / keine Kriegs-Steuren / in diesen Woiwodschafften / mehr mögten abgefordert werden. Die dritte Versendung sollte an den Cardinal Primaten nach Danzig geschehen / damit er möchte erinnert werden / den Tag der würcklichen Krönung des Königs Stanislai anzusetzen / aber auch nicht zu unterlassen / in Person daher zu kommen. Nicht minder wäre der Gros-Kron-Marschall zu erscheinen / einzuladen.

§. 2. Dieser macht / bey dem Reichstag alle Anstalten Theilet nicht weniger denen Einheimisch- als Fremden die Wohnungen aus. Er schützet die Wahren. Straffet

set die Unruhigen/die Aufrührer auch wol gar am Leben. Ihm stehet zu/ Still-schweigen zu gebieten / und die Rath-Stimmen aufzufordern. Er hat das Recht die Gesandten zur öffentlichen Audienz einzuführen. Er eröffnet die Königliche Befehle. Wann Senatoren und Landboten sich zu rohe aufführen / hat er sie der gebührenden Bescheidenheit zu erinnern. Gehet der König öffentlich? so trägt er einen erhabenen Stab vor Ihm her. Zudessen peinlichem Bestraffen werden alle Ubertretter / Hof-Bedienten überlassen. Der Hof-Marschall gehet ihm in allem an die Hand. Wo aber dieser nicht da ist/so thut es der Lithauische Gros-Marschall. Und wann auch dieser abwesend/ so fällt die Mühe auf dessen Unter-Marschall.

§. 3. Weil dieses Ampt so offt genennet wird/ hab ich dessen Wichtigkeit vorzustellen/ nicht unterlassen sollen. Aber wieder auf die übrige zu Krakau geschlossene Puncten zu kommen! So war auch beschlossen die benachbarte Woiwodschafften zu ermahnen/ daß auch sie zur gegen-

wärti-

wärtigen Partey tretten mögten. Die aber mit-verwickelt in die Sendomirische Confœderation waren/ müssten selbiges Bündnus/ das zur Behauptung der Majestät des Königs Augusti gemacht worden/ verlassen. Der Kron-Armee sollte man beweglich zumuthen/ sich unter die Befehle des Gros-Cron-Marschalls/ dessen Ampt erst beschrieben worden/ zu begeben: damit sie der Kron die gebührende Dienste abstatten und der feyerlichen Krönung des bereits Neuerwählten beywohnen mögte. Das Letzte/ so man hier geschlossen/ war/ daß man einen an den Päbstlichen Nuncium schicke/ zu bitten/ die Sachen an dem Päbstlichen Hof dahin zu richten/ daß keine widrige Bullen oder Decreten weder gegen den Cardinal Primaten/ noch wider den Bischoffen von Posen mögten ausgegeben oder vollzogen werden.

4. Die Absendung an den Cardinal ist nicht ohne Frucht gewesen/ und den Neuerwehlten/ den er bald gar nicht erkennt/ bald zu erkennen gezweifelt/ nun öffentlich erklärt. Die Universalia zur Bestätti-

gung

gung und Krönung desselben hat er von sich gegeben; und ein Manifest herum geschickt/ in welchem er zu einer nachtrücklichen Antreibung des Adels/ fürgegeben/ als hab auch dieser Benachbarte grosse Monarch den neuerwehlten Stanislaum für einen rechtmässigen König dadurch erklärt/ weil er öffentliche Gesandschafft an Ihn abgefertigt. Wahr ist es/ man hat sich Anfangs sehr gewundert/ daß ein solches Fürgeben keinen Grund/ in der Sach selbst/ haben sollte. Es wollte auch fast niemand einigen Widerspruch deswegen leiden: Weil es ein so grosser Cardinal/ ein so gewigter Politicus, der weiß/ was dergleichen Ausstråungen nach sich ziehen/ ausgegeben und gar trucken lassen. Doch lässt sich alles drehen/ich weiß nicht/ob auch hören?

§. 5. Das Ubel-Empfinden Ihr. Königlichen Majestät in Preussen hat bald ein anders gewiesen. Ihre Majest. schrieben gleich an den König Augustum in Lateinischer Sprach. Der Cardinal bekam das Seinige in Frantzösischer. Damit nun niemand an der Sache/ wie sie zu beyden

den Seiten ist/einigen Zweifel haben mögen/ so nehme der geneigteste Leser erstlich das an den König Augustum, als eine Antwort / auf das unglaubliche Ausstreuen des Cardinals Teutsch/ an/ deme das andere/ welches im Französischen / für den Cardinal nur gar zu Teutsch war / nun noch Teutscher folgen soll:

FRidrich von GOttes Gnaden / König in Preussen/Marggrav zu Brandenburg 2c. 2c. Dem Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Augusto II. von GOttes Gnaden König in Polen 2c. 2c. Unserm liebsten Bruder und Ohm. Unsern freundlichen Gruß zuvor: Durchlauchtigster und Großmächtigster Fürst / freundlich-geliebtester Bruder und Oheim! Wir haben den 21. Junii die von Eu. Majestät an uns gestellten Briefe erhalten / und daraus ersehen / was selbige wegen der von dem Cardinal Radezieiowsky / unlängst im Königreich Polen herausgegebenen Universalien von uns begehre. Wir vernehmen demnach/ fürs erste/ mit grossem

sem Leidwesen/ daß die schädlichen Verwirrungen/ durch welche das Land Polen etliche Jahr her ganz zerrüttet wird / noch nicht nachlassen ; sondern sothanes Ubel vielmehr täglich anzuwachsen scheinet. Und wir also nichts lieber wünschen oder wollten/ als daß in diesem Reiche/ mit welchem wir ein genaues und ewiges Bündniß haben/ der allgemeine Friede mit ehesten wiederbracht werden möchte. Zu dessen Herstellung wir bißhero alles / was in unserm Vermögen gestanden / ob wir gleich den intendirten Zweck nicht jedesmal erreichet/ gerne und willig beytragen/ auch inskünfftig/ ferner beyzutragen / nicht ermangeln wollen. Was aber die von dem Cardinal in Polen ausgeschickte Universalia und insonderheit den Punct: Als ob wir den Woiwoden von Posen durch eine öffentliche Gesandschafft und andere äusserliche Bezeugungen / für einen König in Polen erkandt hätten / antrifft/ davon kan Eu. Majestät sicherlich glauben/ daß wir uns / nebst deroselben/ nicht wenig darüber befrembden; Wannenhero wir auch/ sondern einigen Zeit-Verlust/

an

an den Cardinal geschrieben/ und uns über das erdichtete Fürgeben/ nachdrücklich beschweret. Auf welchen unsern Brief der Cardinal geantwortet: Es sey ihm niemal in den Sinn gekommen/ dergleichen etwas von Uns in die Welt auszusprengen / sondern es wären obgedachte Wort / so in den Universalien enthalten/ nicht von uns sondern dem Durchlauchtigen König in Schweden zu verstehen / als welcher biß anhero nicht das Allergeringste unterlassen/ was er zu Stabilirung der Woywoden von Posen/ auf den Polnischen Thron einiger massen dienlich oder ersprießlich zu seyn erachtet. Bey welcher der Sachen Beschaffenheit / da wir Eu. Majestät vergewissern können / daß weder wir noch jemand von unsern Ministern oder Officirern / gedachten Woywoden jemahls in unsern Namen für einen König erkandt haben/ also hatten wir auch für gewiß dafür / es werde Eu Majestät / die unsere nachbarliche Freundschafft / bey so vielen Gelegenheiten zur Gnüge können lernen/ unsern Königlichen Worten völligen Glauben beymessen und uns ferner hin/ mit eben

so aufrichtiger Freundschafft beygethan bleiben/als wir allezeit/zu deroselben getragen. Wir bitten übrigens den grossen GOtt/ daß er Eu. Majestät bey vollständiger Leibes-Gesundheit und blühenden Wohlergehen/erhalten wolle. Gegeben auf unserm Königl. Schloß zu Cölln an der Spree den 27. Junii 1705.

Eu. Majest. geneigter Bruder und Oheim.

Fridericus R.

§. 6. Der vorgehende Brief weiset in etwas/ wie sich die Antwort des Cardinals geschickt. Die Wort / daß ein benachbarter König / Stanislao, durch öffentliche Gesandschafft/ein Zeichen/ daß er ihn für einen rechtmässigen König erkenne/ gegeben: Lassen sich freylich auch auf Ih. Majestät in Schweden ziehen / als welche ein gar naher Nachbar der Republic ist. Ob aber diese Meynung und Auslegung denen Polnischen Ständen von dem Cardinal Anfangs haben wollen beygebracht werden/ das ist eine andere Frag / und

und wir wollen sie hier (mit Erlaubnüß unsers Lesers) unerörtert lassen. In Sachsen wollte man / was Syrus zur Madame Sostrata in dem Spiel des sich selbst plagenden Manns / gesagt / hieher ziehen: Nescio quid peccati portat hæc purgatio. Entschuldigen und sich verantwortet haben / wollte man für zweyerley halten. Von Schuster-Schwärtze werde man schwerlich weiß.

§. 7. Das Schreiben / worauf sich Ih. Königliche Majestät in Preussen / oben bezogen / und wir in Französischer Sprach aufgesetzt zu seyn / auch bereits gemeldet / ist folgendes:

Schreiben an den Cardinal Radczieiowsky.

Mon Cousin!

Ich hab die Universalien gesehen / die ihr in Polen zur Zusammberuffung des Adels ausgegeben / und gestehe / daß ich mich über

bet dasjenige/ so von mir darinnen stehet/ sehr befrembde. Nemlich; als ob ich mit dem König in Schweden/ die Polnischen Affairen betreffend/ in neue Bündniß getretten/ und den Woiwoden von Posen/ theils durch eine öffentliche Gesandschafft/ theils durch andere Beweiß- und Erklärung für einen Polnischen König erkennt. Ihr müsset in Warheit von dem/ was dißfalls vorgegangen/ sehr schlecht benachrichtigt seyn. Wie mir nun viel daran lieget/ daß ihr aus diesem Irrtum kommet/ also sag ich euch nochmahln ungern: daß ich biß auf gegenwärtige Stunde gedachten Woiwoden Posen keineswegs für einen König erkenne/ noch durch jemand von meinem Ministern/ unter meinen Nahmen oder Befehl dafür habe erkennen lassen: Eben so verhält sichs auch

mit der Schwedischen Verbündung/ welche im Jahr 1703. geschlossen/ seit welcher ich an keine neuere gedacht. Jene gehet die jezigen Conjuncturen gar nicht an/ und es ist darinnen nicht das geringsten/ weder von der Enthronung des Königs Augusti, noch von der Erhebung und Wahl des Woiwoden/ von Posen/ enthalten. Weil ich aber sehr wohl verstehe/ daß wann die Welt in der Meinung bleiben sollte/ in welche sie dißfalls durch eure Universalia gesezt wird/ solches unfehlbar eine sehr üble Würckung nach sich ziehen dörffte; also werdet ihr nicht übel deuten/ daß ich diese Beschuldigung nicht allein in Polen/ sondern auch anderwerts von mir ablehne. Ich hoffe auch/ und verspreche mir von Eurer gewöhnlichen Klugheit/ ihr werdet in allen dergleichen Gelegen-

genheiten / die noch künfftig sich ereignen mögten / mir nichts aufbürden / was ihr aus dem Grunde noch nicht untersuchet und vorhero mit mir darüber Brief gewechselt habt. Im übrigen bitte ich GOTT / daß er euch Mons. Cousin in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme.

Gegeben zu Berlin
den 16. Junii 1705.

Fridericus R.

):(

Cap. VIII.

Inhalt.

§. 1. Der Warschauische Congreß wird durch den Herrn Schmigelsky unsicher. §. 2. Er wagt viel/ was ihm der Warschauische Magistrat gegeben. §. 3. Man thut einander die Universalia ab. §. 4. Was Pospolite/ und was darzu gehöre. §. 5. Benennung dieser Brief/ und deren Herumtragung. §. 6. Wie die Pospolite gemustert werde. §. 7. Welche davon ausgenommen.

§. 1.

SOviel vom Crakauischen Land-Tag. Nun war vermög der Einladung des Cardinals / ein neuer ausgeschrieben; Der auch den 11. Julii eröffnet worden. Darzu war das Universal:

Micha-

Michael Stephanus / der Römischen Kirche genanndt Sanct Maria de Pace Priester / Cardinal Radzieiewski / Ertz-Bischoff von Gnesen / gebohrner Legatus des Reichs Polen und Lietauen / Primas Regni / und Gros-Herzogtum Oberster Fürst.

ALlen und jeden / denen daran gelegen / insonderheit denen Hochgebornen Herren Senatoren / Haubt- und Amt-Leuten / wie auch der gantzen Ritterschafft Cron Polen und Litauen. Nechst Wünschung aller Wohlfahrt / meinen Herren und Brüdern / thue ich kund / daß einige des Vaterlandes aus Bosheit Verbitterte / sich so bald nicht können befriedigen / welche Verbitterung mehr anreitzet / als man sie befriedigen kan. Sie erkennen selber / daß nur die Einigkeit der Gemüther das einzige Mittel ist das Reich zu salviren; und wenn wir uns zur Einigkeit neigen wolten / da könnte alsdann kein böser Rath

noch die Waffen schaden. Ich hab unlängst meine Universals ausgesandt und beruffen auf die Zusammenkunfft in Warschau/ und darzu den 11. Julii determiniret / absonderlich aber den 26. Junii vorher benahmet/ zu denen Land Tägen / und ob schon selbige Universalen an ihren Ort gelanget/ und sie es gerne zum Zweck gebracht haben wolten; doch hat solchen die Gegen-Partey verhindurt / welche deshalben nur abgesandt gewesen / daß sie eine Verhindernüß machten / so zum Theil eine unerhörte That / wegen der weggenommenen Sendomirischen Abgesandten. Als erfordert meine Pflicht/ aus Brüderlicher Liebe/ zu dem Vatterlande rathend / daß sie in Gefahr nicht möchten seyn ohne Hülffe / und im Noht-Fall nicht ohne Rath / und daß sie sich bald möchten einfinden/ zu dem schon glücklich angefangenen Consilio in Warschau / den Land-Tag benahme ich an seinem Ort künfftigen Monats Augusti wie es den Herrn Land-Bothen belieben wird. Und zu besserer Versicherung unterschreibe ich dieses eigenhändig / und corrobo-

roboere mit meinem eigenen Insigel. Datum in Dantzig. &c.

Michael Cardinal Radzievvski
Primas Koronny W. X. Litt.
(L. S.)

Josef Szpillovvski
Secret. suæ Eminentiæ.

Wie es gehet / wo man etwas ungern oder furchtsam thut / so kamen auch da gar wenig Abgeordnete. Man gab der Unsicherheit Schuld / und wolte sich an der That des Woiwodens Schmigelsky spiegeln. Dieser hatte den Warschauischen Confœderirten zu Opatow / ein zimliches Treff versetzet: Dann er überfiel sie / auf dem Land-Tag / in ermeldetem Opatow / so wird alles Hoffen / daß er den meisten Congreß beym Essen behielt / und gefangen nach Breßz in Lietauen versetze. Man schrieb damals von 100. Senatoren und Edelleuten / darunter zwey Paar Castellanen / der von Zarnowsch / Rodom / Sendomir und Malogaser; Siebea Starosten

rosten / und der Sendomirische Unter-Cämmerer / Fändrich / Beamte und Diener mit gezehlet worden. Eben dieser Schmiegelsky striche hernach um Warschau herum / in welcher Gegend er nicht wenig Sapieische Wallachen aufgefangen. Man wollte damals von ihm gerühmet wissen daß er das / von seinem Gegen-Theil / vorher abgenommene Vieh / denen Eigenthums-Herren / wieder zugestellet habe: Diese Grosmütigkeit / oder vielmehr das Geschrey davon / wie andere glauben / hat ihm bey dem gemeinen Mañ / welcher dergleichen Sachen / durch rothes affection-Glas ansiehet / eine besondere Hochachtung erworben.

§. 2. Man kan doch gedencken / wie weit es dieser Mann mit wenigen Volck gebracht: Und ob das Wagen / sonderlich in einem verwirrten Staat / nicht viel zuwege bringen könne? Wer Glück will haben / der muß reiten und nicht fürchten können. Allein geräthet eine Sach wol? So gewinets wagen. Geräthet es übel? So verliehrt es Wagen. Eins aus beyden / und vielleicht das Letzere / wird wol

das

das jenige seyn / was dieser Woiwod am Ende davon tragen wird. Er zog den 24 Junii zu Warschau in Person / samt 14. Polnischen Compagnien ein. Damit weder ihn noch dessen Leute einige von aussen her hindern könnten / so besetzte er die Stadt-Thore hier mit seinen eigenen Leuten. Das diente auch darzu / daß ein Entwurff von dieses Herrns Gerechtigkeit zugeben / die Hände der Hochmütigen Militz / von Rauben und Plündern zurück gehalten würden. Man opffert bisweilen einen Geist / nicht als wenn man ihn für einen Helfer hielte / sondern / damit er nicht mehr / als er etwan zuthun willig und mächtig wär / schaden möge. Die Stad-Obrigkeit hat ihm ein gut Gesicht machen und wieder abnöthigen lassen / da er dessen Leuten / Tuch / Stiefeln und Hüte gericht: Dann was die Kleider des Obern-Leibs anlanget / sahen diese Leute aus / wie die Bin-Beuten / die Aristoteles von Glas machen lassen / daß man sehe / was diese fleiesig Arbeiter innenwendig thun. Die Füße hengen über die Pferde herab / als wann die Reuter barfuß giengen.

Und die Zeit wolte zu warm für eine Polnische Mütze werden. Mit einem Wort/ es war keine Hoffart/ daß sie ein Belieben/ an Tuch / Stifeln und Hüten hatten. Ihr Ober-Haubt hat Wein/ Bier / und andere Lebens-Mittel angenommen.

§. 3. So gütig verfügte sich der Woiwod Schmigelsky selbst zu dem Warschauischen Starosten Losky. Diesem hat er auch aufgetragen die / wegen des Reichs Tag an die Stände in Polen ergangene Königliche Ausschreiben / und auch diejenige / welche man / wegen des allgemeinen Aufbots / an den Adel abgehen lässt/ (man nennet sie mit einem Wort Universalien) im Namen Ihro Majest. Augusti / zum andern Aufbot / gemein zumachen. Wie befohlen / so gethan. Was aber des Cardinal Primatens / und des Warschauischen Verbündnus Ausschreiben anlangte / die hat er aus dem Grod genommen/ in seinen Hosen-Sack gesteckt/ und weil es in Warschau starck nach Lunten gerochen / sich noch diesen Abend aus der Stadt machend / über die Weichsel setzen lassen. Verwirrung / Gerechtigkeit! beydes

beydes in diesen Land überflüssig. Vor haben die Schweden zu Krackau und Sendomir / Jhro Majestät Augusti Aufbothe weggenommen / und die Eröffnung derselben gehindert; Jezt ist die Wiederlag da / und der Schmigelsky vergilt gleiches mit gleichem. So sagt man / halten die Männer einander das Gegen-Gewicht.

§. 4. Wir haben im vergangenen §. und sonst offt von dem Aufbot / und der Pospolite geredet und müssen einmal denen / die etwan davon nicht berichtet sind / dieses sagen: Daß das Polnische Kriegs-Heer meistens von der Pospolite Ruszenie vollkommen werde. Diese muß unter der Anführung eines Feld Herrns zusammen kommen; So offt denen Kriegs-Räthen / und dem König / einem Aufbot ergehen lassen / nöthig zuseyn bedüncket. Was nun unter dem Titel der Edelleute / die Güter haben (nicht viel sind frey) stehet; Was Edle sind die hin und wieder von Renten leben; Sind Burger / die mit Land-Gütern versehen / so ferne sie in Wilna und Lemberg / in Preusen oder dem Crackauischen liegen; Weiß man Leu-

te / die entweder in Person / oder durch jemand anders / Land-Güter verpachten; Ja auch / wann der König selbst Pacht-Leute hat; wann die Geistlichkeit Schultheisen hält; Und was eben im äussersten Nothfall mehr ist: dann bey allen ist die Sach noch nicht ausgemacht; Diese sind von der Pospolite nicht befreyt.

§. 5. Wann dergleichen Pospolite vom Schluß eines Reichs Tags herkommt / so werden vom König gewisse Briefe in die Palatinaten herum geschickt. Der Nam ist davon / dem ersten Laut nach / recht wunderlich. Denn man nennet sie Strick-Brief / auf Polnisch Wici / (in derselben Sprach heist Wici ein Stab /) lateinisch werden sie offt allein *Restes*, Stricke genennet. Wann man nun *Restes*, Strick / und *Wici*, *Scipiones* oder *perticas*, Stäbe / zusammen hängt; So sind dieses Briefe / welche / an einer langen Stangen / mit einem Strick gebunden / im Land / zu denen Edelleuten / in einem Monat dreymal umgetragen werden Und also wird man verstehen / was das erste / andere / und dritte / Aufbot sey.

Was

Was die Stådt und Flecken anlangt / so braucht es da nicht langes Herumtragen / wie die Månner mit dem grossen Weintrauben / aus dem Gelobten Land / da der Hinter voran gieng / thun můssen; sondern es wird das Aufbot dreymal offentlich aus geruffen.

§. 6. Wann es das drittemahl ausgeruffen / oder die Strick-Stange dreymal herum getragen worden / so ist der Adel / wann er anderst Gesetz-måssig leben will / Musterung zuhalten verbunden. Bey solcher Musterung pflegen die Woiwoden und Castellan / so wol Personen / Pferde / und Gewehr / ja auch die Form des Barts / auf das genaueste zu berechnen und zu beschneiden. Nach dem Rendez-vous weiset man jedem Castellan seine Leut / die er anführen und Zeit des Feld-Zugs regieren muß / an. Dieser gehet mit ihm zur allgemeinen Musterung / und überlåsst dem Woywoden das vollige Commando. Der Woiwod führet sie zur General Musterung / und untergibt sich / und die Seinigen / der Gewalt des Feld-Herzns.

§. 7. Oben haben wir gedacht/ daß ein und andere von der Pospolite Ruszenie ausgenommen seyn. Dahin gehörten nun diejenige/ welche in unterschiedenen Palatinaten mit Gütern angesessen sind. Die sind so fern frey/ daß sie/ nur wegen einer einigen Woiwodschafft aufsitzen dörffen. Sind etliche arm/ so tragen sie ihre Häfelein zusammen/ und stellen etliche nur einen Reuter/ so/ daß der eine das Pferd/ der andere den Mann/ der dritte/ die Rüstung/ ein anderer was geringers schafft. Es versteht sich ohne dem/ daß Wittwen nicht auffsitzen dörffen; aber sie müssen sich einen Reuter/ publico nomine, schaffen. Mit Krancken/ Minderjährigen/ auch Geistlichen/ ist auch nicht viel auszurichten; doch muß von ihm ein andrer an ihre Stelle geschickt werden. Wann der König zu Feld geht/ ehe nicht/ gehen die/ welche am Hof sind/ auch fort. Dreissig mögten etwan von denen Adelichen Hofbedienten der Königin; Zwölff aber von des Primaten Leuten exempt seyn. Unter die Pospolite gehören auch nicht/ die Abgesandten ausser Lands/ und was in ihrer

Suite

Suite an fremden Höfen mit ist. Die Starosten/ als Amtleute/ über die Königliche Städte und Schlösser/ auch welche darneben/ die Aufsicht auf die Königliche Einkünffte und das Justitz-Wesen haben/ müssten daheim/ und auf ihren Schlössern/ bleiben. So viel Freyheit geniessen auch/ bey dem Aufbot/ der Vice-Stadthalter/ der Burggrav und die 2. Haubtleute in Krakau.

Cap. IX.

Inhalt.

§. 1. Der Cardinal entschleust sich herzhafft. Betrachtungen der Versamlung übergeben. §. 2. Diese Resolution halff der Stanislaischen Parthey viel. §. 3. Auch das für Schweden glückliche Treffen bey Warschau. §. 4. Der General Patkul gefangen. Wieder

der frey. §. 5. Dessen Entschuldigung und Bitt-Schreiben an Ihro Kön. Majestät in Schweden. §. 6. Dessen Gemahlin. Ein Argument von der geringen Anzahl der Schweden.

§. 1.

Nach dem Untermarck/ welches wir/ nach dem Anfang des 8. Capitels/ in die Warschauische Versammlung/ wegen des Schmigelsky/ der die Gegend und die Gassen der Stadt persönlich so unsicher gemacht/ machen müssen / gehen wir nun weiter / und besehen / wie sich erstermähnter congress anlasse. Man hat nemlich die Versammlungen in den Rath-Stuben / von einer zur andern Zeit/ nach dem 11. Junii verschoben. Der Herr Cardinal Primas wurde nebenst denen Schwedischen Commissarien/ wiederholter Weiß/ dahin eingeladen. Daß sich der Cardinal nicht ungeneigt darzu finden lassen/ das wollte man aus dessen Antwort lernen/ welche großmütig gnug gelautet: Der

Römische Blitz soll ihn nicht so blenden / daß er nicht nur mit der Insul; sondern dem Kreutz (was dieses sey / kan man aus dem Vierten Theil lesen) einstellen. Unterdessen sind einige Betrachtungen den 18. Julii/ auf dieser allgemeinen Versam̃lung übergeben worden/ des Inhalts.

Einige Betrachtungen/so bey der allgemeinen Zusammenkunfft in Warschau 1705. M. Jul. übergeben worden.

I.

DEr intimirte Tractat / in Ihrer Eminence des Herrn Cardinal Primatis Universal, sine ullis avulsis, nach Ihrer Königl. Majestät von Schweden Diploma, erfordert grosse Vorsichtigkeit/ und gründliche Bewahrung: damit nicht allein die Cron Schweden gar nichts pretendire, sondern auch andere Interessenten / weder vor / noch hernach / etwas zu pretendiren haben mögen/unter welchem Titul

Titul/ Vorwand oder Prætext es auch seyn möge/ als daß Liefland/ Polnisch Preussen und Curland in salvo bleiben müssen/ ohne das geringste davon zu verliehren/ welches an sich nicht allein per Tractatum mit Ihrer Königl. Majestät von Schweden/ sondern auch durch Pacta Conventa aufs beste versichert werden muß/ und solte auch/ etwan ein Pretium die Kron zu erlangen versprochen seyn/ daß solches null und nichtig.

2. Nicht weniger soll man auch dieses in Obacht nehmen/ daß das Polnische Reich/ bey jetziger Revolution, nicht zu einer Dependence von der Cron Schweden eingeführet werde/ sondern daß es zu ewigen Zeiten frey bleibe.

3. Wird gefraget/ welcher benachbarter Potentat die Gvarantie und Caution der erhaltenen Tractaten/ über sich nehmen werde/ und auf solchen Fall sich zu rathen?

4. Und weil gantz Pohlen gegen die Seite nach Sachsen offen/ und durch die Gvarantie des gantzen Römischen Reichs nicht versichert seyn kan/ wann auch Ihro Ma-

Majestät der König Augustus selbst abdanckte/ was für Sicherheit alsdann/ wofern die Republic nicht in einen fast ewigen Krieg mit Sachsen verfallē soll seyn werde.

5. Auf was Art sollen die Woywodschafften zu treten/ welche bey der Wahl nicht gewesen? Hiezu ist kein einigs Mittel übrig/ als die Fortsetzung der Election/ wormit sich die vormahlige Scissiones curiret und offt die Stände der Republic vereiniget/ sonst wäre das Frey- u. Wahl-Reich in ein despoticum und souverain Reich verwandelt. Hüten muß man sich für alle Præscriptiones, Condemnirung und Confiscationen der Güter und Ehre/ der nicht zutretenden Seite/ dann auf solche Art Fried und Einigkeit nimmer wieder gebracht wird / sondern alles mit Liebe und sonder Rache.

6. Wie es bleiben soll mit Erkennung des Königes in Preussen? Hier hat man sich wohl in acht zu nehmen/ daß nicht allein die Pacta Velaviensia oder Bydgostiensia confirmiret/ sondern auch so erkläret werden/ wie hierinnen die formalia solcher Pacten lauten; daß vorgemeldetes Her-

Hertzogthum nimmermehr vom König-reiche Pohlen abgerissen / und im andern Punct/ ebenfalls keine abalienation des Lehns auf ewig erfolgen solle/ und das darum/daß wegen des angenommenen Tituls des Königes in Preussen/ nicht allein Polnisch-Preussen ausser aller Gefahr und Furcht / sondern auch das Brandeburgische Preussen vom Pohlnischen Reiche in alle Ewigkeit nicht wegfallen/ oder an das Römische Reich gezogen werden soll. Wobey aber zu wissen/daß nach Erlöschung der Churf. Linie auf jetzo Regierenden die Nebenseitige Nachfolger/nicht nach dem Rechte der Ober-Herrschafft / sondern von dar nach Lehn-Rechte folgen sollen / nach dem Einhalt selbiger Bydgostischen Tractaten/ weßfalls dieses Jus feudale oder Lehn-Recht/ nach dem ersten Grund-Satze des alten Lehn-Rechts / wieder hervor gebracht/und allerdings eingeführet werden muß.

7. Ist auch nöthig die andere Conditiones zu untersuchen: nemlich/wo bey Entstehung eines neuen Krieges die Mittel herzunehmen/daß solche seyn mögen in der

That

That und nicht nur bloß auf dem Papyer Hier ist nöthig zu bekräfftigen die Erneuerung des alten ewigen Bundes/wegen der künfftigen Huldigung der Könige in Preussen / daß sie mit eben selbigen Solennität und Formalitäten erhalten / und künfftig also observiret werden/wie vor dem/ und in diesem Tractat mit starcker Versicherung/ beschrieben und unter Gvarantie, hoher Caution derselben hohen Potentaten/ welche die Bydgostisch: Tractaten aufgerichtet und geschlossen haben. In welchen auf das allerbeste auf die Preussische Woywodschafften zu sehen/ und starcke Bewahrungen/wegen der gantzen Republic geschehen sollen. Indem auch die Preussische Creutz-Herren/da sie das Land besassen/des Zolls allein/so auf der Pohlen ihre Wittinnen geleget war / allemahl 5000. Mann der besten Völcker halten müssen/und öffters auch mehr / und damit wider Pohlen Krieg geführet/ derowegen an der Conservation Preussen / denen Pohlen sehr viel gelegen/ daß sie auch ohne dasselbe nicht bestehen / noch ihren Etat conserviren mag.

8. Der

8. Der Berlinische Hoff wird kein Beschwer darinne machen: dann also fort/ nach angenommenen Titul/ selbiger durch eine öffentliche Schrifft die in Warschau gedruckt worden/ auf Ordre des Herrn Oberbecks/ und dort auch im Diplomate, so Er aus Königsberg mitgebracht/ dem Hn. Podczasny Koronny/ im Nahmen Ihr. Königl. Majestät von Preussen versichert haben/ daß ein mutueller bündiger Tractat/ wenn es von der Republic solte verlanget werden/ aufgerichtet werden soll.

9. Auch gebühret sich nicht der Stadt Elbingen zu vergessen: damit in der Forderung der Cron Preussen die Summa gelinder werde/ weiln vormals selbigen Königes von Preussen Ministri sich haben mercken lassen/ alle Beförderung darinn zu bezeigen.

10. Daß die Schadloßhaltung und Versicherung hernach durch die publique Constitutiones und Pacta Conventa starck gegründet/ imgleichen sorgfältig beherzziget/ und unter keinerley Prætext untergedrücket werden möge.

§. 2.

§. 2. Nicht nur obigen Entschluß des Cardinals/ sondern auch eine bey Warschau empfangene Schlappe des Gegentheils/hat dem Convent und der Stanislaischen Parthey einen grossen Vorschub gegeben. Dann was das erste anlangt/ so wissen wir/ daß der wider Augustum gereitzte Adel/ mit hitzigem Eifer dahin gewartet / wessen sich der bißher so hartnäckigt hinter dem Berg haltende Primas entschliessen werde. Da er nun/ wider seine vorige Gewonheit / offenherzig hervorgebrochen/so ist nicht zu sagen/wie der Zulauf dieser Partey angewachsen. Obig ermeldete / von ihm ausgeschickte Aufbote und Einladungen sind/zu Danzig den 31 Maji 1705 scharff datirt. Und das Manifest des Marschalls von der Warschauischen Confœderation ist in solcher Form Teutsch zu lesen.

Petrus

Petrus Jacobus von Paradis Brobisk Pisbrischer Starost und der Warschauischen General-Confœderation Marschall.

DEnen HochEhrwürdigsten/Erleuchteten und Hochgebornen Herren Senatoren/ Ehren-Beamten und sämtlichen Ritterschafft der Confœderirten Woiwodschafften/füge/nach Darstellung meiner unterthänigen Dienste zu wissen. Nach Unserer im verwichenen Jahr jähling und unverhofft aus Warschau an verschiedenen Orten genommenen Abfahrt/ wird vielleicht mancher in Erwegung/ daß das menschliche Fürnehmen vielen Veränderungen unterworffen/ gedacht haben/ daß unsere Confœderation bereits aufgehoben/ und kein Modus nach der Zerstreuung wieder zusammen zukommen übrig sey;wie auch/daß die mit der Cron Schweden vorgenommene/ihren Zweck aber nicht erlangte Tractaten/ der Nachwelt ein Mährlein bleiben werden: Allein/es weiset

set der gerechte GOtt / welcher ein Richter ist unserer Intentionen und Wercke / augenscheinlich das Widerspiel / in dem / was wir Menschen aus guter und seinem heiligen Willen gefälligen Intention angefangen / solches / obgleich nicht bald / doch mit der Zeit zum vorgesetzten Ziel zu kommen pfleget / und vermögen keine zur Seiten einfallende Hindernisse / denen Verhängnissen den Lauf zu hemmen. Mir / der ich allhie am Ufer der Ost - See residire / thaten eine grosse Ehre / wie nicht eine mindere Versicherung ihrer Beständigkeit / die confœderirten Woiwodschafften durch die / an den Hochwürdigsten Fürsten Primatem / wie auch an mich / dero Marschallen abgefertigte Gesandschaften / mit dieser ihrer sämtlichen sinceren Bezeugung / daß / wie sie eiferig über ihr Gesetz halten / also könnten sie aus angebohrner Großmütigkeit / dessen Fall nicht erleiden / damit es von ihnen nicht heisse: Sie nahmen einen Bau für / den sie auszuführen nicht vermocht. Derowegen sie mich inständig angemahnet / daß ich allhie nicht müssig seyn / sondern zu der Republicque Wohlfahrt et-

was vornehmen möchte: zumalen / weil Ihro Majestät der König von Schweden / uns zu Wieder-Errichtung derer von männiglichen längst gewünschten Tractaten erfordert / und seine Commissarios zu senden verspricht / aber dabey warnet / solche gute Gelegenheit nicht zu versäumen; als habe aus Schuldigkeit meines von meinem HochzuEhrenden Herren mit einmüthigen Consens mir aufgetragenen Amts / auf daß ich künfftig nichts zu verantworten hätte / gegenwärtige Universalia ausgeben sollen / bittende / und um der Liebe des Vatterlandes willen / das lange nach dem Frieden seufzet / ermahnende / daß sie meine HochzuEhrende Herren / geliebts Gott! auf künftige von den Hoch-Ehrwürdigsten Primate bestimmte Zusammenkunft / nach ihrem Gefallen / aus ihren Mitteln wolgeschickte und erfahrne Deputirte / wie sie zu so einem schweren und vorsichtigen Wercke erfordert werden können / abzufertigen geruhen wollen. Ich warte also auf den / in denen Primatialischen Ausschreiben benandten Termin und Stelle / sie / meine HochzuEhrende Herren willigst zu empfan-

pfangen. Zu mehrer Bekräfftigung/schriebe mich bey abgedruckten Bittschafft eigenhändig unter. Gegeben in Danzig/den 31. Maji 1705.

§. 3. Das andere/nemlich die bekommene Schlappe des Schwedischen Gegentheils anlangend/so ist davon zu wissen/daß 3500. Schweden/ welche bey Warschau/ zu Bedeckung oftangeregter Versamlung/ gestanden/mit 8000. Sachsen und Polen/ in ein scharfes Gefecht gerathen. Dadurch die Letzern über die Weichsel getrieben worden. Der General Nieroth führte die Schweden am rechten und der Obrist Baurnschild am lincken Flügel. Das Corpo hatte der Obrist Krusen. Bey den Sachsen war das Haubt der General Paykul. Bey denen Polen hielten Commentocosky/ Denhof/Wisniowiesky und Rivasky. Anfangs wurde der Schwedische rechte Flügel/welcher mit dem Sächsischen lincken Flügel zuthun hatte/ scharff zuruck getrieben. Doch erholte er sich bald wieder/ und der Polnische/ mit den Litthauern verstärckte rechte Flügel/ wurde

um so viel ehe in die Flucht geschlagen / je mehr die Polen ihr gewöhnliches Land-ein! fürgenommen / und collegialiter davon geritten; dadurch ist es dann geschehen / daß so tapfer sich die gewiß nicht Feuer-scheue Sachsen gewehret / sie doch über die Weichsel weichen / und den General Paykul / einen Obristen und 80. Gemeine gefangen nach Warschau haben führen lassen müssen. 1000. Mann todte sollen beyderseits die Wahlstatt bedeckt haben.

§. 4. Da nun der Gen. Paykul / der zwar ein Liefländer / aber doch der von uns im Ersten Theil der Lebens-Beschreibung angeführte / und mit einem harten Urtheil angesehene Patkul / wie ihn viel mit ihm vermischen wollen / nicht ist: auch niemals in besondern Diensten des Königs gestanden; aus seinem Vatterland auch schon im 15. Jahr gegangen ist / denen Churfürsten von Sachsen / dem König in Franckreich und Churfürsten von Brandenburg / schon 20. Jahr / und also / ehe man an diese gegenwärtige Regierungs-Aenderung / oder an einen Krieg mit Schweden dencken mögen /

ge-

gedient: So hat er/ wie man will/ billig auch deswegen/ weil er weder dem König in Schweden/ noch dessen Vorfahren/ am Reich gehuldigt/ ein gelinders Tractament, als einer/ der sich etwan nach dem Krieg erst/ in feindliche Pflicht begeben/ zu erwarten. Um welches er auch in folgendem Brief allerunterthänigst gebetten.

§. 5.

Allerdurchlauchtigster/ und Großmächtigster König/ Allergnädigster Herr!

EUer Königl. Majestät wird der General-Lieutenant Nieroth umständlichen berichtet haben/ welcher Gestalt Dero allezeit victorieuse Waffen/ eine weit grössere Menge Sapiehische und Polnische Truppen/ unter meiner und unterschiedlicher Polnischer Magnaten Anführung/ glücklich ge-

schlagen / und ich das Unglück gehabt / dabey gefangen zu werden. Weil ich mich nun befürchten muß / es möchte meine wenige Person bey Eurer Königlichen Majestät übel recommendiret werden / aus Ursach / daß ich in Liefland gebohren. So habe Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigst remonstriren wollen / daß ich im 15ten Jahr meines Alters aus Liefland kommen bin / und mich bald darauf in die Chur-Sächsische Dienste / bey Chur-Fürst Johann Georg dem Dritten / dem Vierten und jetzigem König in Polen / Friderico Augusto / engagiret / und in die 2. Jahr gedienet. Ich bin zwar einige Jahr in Französischen und Brandenburgischen / niemal aber in Euer Königlichen Majestät Diensten gestanden / derselben auch / oder Dero Hohe Vorfah-

fahren nimmermehr gehuldiget/ sondern/so bald mein Vatter gestorben/ dessen hinterlassenes Gütgen Anno 1684. und also 11. ganzer Jahr vor jetzigen Krieg verkaufft. Diesem nach / Allergnädigster König und Herr / flehe ich Dieselbe allerunterthänigst an / daß Sie mich meiner Geburt halben / nicht ungnädiger / als andere gefangene Sächsische Generals zu tractiren/ geruhen wollen / weiln ich im übrigen nichts ungeziemtes gegen Dieselbe begangen / sondern nur meinem Herrn / dem König in Polen/ und alles auf desselben / und der mir von ihme vorgesetzten Generals/ Ordres gethan. Ich habe das unterthänigste Vertrauen zu Eurer Königlichen Majestät Welt - bekandten Generosität und Gütigkeit/Sie werden mein unterthänigstes Ansuchen zu accordiren aller-

gnädigst geruhen/ der ich mit allem ersinnlichen Respect verharre/ ꝛc.

Euer Königl. Majestät

Allerunterthänigster und demütigster Knecht

Otto Arnold Paykul.

§. 6. Zum wenigsten siehet man hieraus so viel was wenig Parteyische/ die auch dieses Handgemeng beschrieben/ gestehen wollen: Daß nemlich/ der Sachsen und Polen weit mehr/ als der Schweden gewesen. Man wollte dann den Anfang dieses Briefes / und das Geständnis von einem gegentheiligen General in Zweifel ziehen. Ubrigens war für die Sachsen es nicht zum besten / daß man viel geheime Briefschafften bey diesem Herrn Paykul gefunden. Nicht minder war dessen Gemahlin zu bedauren / die sich um eine Fürbitt des Preusischen Königs zu bewerben / an selbigem Hof begeben.

Cap.

Cap. X.

Inhalt:

§. 1. Der Cardinal verheist schrifftlich nach Warschau zu kommen.
§. 2. Letzte Universalia König Stanislai/vor der erfolgten Krönung.

§. 1.

NAch vielen wunder-und gefährlichen Hindernissen des Warschauischen Tags/ hat der Cardinal durch folgendes Schreiben dahin zu kommen versprochen.

DAß die glückliche Zusammenkunfft in Warschau / wider der Einwohner Verhoffen/ sich schon dort befindet/erfreuet nicht allein mein Hertz/sondern versichert mich auch eines guten Ausgangs/nach dem gemeinen Sprichwort. Dimidium facti qui bene cœpit, habet.

Wer munter fänget an / ist halb zu
End gekommen/
Doch ist kein Anfang gut/ der nicht
mit GOtt genommen.

Das ist auch der Republicq zu wünschen/ daß die Hn. Hn. in der äussersten Noht/ sich zu einer wahrhafftigen Rettung des Vatterlandes anwenden. Es ist ihnen dabey noch zu wünschen / daß sie diesen gefährlichen Vorsatz / auch ungeachtet/ mit ihrer Lebens-Gefahr / nach Gebrauch ihrer löblichen Vorfahren / die Republic mit wahrer Liebe zu vertheidigen/ suchen/ damit nicht alles zu Grunde gehe. Ich will auch denen Herren meinen Verlust/ Unkosten/ Fatiquen/ und erschöpffete Gesundheit/ Dienste der Republicq/wie auch meiner hier langwürigen und verdrüßlichen Residenz nicht vorstellen / denn ich davon kein Mitleiden noch Ruhm begehre/und meide vielmehr die Ehre/nach welcher andere so sehr streben. Dieses allein ist mein Vorsatz/alles andere bey Seite gesetzet / daß ich mich gerne mit Flügeln

wollte

wolte zu ihrer Versammlung begeben/ wann nur nicht die Gefähr auf der Reise so groß wäre vor welche sich die Herren auch hüten müssen; aber so bald die Versammlung grösser seyn wird / will ich auch nicht säumen / und so wohl zu der Veneration meiner Herren Brüder / als auch zum Schluß des Consilii mich verfügen; nur dieses allein ist meine Bitte / daß Sie wegen meiner kurzen Abwesenheit / nicht ungedultig seyn wollen / dann ich bin jetzt in solchem Stande begriffen / daß ich nicht ausbleiben / noch länger leiden kan ohne Verdruß / und wo ich dessen nicht kan entlediget werden/ will ich lieber etwas leiden mit Gedult/ als das Ubel länger prolongiren helffen. Unterdessen versichere ich sie von meiner schleunigen Ankunft / verbleibe

Derer Herren Herren Brüder
affectionirter
Bruder.

Danzig/den 25. Julii
An. 1705.

§. 2. Weil ich eben diese Briefe unterhanden habe / so muß ich doch auch des neuerwehlten Königs Stanislai, vor der Krönung letzt-herausgegebenes Universal, an die Gros-Polnische Woiwodschaften / zu lesen mittheilen.

Stanislaus der Erste / von GOttes Gnaden / Erwehlter König in Polen / Gros-Herzog in Litthauen / Reussen und Preussen / Masuren / Zamoiten Liefland / Smolensko und Siewierz / auch Czernichow / rc. rc. rc.

DEnen HochErleuchteten / Erleuchteten / und Grosmächtigen Hn. Hn. Senatoren / und Amt-Verwaltern / Geistlichen und Weltlichen / wie auch der ganzen Ritterschafft der Posnischen und Kalischen Woiwodschafften / Unsere Königl. Gunst und Gewogenheit zuvor.

Es ist unnöthig / die etliche jährige Ungemächlichkeit vorzustellen : dann ein jeder erkennen kan / daß durch die bishero etliche

Jahre

Jahre gewesene Uneinigkeit/ die Freyheit des Vatterlandes zu Grunde gegangen. Aber damit einem jeden die Augen möchten eröffnet werden/ ermahne ich mit diesem Universal/daß sie zur Erkänntnis kommen mögen; denn wem ist es nicht wissend/ daß nach dem Tode des Durchlauchtigsten Königs/Johannis des Drittens/glorwürdigsten Gedächtnis/ die Republicq durch allerley Räncke angefochten; und ob es schon auf dem Reichs-Tage schiene/ alles beygelegt zu seyn/ und gleichfalls wann keine Gefahr mehr vorhanden wäre/ sondern/ als besäßen wir würcklich den innerlichen und äusserlichen Frieden; dennoch hat die widrig-gesinnete Parthey die Republicq zu einem Krieg gebracht/ welcher Krieg auch ohne Consens der Republicq angefangen/ indem ein Krieges-Heer unter dem Fürwand einiger Recuperation eingeführet/ und dergestalt ein fremdes Volk in unser Vatterland gebracht worden/ welche auch Ihro Königlichen Majestät von Schweden Kriegs-Heer/ nun hinter sich her gezogen. Und nachdem sie vor Riga geschlagen/ und verfolget wor-

den/ haben wir eine schwere Contribution nach der andern erlegen müssen. So ist es nun darzu gekommen / daß durch die Sächsische Anstifftung / auch ein innerlicher Krieg in Litthauen entstanden/ in welchem bey Olkienik viel Blut vergossen/daraus erfolget / daß in Litthauen gleichfalls die Contributions erleget worden / als wann es ein abgesondert Glied von der Cron Polen wäre / und man mit Recht davon sagen müsse / daß/ wegen des Krieges Schall die Rechte und das Gesetze nit mehr gehöret würden. Dieses in Litthauen angezündete Feuer / kam auch endlich in Polen / welches auch die Polnische Armee in Uneinigkeit gebracht / damit sie unumschränkt herrschen könnten / wie man es schon auf dem Lublinischen Tribunal/ daß/ wer widersprechen würde/ die Einziehung der Güter und Ehren über sich erdulten solte. Derowegen man reflectiren muß/ wer diesen Krieg angefangen / warum? und was vor ein Absehen es gewesen/ denselben auszuführen Man hat zwar darvon in Thorn und Marienburg ein Consilium gehalten/ aber ohne einigen Senatoren

ren der Cron Polen. Unterdessen leidet die Cron Polen und alle Einwohner grosse Noht / die Militz ist auch zertheilet / dergestalt/daß man mit dem Griechischen Philosopho, welcher auf der Gassen gieng/ und rufte / wo sind die Athenienser? wo ist Ehre? auch ruffen solte / wo sind unsere Gerechtigkeiten? wo ist der Polnische Zierraht? man höret nichts denn Seufzen und Weinen der armen Leute: Denn von einem wird die Freyheit geschwächet / von dem andern das Land ruiniret. Da solches einige treue Herzen gesehen / haben sie sich des Vatterlandes treulich angenommen/ und sind in eine allgemeine Confœderation getretten / wie auch andere Reichs-Stände sich darzu geneigt bezeiget haben/ und ist offenbar bewiesen/ daß unser Vorgeher Augustus II. welcher mit Ihro Königliche Majestät von Schweden/ einen Frieden hat stabiliren sollen/ an statt dessen/ ohne Consens des Republicque/ einen Krieg angefangen; nachdem aber die Republicq gesehen/ daß ihre Freyheit geschwächet/ und die Pacta Conventa, welche oftmals confirmiret worden/ ge-

gebrochen / ob auch der König Augustus von dem Primas Regni, als auch andern Senatoren oftmals vermahnet / von solchem Vorhaben abzulassen / hat es doch nichts helfen wollen: Als hat sich die Confœderation wider den König Augustum gesetzet / wie die Acta davon lauten / und weil der Primas Regni die Universalien ausgegeben / so konnte man nicht zur Erwehlung eines neuen Königes gelangen: Als durch die Gnade GOttes / welches Hand alle Cronen und Scepter unterworfen sind; ob schon der Primas Regni nicht gegenwärtig mit gewesen / hat uns doch Populus libera voce, zum Könige erwehlet / weßwegen wir es angenommen haben: damit das zu Grund gehende Vatterland nicht gantz möchte untergehen / sondern der liebe Friede wieder festgesetzet werden möchte; und versichern wir / daß alles der Catholischen Religion zum besten geschehen / wie auch zu Vermehrung der Adelichen Freyheit / dadurch wir bald zu dem lieben Frieden in unserem Vatterlande gelangen werden. Ich verhoffe auch / daß ihr meine Crönung mit

Freu-

Freuden auf- und annehmen werdet / nemlich ihr / die ihr den lieben Frieden verlanget / und weil wir vernommen / daß die Sachsen in Gros Polen feindlich sich erzeigen / und alles zu ruiniren gedencken / als haben wir uns vorgenommen / mit unserer Armee dem Ubel vorzubeugen; damit es aber niemand ausdeuten möchte / als wären wir anders gesinnet / so versichern wir mit diesem unsern Universal, daß wir alles mit vätterlicher Liebe bedecken / und an keine Beleidigung / sondern vielmehr / daß man seine Feinde lieben soll / und ihnen Wohlthun / gedencken; Dieses allein ist unser Vorhaben / worzu wir auch die Getreue des Vatterlandes aufmuntern / aufdaß wir den Frieden erlangen / und unsere Freyheit behalten möchten. Hierneben wollen wir denen Herren nicht verhohlen halten / daß die Tractaten mit der Cron Schweden bereits reassumniret sind / und bald den erwünschten Zweck erlangen werden. Damit aber dieses unser Universal einem jeden kund gethan würde / haben wir selbiges in allen Städten publiciren lassen /

Da-

Datum in Warschau/ den 4. August. An. 1705.

STANISLAUS REX ELECTUS.

(L.S.)

Innotescentiales nach Gros Polen.

Zwar hätte ich wünschen mögen/ich hätte das Lateinische zu sehen bekommen: damit ich nuch mit dem elenden Teutschen nicht behelffen müßte: Dann die Warheit zu sagen / der Brief ist mir/ zu einer so wichtigen Sache nicht wichtig genug. Daß ich also leicht abnehmen kan / der gute Uberseßer müsse dem Latein weh gethan haben.

Cap.

Cap. XI.

Inhalt.

§. 1. Stanislaus beschwört Pacta Conventa. §. 2. Bereitet sich andächtig zur Krönung. Kleidet sich als ein Soldat. Sie als eine Braut. §. 3. Die Schwedische Gesandten werden aufgeführet. §. 4. Anstalt in der Kyrche. §. 5. Aufzug in die Kyrche. §. 6. Der Erz- und Bischoffen Krönungs-Gespräch. Der König wird gefragt. §. 7. Antwortet. §. 8. Gebete für den König. §. 9. Umkleidung des Königs und Erinnerung an Ihn. §. 10. Wieder Gebete. §. 11. Te Deum laud. Und Communion des Königs und der Königin. §. 12. Abzug aus der Kyrche. Glückwünschungen

schungen. §. 13. Tafel. §. 14. Prinz Alexander ist wegen seiner Brüder nicht dabey geblieben. §. 15. Folgende Lustbarkeiten. §. 16. Was sonst bey der Krönung vorgehet und hier unterblieben ist. §. 17. Etliche kamen die Krönung zu sehen zu spat.

UNd endlich ist die Zeit der völligen Krönung des Neuerwehlten Königs in Polen Stanislai I. und dessen Gemahlin Catharinæ, den 4. Octobr. Neuen Calenders 1705. eingebrochen / und dieses feuerliche Gepräng zu Warschau zum Stand gebracht worden. Die Erzehlung davon ist von einem der dabey gewesen aufgesetzet / und muß um so viel getreuer seyn.

§. 1.

Nachdem die Pacta Conventa, oder diejenige Regierungs-Form / wornach der König Sein Reich zu regieren / sich verbindet / von denen zu Warschau versamleten

leten Senatoren und Landes-Deputir-tirten / abgefasset waren; So begab sich der König den Abend vor dem Krönungs-Tage / aus dem in der Crakauischen Vorstadt gelegenen Belinskischen Palais / allwo er vor jetzo residiret / nach der St. Johannis-Kirchen / erwehnte Pacta Conventa auf gewöhnliche Weise zu beschwören. Welches in folgender Ordnung geschahe. Zuerst kamen derer Landboten oder Deputirten / darauf folgeten deren Senatoren und Bischöfe Wagen / und nechst Ihnen der Adel zu Pferde / alle in weit grösserer Frequence, als man vermuthet hätte. Nach diesen kam der König in seinem Wagen allein / welchen dessen Garde du Corps zu Pferde begleitete. Als nun die andere bey der Kyrchen-Thüre sich stelleten / des Königs Ankunfft zu erwarten / eilete der Ertz-Bischof von Lemberg dergestalt voraus / daß er bey des Königs Ankunfft / vor dem Altar schon gebührlich angekleidet stunde / allwo die Liechter angezündet und Ihr. Königliche Majestät mit Wachs-Kertzen von beyden Seiten in die Kyrche hinein beleuchtet wurden.

wurden. Vor dem hohen Altar legete er kniend seinen Eyd ab/ dessen Formular der Ertz-Bischof/ ihm vorlase. Nach solcher Verrichtung/ begaben sie sich in gleicher Ordnung / jedoch mit dem Unterscheide wieder zurücke/ daß der Erzbischof/ welcher den Kyrchen-Ornat abzulegen eilete/ und der Bischof von Caminieck in des Königs Wagen vorn an sassen. An dem folgenden Morgen/ als den 4. Octobr. verfügeten sich der König und die Königin mit der Hof-Statt in der Stille und incognito nach dem Schlosse / und in die daselbst bereitete Gemächer.

§. 2. Beyderseits hatten sie vorher 3. Tage gefastet / und in sothaner Andacht zu Annehmung dieser Hoheit / und Geniessung des H. Abendmahls sich vorbereitet. In der Zeit nun / da die Senatores und Deputirte von Adel sich versammleten/ wurden der König und die Königin angekleidet/ er / als ein Soldat / in vollem Harnisch vom Haupte an biß auf die Füsse/ mit einem rothen Zobelnen Mantel / auf Polnische Art über die Achseln geworffen; Sie/ wie eine Braut/ in weissen

Silber-

Silber-Mohr Kleidern / mit aufgeschlagenen Haaren und kostbaren Geschmeide vor der Brust und Stirne / woneben die Kopff-und Haupt-Adjoustirung so niedrig geordnet war / daß die Crone so fort darauf gesetzet und befestiget werden konnte.

§. 3. Die Schwedische Ambassadeurs / funden sich nach eingenommenen Berichte / daß alles fertig sey / ungefehr um 10. Uhr aufm Schlosse ein / und wurden mit gebührender Ehre zu beyden Majestäten Majestät geführet und empfangen: denn auf dem inneren Burg-Platze / stund ein Obrist-Lieutenant mit seiner Mannschafft ins Gewehr und ließ das Spiel rühren. Unten an der Treppen / bey dem Wagen / begegnete Ihnen der Hof-Marschall Posniniky / und etliche Stuffen besser hinauf der Litthauische Pizar Graf Sapieha / welcher die Herren Ambassadeurs hinauf in den Trabanten-Saal / woselbst diese in Gewehr stunden / begleitete / und allda kam ihnen wiederum derer gedachten Trabanten Obrister Puniatowsky entgegen. Bey der Thüre beyder Majest.

jest. Majest. Vorgemachs / paradirten der Castellan von Siradien und ein Senator mit einigen Deputirten / complimentirende die Herren Ambassadeurs im Namen der Confœderirten Republique des neuen Königs. In dem Vorgemach empfienge sie der Lithauische Schatz-Meister Sapieha / der sie vollends zu Ih Königlichen Majest. Majest. hinein führete / gegen welche man darauf die geziemende Ehrbezeigungen ablegete.

§. 4. In der Kirchen war nachfolgende Anstalt gemachet / nemlich bey den Thüren hielte Schwedis. Militze Wacht / und bey jeder Post hatte man einen Polnischen Officier / welcher das Volck zu unterscheiden wuste / verordnet. Innerhalb der Kirche / und in dem Chor / sahe man des Königs Guarde du Corps voran / und gedoppelt an beyden Seiten um einer mit dem hohen Altar in gleicher Höhe aufgerichteten Structure, postiret / und auf derselben stunden zweene mit überhangenden Himmeln / gegen das Altar gekehrte Thronen. Das Pflaster des gantzen hohen Chors / nebst mehr besagtem Gerüste / waren

waren mit rothen Lacken überzogen und bedecket; und vorn am Altare / wo der König und die Königin solten gekrönet werden/ lag ein groß ausgebreiteter Teppich. Von denen auf beyden Seiten im Chore befindlichen Bäncken, war die eine denen Königl. Schwedischen Herren Generals Personen und Officirern/ und die andern gleich gegen über / denen Polnischen Magnaten und Deputirten / angewiesen. Zwischen der einen berührter Bäncke und dem Altar/ wurden 3. Lehn-Stühle rothen Lacken / vor die Ambassadeurs gesetzet/ und darüber war eine Aussicht von einer Cammer an der Schloß-Seite/ wo die Polnischen Könige dem Gottesdienst beyzuwohnen pflegen/anjetzo aber vor Ihro Königlichen Majestät von Schweden gelassen/ in welcher dieselbe incognito mit Sr. Excell. dem Herrn Grafen Piper/ dem Durchleuchtigen Herzoge von Würtemberg / und einigen / jedoch wenig andern mehr/ dem Crönung-Actui beywohneten und zu sahen. Gegen über/ auf der andern Seite des Chors / hatte man einen kleinen Erker vor die Königliche

Frau Mutter und das Ihr folgende vornehme Frauenzimmer gebauet. Andere hatten Freyheit/ in denen Kirchen, Bäncken/ und übrigen Altanen/ Raum zu suchen / wobey es dennoch alles sonder Unordnung oder Tumult zugienge.

§. 5. Als solcher Gestalt alles fertig und bereit war / geschahe der Aufzug / wie folget: daß man durch des Königs Gemächer/ woselbsten dessen Guarde du Corps Wacht hielte / und einen langen Gang / welcher über die Strasse/ biß an die Kirche sich erstrecket/ und mit Soldaten an beyden Seiten aufgestellet / gienge. Zu erst wiese sich die Suite derer Herren Ambassadeurs / nechst derselben ein Hauffen Polnische von Adel und Deputirte. Auf diese folgeten die/ welche die Insignien trugen/ jedes vor sich a part auf einem Küssen von silbern Zeug mit güldenen Blumen Erst kam der/ welcher das Schwerd truge/ ihm folgeten Insignia jedes vor sich auf einem Silber tuchenem Küssen / mit güldenen Blumen / nemlich 2. Kronen und 2. Zepter / davon der Königinnen ihrer etwas kleiner war/ als der andere/ das

Schwerdt

Schwerdt ward von dem Polnischen Schwerdt-Träger; der Apfel von dem Castellan aus Radziec; die Zepter von denen Castellanen von Liven und Januskladizlau/und die Cronen von denen Castellanen von Ziradien und Wienista Woywoden; Der Reichs Panier oder Fahne aber / welcher sonst nahe bey dem Schwerd pfleget geführt zu werden/ward dieses mal nicht getragen. Nechst nach denen Kronen der Schatz-Meister Sapieha in des Reichs-Marschalle Stelle / mit einem niedergesenckten Stabe / welchen er/ nach vollbrachter Krönung/ aufhube. Fort vor dem Könige gieng der Ambassadeur Wachsschlager und Palmberg; aber nach dem Könige folgte die Königin / welche von dem Pizarst Petrosky und Starosten Sapieha/ Sie aber vom Ambassadeurn Horn/ geleitet wurde. Hierauf folgte das Frauenzimmer / und die frembde Hof Bediente.

Da die ersten in die Kirche kamen / begunte die Music auf 2. Chören / welche immer stärcker und stärcker ward / biß der König selbst sich gesetzet hatte / die/ welche

vor ihm her giengen / nahmen nach der Hand ihre angewiesene Plätze ein; aber welche die Insignia trugen/ tratten damit vor dem Altar/und lieferten dieselbe an die daselbst versammlete Priesterschafft / welche mehrgemeldete Insignia auf den Altar setzten / des Königes Crone eine Stuffe höher / als der Königin / und die andere Regalien / allwo sie sämtlich vom Ertz-Bischoff hernach consecriret wurden. Unten vor dem hohen Altar / bey der Treppen zum Thron/ward der König von 2. Bischöffen und 2. Prälaten entgegen genommen / und mit einer kurtzen Rede begrüsset / samt einer Ermahnung zur Gottesfurcht/ und allen Christlichen so wohl als Königlichen Tugenden. Solchergestalt ward er zwischen 2. Bischöffen an den Altar geführet; die Königin aber tratt so lang in die Sacristey.

§. 6. Vor dem Altar saß der Ertz-Bischoff im seinem Habit/ zu ihm sprach der Bischoff von Kaminiec; Die heilige Mutter der Versammlung verlanget / daß dieser tapffere Ritter / der zum Könige erwehlet ist / möge gekrönet werden. Der

Ertz-

Ertz-Bischoff fragte / ob er das wehrt wäre / und demselben nachkommen wolte / was Ihm dabey obliegen würde? Der Bischoff antwortete / ja. Er wäre es würdig / und wolle es alles möglichst erfüllen; Darauf lase der Bischoff ein Danck-Gebet / und hielt dem Könige vor / was vor Tugenden und Meriten ihm gebühreten / samt was seinem Ampte zustunde / zugleich fragend / ob er solchem allen nachzukommen gedächte / insonderheit ob er wolle die wahre Lehre beybehalten / alle gute Wercke thun / die Gemeine verfechten und beschützen / auch die so dabey dienen / das von GOtt vertraute Reich erhalten / regieren und beschirmen / mit Mannhafftigkeit / samt Recht und Gerechtigkeit nach des Landes Gesetzen?

Der König / welcher dieses alles angelobete / sitzend zwischen beyden Bischöffen / fiel darnach auf die Knie; das Cacher ward ihm vom Haupt genommen / und er küsste das Glaubens Bekäntniß / samt des Ertz-Bischoffs-Ringe / und that darauf seinen Eyd / daß er die Religion / sein Reich und Einwohner vertheidigen und erhalten

wolle/und von dessen Constitutionen nit abweichen / welche auch vorgeleget waren/ sondern dieselbe genau und ungekränckt halten und ihnen nachleben; beym Schlusse legete er beyde Hände auf die Bibel welche der Ertz-Bischoff offen vor ihm hielte / und sagte / So wahr mir GOTT helffe und sein heiligs Evangelium.

§. 8. Als dieses geschehen / wurden wieder etliche Gebete gelesen / daß GOtt den König in seinem Vorhaben und was er angelobet stärcken wolle. Der Ertz-Bischoff blösete darauff sein Häubt / und fiel mit der übrigen Priesterschafft auff die Knie; Der König aufs Gesichte zur Erde vor dem Thron mit ausgestreckten Armen / als Creutz-weise. Hierauf ward unterschiedliche mal gesungen. Womit der gantze Chor die Litaney und andere Gebete anstimmete / worinn GOtt angeruffen ward / daß er dem neuen Könige seine Gnade / Krafft und Seegen verleihen wolle. Nach Beschliessung solcher Gebete / setzte sich der Bischoff nieder auf den Stul / und der König stellete sich auf seine Knie. Sein Mantel ward ihm ab-

gеklei-

gekleidet/ samt dem Leib Stücke/ wie auch die Armen-Theile vom Harnisch: Der Ertz-Bischoff duncket seinen rechten Daumen in das geweihete Oel/ und bestrieche damit Creutz-weise den inwendigen Theil von des Königes rechten Hand über die Pulß samt dem Ellenbogen/ und die übrige Rücken-Knochen zwischen dem Schulter Blatt/ und sagte: ich salbe dich zum Könige mit dem Heil. Oel im Namen GOttes des Vatters/ Sohns und Heiligen Geistes. Der Ertz-Bischoff trocknete seinen Daumen und wusch sich. Einer von denen andern Bischöffen strieche mitler Zeit die Oele mit sehr frischen Brot und Baumwolle vom König wieder ab/ sagende allezeit etwas/ bey jeder Verrichtung/ und betet einige Worte/ damit der König erinnert und aufgemuntert werden möchte/ mildreich zu seyn und fromm gegen die Bedrängte/ und sein Reich und dessen Rechte tapffer zu verfechten/ auch freymütig die Regiments-Bürde zu tragen. Bey der Salbung nahm man sich wol in acht/ daß kein Oel verspillert/ oder auf ein ander Geräthe oder Ding

fallen könte/ weiln dasselbe so viel heiliger gehalten wurde/ indem es nur einmal im Jahr/ an dem heiligen Nachtmahls-Tage/ geweihet/ und zu dessen besserer Verwahrung wider alle Unheiligkeit/ ward das Brod und Baumwolle/ womit das Oel abgetrucknet wurde/ hernach verbrandt.

§. 9. Darauf ward der König in die Sacristey geführet/ legete daselbst seinen Militarischen Habit ab/ und zog einen weissen Bischöfflichen an/ welcher hernach verwahret werden muß/ biß zu seiner Leich-Bekleidung/ wenn er gestorben/ eben als König Johann in seiner Krönungs-Kleidung angekleidet worden.

Als nun der König solcher Gestalt wieder zum Altar zurücke kam/ zog der Ertz-Bischoff/ nach dem er einige Gebete gesprochen hatte/ das Schwerdt aus/ und gab es dem Könige/ mit Gebet und Vermahnung/ selbiges zu des Glaubens und Rechts Vertheidgung/ zum Schrecken der Feinde/ zu der sanfftmütigen Beschützung und der Unartigen Straffe zugebrauchen. Der König gab das Schwerdt wieder dem Schwerdt-Träger/ und dieser

das-

dasselbe eingestecket/an dem Ertz-Bischoff; dieser gürtete das Schwerdt dem Könige an; Und nachdem er dasselbe aufs neue ausgezogen / und einige mahl umher geschwungen / anzudeuten / desselben Hiebe recht zu gebrauchen / steckte er es hernach wieder in die Scheide. Nach weiterer Ablesung der Gebete / und Segens über des Königes Haubt / setzte der Ertz-Bischoff ihm die Crone auf / welche die andere Bischöffe damahlen zugleich mit der Hand hielten / mit Vermahn und Erinnerung / daß ihm dieselbe von GOtt und dem Volcke gegeben wäre / und daß dahero diese Hoheit / nicht anders gebrauchet werden müsse / als zur Ehre GOttes / dessen Stelle er auf Erden vertritt / und zu des Volcks Wohlfahrt / über welches er zu regieren gesetzet worden.

Wie nun der Apfel dem König in der lincken / und der Zepter in die rechte Hand gegeben ward / wurden ebenfalls Gebete und Ermahnungen gethan / daß der König seine irrdische Regierung so führen solte / daß seine Seeligkeit nicht möge verlohren werden. Er solte seine Macht

zu des Vatterlandes Auffnehmen / denen guten zur Belohnung / denen Bösen zur Warnung / und denen Betrübten zur Rettung / und solcher gestalt herrschen / daß er von allen geliebet / und von denen Bösen allein gefürchtet werden möge.

§. 10. Wie der König nun aufgestanden / legte er das Schwert wieder ab / und gab es an den Schwert-Träger es zu tragen / die andern Regalien aber behielt er; Womit er von dem Altar gieng / und von denen Bischöffen und denen vornehmsten Weltlichen begleitet wurde / biß er sich nieder gesetzet; da der Ertz Bischoff ein Gebet / samt einer Glükwünschung / sprach / daß der König diesen seinen Thron im Segen und beständiger Macht besitzen möchte.

Die Priesterschafft trat wieder für den Altar; Die andere Herren aber blieben alle / biß daß man aus der Kirchen gieng / zurücke beym Thron stehen. Nach abgelesenem Gebet / ward der König wieder von 2. Bischöffen und 2. Prælaten / welche alle Zeit mit denen Bischöffen folgen / für den Altar geführet / da er von dem Ertz-

Bischoff begehrte / daß er imgleichen seine Gemahlin krönen wolle. Als nun der andere dasselbe zuthun gelobet hatte / ward die Königin / welche mitler Zeit in der Sacristey gewesen / von beyden Bischöffen vors Altar geführet / und fast auf selbige Art / als der König / gekrönet. Die Vermahnungen wurden an ihr gethan / die Gebete gelesen ; Sie legte sich auffs Gesichte zur Erden / da mitler Zeit der Segen über sie gesungen ward ; Ihre Hand und oberster Rück Knochen ward gesalbet und abgetrucknet ; Sie ward wieder in die Sacristey geführet / mit einem weissen Mantel von Silberstück mit Hermelin gefüttert / bekleidet / zwischen 2. Bischöffen vors Altar zurücke gebracht ; Der Schweiff ward von 7. des vornehmsten Frauen Zimmers getragen / und unter Gebet und Ermahnungen die Crone auf ihr Haubt gesetzet / und der Zepter in die rechte Hand gegeben. Sie ward darauf zum Könige / auf den Thron / geführet / und darinn vom Ertz-Bischoff mit Gebet und Glück-wünschen gesetzet. Ihr Frauen-Zimmer trat da zugleich mit auf

den Thron bey der Königin. Hiebey muß man mit Ruhm des sonderlich angenehmen Ansehens / welches so wohl vom Könige als der Königin / von ihren Thronen / herab leuchtete / zu jedermans Freude und Frolocken / zugedencken / nicht vergessen / weiter es als ein erfreuliches Vorbilde von dem douceur und Gütigkeit / deren die Unterthanen bey ihrem Regiment zu gewarten haben / anzuschauen war.

§. 11. Als die Bischöffe nun nach diesem wieder zum Altar zurücke gekommen / begunte man das Te Deum Laudamus, HERR GOTT! dich loben wir zu singen / unter welcher Zeit die Stücke und Musqueterie, die dazu verordnet war / drey mal gelöset wurden.

Vorm Altar ward abermahl das heilige Evangelium gesungen / welches ein Bischoff ebenfalls / dem Konig und der Königin auf den Thron brachte / zu küssen. Wie solches vorbey war / ward erst der König / und gleich darauf die Königin von 2. Bischöffen / wie zuvor / hinunter zum Altar geführet / zu opffern / und gab jeder einen kleinen Beutel mit Golde an dem

Ertz-

Ertz-Bischoff / welcher solches nach Belieben ad pios usus anwendet ; Beym Abtritt küsseten sie des Bischofs Ring / und die im Glas verwahrte Reliquien ; Sie wurden wieder zum Thron zurücke geführet / und nachdem die Messe zur Communion gehalten / und der Ertz-Bischoff sich selbst communiciret hatte / wieder hinunter / zur Empfahung des heiligen Nachtmahls / und ward Ihnen nun zum Unterscheid und kräfftigen Reinigung beydes Brot und Kelch gegeben.

Als nun der König und die Königin / solcher gestalt mit einer ungemeinen devotion, das hochwürdige heilige Abendmahl in beyderley Gestalt genossen / wurde beyden Majest. Majestäten der Seegen GOttes gewünschet. Nach welcher Verrichtung / der Reichs-Marschall zu erst / hernach die ganze Versammlung ausrieffen : Vivat Rex & Regina.

§. 12. Damit war nun alles geschlossen / und man gienge in eben der Ordnung / als vorher / aus der Kirche nach dem Schlosse / indem der Ambassadeur Horn die Königin vom Throne nach ihrem Zim-

mer leitete; Allwo der Bischoff von Caminieck/ im Namen derer Senatorum und des Adels/ eine schöne Rede an den König und an die Königin hielte/ welchen er alles Glück und Wohlergehen zu einem langwürigen Regimente/ zu derer Majest. und des Reichs Vergnügen und Wohlergehen wünschete. Worauf der König nicht/ wie er vor der Krönung gewohnet/ selbsten/ sondern nummehro gewöhnlicher Massen durch den Schatzmeister Sapieha manierlich antworten liesse; Auch beyde Stände/ Magnaten und Edelleute/ Dero Hände zu küssen/ welches vor der Krönung nicht geschehen/ admittirte. Hernach als beyde Majest. Majestäten in ihren Zimmern/ die in der Sacristey angelegte Ornaten ab- und ihre ordinaire Kleider wieder angeleget/ die vorigen aber/ mit unterschiedlichen Wägen zurücke gesandt hatten/ hielten sie sich biß zu der Mahlzeit stille/ da den mittlerweile an dreyen Orten in dem Schlosse allerhand Musicalische Instrumenten sich wechsel-weise hören liessen.

§. 12. In dem Saal wo ihre Majestäten speiseten / waren 2. Taffeln / die eine vierkantig / und einige Tritte von der Erden verhöhet/und mit rothem Lacken bedecket/ auch über den Tisch ein Himmel gemachet. Dieser Tisch war vor dem Könige / wobey auch die Königinn saß mitten an dem Tische / und ward von denen vornehmsten Ministern aufgewartet und bedienet. Auf dem rechten Ende selbigen Tisches saß der Ambassadeur Wachsschlager. Von den andern 2. langen Tischen/welche unten gesetzet waren/war der eine zu der rechten Seite von des Königs Tische/vor die Senatoren und und Land-Deputirte/gedecket/der andere an der lincken Seite/vors Frauen-Zimmer samt unterschiedlichen Schwed- und Pohlnischen Officirern und Cavalliern.

Printz Alexander hatte sich/biß die Crönung und die dabey vorgehende Festivitäten vorbey gehen möchten / aufs Land und sein Guth Villa nova, begeben / nicht so sehr dadurch des Königes Augusti Eyfer gegen seine gefangene Brüder zu entweichen/als aller Collusion mit den Schwedischen

schen Ambassadeurn vorzubeugen / welche ihm zu verstehen gaben / daß sie ihm mit einem solchen publiquen Act und des Königes Mutter sich davon absentiren/insonderheit da man ein Exempel hatte/daß bey Königes Michaels Krönung/dessen Mutter eben so wohl unter den Schwedischen Ambassadeurn gesessen.

Unter währender Mahlzeit ward auf einem langen am Ende des Saals erbaueten Chor musiciret/ und bey jeder Gesundheit/so getruncken / und bey des Königes Tafel angefangen/wurden 3. Stücke gelöset.

Nach der Mahlzeit / welche noch ehe es finster ward / sich endigte / begab sich der König und Königinn in ihren Palais/ und ward abermal von denen meisten und vornehmsten/welche bey der Mahlzeit gewesen waren / begleitet / die doch mehrentheils stracks ihren Abschied nahmen/ und Ihre Majestät in Ruhe liessen.

§. 15. Den Tag hernach war der 5. Octob. st. n. nahmen Ihre Majest. des Morgens von unterschiedenen Fremden vornehmen/und andern aus dem Reiche

viel

viel hertzliche Gratulationes entgegen. Zu Mittag waren sie mit den Vornehmsten bey dem Ambassadeur Horn zur Mahlzeit/ woselbst ein Ball und Masquerad biß in die Nacht gehalten ward.

Den 6. Octob st.n. assen Ihr. Majest. des Mittags vor sich alleine. Des Abends ward bey Hoff eine Hochzeit vor dem Castellan von Meseritz und einer Hof-Dame gehalten / die Copulation ward von dem Ertz-Bischoffe in der Königl. Mutter Zimmer/weiln sie etwas unpäßlich war: Hernach ward Ihre Majest. die Königin auf eine lange Gallerie geführet / allwo die Mahlzeit bereitet war. Ihr. Majest. speisete en publiqve, wie die vorige gekrönte Polnische Könige gewohnet waren/mit der Königin und dem Braut-Volck alleine bey einer Taffel. Straks dabey und unten vor selbige/war eine sehr lange Taffel gesetzet/wobey die Senatores / das Frauenzimmer und die Deputirte / samt den Schwedischen Generaln / Officirern und Cavalieren nach einander sassen. Vor die andern war ein anderer Tisch in des Marschals Saal gedecket.

Als

Als die Mahlzeit / welche in einem Ambigue mit Confect und andern Essen bestunde / geschlossen war / giengen Ihr Maj. über in ein ander Gemach / allwo sie tantzen wollten. Das Estrich war allenthalben mit rohten Laken belegt: Recht unter dem Himmel stunden vor Ihrer Majest. 2. Lehn-Stühle / und waren sonst keine andere Stühle / in selbigem Zimmer.

Zuerst tantzete der König mit der Braut / da 6. Paar von den vornehmsten Cavalliern und Senatoren vor ihnen hergiengen; Darauf tantzete die Königin mit der Braut / und berührte Cavallier vorn an / aber einige Paaren von dem Frauenzimmer hinten / und hernach tantzete der König und die Königin mit einander auf gleiche Art. Als dieses vorbey war / gab der König Freyheit nach belieben zu tantzen / da dann ein jeder von dem Cavallieren eine seines gleichen aufnahm / womit biß an Glock 11. auf den Abend continuiret ward / da die Königin sich durch eine andere Thüre / und der König eine Stunde hernach durch dieselbe sich retirirte

Man machte sich annoch biß in die

Nacht

Nacht lustig; und damit waren die meisten Crönungs Festivitäten geendiget.

Der König begunte den folgenden Tag gehörigen Rath zu halten / und darinn zu beschliessen / was vorgenommen werden solte / so wohl im Politischen als Militar-Wesen.

§. 16. Einige Sachen pflegen ordinaire bey der Crönunge geschehen / die hier nicht geschehen sind / sind aber auch nicht von der Beschaffenheit / daß dadurch etwas solte versäumet seyn / nachdemmahl alle essentielle Stücke dabey gebührend in acht genommen worden.

Die Crönungs-Pfennige pflegen / wenn man zur Kirchen gehet / von dem Schatzmeister ausgeworffen zu werden; allein nun könten sie nicht verfertiget / und auch nicht anders als ein überflüssiges / und vor keine Nothwendigkeit / angesehen werden.

Der Crönungs-Ort pfleget gemeiniglich zu Cracau zu seyn / es ist aber nicht alle Zeit so strenge damit gehalten worden / daß man sich auch immer vorbehalten hat / nach Beschaffenheit der Zeiten dieselbe anderswo zu verrichten / auch ausser dem ist die

Stadt

Stadt Cracau mit vielen andern nach Warschau nun stracks gekommen / ihre Submission zu thun und den Eyd samt Uberliefferung der Schlüssel/abzulegen. Eben so wol könte ein anderer Bischof als der von Gnesen und Primas zur Verrichtung der Crönung/ wenn es die Noth erforderte/gebrauchet werden. Dieses ist beydes in denen Constitutionen als Exempeln vorbehalten und gestellet / und muß nun so viel mehr gelten / weiln der Cardinal Radziowski/ welcher von den feindlich-streiffenden Partheyen verhindert worden/ selbst zur Crönung zu kommen/nichtes desto minder schrifftlich sein ernstes und sehnliches Verlangen dazu erkläret / und zu Fortsetzung des Werckes gerathen/mit der Versicherung/daß alles/was darinn bey seiner unvermeidlichen Abwesenheit gethan würde/ Er so gültig halten/ und von dem andern gehalten werden müsse / als wenn Er selbst würcklich zur Stelle gewesen / und von ihm selbst vollenzogen und verrichtet wäre.

§. 17. Viele Vornehme vom Lande und aus den Woywodschafften / welche nicht

nicht getrauet/daß die Crönung so bald vor sich gehen würde/kamen nun den Tag hernach nach Warschau/damit Jhre Estime und Vergnügung über Vollziehung dieses Actus bezeugend/ und ist merckwürdig/daß aus allen / so wohl Preussisch als Groß- und Klein-Pohlnischen Woywodschafften/ je einige Deputirte bey der Crönung zugegen gewesen/ imgleichen unterschiedene aus Litthauen und Samoyten. Von Reuß-Lande hat man sich wegen der dazwischen streiffenden Cosacken und Polacken nicht einfinden können. Doch hat der vornehmste Theil seine Willigkeit bezeuget / dahero man billig vermuthet / es werde der wohl-gesinnete Hauffe nun mercklich von Tage zu Tage verstärcket werden / nachdemmahl dieses Königes Manier und Wohlredenheit von allen sehr geliebet / und er daneben nun nicht allein Macht hat/die Reichs-Aempter und Beneficia zu vergeben / sondern auch ausser dem bald kund werden wird / was für ein kurtzer Termin bey den bevorstehenden Tractaten zu Warschau in dem Punct der Amnestie denen wird gesetzt werden / die

daran theil haben / und mit eingeschlossen seyn wollen.

Cap. XII.

Inhalt.

§. 1. Gewohnheit die Kyrche nach der Krönung zu beschencken. §. 2. Wahlfahrten in Franckreich / in Polen/in Türckey. §. 3. Neugekrönte machen Bündnusse. §. 4. Das mit Schweden den 18. biß 28. Nov. 1701. gemachte.

§. 1.

WIr haben aus voriger Krönungs-Erzehlung gehört / daß der Neue König auch ein Geschenck auf den Altar gelegt. Weil nun dergleichen Gewohnheit fast überall üblich / wollen wir uns / bey einem kleinen Untermark der Erzeh-

zehlung ein wenig aufhalten. In Franckreich liefert der Neu-gekrönte König ein Gefäß voll Weins/ zwey grosse Leib Brot/ drey einer mit purem Gold; der andre mit feinem Silber überzogen ist. Darzulegt er ein Beutelein mit 13. güldenen Geld-Cronen. Der König in Böhmen/ wann man zum Opfer-Tisch komt/ wird er durch Singen vom Thron dahin eingeladen. Darauf geht er zwischen zweyen Geistlichen zum Altar / und nimmt / aus des Truchsessen und Mundschencken Händen/ zween Leib-Brot und so viel Fläschlein Wein: Die gibt er zum Opfer auf den Altar/ wie es auch der glorwürdigst-längst verstorbene König in Böhmen / hernach Kayser Leopold gethan hat; und jetztregierender Käiser Josephus/ bey seiner Bömischen Krönung thun wird.

§. 2. Hieher gehören auch die Wahlfahrten/ oder wie man sie sonsten zu nennen pflegt/ die Besuchung der Heiligen. Dergleichen der König in Franckreich / den nechsten Tag nach der Krönung/ zum heiligen Marcolpho / den andre Marcellum nennen/ fürgenommen: Neun-tägige Gebethe

bethe daselbst abzulegen. Heinrich der Vierte aber / welcher dahin nicht kommen dörffen / hat zu St. Clou die neun tägige Gebete verrichtet. Die Könige in Polen reisen den andern Tag / nach der Krönung zur Stelle / wo der Heilige Stanislaus die Märtyrer Kron erlangt / in dem Flecken Skalka. Dieser Stanislaus ist / da er seinen Gottesdienst verrichtet vom König Boleslao dem Kühnen / (welcher ein Sohn des Königs Casimiri / welchen die Edlen aus dem Closter Cluniac zur Kron geholet) den 7. Maji 1074. umgebracht worden. Dieses ermeldeten H. Stanislai Kopf / wie er in Gold eingefasst / küssen die Neu-gekrönte Könige in Polen. Die Türckische Kaiser ziehen nach St. Hiob / welches ein Ort / in der Vorstadt zu Constantinopel ist: weil allda das Bildnus eines Propheten / oder sonst Heiligen Mannes / welchen die tummen Kerl für den Hiob halten / verehret wird. Kommt der Sultan an ermeldten Ort an? so hält man ein öffentliches Gebethe / und bittet GOtt / daß er den / welcher ein so herrlich und hochwichtig Amt betretten soll / mit seiner Weiß-

heit

zeit erfüllen wolle / worauf ihn der Mufti umfassend den Seegen gibt / und der Groß-Türck verspricht und leistet einen öffentlichen Eyd / daß er den Glauben des Muselmanns/und die Gesetze des Propheten Mahomets beschützen wolle. Hernach machen die Vezier und die andere Bassen eine tieffe Reverentz/und nachdem sie die Erde und den Saum seines Rocks geküsset / erkennen sie ihn vor ihren rechtmässigen und warhafften Kaiser: Nach vollendeten solchen Ceremonien führt man ihn mit gleicher Pracht und Magnificenz in den Kaiserlichen Pallast/ welcher allezeit der Ottomannischen Fürsten gewöhnliche Wohnstatt ist / durch solche Weise verpflichtet sich der Groß-Türck sich nach denen Gesetzen zu regieren / und deren Schrancken nicht zu überschreiten.

§. 3. Das nöthigste/nach der Krönung eines Königs ist wol dieses / daß er durch gute Bündnüsse / unter welchen das mit GOtt das fürnehmste ist/seinen Thron auf guten Grund setze. Dieses wollte der

Neu-gekrönte Stanislaus auch nicht vergessen/zu dem End er mit denen Schweden folgenden Bund aufgesetzet : Welcher bey gegenwärtig- und künfftigen Zeiten zu wissen nöthig seyn wird / und/ wann Er von Wort zu Wort / in Teutscher Sprach hieher gesetzet ist/ seine Stelle wol verdienen mag.

§. 4.

§. 4.

Die zwischen Jhro Jhro Kö- nigl. Königl. Majest. Majest. zu Schweden und Polen und der Republicq Polen/ zu Warschau

In dem Carmeliter Barfüsser Klo- ster den 18. (28.) Tag des Novemb. Mo- nats des M DCC Vten Jahres Geschlossene

Tractaten.

Im Namen der Hochheiligen unzertrennlichen Drey- faltigkeit.

Und und zu wissen sey allen und je- den/ denen daran gelegen ist; Dem- nach der Olivische Friede/ worinn

zwischen denen Königreichen Schweden und Polen/ die Freundschaft bestättiget/ so vierzig Jahr lang ungekräncket geblieben/ durch des vorigen Polnischen Königes Friedrich Augusts feindseeligen Einfall in Liefland / verletzet und gebrochen worden; so ist daraus eine solche Unruhe erfolget/ welche zwar beyden Nationen die höchste Ungelegenheit zugefüget / Polen aber in gar traurige Troublen und Empörungen verwickelt hat. Als aber beyder Cronen hohes Interesse erfordert/ hierunter einen Wandel zu treffen; und gleichwol nicht abzusehen war / wie dieses Ubel anders gehoben und beygeleget werden könnte / als / daß man mittelst Wegräumung des Urhebers solcher Dinge / für die gemeine Ruhe/ und die Perpetuität der alten Verträge sorgete; so hat die Republicq Polen nicht nur den Durchlauchtigsten Fürsten STANISLAUM I. zu ihrem Könige erwählet und bestättiget/ sondern auch ein rechtmässiges Verlangen bezeuget/ die alte Freundschaft mit der Cron Schweden zu erneuern / und mittelst Ergänzung dessen/ so in dem alten Frieden verrückt und ge-

geschmälert befunden worden / sich durch eine genauere Alliance/ zu Beschützung ihrer Freyheit und Gerechtigkeiten / und zu beyderseitigem Wohlstande / defension und Aufnehmen/ zu verbinden. Da nun Ihro Königliche Majestät in Schweden/ hiezu eine gleiche Propension und ein nicht minderes Belieben spühren lassen ; so ist zwischen beyden Königl. Königl. Majest. Majest. zu Schweden und Polen / dem Durchl. und Großmächtigsten Könige/ CAROLO XII. von GOttes Gnaden der Schweden/Gothen und Wenden Könige/Gros-Fürsten in Finnland/Herzoge zu Schonen/ Esthen/ Liefland/ Carelen/ Bremen/Vehrden/ Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/Fürsten zu Rügen / Herrn über Ingermannland und Wismar / wie auch Pfalz-Grafen bey Rhein/ in Bajern/ zu Jülich/ Cleve und Bergen Herzoge/rc.rc.rc. und dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Könige STANISLAO I. von GOttes Gnaden Könige in Polen Groß-Herzog in Litthauen/ Reussen/ Preussen/ Masuren/ Zamoiten/ Kyow/ Vollhynien/ Podolien/ Pod-

lachien/ Liefland/ Smolensko/ Siewierz/ und Czernichow/ ꝛc. ꝛc ꝛc. und Republicq Polen/ beliebet/ daß von beyden Seiten gewisse ernannte Ambassadeurs und Commissarii zu Warschau zusammen kommen und durch ihre Bemühung/ über dieses heilsame und nothwendige Werck handeln und schliessen mögten. Wie denn ob Seiten Ihro Königliche Majestät zu Schweden/ als Ambassadeurs extraordinaires mit benöthigter Vollmacht und vollkommener Gewalt/ dorthin geschicket/ die Hochgebohrnen Herren/ Herr David Horn/ Freyherr/ Capitain der Königlichen Trabanten/ und General Lieutenant über die Cavallerie / Herr Georg Wachschlager Estaats-Secretarius / wie auch Herr Jobst Palmberg/ Vice-Präsident beym hohen Tribunal in Liefland; ob Seiten Ihro Königliche Majestät und der Republicq Polen aber sind zu Commissariis ernennet / und mit gleicher Gewalt versehen die Hochgebohrnen Herren/ und zwar von den Senatoren/ Herr Niclas in Swiecice Swieciki/ Bischof zu Posen/ Herr Hieronymus Lubomirski/ Crakauischer

scher Castellan und Cron-Groß-Feldherr; Herr Johann Odrowaz Piniazeck/ Siradischer Woiwod; Herr Stephanus Branicki / Woiwod über Podlachien/ Herr Franz Grzybowski/ Jnovladislawischer Castellan. Aus der Ritterschaft aber/ und zwar aus Klein-Polen/ Herr Wenceslaus Jeruzalski Bielskischer Fendrich / Herr Alexander Gazowski / Bielskischer Truchses / Herr Casimirus Skiwski/ Drohiczscher Unter-Truchses; aus Groß-Polen / Herr Uladislaus à Ponin Poninski / Cron-Vice-Stallmeister/ Herr Ludwig Anton Lasocki/ Starost zu Zakrocim/ Herr Uladislaus Graf von Czarnkow Czarnkowski; Aus dem Groß Herzogthum Litthauen / Herr Michael/ Graf von Czereia Sapieha/ Feld-Schreiber des Herzogthums Litthauen / Dolinscher/ Retowscher/ Kirscher/ rc. Gouverneur / Herr Joseph Graf von Czereia Sapiha / Slonimscher Gouverneur/ Herr Daniel Wyhowski/ Niechorowscher/ Reklinscher/ rc. Gouverneur; welche in vorigem Jahre den 26. Julii (5. Augusti.

gust)zu Warschau in der Carmeliter Barfüsser-Kloster zusammen gekommen / und mittelst Anruffung des Allerhöchsten Beystandes / wie auch Gegeneinander-Auswechselung der Vollmachten/ diß Werck angetretten haben: Und obgleich selbiges bald darauf durch die bösen Zeiten / ins Stecken gerathen/ so ist es dennoch in jetztlaufendem Jahre/da man nach der Geburt Christi unsers Seeligmachers/ 1705. zehlet/ den 24. August. (3.) Septemb. von vorgedachten Ihro Königlichen Majestät zu Schweden/ Ambassadeurs extraordinairs, und Ihro Königlichen Majestät und der Cron Polen erkohrnen Commissariis/ denen wegen Abwesenheit einiger der vorigen / welche entweder nicht erschienen/ oder durch ein widriges Schicksaal / wider Willen/ ausserhalb Vatterlandes/ seyn müssen / oder auch freywillig zu widrigen Partheyen sich geschlagen/annoch von den Senatoren die Hochgebohrne Herren/ Herr Chrysostomus in Gnin Gninski/ Bischof zu Caminiec/und Abbt zu Wagrovecien/ Herr Franciscus Zapolski/ Sirastischer Castellan/ Herr Franciscus in

in Dembiany Dembinski/ Sandecsischer Castellan; von der Ritterschaft aber/ und zwar aus Klein-Polen / Herr Stanislaus / Graf in Melsztin Tario/ Cron-Kůchen-Meister; Herr Franciscus in Wlodzislaw Lankoronski/ General-Unter-Cåmmerer der Crakauischen Woiwodschaft/ und der Herzogthůmer Zator und Oswiezimien/ Starost zu Wielicz/Bochnen/Robnicz/ rc. Herr Andreas von Zydowo Zydowski/ Crakauischer Fendrich und Feld Richter; Herr Albrecht von Dembiany Dembinski/Fendrich der Herzogthůmer Zator und Oswiecimien; aus Groß-Polen / Herr Franciscus von Bnin Radzewski/ Uschovscher Gouverneur; und aus dem Groß Herzogthum Litthauen/Herr Christoff/ Graf in Bakszty und Berdyczow Zawiska/Minsckischer/Czercscher/ Dolinscher Gouverneur / Herr Joseph Piotrowski / Czerniechovscher Tribunus, beygesellet sind / unter renovation des ersten Anfangs/ reassumiret und dergestalt glücklich continuiret / daß sie sich endlich beyderseits auf nachfolgende Pacte

cte wegen einer Alliance und ewig-währenden Freundschaft vereinbaret.

I. Artickel.

Es soll ein ewiger Friede bleiben/ und eine rechte aufrichtige Freundschaft seyn/ zwischen dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn CARL dem XII. von GOttes Gnaden der Schweden/ Gothen und Wenden Könige/ Groß-Fürsten in Finnland/ Herzoge zu Schonen/ Esthen/ Liefland/ Carelen/ Brehmen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ Fürsten zu Rügen/ Herrn über Ingermannland und Wißmar/ wie auch Pfalz-Grafen am Rhein/ in Bajern/ zu Jülich/ Cleve und Berge Herzoge/ etc. etc. etc. und Dero Königl. Majestät Successoren und nachkommenden Königen und der Reiche Schweden/ wie auch Deroselben Herrschaften und Provincien eines; dann dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herren/ Herrn STANISLAO I. von Gottes Gnaden/ Könige in Polen Groß-Herzoge in Litthauen/ Reussen Preussen/ Masuren/

suren Zamoiten/Kyow/Volhynien/ Podolien/Podlachien/ Liefland/ Smolensko/ Siewirtz und Czernichow/rc.rc.rc. und Dero Königlichen Majestät Successoren und nachkommenden Königen in Polen/Groß-Herzogen in Litthauen und denenselben unterworfenen Herrschaften und Provincien andern theils; Dergestalt und also daß ein Theil dem andern / nun und zu keinen Zeiten etwas Feindliches oder Widerwärtiges/heimlich oder öffentlich/ directè oder indirectè zufüge/ noch durch die Seinige/ oder auch andere zufügen lasse / noch des andern Feinden/unter was Namen es auch geschehen möge/ Hülffe leiste; nicht mit des andern Feinden einige Bündnisse/ diesem Vergleich zuwider eingehe; noch etwas zu des andern Staats und dessen Sicherheit Abbruch/ vor sich selbsten oder durch andere/unterfange; sondern es sollen beyde Theile eines des andern Nutzen/ Ehre und Bestes suchen und befördern/ und untereinander getreue und friedfertige Nachbarschaft pflegen und halten/ auch die einem oder andern zugestossene Gefahr/ nach äussersten Vermögen abwenden/ und derselben vor-

beugen/ imgleichen bey Zeiten kund thun/ wenn sie eine anscheinende Besorglichkeit vermercken. Die Verträge und Bündnüsse aber/so beyde Theile mit andern Potentaten und Staaten getroffen/ sollen in ihrer alten Kraft und Würde verbleiben; doch dergestalt/ daß sie dieser Alliance keinen Abbruch auf einigerley Weise thun mögen.

II.

Der Olivische Friedens-Schluß wird bey diesen Tractaten zu einer unbeweglichen Grundfeste gesetzet/ solchemnach in allen seinen Puncten/ Articuln/ und Clausuln/ als wann er von Wort zu Wort hier wieder eingerücket worden/ bestättiget/ jedoch ausgenommen/was anders anitzo beliebet/und weitläuftiger erklähret/oder was inskünftige zu beyder paciscirenden Theile Frommen/und zu Beylegung gegenwärtiger Troublen/oder par raison de guerre mit beyderseitiger Vereinigung/anders zu setzen und zu schliessen/ für nöthig möchte erachtet werden.

III.

III.

§. 1. Dieweil aus gegenwärtigem Kriege / den die Sächsische Faction erreget / nicht wenig Ungemach auf beyde Nationen geflossen; so soll aber solcher Verdruß / Feindseligkeit / Beschwerung / Partialität / oder wie es sonst immermehr Namen haben kan / durch eine General Amnestie hiemit in ewige Vergessenheit gestellet werden / auch keinem Theile hiernächst frey stehen / den andern ichtwas desjenigen / so bishero dergestalt vorgegangen / beyzumessen aufzurücken / oder jemanden deßwegen / daß er der andern Parthey zugethan gewesen / anzuklagen / oder zu verfolgen.

§. 2. Dieser General-Amnestie sollen sich zu erfreuen haben / alle und jede / weß Standes / Condition und Religion sie auch seyn / imgleichen alle Communen, welche eine oder andere feindliche Parthey gehalten / oder in feindliche Hände gerathen / vornemlich aber diejenigen / welche mittelst abandonnirung der widrigen Parthey / der zum gemeinen Besten gestifteten Groß-Polnischen Confœderation

beygestimmet / und dero Bemühung zur Verbesserung des Publici, und zur Rettung des Vatterlandes/ entweder würcklich befördert/ oder mindesten nicht verhindert haben/ welchen denn ihre vorige actiones, daß sie der andern Parthey angehangen / und gegen die jetzo Paciscirende feindselig gesinnet gewesen / keines weges schaden/ sondern allesamt in eine ewige Vergessenheit gesetzet werden sollen.

§. 3. Wann aber einiger Bosheit und Begierde/ durch der Republicq Unglück/ ihr Privat-Interesse zu vermehren / die Gelegenheit zu allen denen Trangsaalen/ so Schweden und Polen betroffen/ gegeben: so werden von dieser Amnestie ausgeschlossen/alle diejenigen/ welche nebst der Sächsischen Faction den öffentlichen Frieden und Freundschaft/zwischen denen Reichen Schweden und Polen/gestöhret/und durch ihr halsstarriges und eigensinniges Beharren/auf der widrigen Parthey/nicht allein die gemeine Wohlfahrt auf unterschiedliche Weise verzögert haben/ annoch verzögern/ auch hinkünftig verzögern werden/ sondern auch denen Desseins der Republicq

publicq Feinde auf allerley Art zugethan seyn/sich unterstanden/wider die Republicq und dero Alliirten / die Armee zu führen/ und mit Rahtgeben/oder anderer Gestalt der Republicq Ubel zu vermehren / und zu verlängern/ und solcher Massen ohne Unterlaß derselben Grund:-Gang befördert haben; Wiewohl man nun wider diese/ nach der Strenge der vätterlichen Gesetze zu verfahren hätte/ so/ daß sie als Feinde des Vatterlandes und Verräther/die Ehre/Gut und Leben verwürcket/ anzusehen; so soll ihnen dennoch/damit beyden Königreichen die Ruhe und der Friede desto leichter wieder hergestellet/ und die Gemüther der Einsassen einig gemachet werden/à dato der geschlossenen und unterschriebenen Tractaten eine drey-monatliche Frist zu ihrer Umkehrung gegeben seyn: dergestalt/ daß diejenigen/ so innerhalb vorberegter Zeit in sich gehen/ und zu bessern Gedancken kommen/ mit authentiquen Zeugnissen und Beweißthümern/ ja in der That selbst ihre Redlichkeit und aufrichtiges Hertze darthun/ Jhro Königliche Majestät zu Schweden Gnade suchen/ und gegen den

Durch-

Durchlauchtigsten König Stanislaum und die confœderirte Republic, sich zum Gehorsam bequemen / dieser Amnestie und der Vergessung alles Vorgegangenen / sich mit zu erfreuen haben sollen: So sie aber dieses verabsäumen / wollen beyde paciscirende Theile / sie als Feinde mit der verdienten Schärffe überall und an allen Orten verfolgen.

IV.

§. 1. Gleich wie der ehemalige Polnische König Augustus / in diese Amnestie nicht geschlossen werden kan; Also soll er mit all seinem Anhange / sie mögen Sachsen oder anderer Nation seyn / vor Feinde beyder Königreiche gehalten / und so lange feindseelig verfolget werden / biß sie aus denen Grenzen der Republic gänzlich ausgejaget: So soll auch keinem paciscirenden Theile frey stehen / sich mit ihnen zu vertragen / Stillstand zu machen / Frieden einzugehen / oder einen andern Vergleich zu errichten / oder beyder Theile beyderseitigen Einwilligung / welche doch auf dieser nothwendigen Bedingung beruhen soll / daß ermeldter König Augustus der Cron Polen und alles Rechts /

und

und Ansprache/so er darauf machen wolte/ sich gänzlich verzeihe/ und Jhro Königl. Majestät in Schweden/und der Republic Polen für alle Belästigung und Schaden/ welche sie durch Veranlassung dieses Krieges erlitten haben/ Satisfaction gebe.

§. 2. Und wie dieser Krieg/ als der wider die Rechte und Verfassungen der Republic Polen angefangen worden/ mißgebilliget wird; Also erklären Jhro Königliche Majestät und die Republic Polen/die zu Anfange dieses Krieges von dem Könige Augusto wider Jhro Königliche Majestät und das Reich Schweden ausgegebene Clarigatio, weil sie auf keinem Grunde bestehet/für nichtig und ungültig/wie auch alle Bezüchtigungen/ so darinn angeführet werden/ für unbefugt und unkräftig: allermassen die Republic in die Publicirung vorgedachter Kriegs-Ankündigung niemals gewilliget. Wie denn der Durchlauchtigste König und die Republic Pohlen wohl ermessen/ daß zu ihrer Beurtheilung nicht gehöre/was dem Durchl Könige von Schweden gut daucht

dauchte / über seine Unterthanen in Liefland oder in andern Provincien des Königreichs Schweden zu veranlassen.

§. 3. Alle Decreta und Satzungen / welche sonst Lauda genannt werden / zu was für Zeit / unter was für Namen / und an welchem Orte sie auch / sowohl im Königreich Polen / als im Gros-Hertzogtum Littauen / fürnehmlich aber in dem Warschauischen Senatus-Consilio, in dem Marienburgischen / Thornischen / Elbingischen / Javorovischen / Sendomirischen / Cracowischen / Bresczischen / Olkinischen und andern Congressen, so wohl ausser / als innerhalb denen Provincien des Reiches und der Republic bey währendem diesen Kriege / von dem Könige Augusto / oder seinen Anhange / um nicht nur den Staat der Republic Polen umzukehren / sondern auch den öffentlich in dem Olivischen Vertrage mit dem Reiche Schweden geschlossenen und etablirten Frieden aufzuheben / gemacht ; Ferner den Lublinischen Reichs-Tag selbst als welcher der Polnischen Freyheit schädlich / und dem Olivischen Frieden selbst zu wider

ge-

gewesen / wie nicht weniger die Contumaciam bey denen Tribunal- und andern Gerichten im Groß Hertzogtum Littauen währenden diesem Kriege / wider den Anhang der pacificirenden Theile und alle in dem Königreich Polen / nach des Königes Augusti remotion, von dem Gegentheil ergangene Decreta, sie mögen auch gemachet seyn / wenn oder wo sie wollen / desgleichen alle Confiscationes der Güter / und Benehmungen der Ehren-Aemter / werden für ungültig und nichtig erkläret.

V.

Ihro Königiche Majestät und die Republic Pohlen verwerffen / und erklären unkräftig alle Bündnüsse und Pacta, so mit andern Potentaten und Staaten vor diesem geschlossen sind / so ferne sie Ihro Königlichen Majestät und dem Reich Schweden verfänglich befunden werden / fürnehmlich aber diejenigen / welche von dem Könige Augusto / in der oben-cassirten Clarigation angezogen / und diesem ungerechten Kriege einen Schein zu machen / erzehlet werden. Gleicher Gestalt wird

wird der Durchlauchtigste König und die Republic Polen / mit vorermeldeten oder andern auswärtigen Puissancen, niemahlen eine Aliance eingehen/oder schliessen / so zum Schaden oder Nachtheil Ihr. Königlichen Maj. und der Cron Schweden gereichen kan; Und wird auch die Republic ihren Königen nicht verstatten / einige Bündnisse einzugehen / so denen Königen und dem Reiche Schweden zuwider seyn; sondern sie wird solche verhindern und verwerffen / gleichwie sie selbige bereits hiemit in antecessum für nichtig erkläret.

VI.

Weil der Moscowitische Czaar / nicht nur zu gegenwärtigem Kriege/ durch seine Künste und Räncke/Anlaß gegeben / sondern auch zu dessen Fortsetzung/ so wol mit Ammunition und Volck / als mit Gelde/ dem König Augusto geholffen hat / und noch hilft / dardurch beyden Reichen grossen Schaden und Nachtheil zugefüget / und noch zufüget : So haben die Paciscirende mit beyderseitiger Beliebung sich vereiniget / daß er von diesem

Bünd-

Bündnüsse nicht allein gäntzlich ausgeschlossen seyn / sondern auch / daß Jhro Königliche Majestät und die Republic. Polen / ihre Waffen wider ihn zusammen setzen / und ihn so lange mit verfolgen sollen / bis daß er für das beyden Theilen zugefügte Unrecht und Schaden / wie auch für die jenige Tyranney / welche er gegen die Länder nnd Unterthanen beyder Reiche ausgeübet / dem Verlangen nach Satisfaction gegeben. Wie denn auch mit einmüthiger Genehmung beschlossen ist / daß kein Theil Pasciren den / einen Stillstand / Frieden / oder sonst einiges Bündnüß oder Tractaten mit ihm eingehen könne oder wolle / ohne vorhergegangene beyderseitige Uberlegung und geschehene Communication der führenden raisons und des habenden Bedenckens.

§. 2. Auf was Art aber / und unter was für Condition die Waffen zusammen zu setzen / und wie starck / und an was Orten die Hülffe zu leisten / soll in einem besondern Tractat verglichen werden.

VII.

VII.

Jhro Königliche Majestät zu Schweden verspricht auch hiemit / Jhro Königliche Majestät und der Republic Polen ihre Assistence wider Dero gegenwärtige Feinde / und daß Sie ihre Waffen nicht eher zurück ruffen wollen / als biß mit Gottes Hülffe / der Durchlauchtigste König und die Republic in Ruhe und Sicherheit wieder gesetzet sind.

VIII.

Wenn auch durch Göttliches Gedeyen / von Jhro Königliche Mejestät zu Schweden / oder Dero Auxiliar-Trouppen einige Herrschafften und Vestungen / welche / in vorigem Kriege / durch den Moscowitischen Czaar der Republic Polen abgenommen worden / wieder erobert werden solten / sollen selbige der Republic Polen / nachdem Jhro Königliche Majestät in Schweden die Unkosten wieder erstattet / hinwieder abgetretten werden.

IX.

Die Vestungen im Königreich Polen und Groß-Hertzogtum Lithauen / welche Jhro Königliche Majestät in Schweden

den anjetzo inne hat/oder inskünfftige nach den Umständen dieses Krieges von den Feinden emportiren möchte/ soll Ihro Königl. Majestät behalten / und darinn Ihre Besatzung / bey währenden diesem Kriege/ haben und legen.

X.

Ihro Königl. Majest. zu Schweden soll frey bleiben/ durch gantz Preussen und in dessen Städten/ Flecken und Dörffern/ wie auch denen übrigen Provinzien der Republic / nach eigenem Gutbefinden/ Werbungen anzustellen / und ihre Armee zu recrutiren / bey währenden diesem Kriege/und so lange/ als der Durchlauchtigste König zu Schweden / wegen der Polnischen Unruhe / seine Trouppen innerhalb den Grentzen der Republic zu behalten/wird nöthig finden; doch dergestalt/ daß dadurch die Werbungen des Durchlauchtigsten Königes in Polen keinesweges gehindert werden.

XI.

Solten Ihro Königliche Majestät zu Schweden nöthig haben/ Dero Trouppen/

pen/ Ammunition/ und andere Sachen aus Polen oder Lithauen anders wohin über See/ oder andere Fahr-Wasser zu transportiren; sollen ihnen nicht allein alle Hafen der Republic offen stehen; sondern auch Schiffe von allerhand Gattung und Grösse zum transport ohne einigen Verzug oder gemachte Verhinderung/ zugestanden werden.

XII.

Auf den Fall/ wenn eines von beyden Reichen/ Schweden oder Polen/ und das Groß-Herzogthum Lithauen/ mit ihren Nachbaren Krieg führet; soll ein Theil des andern Feinden/ oder der Feinde Helffers-Helffern keine Krieges-Materialien oder Contrabande-Waaren zu führen/ oder einiger massen dazu behülfflich seyn/ noch verhängen oder zu lassen/ daß solche zugeführet und zugeschaffet werden. Uber dem soll es denen feindlichen Trouppen keinen Durch-Marche verstatten/ oder auf einigerley Art einige Hülffe ihnen leisten lassen/ noch in einige Wege ihnen zu des andern Theils Schaden/ guten Willen erweisen.

XIII.

So nach Endigung dieses Krieges / einer von denen Einwohnern oder Einsassen des Königreichs Polen oder Groß-Herzogthums Lithauen die Waffen wider Ih. Königl. Majestät zu Schweden zu ergreiffen / und Dero Reiche und Länder feindselig anzugreiffen und zu infestiren / wie in diesem Kriege geschehen ist / sich unterstehen und attentiren solte; so verbinden Ihro Königliche Majest. und die Republic Polen sich in gegenwärtigem Tractat / daß sie solches Unternehmen und Beginnen ernstlich hintertreiben / die Verbrecher mit gebührender Straffe belegen / und dem Durchlauchtigsten Könige und Reiche Schweden den zugefügten Schaden ersetzen wollen.

XIV.

Alle / so in diesem Kriege / es mag seyn wo es wolle / gefangen sind / oder hiernechst gefangen genommen werden möchten / Schweden oder Polen / oder anderer Nation / von was für Extraction, Ankunfft / Condition und Standes sie auch seyn /

wenn sie unter denen Schwedischen/ Polnischen/ oder Lithauischen Fahnen gedienet/ sollen ohne Erlegung einiger Ranzion/ nach Endigung dieses Krieges/ in den Stand ihrer alten Freyheit gesetzet werden; Gleichwie auch diejenigen/ so um ihrer Missethaten willen im Gefängniß gehalten werden/alsdenn ihrer Herrschafft ausgeliefert werden sollen/ nach ihrem Gutfinden mit ihnen zu verfahren. So aber sich finden sollte/ daß einige National-Schweden/ oder andere/ so bey den Schweden gedienet/ in die Tattarey oder andere angräntzende Herrschafften in die Sclaverey geschleppet worden; So wird der Durchlauchtigste König und die Republic Polen zu Dero Befreyung/ wenn sie aufgefunden werden können/ allen möglichsten Fleiß ankehren. Diejenigen/so wehrender Gefangenschafft Schulden gemachet/ müssen selbige entweder bezahlen oder Caution stellen.

XV.

Solte jemand der Schwedischen Untertha-

terthanen / so der feindlichen Parthey gefolget / von denen Polnischen Trouppen gefangen seyn / so soll er ohne einzige Zögerung denen Officirern von der Schwedischen Militze / ausgeliefert werden. Gleicher Gestalt will Ihro Königl. Majestät zu Schweden die Einsassen und Unterthanen der Cron Polen / so sich gleichen Verbrechens theilhafftig gemachet / der Republic ausantworten / wenn vorher Caution gestellet / daß sie bey denen Feinden von neuen nicht Dienste nehmen.

XVI.

Alle Schwedische Unterthanen / Soldaten / Bauren / oder wes Standes und Condition sie seyn / welche bey diesem Kriege aus denen Schwedischen Herrschafften in der Republic Terrain geflohen / sollen ohne Auffenthalt / wo sie ertappet werden / mit Weib / Kinder / Familie / Gütern und aller Haabseligkeit / ihren Herren / auf Anhalten / ausgeliefert und abgefolget werden. Und soll kein Einsaß oder Unterthan des Reichs Polen befugt seyn / die aus dem Schwedischen Gebiete Ent-

wichene bey sich aufzunehmen oder zu verheelen; sondern er soll / wenn solche an ihn gerathen / sie feste nehmen / und so lange in Verwahrung halten / biß solches der Herrschafft / oder der nechst-angelegenen Stadt oder Vestung kund gethan / so sie abholen und wegführen lasse. Solcher massen soll es auch hinwiederum gehalten werden / wenn einige entwichene Polen in den Schwedischen Landen angetroffen werden. Jedoch wird hiebey ausgedungen / daß solches der Stadt Riga / in dem Rechte ihrer zweyjährigen Verjährung / welches sie wider die aus der Republic Herrschafften entlauffene Unterthanen von der Zeit an / da sie noch unter den Bischöffen / und Teutschen Heermeistern gewesen / in einer beständigen Continuation erhalten / auch die Könige in Polen ihnen gar offtermals confirmiret / nichts benehmen / sondern daß sebige Stadt dieser ihrer uhralten Gerechtigkeit / wie bishero / also noch ferner / ungekürtzt geniessen möge; jedoch mit Vorbehalt / daß die Güter / welche die Flüchtlinge / mit sich unrechtmässiger Weise entwandt zu haben / überwiesen werden können /

nen/ im Fall sie noch vorhanden / wieder gegeben werden sollen.

XVII.

Was wider das Hochgebohrne Sapiehische Haus / und andere Lithauer/von der Sächsischen Faction deswegen / daß sie sich dero Unternehmungen und Beginnen entgegen gesetzet / verordnet worden/ solches soll durch diesen Tractat auf ewig gantz cassiret seyn; und damit es nicht hinkünfftig wieder auf solchen Schlag komme / so soll wider die Urheber der widriden Parthey die durch den Grundgang dieser Familie die Republic zugleich grundgängig zu machen gesuchet/ und mit Verletzung der gemeinen Sicherheit / den Stallmeister des Groß-Herzogthums Lithauen / den Hochgebohrnen Grafen Michael Sapieha / aufs grausamste massacriret/nach der Schärffe der Väterlichen Gesetze/die Beahndung vorgenommen / und von beyden pacisc(i)renden Theilen/wegen solcher Mordthat/ die Satisfaction verschaffet werden. Ermeldetes Haus aber / und die mit ihm unterdrücket worden/sollen in ihre vorige Wür-

de/ Ehre/ Aempter / Prærogativen und Güter/ nach genossener Erstattung des erlittenen Schadens / von denen unrechtmässigen Besitzern gäntzlich wieder eingesetzet werden. Die Königl. Güter aber/ welche diesen zur Belohnung ihrer Conspiration gegeben worden / sollen auf ihren ersten Besitzer wieder kommen; Endlich versichern beyde paciscirende Theile / daß nicht nur dieses / was vorberegter massen verglichen / zur Vollstreckung veranlasset/ sondern auch / daß der / oder diejenigen / welche gedachtes Haus und die mit demselben gefährdet / um dieser Sachen halber künfftig zu verunruhigen/ oder zu verfolgen sich unternehmen wolten / für Frieden-Störer gehalten/ und dergestalt bestraffet werden sollen.

XVIII.

§. 1. Ihro Königl. Majestät zu Polen nebst der Republic genehmen / und erklären sich/ daß sie über den Frieden und die Sicherheit/ welche die der Römisch-Catholischen Religion Abstimmige / so wohl in Polen als Lithauen/ erlanget/ und in denen

nen Confœderationen, Pactis-Conventis, Confirmationen der Privilegien/ ja in der Könige Eyde selbst gegründet ist/ Hand haben wollen/ dergestalt/ daß denen von Protestantischer Religion / so lange sie sich friedlich verhalten / ihr Gaubens-Bekänntniß zu keinem Verfang gereichen/ noch ihnen unter einigerley Vorwand eine Verhinderung aufgebürdet werden soll / daß sie an denen gewöhnlichen und vergönneten Oertern ihren Gottesdienst nicht recht halten / und ihre Kinder in der alten Religion unterrichten und auferziehen mögen. Solte wider jemanden der Religion halber einiger Proceß formiret werden / soll solcher nicht nach dem Punct des Arrianismi, wie der Arrianer ihrer/ entschieden werden.

§. 2. Denen Preußnischen Städten werden alle ihre Gerechtigkeiten / Freyheiten/ Privilegia, Jurisdiction, und Prærogativen / die sie in Geist- und Weltlichen Sachen / vor oder nach dem Olivischen Friedens-Schluß überkommen/ nach solchen Olivischen Frieden hierdurch conserviret und bestättiget. Im Fall sich a-

der finden solte / daß nachgehends darwider etwas gehandelt oder attentiret / solches soll von Ihro Königl. Majest. zu Polen nebst der Republic entschieden / und nit nur für unkräfftig und unrecht erkläret / sondern auch aufgehoben / cassiret / und in den vorigen Stand wieder gesetzet werden. Wie denn auch der Durchlauchtigste König und die Republic Polen hiermit geloben / und theur versprechen / daß sie in gemeldeten Sachen keine Schmählerung oder Veränderung hinkünfftig machen / oder machen lassen wollen.

XIX.

Zwischen denen Cronen Schweden und Polen / wie auch dem Groß-Herzogthum Lithauen / denn auch denen Einwohnern und Unterthanen in Reussen / Preussen / Samogitien / Curland / und gantz Liefland / sollen so wohl zu Lande als zu Wasser die Commercien frey / und nach dem bißherigen alten Gebrauch unverhindert bleiben. Dabey denn von beyden Seiten verabredet / daß gedachter bißheriger alter Gebrauch unter andern in folgendem bestehen

stehen und beobachtet werden soll; nemlich:

§. 1. Es sollen keine Hafen oder neue Handels-Städte ausserhalb Riga angerichtet oder besuchet werden; sondern es müssen die Waaren aus Lithauen/ Preussen/Reussen/Samogitien/Curland und andern Provinzien / auf das Bollwerck oder den Markt in Riga / nach der alten und in denen Privilegiis und Verträgen verclausulirten Gewohnheit und Mode gebracht / daselbst feil gebotten und verkauffet / und von dannen erst in die Schiffe geführet werden; Denenjenigen aber/ welche in Riga nichts schuldig seyn / oder daselbst gehandelt/ bleibet frey / ihre Waaren daheim zu verkauffen / und sie entweder nach Riga oder Wilna zu bringen.

§. 2. So soll auch denen Waaren / oder Kauffleuten / so nach oder von Riga reisen/ keine Verhinderung gemachet werden; die bißhero unterlassene Besserung der Wercke / Brücken Schiffbrücken und Fähren/ im Herzogthum Lithauen / Reussen/

sen/ Preussen/ Samogitien/ Curland und andern Orten/ wo sie vor Alters gewesen/ soll je eher je lieber bewerckstelliget/ und in gutem Stande erhalten werden.

§. 3. Die Rigische Bürger sollen in anberegten Orten an der freyen Ankauffung ihrer Nothwendigkeiten / als Ochsen/ Holtz/ Fische und anderer Sachen / nicht verhindert oder verwehret werden / nach der bisherigen Praxi, doch mit Vorbehalt des dem Könige und der Republic von Alters her gebührenden Zolles. rc. rc.

Cap.

CAP. XIII.

Inhalt.

Ubergebene Puncten / der Schwedischen Commissarien §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7 8. 9. 10. 11. aus dem Lateinischen übersetzet: Die Religion betreffend.

§. 1.

WAs sonst die von den Schwedischen Commissariis / wegen der Religion übergebne und von mir übersetzte Puncten anlangt / so geschahe es solcher gestalt: Alles was zu Nachtheil der Augspurgischen Bekänntnus und deroselben Beypflichter / den Olivischen Frieden und denen Constitutionen des Königreichs Polen zu entgegen 1573. 1632. 1655. 1641. 1648. 1674. auch sonsten innovirt oder gesetzt worden / soll durch gegenwärtiges Bündnüs abgethan; Hingegen alle ihnen ertheilte Rechte/

te/ Privilegien/ in ihre alte/ künfftig-daurende Krafft wieder gesetzet werden. Daher

1. Soll/ denen die der Augspurgischen Confession zugethan/ frey stehen/ Kirchen/ Capellen/ Spitäler/ der Kirchhöfe/ samt allen Nothdurfften und Zierathen/ aller Orten/ sowol in dem Herzogthum Masuren/ als in andern Provinzien der Republic wann sie eingefallen/ wieder zu erneuren/ die niedergerissene wieder aufzubauen und zu erweitern; Sie mögen gleich eine neue oder alte Fundation haben. Diese Religions Verwandte sollen auch/ wo sie sind/ neue Häuser aufführen/ und darin ihren Gottesdienst/ durch Evangel. Kyrchen-Diener nach dem Gefallen ihrer Kyrchen-Gebräuche/ sowol in Teutsch als Polnischer Sprach/ halten dörffen.

2. Es sollen auch die Kyrchen-Diener der Protestanten nicht verhindert werden ihre Religions-Verwandte/ wo sie sich aufhalten/ auch in Römisch-Catholischer Jurisdiction/ ohne alles Entgelt/ frey zu besuchen/ und alle bey ihnen übliche Actus/ vermög ihrer Gebräuche und Ceremonien zu exerciren.

3. So

3. So soll weder denen Plebanis noch andern Römisch-Catholischen Geistlichen nicht erlaubt seyn / unter dem Schein der Pfarr-Gebühren / oder einigem andern Vorwand / die Protestirende zu beschweren. Vielmehr sollen alle Späne und Zwistigkeiten / vermög gegenwärtigen Tractats abgethan seyn / und in Ewigkeit abgethan bleiben.

4. Die Kyrchen / Schulen / Spitäler der Kyrchhöfe / oder anders um der Religion willen / denen Evangelischen genommenes / soll / samt allen Zu- und Einkünfften / innerhalb gewisser Wochen / nach dem Schluß dieses Bundes / mit Beystand derjenigen / so die Jurisdiction an denen Orten haben / wieder zurück gegeben werden.

5. Die sogenannte Dissidirende (Un-Römisch Catholische) sollen nicht / weder von Hohen oder niedrigen Bedienungen / ausgeschlossen / sondern / wie vor Alters / zu allen Würden / Prærogativen, wie sie Nahmen haben / so gut als die Römisch-Catholische zugelassen werden.

6. Gieng eine Klag wider die Evangelische / der Religion wegen / für / soll die

Sache / nicht bey den Tribunalen des Reichs / Unter dem Nahmen des Arianismi, wie bißher; Sondern bey dem Königlichen Gericht / und dem allgemeinen Reichs-Tag angebracht werden. Alles nach Inhalt der Satzungen im Jahr 1619. Da dann der Handel / unter der Straf des gebrochenen Land-Friedens ohnverzüglich zu endigen ist.

7. In andern Sachen aber / sollen weder Geistliche noch Weltliche der Augspurgischen Bekänntnus beypflichtende / unter was Schein es auch wäre / von der Gerichtbarkeit / ihrer ordentlichen bürgerlichen Obrigkeit des Orts / wo sie sich häuslich niedergelassen weggezogen; sondern vor der sich verantworten / und von eben der nach Recht und Gerechtigkeit / geurtheilet werden /

8. Die Evangelische sollen auch Consistoria anzuordnen / Macht haben: Und diese mögen / nach der Ubung der Protestanten / die zweiffelhafft Fälle / in allen Consistorial-Sachen entscheiden / auch Jura, nach der Gewonheit besagter Kyrchen / in andere Länder eingeführet / ausüben

üben: Also daß sie in keiner Sache / von denen Römisch-Catholischen Bischöffen dependiren / oder deren Gerichtbarkeit unterworffen seyen.

9. Insonderheit aber soll man der Stadt Posen / ihre Kyrchen / Spitäler / und Schulen samt allen ihren Zugehörern / die sie ehedem besessen / ersetzen; ihr soll wieder aufzubauen / oder andere Plätze / ihren Gottesdienst zu halten / zu miethen / zu kauffen / und daselbst ihre eigene nöthige Kyrchendiener sich zu erwählen / einzusetzen / und die Jugend in ihrer Religion zu unterweisen / und aufzuziehen erlaubet seyn. Eben dieses / solle auch in denen übrigen Städten und Oertern sowol in Polen als den Gros-Herzogtum Littauen / auch andern angränzenden Provinzien wo Protestanten wohnen / fest gesetzt seyn.

10. Es sollen auch denen Evangelischen / welche zu Warschau sich aufhalten / in der Vorstadt Lesen eine Kyrche / Schul und einen Spital samt allen Zugehörungen aufzubauen / daselbst die freye Religions-Ubung in der Polnischen und Teutschen Sprach zuhalten / zugelassen seyn.

11. Die Decrete, welche wider die Evertsische Familie in Gros-Polen eröffnet worden / sollen unkräfftig erkläret; Diese Familie aber in die alte Ehren / Einkünffte und Vorzüg gänzlich und völlig wieder eingesetzet worden.

Cap. XIV.

Inhalt.

§. 1. Der Schluß und die Antwort auf obige Religions-Sache ist noch nicht sonderheitlich mitzutheilen. §. 2. Aber wol was der König in Schweden / auf der Polen Begehren / das mitkommt / geantwortet. Warum Carl XII. so lang in Polen bleiben müssen. §. 3. Die Gelder dörffen in was anders verwandelt werden. §. 4. Das Proviant

viant soll man an gewisse Ort liefern. Die Straff-würdige Preß Reuter/ wolle der König/ wann man sie ihm nennet / nicht ledig durchlassen. §. 5. Die Brücken-Gelder hindern die Handelschafft nicht. §. 6. Die zu Warschau versammlete / sollen Erleuchterung empfinden. §. 7. Auf etliche Forderung ist nicht geantwortet.

§. 1.

Auf die im XIII. Capitel von mir verteutschte Puncten wegen der Religion hätte ich / an dieser Stelle / eigentlich zu melden / was die Herren Polen auf obige Einreichung / von Articul zu Articuln / eingewendet / oder bewilliget haben. Ich kan aber zu der Zeit nichts als dieses melden: daß zwar der Zustand der getruckten Protestantischen Religion etwas leidentlicher; Aber bey weitem nicht so worden / als es

der

der gute und Christliche Vorsatz Ihrer Königlichen Majestät in Schweden gewesen. So gar auch wollte man sagen/ der Neu-gekrönte König habe sich / ehe diese Majestät widerfahren / als zu zu geben / daß der Römisch-Catholischen Religion einiger Natheil/ und ihm von Seiten des Pabstes etwas Uncatholisches fürwerffen zu lassen / verschworen. Die nechste Zeit / oder etwan der nechste Theil / mit GOtt / von dieser Lebens-Beschreibung wird uns was gewisser- und eigentlichers davon entdecken und schreiben lassen.

§. 2. Wann aber die Polnische Stände über die an Schweden zugebende Kriegs-Steuren/ und über einige Königliche Bediente geklagt / so hat der grosmütige König nicht leiden können/daß der getreuen Nation mit unnöthigen Abforderungen oder durch die Strenge seiner Bedienten zugesetzet würde / die Forderungen der Polen bestunden in folgenden:

(1) Die Republique von Geld-Steuren zu befreyen.

(2) Daß man Monatlich so viel Lebens-Mittel von jedem Rauchfang einnehmen

nehmen soll als man mitgerechnet / Heu und Habers mit 10. fl. bezahlen können. Mit der Wahl für die Unterhaltung / Geld oder Proviant in natura zu geben / und daß man hernach weiter keine Fourage begehren solle.

(3) Daß die Polnischen Commissarien bey Vergleichung der Maaß und des Gewichts zugegen seyn möchten.

(4) Daß man mit der Execution, insonderheit wider die Geistlichkeit und den Adel / inne halten / und sie nicht übel behandeln solle.

(5) Daß sie zum Pferde Tausch- und Verkauff um einen schlechten Preiß nicht gezwungen werden.

(6) Daß die Polnische Commissarien zu den Gerichtlichen Untersuchungen gezogen werden / und die Unschuldigen nicht leiden dürffen.

(7) Daß die unter Schwedischen Commando stehende Polnische Fahnen in guter Disciplin gehalten / und die Beleidigten Satisfaction von ihnen bekommen möchten.

(8) Daß die Quittungen Lateinisch

und nicht Schwedisch gegeben / auch die Particular-Quittungen dem Adel nicht wieder genommen werden.

(9) Daß das Proviant nur so lang gegeben werde / als die Trouppen an einem Ort stehen.

(10) Daß nach Proportion des Corpo von der Armee und nichts drüber an Proviant gegeben werden solle.

Deswegen hat der König seine allergnädigste Meynung / auf die vom Hn. Marschall der confœderirten Republic vorgetragene Forderungen zu Blonie den 12. Nov. 1705. also an den Tag gegeben: Es haben die confœderirten Stände, welche die Aufrichtung ihrer darnieder liegenden Rep. mit groß- und unerschrockenem Mut angetretten / nicht nur deswegen ein fürtreffliches Lob Ihrer Klugheit / sondern auch daher verdient: Weil sie auf alle Weis und Wege dahin trachten/wie das/ was bisher nachtheilig gewesen/möchte auf die Seite geraumt/und das was gleichsam geheilt worden/ bey beständiger Gesundheit und wider alle Zufälle gesichert erhalten werde. Es hat auch Ihr. Königl.

Majestät denen / die ein so fürtreffliches Werck unternommen/ um so viel eifriger beyzustehen / wie sie verlangen / sich um so viel lieber fürgenommen; Je mehr sie versichert ist/ daß diese Bemühung so wol seiner eignen Reiche/ als der befreundet- und benachbarten Rep. Wohlfahrt angehe: Wann man sich nemlich / daß der Thron Ihrer Majestät Stanislai auf den festensten Grund gesetzet sey/ bemühte. In Ansehung dessen habe der König von Schweden ein so wichtiges Werck/ehe nit geruht/ biß es zu einer solchen Stärcke und Krafft gediehen/ daß es keines Menschen List und Gewalt sonderheitlich zu fürchten / nöthig habe. Wann auch dieses nicht so gewesen wäre/ würden Se. Majestät die Verweilung / in diesen Ländern/ welche Ihme König Carolo XII. nicht minder / als ihnen denen confœderirten Ständen beschwerlich fiele / um ein gutes Kürtzer gemacht haben.

§. 3. Unterdessen vertraue der König so viel auf der confœderirten Stände Billigmütigkeit / daß sie einen künfftighin (so zu sagen) ewig-daurenden Nutzen / durch

durch eine kurtze Ungemächlichkeit anzuschaffen/ sich nicht weigern werden: Zumahl sie ja dieselbige Unkosten viel weniger/ bey so grossen Armeen die sie in diesen Landen halten müste/ hätte vermeiden können. Daß aber diese Völcker nicht Noth leiden/ müste man nothdürfftiges Proviant reichen. Ist nun zu Herbeyschaffung dieser Lebens-Mittel einiges Geld gefordert? So weiß man nicht anderst/ als daß es sehr gering und wenig gewesen. Sollte aber die Abreichung der Gelder einem etwas schwerer beduncken/ so ist ihm nicht verbotten andere Sachen in Natura, wann nur der Soldat davon den Hunger stillen kan/ anzuschaffen. So haben auch Ihre Königl. Majestät vorhin zugestanden/ daß/ bey der Geld-Einforderung/ Polnische Commissarii seyn mögten. Doch wisse der König nicht/ aus wessen Verschulden es sich zugetragen/ daß diese Aufsicht der Commissarien unterblieben. Wie sie sich dann noch nicht zu wider seyn lässt/ ja vielmehr in einem jeden District dergleichen Commissarios zu setzen haben will/ welche sei-

nen

nen/ als Schwedischen darzu Verordneten hierinnen beystehen und verfügen helffen sollen / daß alles ehrlich und möglich entrichtet werde.

§. 4. Es will auch durchaus nöthig seyn / gewisse Plätze anzuweisen / wo das Proviant aus so vielerley fernen Ländern zusammen soll geführt werden. Man muß aber bequeme Oerter aussuchen: Damit die Regimenter / denen das Proviant angewiesen worden / desto leichter darzu gelangen mögen. Was den Taxt derer für die Soldaten zuliefernden Mittel anlangt / so ist derselbe schon öffentlich an dem Tag / und soll auch jetzt noch Anstalt gemacht seyn / daß der Taxt denen/ die ihn verlangen/ von unserm Commissariat/ ausgeliefert werde: Mit eigentlicher Benennung/ wie viel von einem jeden Rauchfang/ Geld / Getraid/oder andern Sachen zu geben seye. Die abgebrennten Güter / gleichwie sie ohnedem vom Tribut ausgenommen / also sollen sie noch ferner von Ihrer Königlichen Majestät davon ledig bleiben. Darneben würde Seiner Königl. Majestät überaus unlieb

fallen/

fallen / wann Geistlich oder andere Edle Personen / von seinen Soldaten in der That einige Unbilligkeit hätten erdulten müssen. Dem hin und her wallenden flüchtigen Gerücht aber können Se. Majestät ehe nicht abhelffliche Maas geben / biß Special-Fälle angezeigt würden: daß man gegen die Recht-schuldige eine gerechte nachtrückliche und scharffe Ahndung fürnehmen könne. Gestalt nicht die gantze Armee / eines oder des andern Unfug / wann er auch würcklich erwiesen würde / nicht zu entgelten nach den Gesetzen der Billigkeit / haben wird.

§ 5. Gleichwie auch Se. Majestät nicht informirt ist / was für Schätze der Rep. zu stehen / von seinen Amptleuten / wären weggefischt und aufbehalten worden: Also will sie deswegen nähern Bericht einziehen / worinnen selbige bestehen; damit die Befehle an das Commissariat eigentlich-und richtiger könnten eingerichtet werden. Was aber für Brücken-Geld bezahlt wird / das stehet niemand im Weg / daß er nicht Schiffen und seine

Wahren /

Wahren/ so lang es die Jahrs-Zeit zu-
lässt/ abführen konnte.

§ 6 Und endlich weil Ihre Königliche Majestät mit höchstem Lob wol überleget/ daß diejenige / welche sich zur Wolfahrt der Rep. zu Warschau aufhalten mit nicht geringen Unkosten daselbst bleiben müssen; so will Sie Ihre Majestät mit dergestalt gnädigstem Gemüt / Contribution-gemildert ansehen / daß sie daraus erkennen sollen / man habe ein besonders gnädigstes Absehen auf sie gerichtet. Im übrigen wünschet er denen sämtlichen confœderirten Ständen alles Wolwesen/ und verspricht der König alle Huld und beständigste Freundschafft. Auf Befehl Sr. Majestät hat dieses C. Piper ihnen zu wissen thun wollen.

§. 7. Wer nun diese Antwort lieset/ der findet gleich / daß ein guter Theil derer Polnischen Forderungen / sonderlich diejenigen / daß die Geistlichen nicht übel mögten tractirt; daß man nit zum Pferd-Tausch und Verkauff solle gezwungen werden: daß man nicht unproportionirliches Proviant künfftig geben müsse: un-

beantwortet geblieben. Es sey dann/daß man die Beantwortung aus dem Ende des 4. §. und aus dem Anfang des 5. ziehe; oder glaube: Man müsse nicht/ auf alle Reden/ eine Antwort geben; Und mit Stillschweigen werde offt viel verantwortet.

CAP. XV.

Inhalt.

§. 1. Daß der Cardinal nicht mehr kommen könne/wird wahr. Er stirbt. §. 2. Soll an der Verwirrung in Polen Schuld haben. §. 3. Dessen Eltern. Der Vater ist dem König Casimiro auch nicht gut gewesen. §. 4. Der junge Herr wird auferzogen / auf Vorsorg der Königin. §. 5. Wird vom König Joh. III. befördert. §. 6. Wird Cardinal.

1. §.

§. 1.

WAnn wir oben gesagt/ es hab bißweilen einer/ der sich zu kommen entschuldigt/ eine Schul-Krankheit/ und man habe öffters erfahren/ daß das Verstellte sich in der That wahr befunden/ so ist nun der Anzug gar leicht gemacht/ wann ich/ nach der Krönung des Stanislai/ (dahin den Cardinal die Unpäßlichkeit/ die dreyfache Kron/ der unsichere Weg/ und ich weiß nicht/ was mehr zu kommen/ gehindert) nun auch sagen muß/ daß Michael Radziewsky Cardinal und Ertz-Bischoff von Gnesen/ vorderster Fürst u. Primas des Königreichs Polen/ den 13. Weinmonats um 10. Uhr Vormittags in Danzig das Zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Dadurch er dann die drey gegen einander stehende Könige/ in der Verwirrung/ bey welcher er die Fäden wacker durch einander geschlagen haben sol/ verlassen. Die nun mit einander so gut/ als möglich/ auskommen mögen.

§ 2. Wann dem so ist/ wie einige sagen/ und die Polnische Händel durch Ihn

meistens angezettelt/und bisher fort gewebet worden; So kommt mir die Sache vor/ als wann jener General die Schlacht-Ordnung auf das sorgfältigste angestellt. Da aber das Treffen eben angehen sollte/ ritte er hinter einen Berg/ und sagte: Ich hab Euch und dem Feind zusammen geholffen/ der liebe GOtt mag sehen/ wie Er euch wieder aus einander bringe. Und da wird es hart halten: Dann man will hie Köpffe gegen einander sehen/ welche Peters Art/ der ein stutziger Mann gewesen/ an sich haben. Wann er einmal keine Fische gefangen/ so hat er deswegen das Garn nicht weggeworffen; sondern es wieder angefangen/ wo ers gelassen. Ein jeder denckt auch hier: Es muß gehen/ und wär es rauher als ein Igel.

§. 3. Aber wieder auf unsern Verstorbenen zu kommen! So war er aus einem Polnischen alt-adelichen Haus; Dessen Herr Vatter war Hieronymus Radziejowsky/ Vice-Kantzlar und Starost von Lomza. Die Frau Mutter ist eine Tochter des Graven von Tarnow gewesen. Sie starb in dem Kindbet und nach der Geburt

dieses Sohns den 3. Dec. 1641. So viel Sprünge dieser Sohn dem Kön. Augusto; weniger nicht hätte dessen Hr. Vater dem Casimiro gemacht. Welches unschwer daraus zu schliessen / daß König Carl Gustav den Secretarium dieses Hieronymi an die nach Stockholm gekommene Tartarische Gesandschafft geschickt / zu versuchen / ob Er sich dieser Barbarn nicht zum Krieg / wider Casimirum / bedienen könte. Doch setzet Herr Puffendorff Cap. 2. §. 10. am Ende p. m. 59. über das 1655. Jahr / in der Lateinischen Edition, diese Wort hinzu: Quanquam istis barbaris nihil rationum superstruxerat Rex, in lucro habiturus, si quid opis inde proveniret. Ob wol der König keinen Staat / keine Rechnungen / auf diese Barbarn gemacht; so hätt er es doch angenommen und als eine Zulag gehalten / wann diese Absendung was gefruchtet hätte. Daß nun damals der gute Casimir von den Moscowitern / von dem Cosacken General Chmiezlinsky so viel Tort und Niederlagen ausstehen / daß er endlich / vor den Schweden / in Schlesien entfliehen müssen / das will man alles dem Vice-

Cantzler Radziewsky zugeschrieben wissen. Diesen seinen Vatter hat er hernach auch schon im 9. Jahr verlohren: daß er also Vatter und Mutterlos in der ersten Kindheit/ recht empfindlich worden.

§. 4. Gleichwie nun über das der Waise von seiner Vätterlichen Verlassenschafft nicht viel übrigs hatte/ zumahl die Güter weder in gutem Stand/ noch die Rechnungen und Land-Güter ordentlich gewesen: Also würde er wol keine / seinem Stand und Herkommen ähnliche Auferziehung gehabt haben/ wo nicht die Königin Maria Luisa Gonzaga; Casimiri Gemahlin eine grosmütige Reitzung gegen die Dürfftigkeit und gute Art dieses jungen Herrns gehabt hätte: Gestalten sie grosse Gnade gegen ihn getragen/ und ihn auf ihre Unkosten in fremde Länder reisen lassen. Insonderheit aber empfahl sie ihn an die fürnehmsten Herrn in Franckreich. Gegen welches Land Er eine unsterbliche Wolneigung biß an sein Ende behalten. Welches auch des Cardinals Feinde rühmen müssen / und groß zu machen wissen.

§. 5. Einige Zeit/ nach seiner Wieder-

kehr

kehr wurde Joh. III. Sobiesky/ der Kron-Feldherr in Polen/ König. Nun wollte das Glück/ daß der König diesem Radziejwsky sehr nah verwandt war/ und grosse Reitzung und Gnade gegen unsern Michael erzeigte; ob er gleich den Namen des vorhergehenden Königs Wiesniowiesky/ mit dem Sobiesky eine Demand-harte Feindschafft gepflogen/ führte. Da nun dieser Herr/ welcher an ihm besondere Meriten verspürete/ sich entschlossen/ seinen Freund zu den Diensten seines Vatterlands auszurüsten: so unterließ er nicht/ ihn in unterschiedliche Würden nach und nach einzukleiden. Man kan wahrhafftig an einem Menschen nicht sehen/ was an ihm sey; wo man ihn nicht mit einem wichtigen Dienst oder Amt versiehet. Dann wer ein Amt bekommt/ der bleibt nicht wie er ist. Es kehret sich Lunge und Leber um: wann man ein Jahr lang den Hut vor einem abgezogen/ so sieht man/ was hinter ihm stecke. Wie fromm und böß er sey.

§. 6. Anfangs ernennte Er ihn zum Bischoff vom Wermeland/ und trug ihm

fast um eben diese Zeit die Vice-Cantzler-Stelle/ die der Herr Vatter auch beklei-det auf. Nach der Zeit erlangte Er ihm den Rothen Hut aus den Händen des Pabsts Innocentii XI. welcher ihm den-selben 1686. überschickt/ und hernach/ auf erfolgten Tod dessen de Wizga/ der Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen/ zur höchsten Würde des Reichs/ nach dem König/ nem-lich zum Primat erhoben. Also durffte er sich seinen geistlichen Stand nicht reuen lassen. Nach dem den 17. Junii 1696. erfolgten Tod des glorwürdigen Johan-nis/ welcher billig eine Peitsche der Tür-cken zu nennen/ war der Cardinal als Le-gatus des Apostolischen Stuhls und Re-gent des Reichs/ und versammlete/ Krafft seines höchsten Amts/ die Stände der Re-public und das Jahr darauf lud er sie zur Wahl ein.

Cap.

Cap. XVI.

Inhalt.

§. 1. Was der Cardinal bey letzter Wahl für sein Vatterland und für Franckreich und wider andere gethan. §. 2. Die Ruhe dauert/ biß an den Einfall in Liefland. §. 3. Der Cardinal gehet mit Tod ab.

§. 1.

BEy dieser Wahl/ deren Ansetzung sich länger/ als es sonst üblich war/ verzogen/ vergaß er an allem dem nichts/ was die Zwistigkeiten/ die sich damals schon sehr zäh in die Gemüter gesetzet/ zu verhindern taugte: damit sie ja nicht die böse Würckung erlangte. Wobey dann/ ob er wohl durch unveränderliches Anhängen an die Partey/ die er ein-

mal ergriffen / ein gantz neu- und grosses Beyspiel der Beständigkeit / gegen das Reich Polen abgelegt: da aller seiner Sorg und Mühe entgegen / die Zwistig- und Unbeständigkeiten die Oberhand dergestalt errungen / daß die Wahl getheilt wurde. Es würde hier allzuweitläuftig werden / sonderlich zu erzehlen / was er alles zur Unterstützung und Festsetzung seines Canditati, gethan; Man behaubtete / daß er zu dem End eine Confœderation / oder einen Rokosch / welche aus einem grossen Theil des Polnischen Adels bestanden / zusammen gerichtet; und daß ihn diese fast genöthigt / lange Zeit die Gegen-Waag der widrigen Partey zu halten. Und weil er die Ruhe seines Vatterlandes / dem respect seiner verachteten Würde vorgezogen / so hab er den König August noch erkeñt. Welches er nicht würde haben thun können / wo er nicht vorher frey gewesen wäre / von der Partey / die er mit dem König in Franckreich und mit dem Prinzen de Conti genommen: welche ihn durch Schreiben / den Prinzen zu erkennen / gereitzet.

§. 2.

§. 2. Er gieng von Lowitz/ wo die Confœderirten unter seiner Direction versammlet waren. Und fand sich zu Warschau/ unter Begleitung einer grossen Anzahl des Adels / und andrer Magnaten/ seiner Partey/ein. Auf solche Weise wurde die Ruhe wieder hergestellt / welche so lang in Polen dauerhaft war / bis der unglückselige Einfall in Liefland geschehen. Als nun Jhro Königliche Majestät in Schweden / seine Feinde von dieser Provinz persönlich entfernet / so hängte sie sich an den Cardinal/und andre Grosse in Polen. Er entdeckte ihnen sein Fürhaben / und fand bald nicht wenige / die ihm beystunden. Der Cardinal antwortete; der König beharrte seinen Willen. Und obschon der Primas sahe/ daß er den Frieden nicht herstellen können/ so verlohr er doch nicht das Verlangen/die Ruhe wieder aufzurichten. Er schickte sich in die Neigung Jhrer Königlichen Majestät von Schweden / und schmeichelte sich selbsten/etwan so viel Redseligkeit/ ihn auf andere Gedancken zu bringen / zu haben. Und dieses hat er auch im Werck/ da er ein Interregnum öffent-

lich erklärt / erwiesen: Darauf hat er es auch durch seine Einwilligung zur neuen Wahl / und endlich durch seine Universalia, zum letzten Congress nach Warschau / dargethan.

§. 3. Gleich hierauf starb dieser grosse Staats-Mann / unter innerlicher Betrübnis / daß er sein Vorhaben nicht vollführen können; und daß er sein Vatterland / von denen Wellen der innerlichen Unruhen / hin und her geworfen / sehen müssen. In seinem Testament / darinnen er seine Baas zur Erbin gesetzt / bat er seine Feinde um Verzeihung / und sonderlich / Ihre Majestät den König Augustum / in solchen Redens-Arten / die ganz andere Gedancken / als etwan seine Feinde von ihn ausgestreuet / an den Tag legten.

Die Kranckheit dieses Cardinals / fienge sich den 5. Octobris an einem Montag an: Weil sich nach dem Dienstag darauf / das Fieber mehrte / urtheilten die Medici, daß die Kranckheit zum Tod sey: gaben daher dem Herrn Cardinal ihre Meinung zu verstehen. Worauf er vom folgen-

genden Sonntag Nachts an / bis an den Montag / mit heiligen Gebrauch und Ubungen zubrachte. Den Montag bis um Mittag / nahm er sich für / seine eigene und Haus-Geschäfte in Ordnung zu bringen. Nach welcher Zeit er allein auf die Beruhigung und Erleichterung seines Gewissens bedacht / alle Zeit / welche ihm bis auf den Dienstag übrig blieb / im Gebet gelegen. Bis er nach kurzen und linden Zügen / um halb 12. Vormittag den 13. Octob. den Geist aufgegeben.

Ende des Andern Absatzes.

Des Dritten Absatzes Erstes Capitel.

Inhalt.

§. 1. Die Schweden liegen an der Oder auf der Lausche. §. 2. Absehen der Schwedischen Feinde/ vor und hinder sich. §. 3. GOtt läßt seine Macht im Krieg sehen. §. 4. Schwedische Erzehlung des Treffens.

§. 1.

DAmit der geneigte Leser nicht zu lang aufgehalten/ das/ für dieses mal/ zum Fünften Theil bestimmte Papyr nicht beschnitten / die Meß-Zeit nicht versaumt/ und die Aehren-Lese

Lese unsern Aufklaubern nicht gar benommen werde: Wollen wir/mit einem Wort sagen (dann hier wird nichts/ als von der Rheinschildischen und nach Grodno anziehenden Armee zu reden seyn) daß man denen über die Oder zu gehen/ bestimmten Sächsisch-und Moscowitischen Völckern/ gar genau auf den Dienst lauschen lassen. Dann man glaubte/ es würde sich entweder eine Gelegenheit/ über die Oder/ in das Sächsische Lager einzufallen/ereignen; welches doch Schwedischer Seite/ eben nicht sehr deßwegen gewünscht worden: Weil dadurch gar leicht die Benachbarte/ die Verletzung des Grund- und Boden-Rechts/ hätten aufmutzen können. Oder man wolte sich versichern/es dörften sich die neugeworbene Sachsen oder deren Heer/ was die wesentliche Stücke anlanget/ aus Sachsen und Moscowiten/die accessoria aber aus allerhand Nationen/ fürnemlich aus denen Franzosen bestandẽ/die ein übermässigs Glück/ oder zu einer fatalen Wiederholung des Durchgangs/ aufgehoben über die Oder begeben.

§ 2. Es geschahe dieses Letzere/ der General Rheinschild/ lag den ganzen Sommer/

mer / als auf einer hohen Warte. Sein König besuchte ihn. Er billigte die wohlgefaßten Anstalten / die er mit seinen Augen durchgegangen. Er empfahl ihm den Rücken gegen Abend / frey zu halten / oder / unter Beystand Göttlicher Gnade / zu versichern. Er gieng mit einem schönen Corpo denen Moscowitern entgegen / welche der guten Meinung waren / wann sie durch Litthauen / von Mitternacht und Morgen / auf Groß-Polen herein trängen; wann General von Schulenburg / von Abend und Mittag / auf Gros Polen anzöge / so würde / so wohl der Grosse König von Schweden / als der getreue / tapfer und fürsichtige Rheinschild / in die Mitte / in die Enge / und so übel eingetrieben werden / daß auf diesen Kriegs-Theatro, noch in diesem Winter eine mächtige Veränderung; und dem ganzen Waffen-Spiel eine unverhofte catastrophe angehängt würde.

§. 3. Allein / das ganze Spiel wurde / durch GOttes Fürsehung / der Generalen Klugheit / und der gemeinen Soldaten Andacht und Tapferkeit / verkartet. Zwar

haben

haben wir / Zeit währenden dieses Kriegs / vielerley wunderliche Treffen / darinnen GOTT gewiß dargethan / daß Er ein HERR der Heerschaaren sey / und daß der Sieg von niemand / als Ihm / herzuholen sey / erzehlet; aber so gar deutlich hat sichs noch nicht / als hier / sehen lassen. Wir wollen deßwegen unser Urtheil hier zuruck ziehen / die Sache von einer jeden Gegen-Partey / wider einander erzehlen / dann dem Leser das Urtheil / ohne gegebenes Vor-Urtheil / überlassen. So trette dann erstlich die siegende Partey auf / von der Schlacht / welche Ihre Königliche Majestät von Schweden / Waffen / bey der unter des Hochwolgebohrnen Herrn Generals / Baron Carl Gustav Rheinschilds Commando, in Gros-Polen stehende Armee / gegen die Sächsische / in 20000. Mann bestehende / unter Herrn General Schulenburg / und mehrerer Sächsischen Generalen Befehl / und Anführung / wie diese unter Frau-Stadt / in Groß-Polen / den (13.) Febr. 1706. einzubrechen gesonnen war / befochten und erhalten / ihre Erzehlung abzustatten.

§. 4.

§. 4. Nachdem Ihro Königl. Majestät von Schweden bey dero Aufbruch von Rawitz einem Theil dero Armee des Herrn General Reinschilds Commando gelassen und anvertrauet / und dieselbe unter Meseritz versammlet war / hat der Herr General / besserer Subsistence halber / nöthig gefunden / sofort sein Lager unter Zbondzin aufzuschlagen / damit des Feindes Vorhaben / welcher vermittelst Zusammenziehung seiner Armee / unter Sorgau und Guben / und Verfertigung einiger Brücken über den Oder - Strom bey Ziedlow / Mine machte / auf die ein- oder andere Seite in Groß-Polen ein zudringẽ / desto genauer beobachten möchte. Es erwartete auch der Hr. Gen. am jetzt gedachten Orte des Feinds Entschliessung ganzer 11. Wochen und darüber / vermerckte aber endlich / daß der Feind des strengen Gewitters halber / und wegen Mangel der Fourage, einen Theil seiner Troupp. allgemählich in die Cantonnier Quartiere zu ziehen anfinge / und resolvirete solchemnach / um besserer Commodität und Subsistence, für die ihm anvertraute Armee zu finden / in die Cartonier - Quartiere nahe bey

Posen

Posen zwischen Wornky und Kasscian zu rücken / als woselbst der Herr General des Feindes Einbruch so wol von der Thornischen als Crackauischen Seiten / desto besser zu observiren / Gelegenheit hatte.

Gleich wie aber der Feind sich gäntzlich ab und in die Quartiere zog; So blieben auch beyderseits Armeen / über 4. Wochen also stehend / bis der Herr General die sichere Nachricht erhielte / daß der Feind die Seinige / unter Christianstadt zu ziehen / den Anfang machte / alsdann der Herr General den 23. Jannuari st. v. lauffenden Jahres / mit der Armee aufbrach / und sich bey Kosten setzete / zog sich den 26. dito näher nach Lissa bis Storchnest / woselbsten sichere Nachricht einlieff / daß der Feind / an verschiedenen Orten / die Oder passiret / und sich mit der Armee unter der Stadt Slawa in der Schlesie gesetzet hatte; Worauf der Herr General den 31. dito sich mit der Armee Frauenstadt näherte / und avancirte den folgenden Tag / als den 1. Februarii dem Feinde entgegen / bis an die Schlesische Grenze. Weil aber der Herr General

so fort / die Zeitung erhielte / daß sich der Feind jenseits Slawa / zwischen einem grossen Holze / und Wasser postiret hatte / hielte er bedencklich ihn an dem Orte / zumahlen / in der Schlesie / zusuchen / vielmehr / damit er den Feind / aus dergleichen Vortheil / locken möchten / zog er sich mit der Armee nach Frauenstadt / und folglich noch weiter den 2. dito bis nach Städtchen Schwetz zurücke.

Der Feind / sobald er solches warnahme / fiel auf die Gedancken / obgedächte der Herr General an seine Sicherheit / und suchete zu entwischen / brach derohalben selbigen Tages auf / und marchirete bis Frauenstadt.

So bald nun der General von seinem ausgeschickten Kundschaftern hievon und daß er dergestalt in seinem Vorsatze reussiret / vergewissert wurde / gab er so fort an alle Regimenter Ordres, sich den folgenden Tag / als am 3. dito st. v. um 5. Uhr morgens unter Schwetz zu versammlen / die Bagage aber in denen Quartieren stehen zu lassen. Das Regiment der Schwedischen Adels-Fahne / nebst dem

Buch-

Buchwaldischen/ welche dem Feinde etwas näher stunden/ bekamen aber allererst am 3. Febr. des morgens/ Ordres, sich zu denen übrigen zu verfügen. Dieses alles stärckete den Feind in denen Gedancken/ daß sich die Schwedische Armee abzöge; Und wie derohalben 500. Pferde ausgesandt/ denen Schweden in die Arrier-Guarde einzufallen/ also geschahe es auch/ daß so bald die Adels Fahne aufgebrochen und aus dem Quartier gegangen war/ ein Theil vom Feinde in gedachtes Quartier einbrach/ und etwas von der Bagage spoliirte/ zugleich aber auch Nachricht zurück an die Haubt Armee ertheilete/ daß die Schwedische Armee allbereits fortgegangen wäre/ wodurch er dieselbe zuverfolgen/ desto mehr gestärcket wurde. Unterdessen rangirete der Herr General die Armee/ ließ Chorum halten/ und gab die Losung aus/ **Mit Gottes Hülffe**/ marchirte darauf gegen den Feind/ in dreyen Colonnen/ welcher solches wahrnehmend/ das Signal mit dreyen Canon-schüssen gab/ und sich zusammen zu ziehen begunte. Der Herr General

neral continuirte seinen March gegen die Feinde / und da er alles in Augenschein genommen und recognoscirte / welcher gestalt sich der Feind zwischen Röesdorff und Heyersdorff / eine halbe viertel Wegs von Fraunstadt / gesetzet und seine Linien formiret hatte / ließ er die Armee en ordre de battaille stellen / und marchirte in solcher Ordnung dem Feinde unter die Augen welcher in zweyen Linien / von Infanterie zwischen vorgedachte Dörffer aufgestellet war / die fronte aber mit beschlagenen Spanischen Reuters bedecket / und über dem 30 Canonen / und 2. Haubitzen vor sich plantiret hatte. Die feindlich Cavallerie / war hinter die beyden Flügel gestellet / und beordert / der Schwedischen Armee in die flanque zu gehen: Wie nun der Herr General Reinschild wol sahe / daß das Terrain, gegen die Fronte so die Armee machte / nicht zureichen wolte / und daß der Feind keine Cavallerie in seiner ersten Linie gestellet / sondern dieselbe / wie gesaget / mit Spanischen Reuters bedecket hatte / ließ derselbe die meiste Cavallerie vom rechten Flügel aus der Linie ziehen / um durch das Dorff Röesdorff einzubre-

chen

chen/und dem Feinde in den Rücken zu gehen. Unterdessen avancirte die Armee so nahe/ daß der Feind aus seinen Stücken zu canoniren und aus Musqueten zu feuren anfinge/alsdann die Nerck- und Wermeländische Infanterie des Feindes lincken Flügel/die Westerbottnische des Feindes rechten Flügel/ das Corps d' Armée aber die übrige feindliche Infanterie zu attaquiren kam. Die Cavallerie des Schwedischen rechten Flügels/exequirte des Hn. Generals Ordres wol/ und brach durch das Dorff Röesdorff ein/ die Wermeländische Infanterie aber poussirete den feindlichen lincken Flügel der von Moscowittern formiret war/ gedachter Cavallerie in die Hände/ der ihn verfolgete und gäntzlich niedermachte.

Die Sächsische Cavallerie des feindlichen lincken Flügels/nahm so fort die Flucht/ und wurde ebenwol von der Cavallerie des Schwedischen rechten Flügels verfolget. Das Corps d' Armée, welches von Südermanlands und Cronsbergs Lehns-Infanterie bestunde/poussirte gleicher gestalt den ihnen entgegen stehenden Feind; aber die Westerbottnische und Wesmanländi-

dische

sche Infanterie Regimenter funden von der Menge der Feinde / grossen Wider-stand und kamne zu verschiedenen mahlen zum Treffen / poussireten nichts desto we-niger den Feind aus seiner Linie in das Dorff Heyersdorff hinein / und kam der-gestalt das meiste vom Schwedischen lin-cken Flügel hinter Heyersdorff mit der feindlichen Cavallerie zu Treffen. Wie nun der Herr General merckte / daß die zum rechten Flügel gesammlete Infante-rie daselbst nicht weiter nöthig war / gab er Ordres / daß selbige sich Angesichts gegen des Feindes rechten Flügel ziehen / und die Wesmanländische und Westner-bottnische Regimenter secondiren solten: Bey ihrer Annäherung aber ergrieff der Feind die Flucht/und zog sich unter Frau-enstadt. Der Herr General ließ so dann den grösten Theil der Cavallerie des rechten Flügels sich zurück ziehen / und hinterließ-se nur den Obristen Krassow mit 4. Es-quadrons die feindliche Cavallerie zu ver-folgen / welche die Flucht nach der Schle-sie und nach der Seiten nach Salwa hin / nahme. So bald nun der Herr General

mit

mit gedachter Cavallerie übers Feld näher nach Frauenstadt zurücke kam/ ward er gewahr/ wie die übrige feindliche Infanterie sich Frauenstadt vorbey / durch das nechste Dorff/ Pritzen genandt/ zoge / und dergestalt die retirade nach der Schlesie suchte / ließ derohalben obgemeldete Cavallerie durch besagtes Dorff marchiren / und coupiret dergestalt die Feinde / welche / da sie alle Ausflucht abgeschnitten sahen / das Gewehr niederlegeten / und sich zu Krieges-Gefangenen ergaben. Dergestalt endigte sich die bataille, nachdem die gantze feindliche Infanterie ruiniret / und entweder niedergemachet oder gefangen worden/ also daß ihrer sehr wenige davon gekommen. Die Cavallerie des feindlichen rechten Flügels salvirete sich gleichergestalt nach der Schlesie / mit der Flucht/ nachdem sie einige Todte und Gefangene hinterlassen.

Dieser wider den Feind erhaltene Sieg/ kan mit Fug so viel grösser und glorieuser für Ihro Königliche Majestät und Dero gerechte Waffen geschätzet werden / als der Feind fast zweymahl so starck / und in

seinem auserseheneu Vortheil, mit Spanischen Reutern und einer ansehnlichen Artollerie, dermassen verwahret gestanden / daß er sich zum Voraus / die Rechnung gemachet / Meister zu spielen. Alleine der Grosse GOTT! welcher Ihro Königliche Majestät / und Dero gerechte Waffen allemal beygetretten / halff auch dismahl zum streiten / und verliehe nicht allein einen vollkommenen Sieg / über die Feinde / sondern auch / daß solches alles mit einen so geringen Verlust Ihrer Königlichen Majestät Trouppen geschahe / welcher gegen dem / was der Feind / wie aus der beygefügten Lista mit mehrern zu ersehen / verlohren / nicht zu benennen. Nechst solcher des Allerhöchsten Hülffe / muß man auch gestehen / daß die von dem Herrn General verfügte gute Anstalt / Disposition und gebrauchte Vorsichtigkeit / wie nicht weniger die grosse Sorgfalt / so die übrigen Herrn Generals / einen guten und glücklichen Ausgang zu befödern / erwiesen / darnechst auch aller so wol höher- als niedriger Officirer unerschrockener Muth und Tapfferkeit / dem

Feind

Feind unter die Augen zugehen / und dadurch ihre Untergebene zur willigen Folge zu animiren / und zu letzt die ungemeine Begierde / so ein jeder Schwedischer Soldat zu fechten hatte / also / daß bey Attaquirung des Feindes / ein jeder der erste und keiner der letzte seyn wolte / wie starck man auch beydes aus Stücken als aus der Musqueterie gefeuret / hierzu ein grosses contribuiret.

Hierbey hat man ein merckwürdiges Exempel / daß viele so vorhin kranck gewesen / und sich zu Wagen führen lassen / sich zu selbiger Zeit / gantz gesund erwiesen / zum Gewehr gegriffen / und mit in die Battaillons getretten. In Summa / es fand sich niemand / der nicht mit Lust und plaisir suchte den Feind sowohl zu attaquiren als demselben zu resistiren.

Lista

Der Todten/ und Gefangenen/ und übrig Verlohrnen bey der Battaille unter Frauenstadt/ den 3. (13.) Febr. 1706.

Schwedischer Seiten:

Todte

1. Obrister Lilliehöck.
1. Obrister-Lieut. G[illegible]nhilem.
1. Major Snoilsky.

Einige andere Officirer und beynahe 400. Gemeine.

Blessirte.

2. Obersten Buchwalt und Patkul.

Verschiedene andere Officirer und etwa 1000. Gemeine.

Säch-

Sächsischen Seiten:

Todte

8. Obristen.
7. Obrist-Lieutenants.
5. Majors / ohne andere Officiers und ohngefehr
7000. Gemeine.

Blessirte.

Sind viele / unter denen Gefangenen / die aber so entkommen / kan man nicht wissen.

Gefangene:

1. General Lieutent Wostromirsky.
1. Gen. Major Lützelburg.
1. Obrister.
3. Obrist-Lieutenants.
3. Majors.

Bey nahe 300. andere Ober-Officier / und über
7000. Gemeine.
29. Metallene Canonen.

2. Metallene Haubitzen.
44. Mörser/ Hand-Granaten zu werffen.
Alle darzu gehörende Ammunition.
68. Fahnen/ und alles Gewehr der Infanterie.

Cap. II.

Inhalt:

§. 1. Die Erzehlungen schmeicheln gemeiniglich. §. 2. Die Schweden machen wenig Wesen von ihrer Sach. §. 3. Das Geschrey vergrössert viel. §. 4. 5. Vom Treffen noch zwo Schwedische Erzehlungen.

§. 1.

Ich weiß nun gar wol / daß sonst allzeit die Gewonheit der Siegenden ist / ihren Vortheil eben so

so groß / als der Feinde Niederlag zu machen: Die Menge der Erschlagenen mit ausgestreckten Fingern / beyder Hånde / zu berechnen / und von eigner Macht und Tapferkeit / so zu reden / wie man es von der Wahl Pabstens Hadriani / zu sagen pflegte: Hic Deus nihil fecit. **Da hat GOtt nichts gethan!** Da im Gegentheil die Uberwundene nichts versehen haben / ja / GOTT nicht einmal / der oft uns verborgene Ursachen seiner Heimsuchung hat / als einen Züchtiger / leiden wollen. Sie kommen mir für / wie die Bauern in Francken: Wann der Wein wol geråthet / so schlågt der Bauer auf seinen Wanst / und spricht: **Den Wein hab ich gebaut!** Wird aber der Wein so annehmlich / daß man die weinende Kinder stillen kan / wofern man sie betrohet / daß sie trincken müssen; So ist die Antwort fertig: **GOTT hat ihn nicht besser wachsen lassen!**

§. 2. Wer die Warheit sagen will / muß bekennen / daß in denen Lagern der Schweden / nach denen grössesten Victorien / so wenig Wesen davon gemacht werde / daß sie

sie auch nicht gerne hören / wann andere Rühmlichs von ihren Siegen sprechen. Es haben mir Leute / die / nach der letzten Schlacht / bey ihnen unter den Zelten gewesen / dieses selbsten / und sonderlich / folgendes gesagt: Das hat GOtt gethan! Also rühmen sie / daß GOTT den Wein so wachsen lassen! Geht es aber hart / so glauben sie / daß ihre Sünden die Trauben so versauert haben. Einmal niemand von denen / die dabey gewesen / redet leichtlich hoch Wann jemand die Feder ansetzet / so gehet es wohl ein wenig weitläufftiger.

§. 3. Ich mache dergleichen Ausschweifungen gerne: Damit man mir nichts beymesse / wann auf ein oder der andern Seite / die Hacke bisweilen zu weit fährt. Wann der Wolf grösser / als er ist / gemacht wird. Solches Geschrey hat oft betrogen / und hat oft nicht gelogen. Indessen heiß ich kein Pferd einen Rappen / es sey dann schwarz / und meine Schimmel müssen entweder weis oder weislicht seyn. Zum wenigsten / setz ich nichts / als was mir von bekannter Hand / nicht etwan von Zeitung-

tung-Schreiben/ geliefert wird. Dahin beliebe der geneigteste Leser/auch folgendes Paar Posten ob sie gleich nicht in allem einig/ so sind sie doch einander nicht gar zu wider.

§. 4. Verwichener Tagen/ haben wir den Feind/ aus den Wäldern und seinem Vortheil gelocket/ und ehegestern/als den 13. dieses/ unter Fraustadt/ gegen denselben/ durch des Allerhöchsten Beystand/ einen ganz vollkommenen Sieg/ also befochten/ daß des Feindes ganze Artillerie/ bestehende/ in 32. Metallenen Canonen/ in unsere Hände gerathen; der General-Lieutenant Westromirski/ General Major Litzelburg/ der Obrist Malrach/ Grav de Joyese, nebst mehr/ als 50. Ober-Officiers/ und gegen 8000. Mußquetiers/ sind zu Kriegs-Gefangenen gemacht; Die Moscowiter aber/ deren über 500 in der Battaille gewesen/ haben kein Quartier bekommen/ sondern sind alle massacrirt/ derer Cörper/ auf eine Meil Weges/ von der Wahlstatt/ noch bis diese Stunde/ liegen; In Summa/ das ganze feindliche Fuß-Volk/ welches mit denen Mo-

scowiten / nach Aussage der feindlich gefangenen Generalen selbsten / in 15000. Mann bestanden / ist also / theils niedergemacht / theils gefangen worden / daß nur einige 100. sich gerettet haben; Die Reuterey hat nicht sonderlich leiden können: Weil sie / bey Zeiten das Reiß-aus gespielet / und ihre Fuß-Völker im Stiche gelassen; dennoch sind viel Leute von Condition/ von ihnen geblieben und gefangen; Was am meisten hiebey zu bewundern/ und wofür wir dem Allerhöchsten nicht genugsam Dank sagen können/ ist/ daß diese herrliche Victorie/ uns weit minder/ als 1000. Todte und Verwundete gekostet/ unter welchen der Obrist Lilienhöck/ Obrist Cronholm / und etliche Rittmeister todt. Der Obrist Buchwald / Obrist Patkul/ Obrist Creutz / Major Wrangel und andere verwundet. Unsere Völker/ so wohl Fuß-Volk als Reuterey / haben sich bey dieser Battaille / so tapfer und standhaft erwiesen / daß das Haubt-Treffen kaum anderthalb Stunden gedauret. Der Anfang war um 12. Uhr/ das Ende/ um 3. Uhr/ da schon alles gethan war. Die 3.

Ba-

Battaillons Schweitzer und Franzosen/ welche auf des Feindes rechtem Flügel gestanden/ sind alle zu Kriegs Gefangenen gemacht. Meistentheils feindliche Fahnen sind uns zu theil worden / und werden zu Siegs - Zeichen dienen können. Die Sächsische Bagage/ so 2. Meilen von der Schlacht-Stätte gestanden / ist glücklich entkommen/ weil die Unsrigen mit den Sieg vergnügt die Flüchtlinge nit verfolgeten/und auf keine Beute gedacht haben. Fraustadt den 15. Febr. 1706.

§. 5. Sobald Herr General Rheinschild vernommen/daß die Sächsische Armee sich zusammen ziehen/und über die Oder durch Schlesien nacher Polen gehen wollen/ brach unser Kriegs - Heer bey Posen auf/ und marchirte durch Kosten/ und Storch - Nest gegen Lyssa. Den 11. Febr. lief Zeitung ein / daß die Feinde gegen die Oder giengen / und zogen damals unsere Armee nacher Fraustadt. Als es aber der Herr General Rheinschild erfuhr/ daß die feindliche Armee noch biß zur Zeit nicht versammlet / sondern in den Schlesischen Dörffern stünde / hielt es der Herr

General Rheinschild für bedencklich sie anzufallen; obschon bereits einige der unsrigen Regimenter über die Gräntze nach Schlesien geruckt waren; sondern es begab sich die gantze Armee/ den folgengen Tag/ wider in ihre vorige Quartier gegen Lyssa: Dieses/ wie es der Feind vermerckte/ meinte er/ wir wären gewichen/ und würden nicht stehen: zog sich deswegen in Eil gegen Frauenstadt zusammen/ wie er dann selbigen Abend noch dahin kam/ wovon wir aufgebrochen waren: daß also durch dieses Movement unser Herr Gen. den Feind mit Fleiß nach sich hier in Polen hinein aufs flache Felde gereitzt. Gleichwie nun die Unserigen ihnen an Reuterey überlegen/ so hatte doch der Feind dreyfach oder doppelt so viel Fußvolck/ und wir das Glücke/ daß der Feind aus seinem Vortheil/ dessen sich seine Infanterie bey dem Walde gebrauchen können/ auf daß Feld begabe. Als solches unser General wuste/ schickte er eine Parthey zur Kundschafft aus/ und gab der Armee Befehl sich bey Schwetzke anderhalb Meile von Lyssa/ und 2. Meilen

vo-

von Fraustadt zusammen zu ziehen. Worauf unsere Armee gegen Fraustadt ruckte/ und ohngefehr um 11. Uhr gegen Mittag den Feind gewahr wurde/ daß er sich nemlich zwischen 2 Dörffer/ als Röhrsdorff und Geyersdorff ein Viertel Meile von Fraustadt gesetzt/ daß beyde Flügel von Dörffern bedecket würden. Hierauf gab Herr General Rheinschild die Losung/ und avancirte auf den Feind/ welcher sich allerhand Erfindungen von Spanischen Reutern und Schweinsfedern auch 32. Stücken bediente; dieweil aber der Feind sich nit aus seinem Vortheil begeben wollten/ so muste das Fußvolck zu erst angreiffen/ welches mit solchem Ernst geschahe/ daß der Feind so gleich die Spanischen Reuter und die Stücke verließ. Indessen haben unterschiedliche Regimenter der Unsrigen des Feindes Salven ausgehalten/ ohne daß sie einen Schuß gethan/ biß sie auf die feindliche Spanische Reuter anlegen/ und dieselben sogleich zerhauen können/ da dann unsere Cavallerie vom lincken Flügel zusammen tratten/ daß ihre Reuterey so bald die Flucht ergrieff/ und

das Fußvolck/ welches wol gestanden und gefochten/ im Stiche ließ: Dahero eine solche Massacre entstunde/ daß binnen 3. Viertelstunden von der Infanterie des feindlichen lincken Flügels/ so mehrentheils aus Moscowiten bestunde/ in die 6000. Mann niedergehauen worden. Des Feindes rechter Flügel Infanterie wurde gefangen/ nachdeme davon ohngefehr nur 1000. Mann niedergemezelt. Wir bekommen an Gefangenen 7660. Mann/ auf dem Wahl-Platze sind gezehlet worden 7830. Todte/ ohne diejenigen/ welche von den Unsrigen in Schlesien auf der Flucht nach Groß-Glogau geblieben/ und als Blessirte auf dem Felde zerstreuet worden. Uber gemeldte Gemeine sind gefangen 313. Officier/ worunter Herr General-Lieutenant Westromirsky/ und General Major Lützelburg/ welche verwundet/ und auf Parole nach Sachsen zu gehen beurlaubet worden/ Oberster Malezusques/ einige Oberist Lieutenants und Majors/ nebst 32. Metallenen Canonen. Item 74. Fahnen/ samt allen Munitions-Wägen/ wie auch 10. Kä-

sien

sten Messer von neuer Invention in die Spanischen Reuter zu schrauben rc. Unserer Obrist Lilienhöck ist todt/ ingleichen Obrist-Lieutenant Cronhilm und Major Snosi samt andern Rittmeistern und Capitainen; unter denen Verwundetē befindet sich der Hr. Obrist Buchwald/ Obrist Patkul/ Obrist Creutz/ Lieutenant Fock und Major Wrangel. Sonsten sind noch 38. Officier von der gantzen Armee blessiret. Man vermisset den Major Ehrenstätt/ welcher die Feinde biß in Schlesien verfolget/ über dieses hat Hr. Obrist Görtz/ welcher bey unserer Armee als Volontair sich aufhält / zur sonderbahren Rache mit eigner Hand gefangen genommen den Gen. Lieutenant Westromirsky / welcher wider diesen Obristen ehemals im Kriegs-Recht präsidirte.

Die Sachsen sind starck gewesen.

30. Battaillons à 500. Mann.
Thut 15000. Mann.

36. Esquadrons à 120. Pferde.
Thut 4320 Mann.

In allem 19320. Mann.

Die Schweden sind starck gewesen.

8. Regimenter Cavallerie.
5. Regimenter Infanterie.

Zusammen ohngefehr 12000. M.

Aus dem Schwedis. Haupt-Quartier / unter Frauenstadt den 16. Febr. 1706.

Cap. III.

Inhalt.

§. 1. Erzehlungen der Sachsen/von ihrem Unglück. §. 2. Die Lista. §. 3. Schluß-Reden.

§. 1.

Wolan! wir haben die Erzehlungen der Siegenden angehört. Es mögen nun auch diejenige/ welche das Unglück überwunden zu werden/ sehr gefühlt/ auftretten. Wem die Person folgenden Schreibens Urheber/ bekandt ist/ der wird destomehr glauben können/ was hier folget. Sie wird aber bey der Durchlesung gleich bekandt werden.

Aller-

Allerdurchlauchtigster Groß-mächtigster König/

Allergnädigster Herr.

EUre Königliche Majestät werden bereits/ aus meinem letzt abgelassenen ersehen haben / wie ich den anbefohlenen March dergestalt fortgesetzet/ daß ich den 9. dito/ ungeachtet des sehr schleunig eingefallenen grossen Thau-Wetters/mit der sämptlichen Armee über der Oder gestanden/ allwo ich denn / wegen der ermüdeten Leute/auch wegen Empfang nöthigen Proviant und Fourage den 10. habe rasten müssen/ selbigen Tages erhielte ich sichere Kundschafft/ daß der Feind späten Abends bey Fraustadt/ mit der sämtlichen Armee/ angekommen / und daß er Tages darauf sich von dar/eine Meile gegen mir sehr vortheilhafftig/ hinter den ungefrornen Morast bey Weichsdorff setzen / und vielleicht näher gegen Ew. Königl. Majestät Armee rücken wollen/worauf ich den vorgehabten

March

March gegen Cräz und Steneva/ die feindliche Armee völlig abzuschneiden/ und mich desto sicherer mit dem von Cracau herunter marchirenden Corps zu conjungiren/ ändern müssen; Und bin daraus den 11. mit der Armee gegen Sclawa gegangen und hat der Feind selbigen Tages/ und während der Zeit/ daß die Armee eingerücket/ eine Parthey von 5. biß 600. Pferden/ in die Schlesien marchiren lassen/ dieselbe ließ sich auch vor Abends in der Nähe sehen. Indessen ward der Obriste Eichenstädt/ mit 500. Pferden/ gegen des Feindes rechten Flügel eine diversion zu machen/ in der Gegend des Dorffs Illien commandiret/ allwo er auch die Wallachen so seinen Vor-Troup überfallen wollen/ attaquiret und zerstreuet/ unterschiedene davon blessiret und getödtet. Den 12. gieng ich mit der ganzen Armee gegen Illien/ dem Feind in der Flanque desto besser beyzukommen; ich vernahm aber/ daß derselbe gleich frühe zwischen 9. und 10. Uhr/ nachdem er in der Nacht gegen Fraustadt zurückgegangen/ von dar aufgebrochen/ und nur eine und halbe Meile von bemeldter

ter Stadt und zwar in der Gegend Schwenzke sich gesetzet; Wiewol nun ich durch die Espions/ auch von denen Gefangenen und Deserteurs Nachricht hatte/ daß der Feind nicht über 9. 10000. Mann starck seyn sollten; da er doch würcklich 12000. Mann ist/ so war ich doch gezwungen/ob ich wohl abnehmen kunte/ daß vielleicht dessen Absehen nicht waren/ sich völlig zuruck zu ziehen; sondern vielleicht den Vorsatz hatte/ an ein- und andern Ort mich anzugreiffen/ ferner in Polen zu verbleiben/ und die Armee subsistirend zu machen/ von denen Schlesischen Gränzen zurücken/wenigstens Fraustadt in Rücken zu haben/ allda das benöthigte Proviant-Wesen unverzüglich veranstalten zu lassen. Und zu dem kommt Ew. Majestät Ordre den Feind/wenn er nicht verstärcket/aufzusuchen/ und zu attaquiren/ er befinde sich auch wo er wolle/ so habe ich/da keine Verstärckung erfolget/ den 13. mit dem Tage/ nachdem ich die Nacht vorher 2. Partheyen von etlichen 100. Pferden/ den Feind zu observiren ausgeschicket/ die Armee aufbrechen/

und den March / Schmiegel gegen über/ selbiges Tages fortsetzen lassen / dem Feind stets / wenn er sich weiter retiriren sollte/ lincker Hand / und in der Nähe bleiben zu können / (obbemeldete Partheyen griffen unterdessen mit guten Succeß des Feindes Arrier-Guarde an / repoussirten deren Leute/und eroberten 20. biß 30. Wagen/ woraus denn ein grosser Succeß hätte erfolgen können/wann die commandirte Leute sich des Plünderns nicht gelüsten lassen. Worauf sich denn zugleich einige feindliche Esquadrons sehen lassen / und erfuhr ich kurtz darauf / daß ungeachtet die völlige feindliche Armee schon im March gewesen / sich weiter zu retiriren / dannoch bey derselben resolviret worden / wieder zurück zu kehren / indem man nicht sehe / wo man sich hinwenden/und recht setzen könte/ Ew. Majest. Armee anzugreiffen/ und ihr eine Bataille so desperat seyn würde/zu wagen/ als ausser diesen verlohren zu gehen. Diesemnach stellte ich gleich die Armee in Bataille/und setzte dieselbe / da der Feind noch entfernet war/ also/ daß man bey dem ersten Anmarch Ihm entgegen rücken/

zwi-

zwischen 2 Dörffer/wovon dasjenige so zur rechten Hand lieget/Geyersdorff/ das andere aber zur lincken Hand Rährsdorff genannt wird / Jhn entgegen zu stehen kamen; Wodurch das Erdreich zwischen bemeldeten beyden Dörffern allein durch die Infanterie völlig eingenommen / und die gantze Fronte mit Spanischen Reutern/ und expresse darzu verfertigten scharffen Messern/so in Balcken eingeschraubet/ davon besetzet / und so wol dieser Fronte/ als auch der übrige Rest von der Armee sicher und wohl postiret gewesen. Es hatte zwar der General Lieutnant Plötze Ordre / hinter Geyersdorff/so auf dem rechten Flügel sich befande/zurück zu stehen; weilen aber der Feind längst denen Hecken / an diesen Dorffe mit 10. Esquadronen anmarchirte/ ist vorbemeldter General-Lieutenant wie billich dem Feinde entgegen gegangen/und hat ihn attaquirt. Die Linie zwischen denen beyden Dörffern bestund in 16. Bataillons/nebst der Artillerie / welche bey die Corps d' Infanterie vertheilet und gesetzet wurden. Die sechspfündige Stücken aber verblieben in der Mitten / die beyden

Dörf-

Dörffer wurden jedesmahl mit 2. Bataillons besetzet/die übrigen 9. Bataillons formirten die andere Linie / und zwar in 3. Theilen wovon ein jeder Theil an bemeldete Corps / selbige zu souteniren angewiesen war. Jedweder Flügel von der Cavallerie bestund in 20. Esquadrons und jeder war eingetheilet in 2. Corps / welches 4. Linien ausmacheten sich desto besser souteniren zu können / (auch damit in Fall der Noth die 2. letztern Linien als welches das Corps de reserve auf jedweden Flügel ausmachet / den Feind desto besser begegnen/ die vorfallenden Desordres redressiren / ja gar den Feind auf der Flanque angreiffen zu können. Der rechte Flügel von der Cavallerie wurde an das Dorff Rahesdorff hinter die Infanterie / von wannen derselben gegen den Feind angerücket / gesetzet/den Feind/ welcher allen Vermuthen nach um das Dorff marchiren / und suchen würde/ die Cavallerie allda anzugreiffen/ so auch erfolget ist/zu begegnen/indem auch 10. Esquadrons der Orten angerücket/ mit welchen man Unser Seits getroffen/ und hat sich vor allen andern die Guarde

Che-

Chevaliers / und Guarde de Corps unter Anführung des Obristen Kospoths ziemlich distinguiret und wurde dieser Flügel durch den General Lieutenant Plötz General-Major Luzzelbourg / Obrist Kostpoth und Flau angeführet / der lincke Flügel Cavallerie war postiret mit denen beyden erstern Linien hinter die Infanterie / dieselbe im Fall der Noth souteniren zu können / und weil ein langes Dorff mit Hecken und Zäunen / von dem lincken Flügel der Armee / bis in den Grund / gegen einen Wald zu zog / hatte man allda 2. Esquadrons Dragoner absitzen und die Passage besetzen lassen / die übrige Esquadrons von Corps de Reserve des lincken Flügels die Retraite zu versichern: Massen einige Esquadrons davon Ordre hatten / so bald das Treffen angehen würde / dem Feind auf die Flanque zu gehen / selbigen anzugreiffen. Der Feind hatte seine sämtliche Infanterie in einer Linie rangiret / und allezeit zwischen 2. und 2. Bataillons 3 Esquadrons gesetzet; womit er in bester Ordnung auf die zwischen denen beyden Dörffern gesetzte Infanterie mit gröster Resolution loßgieng.

Wie

Wie solches der in Eyl verfertigte Riß mit mehrern zeiget. Der feindliche Angriff geschahe erst auf die mitten der Infanterie fast zu gleicher Zeit / bald darauf zog sich aber der Feind mehrentheils gegen das Moscowitische Corps / so man wohl vermuthet/ auch deswegen / ob sie schon weiß gekleidet/dennoch aber roth doubliret / hab ich sie die Röcke umkehren lassen. Diesen Flügel auch desto besser zu versichern / hat man eine Flanque von 2. Bataillons in der Linie formiret / und zu dem Ende auch die 6. grossen Stücken der Orten postiret/fast zugleicher Zeit wurden die in Rohrsdorff postirte Dragoner angegriffen / und ob zwar das Corps de Reserve von der Cavallerie des lincken Flügels Ordre hatte/ sich långst des Dorffs/wenn es dem Feind nicht in die Flanquen kommen könnte/ hinauf zu ziehen/und demselben aller Orten die Passage zu verwehren / retirirten sich doch so fort die Dragoner/so abgesessen/wie auch der völlige lincke Flügel / alles so wohl von dem General Major Dünnewaldt / als auch dem Obristen Eichståt und Birckholtz/ samt ihren nachgesetzten Officirern ange-

wandten Fleiß und Bemühung / dieselbe wiederum zu setzen / ungeachtet / wiewol kurtz vorhero ehe dieser Flügel durchgieng eine Bataillon von den Moscowitischen Corps / sonder Noth zu weichen gemacht / dem eine Bataillon von Ew. Majest. Infanterie so die Flanquen mitten in der Linie formiret / gefolget. Wordurch dann eine grosse Oeffnung gemachet worden / und der Feind bald darauf zu Fuß und Pferd eingedrungen ist. Und wiewol ich durch die andere Linie / dieses gleich zu redressiren / gesuchet / so war doch solches nicht möglich so fort zu bewerckstelligen / indem die durchgehende Mannschafft die übrige Leute nicht confus gemachet / absonderlich aber / da die andere Linie des Moscowitischen Corps / gleich anfangs und zwar ohne Noth nicht gar zu standhafftig sich erwiesen / und das gantze Moscowitische Corps / ungeachtet der General Lieutenant Wustromirsky selbst / wie auch der Obriste Golz und einige andere bey sich habende Officirer / alles ersinnliche angewandt diese Leute in Ordnung zu behalten / dennoch nachdem sie nur einmahl gesondert / also-

fort

fort gewichen / und in gröster Unordnung zusammen gelauffen/und ihr Gewehr weggeworffen. Der Herr General Lieutenant Wustromirsky ist zu der Zeit vom Pferde gefallen/und man weiß nicht / ob er todt / gefangen / oder ob er sich noch retiriret / der Obriste Golz / nebst dem Obrist-Lieutenant Tengel hat zwar einiger massen die Leute wieder herstellend gemacht; Allein da der Feind auf sie ferner gedrungen/ auch durch obbemeldete Oefnung in der Linie sich verstärcket/ist das Moscowitische Corpo so gleich wiederum in die Flucht gerathen/von denen feindlichen Esquadrons umringet / und wol mehrentheils niedergemachet worden/ zu gleicher Zeit wurde der rechte Flügel Cavallerie/ wiewol wie oben gemeldet einige Esquadrons das ihrige Recht wohl gethan/genöthiget zu weichen/ und mit dem Theil der Infanterie der anderen Linie fortzugehen/ dergleichen auch ein Theil des Corps de Bataille welches der General Major Zeidler / nebst dem Obristen Sack/und Braun/ wovon der der Obriste Sack verlohren gegangen/und weiß man noch nicht/ob er todt oder gefan-

gen / der Obrist Braun aber blessirt ist / commandiret / so durch die Oeffnung der Flanque angegriffen worden / und die andere Linie in Confusion zu bringen / nicht wenig geholffen gethan hat / der Rest des Corps de Battaille so der General Zeidler nebst dem Obristen Sack / uud Braun in Ordnung behalten / und die andern zu realliiren bestmöglichst sich bemühet / seynd bey dem rechten Flügel der Infanterie verblieben / welcher in guter Ordnung biß fast zuletzt verharret / und den Feind repoussiret / auch hat man durch einige Battaillons und Esquadrons den Feind / der sich fast schon in Rucken gesetzet / zu zweymahlen repoussiret / und mehr als eine Stunden lang gesucht / die Sache einiger massen zu redressiren / oder wenigstens eine gute Retirade / mit der überbliebenen Infanterie / zu machen / worzu auch der Obriste Reibutz unter Käser / mit ihren Officirern alles zu contribuiren gesuchet: massen auch noch hier biß 4. Esquadrons Cavallerie bey dieser Infanterie / biß in der Gegend Fraustadt / verblieben; allein es gerieth

der

der Rest von der Infanterie zwar mehrentheils vom rechten Flügel/ (so der General-Major Trost und Obriste Bosse commandireten/ und biß zuletzt in gedachter Ordnung erhalten/ auch nebst ihren subalternen dem Feind verwehret / daselbst durchzutringen) endlich auch in völlige Desordre/ und war keine Möglichkeit mehr/ ungeachtet man dennoch einige Bataillons wiederum formirte/ auch mit dem rechten Flügel das geringste mehr auszurichten/ massen so bald nur der Feind sich genähert/ alles so confus wiederum worden: daß keine Hoffnung mehr übrig/ dem Feind nur einigẽ Widerstand zu thun/ da war. Worauf man dieselbe biß Fraustadt geführet/ und wie die Leute/ so bald sie nur in Unordnung gerathen/ alles Bittens/ Flehens/ und Zuredens der sämtlichẽ Officiers ungeachtet / die auch Viele auf der Stelle niedergestossen/ das Gewehr guten Theils weggeworffen/ und als unempfindliche Leute ihren Weg fortgesetzet/ da denn endlich 5. feindliche Esquadrons diese in Unordnung marchirende Leute umringet/ und ihnen zugeruffen / ob sie

Quartier haben wollen/ welches dieselben sogleich angenommen/ und sind viele absonderlich von denen Franzosen / welche ob sie schon 5. biß 600. Schritt auf der Seiten voraus weggewesen / dennoch zurücke gekommen/ und haben sich gutwillig gefangen nehmen lassen / welches ich leider alles mit meinen Augen sehen müssen / indem so lange ich noch immer vermeinet/ einige Battaillons zu formiren/ wodurch die Retirade gar leicht fortgesetzet/ und die Leute salviret werden können/ ich bey ihnen verblieben. Die Artillerie hat nicht an allen Orten gar guten Effect gethan/ und ist ebenfalls verlohren gegangen. Man wird wol nicht begreiffen können/ daß/ da die sämtliche Armee mit so grossen Freuden gegen dem Feind gegangen/ und nichts mehr gewünschet/ als mit demselben in Action zu kommen/ doch alles so elend abgeloffen. Doch ist es geschehen/ daß man auf einmal wahrnehmen müssen/ wie die Leute so gar consterniret und confus worden / und das Gewehr weggeworffen/ daß sie auch auf keinerley Art und Weise wiederum zu-

rechte

rechte zu bringen gewesen. Sonst kan Eu. Königl. Majestät allerunterthänigst versichern/ daß nach aller gemachten guten Disposition, und da man wahr nehmen können / wie bey männiglich ein guter Muth und Verlangen gewesen / den Feind zu sehen man einen glücklichen Ausschlag der Sache hat hoffen müssen / und die Gelegenheit des Erdreichs/ so sich nach aller möglichen Uberlegung einiger daraus zu erwartenden Avantage einnehmen lassen / so beschaffen gewesen / daß ohne entzogenen Göttlichen Beystand / die Sache gar wohl und glücklich und zu Eu. Königl. Majestät Wunsch und Verlangen ausschlagen müssen; Ich muß aber den unglücklichen Ausgang / woran so viel scheinet / und worüber ich mehr als menschlichen betrübet bin / dahin gestellet seyn lassen / und getröste mich nichts / als daß ich alles / so uns möglich geschienen / vorgekehret habe. **Es ist aber ohnmöglich mit guten** Success **eine** Action **zu endigen / wobey der meiste Theil von Cavallerie und Infanterie weder Hertz noch Hand gebrauchen**

chen will. Es müssen sich mit mir alle Officirer verwundern / und gestehen / daß in ihren Kräfften und Vermögen nicht gestanden / die Leute in Contenence zu halten / auch zu ihrer Defension zu bringen; ungeachtet sie sich so als unvernünfftige Menschen todt schiessen / stechen / und gefangen nehmen lassen. Ich wollte wünschen / daß mit Aufopfferung meines Lebens nicht allein dieses Unglück zu verhüten gestanden; sondern auch / daß ich zu Eu. Königlichen Majestät gewünschten Zweck damit gelangen können. Ich beklage aber von Hertzen / daß ich da hingegen ein solch Unglück überleben müssen / und versichere / daß ich so wohl hierinne als künfftig alles ersinnliche vor Eu. Königliche Majestät besten gesucht / und künfftig noch / GOTT gebe mit besserern Success, thun werde.

§. 2.

§. 2.

Sächsische
LISTA.

Derer Officirer/ so den 13. Febr. 1706. zwischen Reyersdorf und Geyersdorf/ bey Fraustadt/ durch die Schwedische Armee gefangen worden.

Französische Grand-Bataillon.

Capitain.

Imber.
Wallacht.
de Becen, Cap. Lieutenant.

Lieutenants.

De Veri.
Thotmann.
Fischewalel.
Trigall.
Obringen.
Pialos. }
Belleville } S. Lieut.
Heman. }

Fendrichs.

Le Coct.

4. Bataillon Guarde.

Capitains.

Matuschky.
Schwarze.
Rechenberg.
Carlowitz.

Carlowitz.
Kiesewetter.

Lieutenants.

Schulze.
Staude.
Schütze.
Bringk.
Wildschütz.
Birckholz.
Christiani.
Friedrich.
Wolknitz.
Oehnerth.
Magrus.
Würsch.
Schütze.
Adjutant Simmer.

Fendrichs.

Nostitz.

Fürstenberg.
Carlowitz.
Blankensee.
Enden.
Leipzig.
Klinokopfski.
Prechting/ Schrei.
Schutze.

Königin Bataillon.

Obristlieutenant Benckendorf.

Capitain.

Simmer.

Lieutenants.

Weber.
Richter.
Magnteuffel.
Reitzenstein.

Fendrich.

Damnitz.

Chur-Prinzliche Bataillon.

Obrist-Lieutenant Schönberg.
Major Baron Friese.

Capitains.

Goldacker S.
Herman.
Rähren.
Platen.
Müller Cap. Lieut.

Lieutenants.

Würger.
Ruhe.
Gobaldt.
Buchner.

Heßler.
Kleitzner.
La Grange.

Fendrichs.

Schlieben.
Stugentien.
Bonch.
Bounoff.
Haudrigen.

2. Bataillon Fürstenbergis.

Major Bernemann.

Capitains.

Salzberger.
Benach.
Colenberg.

Lieutenants.

Heeselmann.

Wolff

Wolf.
Rauthe.
Wettern.
Bockin.
Eberhardt.
Wiedtschildt.
Benckendorff.
Löber.
Zabeltitz.
Rhils.

Fendrichs.

Libinas.
Rabe.
Beeckhausen.
Weißmann.
Riechwaldt.
Grosse.
Rutterheim.

Venediger und Biron.

Capitain.

Mevius.

Lieu-

Lieutenant.

Löben.

Fendrich.

Lesaffsky.
Kopping.

2. Bataillon Trost.

Capitains.

Hollouffer.
Nerger.
Kopping.
Nostitz Cap. Lieut.
Negelsdorff.

Lieutnants.

Peter.
Agner.

Adjutant Platzer.
Reibnitz.
Benckendorff.
Naab.
Gillger.
Bindemann.
Eberhardt.

Fendrich.

Reichwaldt.

J. Wostrumirski und Reiß.

Major Rauchendorff.

Capitain.

Michlenfelß.

Lieutenants.

Mesko.
Spillner.

Watz-

Watzdorff.
Ruder.

Fendrichs.

Postor.
Sucoffski.

2. Bataillon Schweitzer.

Obrister Malleracke.

Capitains.

Wilde.
Thille.
Krause.
Meyer/Cap. Lieut.

Lieutenants.

Arpo.
V.nap.
Buschlong.

Viede-

Viede.
Buhr.
Vilandeing.
Buriehoy.
Geman.
Ode.
Deescholy.
Buschet.
Cålory.
Schambic.
Harneg.

Fendrichs.

La Merce.
Krause.
Mestral.
Wolff.
Morting.
Revillorel.
Des Jnverals.
Wisky.
Fabler.
Cubnic.

Pal-

Pallonii. } Adjut.
Schneider. }

Cavallerie.

Weisen.
Hermann / der Zeug-Wärther.

Dragoner und Artillerie.

Beittingen.
Freudenbach.
Regiments-Quartiermeister.
Brauning.
Trost.
Techtenborn.
Opel.
Schlegel.
Babon.
Weiße Cornet.

Ex-

Extract.

1. Gen. Lieutnant.
1. Gen. Major.
1. Obrist Lieutnant.
2. Obrist Lieutnants.
3. Majors.
1. Regiments-Quartier-Meister.
4. Adjutanten.
28. Capitain inclus.
1. Zeug-Wärther.
4. Capitain Lieutenants.
72. Lieutenants.
44. Fendrichs / inclusiv. Cornette.

Summa 161.

Ober-Officier / worvon abgangen.

Major Friese / ausgewechselt.

2. Lieut-

2. Lieutnants.
1. Adjutant. } Deserteurs.
1. Fendrich.

6924. Unter-Officirer und Gemeinen / exclus. die Französische Grandes.

340. Moscowiter / ꝛc.

§. 3. Man siehet hieraus wol / daß der tapffere und kluge General das Seinige wolgethan: Dann erstlich hat er Ihrer Königl. Majestät in Polen Befehl / wann sein Feind in dessen nicht mehr verstärckt würde / daß er / den General Rheinschild / er befinde sich auch wie er wolle / angreiffen solle / beobachtet. Er hat alle möglich-kluge Anstalt gemacht. Nur betaurt er / daß ihn die Kundschafft von der Schwäche der Schweden / betrogen. Er ist biß auf die Letzte / bey dem Blut-Bad geblieben / und hat so lang gehalten / als menschlich war. Er wollte das Treffen / da es fast aus war / noch bessern. Und muste endlich erkennen / das der entzogene

Gött-

Göttliche Beystand dem Treffen einen unglücklichen Ausgang gegeben. Er gestehet / daß übel zu fechten / wo man Leute auf seiner Seite hat / welche weder Hertz noch Hände gebrauchen wollen. Wann er aber setzet / daß er nicht wisse / warum seine Leute so confus und bestürtzt worden: So will ich nicht sagen / was bey uns viel aberglaubische Leute / von denen Finnländern sagen.

Cap.

Cap. IV.

Inhalt:

§. 1. Morale über die Standhafftigkeit / im Unglück. §. 2. Wir gehen erstlich mit König Augusto nach Grodno. §. 3. Was nach der Abreise von Thekozin in Grodno geschehen. §. 4. Allerhand Freuden - Bezeugungen / bey des Czaars und Königs Anwesenheit. §. 5. Bärn Tänzer tanzen in der Lufft: Argwohn von dergleichen Leuten.

§. 1.

WIr haben aus dem Schluß des Briefs / welcher die Liste / des Schächsischen Verlustes vorgesetzet / am Ende verstanden / welcher gestalt der General seine Standhafftigkeit im Treffen / sehen lassen / und wie er verspreche / selbige / etwan mit besserm Glück / künftig zubezeigen / wir bewähren das

das Geld durch die Flammen / und eines Menschen Werth und halt in Trübsal. So edel das Geld ist / so wenig wird es zu Königlichen Geschirren / oder zu Schatz-würdigen Metallen angewendet / wann es aus dem Vorgebürg der Hölle gehoben / nicht vorher durch das Feuer gearbeitet / zubereitet und gepräget wird. Wer hier Lob verdienen will / muß seyn / wie wir oben / von unserm grossen König Carl XII. haben rühmen hören : Un Heros a toute saison. Es gibt manchen nassen und unlustigen Frühling. Wie beschwerlich ist die allzuhitzige Sommers-Zeit. Haben wir allezeit einen frucht-reichen Herbst. Wie schneidend ist offt der unbarmhertzige Winter! Ein Held verzaget niemals (daß ich so rede an der Jahr-Zeit seines Glücks. Wann aber doch zwischen diesen Zeiten / kein lieblicher Tag eintretten / und das heitere Wetter / so gar nicht mit Nebel und Gewölcke wechslen mag / so ist es je verdrüßlich. In so schlimmen Tagen / ist das Beste / wann man sich des / obschon entfernten Gnaden-Scheins / seiner Herrschaffts-Sonne versichert weiß. Wie dann

oben ermeldeter Herr General / bey seinem Unglück / den Trost hat / daß sein König Augustus / die Treu an ihm erkandt / den Unfall gedultig erträgt / und seine Sorgfalt großmütig belohnt.

§. 2. Aber genug hievon. Das Treffen ist vorbey / und wir wollen ein wenig von dannen nach Lithauen mit dem König Augusto / und dann auch / im 5ten Capitel dieses Absatzes / mit dem König von Schweden gehen. Dieser letzere ist nicht gewohnt lang ohne Schlacht zu seyn / und es könnte gar leicht geschehen / daß ehe dieser Absatz gar zu Ende gehet / die confirmation von einem Treffen / davon Fama bereits murmelt / einlaufe. Ihro Czaarische Majestät / hat den König Augustum wiederholter Weise / zu sich eingeladen. Und dieser ist in verstellter Person / nicht ohne grosse Gefahr / über Danzig in Lithauen / ohne daß es die Schweden / welche die Pässe wol besetzt hielten / hindern können / angelanget: Und hat bey Tykozin die ansehnliche Moscowitische Armee mustern sehen.

§. 3. Nachdeme das Gefolge / des Kö-

Königs mit Jh. Königl. Maj. von Tykozin abgereiset/ sind sie den 10 darauf zu Grodno angelanget/ welches Tages die Moscowitische Infanterie sich præsentiren sollen; Wegen des starcken Regens aber wurde es biß den andern Tag verschoben. Darauf satzte sich der Czaar/ welcher aus seinem Lager zu Pferde/ dahin gekommen/ zu Jhro Königlichen Majest. in den Wagen/ nahm den Cron-Unter-Cantzler zu sich hinein/ und fuhren/ unter dreymahliger Salve, von 40. Canonen aus der Stadt/ mitten durchs Lager: Der Starosta von Samogitien Oginsky/ kam selbigen Tages zwey Meilen von hier/ Jhr. Königlichen Majestät entgegen/ hatte viele Tarttarische und Wallachische Compag. zu seiner Leib-Garde bey sich/ erneuerte hiernechst die Versicherung seiner beständigen Treue und Dienste/ vor Jhro Königlichen Majestät. Darnach kehrten selbige in dem ehmahligen Sapihischen Palaste ein/ wurden aber gleich zum Czaar/ zum Mittags-Essen gebeten und allda nechst allen anwesenden Senatoren und Adelichen auf das feyerlichste tractiret.

Folgends ritten Ihro Königliche Majestät / in Begleitung vieler Polnischer und Sächsischer Cavaliers / nach dem Moscowitischen Lager / in welchem / Seine Czaarische Majestät / bey Anbruch des Tages / also bald seine Trouppen gestellet / und rangirt / hernach dem König entgegen kam. Als sie nun bey der Armee anlangten zeigte der Groß-Czaar zu forderst auf das genauste seine Artollerie und Munition / über welche man schwerlich etwas schöners und wohl eingerichteters sehen kan: Wie dann alle Kriegs Personen sagten / daß nun unmöglich / einige Nation besser haben könne. Die Infanterie stunde hernach unfern davon / in 2. Linien gestellt / bey welcher ebenfalls / weder in der Kleidung / oder Gewehr noch Exercitien was auszusetzen war.

Es ist ihrer 28000. bey Tykozin 6000. ohne die Cavallerie. Nach diesem / traten beyde Monarchen mitten zwischen die 2. Linien / und hörten die Salven an / die aus 99 Stücken dreymal / wie auch von denen Musquetierern gegeben wurde. Wann der König bey dem Leib Regiment vorbey ritte /

ritte/machte der Groß-Czaar/ der mit blossen Degen vor demselben stund / Ihme allzeit eine Reverentz/ deßgleichen thqt auch der Fürst Menschikoff/ bey dem Seinigen/ hernach kehrten beyde Majestäten wiederum nach Hause. Um zwölff nach früh gehaltener Unterredung / zwischen dem Groß-Czaar und Königlichen Ministris / tractirte der Herr Feld Marschall Ogilvy beyde Majestäten.

Den 13. war der König mit seiner Reuterey beschäfftiget / welche allezeit bey Ih. Maj. blieben/ sie nehmē keine Portionē wie vor diesem / sondern nähren sich von ihrer Besoldung / Obdach und Proviant vergnügen. Von 14 biß 21. seynd allhier angelanget die Bischöffe von Wilda und Lublin/ der Coadjutor von Liefland / die Woywoden von Inowarzlaw / Mazurem / Bollozk / Culm/ Bezest/ der Herr Oginski / die Castellane von Posen / Rava und Czechom / der Fürst Radzivil / Groß Cantzler von Litthauen / der nominirte Bischoff von Cujavien / der Cron-Wachtmeister Schwerdträger / Stallmeister / Vorschneider / der Litthauische Wacht-

meister/ Schwerdträger / Kuchenmeister/ Notarius und andere ; Der Lithauer Unter Cantzler Szezula/wurde damals stündlich erwartet. Am Sonntag war der König in der Kirchen bey denen Jesuitern in Begleitung / des gantzen Senatus und Der Lithauische Groß-Cantzler Radzivi el der den Marschall Stab trug. Der Czar kam mit seiner Hoffstat auch dahin/ un stunden gantz nahe bey des Königs Baldachin/ als solches der Kön. gewahr wurde/ lud er ihn zu sich unter den Baldachin / welches jener aber nicht that / sondern um den Baldachin herum gieng/ da dann der König auch heraus zu ihm getretten / und höreten also beyde die Messe an. Endlich knieten sie beyde nieder zu dem Segen / und fuhren so dann wieder nach Hause alwo der Czaar der König / und den Fürsten Radzivil zu Mittag tractirt/ Abends aber / war der Fürst Razivil bey dem König zum Essen / nechst einigen andern / da ihm dann der König / den Ritter-Orden von weisen Adler davon wir oben gemeldet darauf austheilte. Darauf wurden alle Morgen zwischen dem Czaar und König Conferentien gehalten.

Die

Die Cron-Cantzley expedirte gleich auch Patenta/darinnen Sie Ihre Königliche Majestät glückliche Wiederkunfft eröffnet/ diejenigen/ so den Widerpart anhangen/ ihrer Schuldigkeit erinnert/ und denen Wiederkommenden/ Gnade und Gunst versprochen; Die andern Einwohner/ sollen bey ihrer Nahrung und Wohnung geschützet werden. Die Moscowitische Armee war zu der Zeit/ so eingetheilet/daß 6000. Mann in Grodno und der Gegend/ die andern in der Oeconomie derer Landen herum verleget wurden/ und sich mit dem blosen Proviant, vergnügen müssen.

§. 4. Den 23. Tag Novembr. hat das Consilium/dem der Czaar beigewohnt/ den Anfang genommen. Da hat der Herr Unter-Cantzler Szembeck/ im Namen des Königs Augusti/ den Vortrag/ welcher vom Confœderations-Marschall Dänhof im Namen der Republic beantwortet worden: weil noch nicht gnug Senatoren zugegen gewesen; Hat man die Versammlung limitirt, biß auf den 27. Novembr. weil man nun Raum und Muß

zur Frölichkeit bekommen/ hat der Herr Alexander Menschikof/ seinen Geburts-Tag zu begehen/ ein grosses Freuden-Mahl angestellet/ der König hat sein Vergnügen dergestalt darüber bezeugt/ daß er ihn gleich zum Obersten/ über das Flemingische Regiment gemacht. Der 28. Nov. hat viel Freude verursacht/ weil der Cron-Feld-Herr/ nicht nur Gefangene vom Spisky/ sondern auch von Schweden/ die/ er bey Crakau weggeschnappt/ nach Grodno hergeschickt. Noch mehr vergrösserte sich die Freude/ da der Feld-Herr selbsten sich hier eingefunden. Anbey hat der Wildische Bischoff zu wissen gemacht/ daß man in seiner ganzen Diœces, GOtt öffentlich wegen der glücklichen Hereinkunfft Ihrer Königlichen Majestät Augusti/ dancken und loben sollte/ und zwar feyerlich am Sonntag der Einreitung unsers Heilandes.

§. 5. Den 26. Novembr. hat man aus dreyen Bären-Führern/ weil sie Kundschaffter gewesen seyn sollen/ Lufft-Bären-Tänzer gemacht/ und sie auf den Marckt zu Grodno/ in gewöhnlicher Form aufgehenkt.

Wahr-

Wahr ist es / diese Art der Leute / kan sich zu allerhand verdeckten Diensten qualificiren, und man kan sich auch wol in andern Reichen und Ländern nicht genug vorsehen: Dann wie leicht lässt sich einer einen über die Lippen herab hängenden Bart / in gestalt eines Kreutzes zum Hefft von einem alten Schlacht-Schwerdt / wachsen / so muß ihn jedermann für einen Polen ansehen; da er doch etwan in der Haut der ehrlichste Franzos / oder sonst einer / von der Nation ist / die gern viel wissen / und in andern Ländern viel schlichten mögte. Das folgende Capitel soll uns einige Redens-Arten / deren Tropus vom Tanzen / um das Kalb Araonis, genommen ist / mittheilen.

Cap. XII.

Inhalt.

§. 1. Compliment in Wilda. §. 2. König Augustus muntert die Lithauer auf/ für sich.

§. 1.

WIr hätten aber oben her bald vergessen/ zu melden / welche Complimenten auf dem Wildischen Congreß/ ehe noch der König in Grodno angelangt / fürgeloffen. Dann da der Czaar persönlich dahin gekommen/ wurde er vom Herrn Stischen / als dem Referendario des Gros-Fürstenthums / mit folgenden Worten willkommen geheissen:

Der Allerdurchläuchtigste und Allergroßmächtigste grosse Herr Augustus II. König in Polen/ Groß Fürst in Lithauen/ Reussen/ Preussen / rc. Erb-Herzog und Churfürst zu Sachsen / unser allergnädigster Herr / bewillkommet in seiner Residentz-

dentz Stadt/ des Groß-Fürstenthums Lithauen durch uns seinen Tribunal/ der seinen Namen Macht und Regierung geführet / einen grossen und angenehmen Gast/ nemlich den von GOttes Gnaden Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Groß-Fürsten/ Grossen Herren und Czaar/ Peter Aleziewitz/ der gantzen grossen / kleinen und weissen Reussen Selbsthaltern/ vieler grossen Herrschafften und Lande von Auf- und Niedergang/ wie auch von Mitternacht/ Vätterlichen und Erblichen Nachfolger/ Erbherrn/ Fürsten und Beherrscher. Er bewillkommet indessen allerhöchsten Person einen durch beständige Freundschafft/ verbundenen Bruder. Er bewillkommet danckbarlichst einen zu Vertilgung der Gemeinschafftlichen Feindes erlangten/ und mit unzertrennlicher Liebe ihm zugethanen Bekrieger / und GOtt gebe/ auch zu gäntzlicher Ausrottung desselben/ allstetigen Besieger. Auch wir des Allerdurchlauchtigsten Augusti II. unsers Allergnädigsten Herrns/ getreue Unterthanen/ bewillkommen die Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Majestät Eurer

Allerdurchlauchtigsten Großmächtigkeit. Und gleichwie wir über die glückliche Ankunfft Eurer Czaarischen Majestät uns erfreuen; Also bezeugen wir nicht so wol mit Worten/als in der That selbsten/ was Gestalt wir/ohnerachtet derer Bedrohungen des hefftig brüllenden und sehr erzürnten Schwedischen Löwens / welcher zur Verschlingung unsers Vaterlandes häuffige Feuer-Flammen des furiosen Martis wider uns ausspeyet / dennoch unter dem Schild der sich zusammenziehenden Troppen / Eurer Czarischen Großmächtigkeit unsere Gerichte im Friede fortsetzen. Und zwar zu Erkennung Ihro Majestät Augusti des II. des glücklich über uns regierenden Königes/zu Vergnügung seines geliebten Bruders/nemlich Eurer Czarischen Großmächtigsten Majestät/ als welche uns / unter dem Geräusche der Waffen / den Frieden mit sich bringen/und die Hoffnung machen/ daß wir die durch vorjährigen grausamen Krieg gantz verwelckte Friedens-Palmen bey erwünschten Triumph / über die Feinde in unserm Lande/werden wieder blühen sehen. Wir thun dieses auch zu

Beschimpffung und Beschämung derer jenigen/ so die ihrem Hrn und der Monarchie beschworne Treu nicht gehalten/ sondern in der Wüsten ihrer ungezähmten Erbitterung / ein gegossenes Kalb aufgestellet haben/ auch um selbiges / wiewol mit vieler Uneinigkeit herumtantzen / und von sothanen angefangenen Tantz nicht eher aufhören werden / biß die tapffern Gemüther zweyer Allerdurchlauchtigsten Monarchen sie aus einander jagen / und dieses Kalb in kleine Stücken zermalmen werden. Es wolle dennoch der allmächtige GOtt/ der selbst als ein König aller Könige die Person der Allerdurchläuchtigst und Großmächtigsten Majestät Eu. Czaar Großmächtigkeit zu diesem besondern Wercke anhero führet / ihnen auch Kräffte / den Gemeinschafftlichen Feinden aber Furcht/ einpflantzen: Damit allein auf dem Hall derer grossen Namen PETRI und AUGUSTUS alle eure Feinde erschrecken/ und zu euren Allerdurchlauchtigsten Füssen fallen auch endlich den mit Krieg von euch gesuchten Frieden durch demüthige Bitte von euch als Uberwindern erbitten mögen.

Seine Exellence / der Moscowitische Cantzlar ertheilet hierauf folgende Antwort:

UNser allergnädigster Monarch und grosser Herr / ist zu dem Ende hieher gekommen / damit er den grossen König Augustum / seinem geliebten Bruder / ver- vermöge der beständigen Freundschafft / auf dem Thron erhalten / und zugleich Euch die ihr treulich bey ihm stehet / groß machen möge.

§. 2. Nach der Zeit hat König Augustus die Landschafften und Woiwoden des Gros-Fürstenthum Lithauens also aufgemuntert:

Wir Augustus entbiethen hierdurch jedermänniglich insonderheit / denen Hochgebohrnen / Wohlgebohrnen / Edelgebohrnen Senatoren / Dignitariis Officialisten / und sämtlichen Ritterschafft / auch Bürgermeistern / Räthen in groß und kleinen Städten / und allen Einwohnern der Cron Pohlen / und Groß Fürstenthums Lit-

Litthauen / unsere Königliche Gnade / und thun zu wissen. Es mag anjetzo die Welt sehen / und die durch freye Sinnen Uns unterworffene Nation / als ein Pfand Unserer sichern / und beständigen Liebe gegen sie annehmen / was massen wir mit allen Kräften nur dahin in dieser Republic trachten / und von dem ersten Tage Unserer Regierung eintzig und allein uns dahin bearbeitet / damit wir unsern Vasallen in der That / und handgreifflich weisen möchten / daß wir unsere eigene Wohlfahrt und Hoheit anders nicht besorgen / als damit zugleich und auf einmahl die vollkommene Glückseligkeit / dieser ansehentlichen Republic / die Erhaltung ihrer Gesetze und Freyheiten recht beobachtet werde / dermassen / daß wir vor GOtt / welcher der allergenaueste Erforscher derer Menschen Hertzen ist / ohne Scheu bezeugen können / daß wir in allem unsern Thun und Vorhaben keine Privat-Interesse oder Nutzen mit eingemenget haben / noch einiges anders Verlangen bey unsern Actionen mit eingeschlichen seye. Wir wollen niemand beschwerlich fallen mit der Erzehlung / was unser wahrhafti-

ger /

ger / und mit derer danckbahren Kinder dieses Vaterlandes Intentionen gantz gleichstimmiger Eyfer verdienet hätte; Vielmehr vergnügen wir uns bloß mit dem guten Gewissen unserer wohlgemeinten Actionen / und mit der Hoffnung / es werde die künfftige Zeit / welche ein Probier-Stein ist eines jedweden seiner Intentionen und Willens / dasjenige in danckbahres Angedencken nehmen / was die unpartheyischen Richter alles unsers guten Vorhabens nicht tadeln können. Und ob zwar die zugleich mit unserer Regierung entstandene Mißgunst / von deren boßhafftigen Anfällen keine Gewalt befreyet ist (dieweil der Schöpffer selbst in seinem göttlichen Schluß Cronen und Scepter auch dem Neide und Hasse unumgänglich unterworffen hat) aus unabwendiger Verfolgung ihres verwirrten / und unruhigem Absehens / alle unsere vor der Welt gethane Handlungen zu verstümmlen / und zu beschwärtzen bemühet seyn / so können sie doch auch mit dem allerstärckesten Giffte nicht vertilget oder unterdrücket werden; Denn die guten Verdienste haben

ben einen gewissen Ort / welchen kein Maaß des rasenden Neides fassen / oder umschrencken kan. Solten wir auch wol liebe / besondere und getreue / klärere Zeichen / oder grössere / und über allen Neid sich schwingende Verweißthümer unserer vätterlichen Liebe geben können / um dergleichen Liebe und Treue in euren Hertzen zu bestätigen / und dargegen allerhand Argwohn auszutilgen / zu Beschämung derer übelgesinnten Opinionen / und zu Einhalt und Aufräumung ungleicher Auslegungen und Einbildungen / als wenn uns etwan die annehmliche Ruhe unserer Erb-Lande aufhalten / oder der unruhige Zustand unserer freyen Lande an der Wiederkunfft hätten verhindern sollen? Denn gleich wie wir in unser Erb-Eigenthum uns nicht unsers eigenen Nutzens halber / sondern vielmehr aus besorgenden bevorstehendem Ubel von diesem Vaterlande abzuwenden / und die erforderte Macht deßhalb herzustellen / begeben hatten: Also haben wir in Erinnerung unsers bey Antritt dieses Königreichs / und Ergreiffung des Scepters über diese freye Nation

tion gemachten Verbindungen / insonderheit aber in Krafft der Schuldigkeit/ so bey der Sendomirischen Confœderation repricoce durch ein theuer geleistetes Jurament bestättiget worden / wie auch laut unserer in denen zum allgemeinen Aufffsitz ein vor zweymal heraus gegebenen Patenten gethanen deutlichen Erklährung / aus brennenden Eyfer diese unsere Verbindungen zu erfüllen / unserer Lieben besondern / und getreuen Ehre / Integrität und Vermögen unserer eignen Gesundheit und Leben vorgezogen / unsere Person dem Glücks-Fall überlassen / unsere Königliche Hoheit und Leben dahin gewaget / und seynd durch Macht und Seegen desjenigen / welcher die Crone auf unser Haupt gesetzet / durch tausendfache Stricke und Nachstellungen unserer Feinde hindurch gegangen / und am 1. Octobr. glücklich an erwünschten Port zu Tykoczin angelanget. Dannenhero wir solches allen Ständen hinterbringen / und ihnen unaussprechliche Erkänntlichkeit vor erhaltene beständige

Treue

Treue gegen uns / und vor den in öffentli-
chen Manifesten wider alle gewaltsame
und verdammte Actus und Proceduren
der Widerpart / zu Beschützung unserer
Hoheit bezeigten Eifer / von ganzem Her-
zen darstellen wollen / um zu beweisen / daß
die Liebe ein so fester Knoten ist / welchen die
Abwesenheit nicht auflösen kan. Im Fall
auch jemand bishero zu vollkommener gu-
ten Opinion / von uns der starcke und le-
bendige Glaube annoch gemangelt hat /
derselbe wolle zum wenigsten jetzunder
nach langer Zeit / aufs neue die Redlich-
keit unsers vorigen Thuns / und die Gewiß-
heit des künftigen ermessen / und daß nie-
mals in unserm Absehen etwas anders ge-
wesen / weder jetzt ist / noch ferner seyn wird /
als der einzige Endzweck der Ehre Gottes /
der heiligen Catholischen Religion / derer
von uns geschwornen Privilegien und Frey-
heiten / die Beschützung dieser ansehnlichen
Lande / die Integrität / Ruhm / Friede und
Ruhestand. Wir vermahnen anbey alle
diejenigen / welche entweder die unbestän-
dige Jugend / oder ein Irrthum abwei-
chend gemacht / und zur Widerpart getrie-
ben

ben hat; daß sie vor Eintritt des ersten grossen Consilii, und derer durch die Sendomirische Confœderation angeordnete Gerichte (deren Frist wir aus Königlichen Gnaden / so wohl denen Frommen zum besten / als denen Ubelgesinnten zur Bekehrung verstatten) in sich gehen / und bey unserer Majestät sich einfinden / auch bey ihrem Beytritt / aller unserer Gnade versichert seyn sollen; Im Fall sie aber in dem Verbrechen des hohen Verraths sich noch länger vergessen mögten / haben sie ungesäumter scharffen Execution / nach denen Gesetzen sich gewiß zu versehen. Dieweil auch die heilige Gerechtigkeit eine Stütze / und die Erhaltung aller Länder ist / sintemal wo keine Scham / Sorge vor die Gerechtigkeit / Heiligkeit / Frömmigkeit / Treu und Glauben ist / da kan ein Reich nicht bestehen; dannenhero erinnern wir alle Gerichtsbarkeiten / Cron- und Litthauischen Tribunale, Adeliche Gerichte / und Königliche Aemter / daß unter unserer Regierung / die / so nach der Gerechtigkeit dürsten / aus ihrer Quelle Trost schöpffen mögen; allermassen wir dergleichen vielfältigen / lang-

wierigen Trost / allen insgemein / und jedweden insonderheit anerwünschen / begehren auch / und befehlen ernstlich / daß dieses unser Patent / in denen Amts Gerichten / Städten und Pfarren / gewöhnlicher massen publiciret werde. Urkundlich haben wir solches eigenhändig unterschrieben und mit dem kleinern Cron-Siegel bekräfftigen lassen.

Datum Tykoczyn am 8. Novemb. 1705.

(L.S)

AUGUSTUS REX.

Michael Augustus Hollwell.
Secretarius Sigilli minoris Regni S.R.Majest.

Cap.

Cap. VI.

Inhalt:

§. 1. Die Königlich Schwedische Reise. Seine Feind in Grodno zu finden. Von Sächsischer Feder meinstens erzehlt. §. 2. Fortsetzung der Reise. §. 3. Der König Augustus ziehet sich nach Groß-Polen. §. 4. Der König in Schweden setzet denen um Grodno noch immer nach.

§. 1.

DAs vorige Capitel hat uns gewiesen/ wie der König Augustus nach Grodno/ zu dem Czaar gekommen. Wie man die Entschliessung gefaßt/ in Polen einzutringen/ den König in Schweden anzugreiffen / und vermittelst dieses des Moscowitischen/ des ungeheuern

Co-

Cosackischen und des Muhtreichen Sächsischen Heers/ so wol die unter dem König/ näher / als die etwas ferner / unter dem General Rheinschild stehende Armeen/ in die Enge zu treiben. Allein Ihre Königliche Majestät/ König Carl/ gedachte nicht dahin zu warten: Dann so ungereimt die Jahr-Zeit des höchsten und rauchsten Winters / für andere Nationen / einen Marsch / in dem morastigen flachen Land zuthun schiene: So munter tratten die Schweden/ auf ihres Königs Wink/ den Feldzug ja/ eben so unvermuthet an. Wie dann/ wider aller Menschen Gedencken/ der Ubergang über die Weichsel/ so eilend geschehen/ daß etliche Regimenter / unter vorleuchtenden etlich tausend Fackeln/ übersetzen müssen.

§. 2. Von diesem unverhofften Aufbruch / sollten die Moscowiten in Litthauen / die Ehre eines guten Zuspruchs / im Winter-Quartier zugeniessen haben. Die Schweden giengen durch dreyerley Wege; doch also / daß sie alle Nacht wieder an einem Ort zusammen kamen. Man will

will für gewiß sagen / daß ein solcher weiter Zug in unbequemsten Land / in der verdrüßlichsten Zeit / Mann und Pferde sauer angekommen / welches man sich ohne dem wol einbilden kan. Doch wo das Exempel eines Königs vorgehet / so leuchtet es mehr / als die / vor dem Persischen Heer hergetragene Sonne: Die feuret auch die geringsten Knechte um so viel mehr zum Nach-Eifer an / je weniger der König selbst / was die Heer-Zugs Bequemlichkeiten anlangt / zwischen sich und seinen getreuen / ob schon nur gemeinen / Soldaten / einen Unterschied zu machen / unausgesetzt gewohnt ist. Nicht / wie etwan andere / bey ihren eigenen Niedlichkeiten / die Soldaten erstlich nur für Hunde achten und auch so nennen; niemals aber Cameraden und Brüder heissen / als wann die äusserste Noth dem Officier an den Hals geht / und er wol sieht / daß jetzt ein gutes Theil seiner Ehre / gewiß aber / Leib und Leben / in der Soldaten Muht und Händen stehet / da heist es: Nun ihr Brüder! laßt uns tapfer zusammen halten. Da schämen sich solche brutale Helden nicht / in die

Bluts-Freundschafft ihrer vorigen Hunde zu kommen.

§. 3. Unterwegen gieng es also sehr klemm: Zumal die Bagage so schnell nicht folgen können. Tykozin war der erste Platz/ auf welchen der Weg gieng. Der ist seithèr befestigt / und wider eine ansehnliche Macht zu bestehen / tüchtig gemacht worden. Zur Besatzung lagen darinnen/ 3000. Mann unter dem Herrn Dedut: Mit Befehl/ den Ort bis auf den letzten Bluts - Tropfen / zu behaubten. Die Schweden machten anfänglich Anstalt/ oder vielmehr stellten sie sich / den Ort anzugreiffen; wendeten sich aber bald gegen die rechte Seite/ nach Bielskow. Es ist die Haubt-Stadt in Podlachien/ liegt an dem Fluß Biala/ und hat doch nur höltzerne Häuser. In der **Dahlbergischen Land Charte** heist sie Bielska. Jenes geschahe/ damit sie wider der Feinde Vermuthen / durch die Wälder rucken / und durch bedeckte Umwege / nach Grodno selbsten kommen könnten. Allein/ König Augustus / schickte den Obrist-Lieutenant

Filen / mit zwey hundert Mann seiner Leib-Wacht Krynky, oder Krynol unter dem Niemen-Fluß; Weil sich die Moscowischen Dragoner auf vernommenen Anmarsch der Feinde / von Pultowsk / Plozko / Lomza / und der Orten nach Knyszyn gezogen / allda wegen Bedeckung Tykoczins und Observirung derer feindlichen Mouvemens stehen zu bleiben. So bald aber der Herr Filen am 22. Januar. von Grodno weggegangen / und etwan um Mittag am 23. Dito zu Kryncky ankommen / und kaum seine Garde-Corps, ein wenig zu füttern / absitzen lassen / so sind sie etliche 70. Wallachen von der andern Seiten des Städtleins eingefallen / welche alsobald die Sächsischen Pferde wegzunehmen angefangen; darüber aber zu allererst der Major Damnitz aus seinem Quartier herausgefallen / den Wallachischen Rittmeister / so zu erst auf ihn Feuer gegeben und gefehlet / recht auf die Stirne mit dem Pistol getroffen und todt geschossen. Die andern Sachsen sind auch aus denen Häusern zu Pferde

de gesprungen/ und die Wallachen/ nachdem sie den Rittmeister nebst etlichen andern verlohren und 1. Gefangenen hinterlassen/ haben sich wieder davon gemacht; durch welchen Gefangenen der Herr Filen von dem feindlichen Marsch/ wie auch der Annäherung seiner Avantgarde Kundschafft erhalten/ die er alsobald recognosciret/ und sich mit dem Bericht zu Sr Königlichen Majestät zurück gezogen. Solcher gantz unverhoffte feindliche Anmarsch hat die Moscowiter nur in so weit bestürtzt gemacht/ daß sie besorget gewesen/ es möchten etliche noch auf dem Marsch begriffene Regimenter/ nebst der gantzen Moscowitischen Cavallerie von dem Lager abgeschnitten werden: Weßenthalben also Ordres an dieselbe ergangen/ daß sie sich zusammen nach Grodno ziehen sollen. Der Herr Filen blieb unterdessen nur 2. Meilen vom Feinde stehent/ und muste von seinem Marsch continuirlichen Bericht thun/ biß endlich die Avantgarde nur eine halbe Meile von Grodno anlangete/ worauf er den 24.

Jan. des Nachts mit den Seinigen allererst ins Lager wiederum eingerücket.

Den 25. Jan. ritten Ihro Königliche Majestät mit dero hohen Officianten in die Moscowische Linien vor der Stadt/ allwo man um 8. Uhr frühe das Schwedische Lager jenseits des Memmel-Flusses gewahr worden/ welches hinter dem Kierdenschen Pallast / unter dem Jesuiter-Wald in einer Linie längst gestellet war/ mit welchen der König von Schweden bey 2. Stunden stehen blieb/ die Gelegenheit des Orts recognoscirte/ und eine Uberfuhrt suchte. Als er aber befand/ daß allda gedachten Fluß zu passiren unmöglich/ weil auf beyden Ufern grosse Höhen waren/ wandte er sich mit seiner Armee seitswerts. Indessen kam der General Rhen mit denen Moscowitischen Dragonern zu erwünschter Zeit ins Lager/ und hatte nur eine halbe Meile vom Feinde den Fluß passiret/ welchen der Obriste Pflug mit dem Rest der Dragoner und Bagage eiligst folgete/ und darbey grosses Glück hatte: Denn wenn der König von Schweden nur etwas Cavallerie dahin geschi-

geschicket/ so hätte er entweder die völlige Dragoner niedermachen/ oder abschneiden können. Die in denen disseitigen Dörffern gestandene Moscowitische Regimenter rückten auch in die Stadt Grodno und in deren Linien ein/ wie sie denn alle glücklich einkommen/ biß auf eine Bataillon/ so von Kotry herrücken/ aber nicht durchkommen können/ und sich nacher Wilda ziehen müssen. Der König von Schweden aber fieng an 1. Meile von Grodno Kochanowka den Fluß zu passiren/ ehe unsere/ (so schreibt der Grodnoische Correspondent) von Knypsszyn gekommene und abgemattene Dragoner dahin gehen/ und es verhindern können. Denn ob sie gleich alsobald dahin eilen müssen/ so haben sie doch/ weil ein gut Theil von Schweden zu Roß und Fuß herüber waren/ sich unverrichtet wieder anhero gezogen/ und also ist der König von Schweden denselben Tag die Memmel ungehindert passiret.

Den 26. Jan. früh liessen sich etliche Schwedische Escadrons sehen/ vor welchen die Polnische Partheyen herum streifften/ und um den Mittag stellete sich

die gantze Armee / in Form eines Mondens / vom Jesuiter-Wald biß an die Memmel vor dem Schlosse in unsern Augen / und machten von allen Orten Anstalt / uns zu attaquiren. Ihre Königliche Majestät von Polen ritten allenthalben in denen Linien bey den Moscowitern herum / encouragirten sie / und befahlen eine bestmöglichste Gegenwehr. Die Garde-Corps mit dem Obristen St. Paul / und etlichen Regimentern unter dem Obristen Hensky / und der Hof-Bagage / giengen mehrer Sicherheit halber disseit des Flusses / im Fall die Schweden etwan Bomben in die Stadt werffen möchten. Solcher gestalt sahe der König von Schweden die Bereitschafft der Moscowitischen Infanterie / welche etliche Stunden lang mit guter Resolution in Parade stund / und die Attaque erwartete / welche aber vor dieses mal nachblieb: Gestalten der Feind um 4. Uhr Nachmittag aufbrach / und sich aufwärts gegen Merecz wendete / daß man in kurtzem keinen Mann mehr von ihm sahe / wodurch die Moscowiter noch mehr Courage bekamen / die

Fortifi-

Fortification um die Stadt / wo noch etwas fehlete / schleunigst zu vollenden; welche auch des andern Tages in solchen Stand kam / daß die Schweden mit aller Furie anders nicht / als durch eine formale Belagerung und Approschen / so die itzige Saison nicht verstattet hatte / was fruchtbarliches ausrichten können. Indessen fielen die Cosacken / nebst denen Moscowitischen Dragonern continuirlich den Schweden im Marsch in die Flanquen und Bagage / brachten offt gefangene und Beute ein / von denen man den abgemattеten Zustand der Schwedischen Armee einhellig erfuhr / und die Unsrigen zum Widerstand destomehr angefeuret wurden: Allermassen Se. Königl. Maj. nebst dem Moscowitischen Herrn Feld-Märschalls hohen Verstand / gute Anstalten / und unerschrockene Resolution zum höchsten gerühmet.

Den 27. Januar. wurde ein Schwedischer Lieutenant von der Infanterie eingebracht / welcher von dem Zustand und Stärcke der Schwedischen Armee genauen Bericht abstattete / und letzlich nicht

ohne Verwunderung sagte: Es habe sich der König von Schweden niemals dergleichen Anstalt und Resolution zu den Moscowitern versehen/ sondern gänzlich geglaubet/ es würden sich selbige bloß auf den Ruff der ankommenden Schweden retiriren. Nachdem er weiter examiniret war/ hat man in den Linien gesehen/ wie die Schwedische Bagage im Felde gegen Hoza auf der Wildischen Strasse marschiret. Als nun gantz kein Ansehen zu der Attaque mehr übrig war/ so commandirte Jhro Königl. Majest. eine Dragoner-Parthey nach der Schwedischen Bagage/ und ritten selbst nebst einigen Senatoren und Adel mit dieser Parthey recognosciren/ welche unter einem Dorffe/ bey dem ein kleines Wäldel war/ die Schwedische Infanterie/ nebst der darbey stehenden Artillerie/ allarmirten/ daß sie etliche Stückschüsse that/ und darauf einige Schwedische Esquadrons nebst etlichen Polnischen alsobald zur Infanterie nichts auszurichten sahen/ machten eine Finte/ als wenn sie weichen wolten/ worauf

rauf alsobald der Woiwode von Kiow nebst seinen Leuten mit grausamen Geschrey hinter ihnen drein war / welche sich aber / nachdem sie die Kiowischen von der Schwedischen Infanterie ein wenig abgezogen / sich wiederum gewendet / die Polen mit ihrem Anführer in die Flucht getrieben / und nebst unterschiedlicher Beute auch einen vornehmen Edelmann gefangen genommen / der von allem ausführlich Bericht gethan / und zugleich versichert ; welcher Gestalt der König von Schweden sehr malcontent sey / daß er nichts bey Grodno ausrichten können ; wannenhero er sich entschlossen nach Wilda zu marschiren / den General Löwenhaupt aus Liefland an sich zu ziehen / und die abgemattete Armee in die Refraischirungs-Quartiere zu verlegen.

Weil nun sothane Aussage auch von andern Gefangenen bekräfftiget ward / so hielt Se. Königliche Majestät ein geheimes Consilium, worinnen einmüthig beschlossen worden: (1.) Daß der Herr Feld Marschall Ogilvy nebst denen Generalen Allard / Venediger / und andern

so wohl Sächsischen als Moscowitischen hohen Officirern / und einigen Trouppen von ihrer Infanterie und Dragonern zu Grodno bleiben / allda mit dem Litthauischen Groß-Feldherren Fürst Wiszniewo nach Erforderung der Gelegenheit Off- oder Defensive gegen den Feind agiren / und ihm auf alle Weise / sich in Litthauen fest zu setzen / verwehren sollten. (2.) Daß Ihro Königliche Majestät eiligst nach Groß-Polen gehen / Dero Sächsische Trouppen heraus führen / den Schwedischen General Rheinschilden angreiffen / und aufs wenigste in 6. Wochen wiederum mit Dero völligen Armee im Grodno erscheinen sollten. Hiernechst ritte höchstgedachter König den gantzen Tag in den Linien herum / und brachte einen guten Theil der Nacht in Conferentz bey dem Herrn Feld-Marschall Ogilvy zu. Indessen kam den 28. Jan. früh der Obriste Hensky mit der Relation / daß die gestern ausgegangene Dragoner-Parthey nebst denen Kosacken biß an Kochanowsky in die Schwedische Bagage eingedrungen / 40. Wagen mit deß Stanislai Kuchel und

Silber-

Silber-Geschirr/ auch des Königes von Schweden Apothecke weggenommen/ und endlich weil in diesem Dorffe 50. Schweden zu Fusse sich in denen Häusern gewehret/ so hätten sie/ um desto eher fertig zu werden / selbige mit den Häusern verbrandt/ und achte davon gefangen fortgeschleppet.

Das ist der warhaffte Bericht/ von der weitberuffenen Winter Campagne in Litthauen/ sondern Verfälschung der wahren Umstände/ ungeachtet eben dazumahlen einige Zeitungen mit nichts anders / als mit einer wichtigen wider die Russen erhaltenen Victorie angefüllet gewesen. Ich habe dem allen weiter nichts beyzusetzen/ als den Extract eines Brieffes/ den Se. Excellentze der Moscowitische General Feldmarschall Ogilvy selbst deshalber in nachfolgenden Formalien geschrieben.

Extract aus dem Schreiben von Ih. Excell Feld-Marschall von Ogilvy.

Ich habe zwar die Freude gehofft / allhier mit dem Feinde

in eine Action zu kommen/ weilen der König in Schweden den 25. Currentis oberhalb meinem Lager eine kleine Meile den Übertrett am Fluß Memmel passiret/ und den 26. die gantze Cavallerie und Infanterie mit Faschinen um die Graben zu füllen versehen/ und denn um mich zu attaquiren mit 22. Battaillons 12000. Mann Schwedischer/ und 4000. Mann Polnischer Cavallerie in Battaille biß unter die Stücke gegen meinen lincken Flügel avanciret/ als derselbe mich aber festes Fusses gefunden/ so hat sich derselbe wieder zurück gezogen/ den 27. still gehalten/ und den 28. das Lager völlig aufgehoben/ und seinen Marsch gegen Merecz abwerts der Memmel gerichtet/ ob von dort derselbe sich sodann gegen Samoiten/ Churland oder Wilna wenden werde/ muß sich bald zeigen/

wei

weil in dieser Situation, in welcher ich bereits in den 10. Monat campire/ die Subsistentz vor dessen Armee mangeln muß. Indessen habe ich bey diesem demarche rathsam befunden / Churland wieder auf eine zeitlang zu verlassen: weilen der Meister im Feld auch Meister in diesem Lande allemal wieder seyn und bleiben kan. Als nun diese Begungen dergestalt im Gesicht geschehen/ und allhier zu keiner Action kommen wolte / haben sich Jhro Königliche Majestät von Polen mit einem Detachement von Cavallerie zugleich von hier Dero Sächsischen Armee entgegen begeben/um selbe in das nunmehro vom Feinde meist verlassene Groß-Polen einzudringen/ und die vorstehende Campagne concerter agiren zu können. Ich kan übrigens die Resolution und Contenance mei-

ner Moscowiter nicht genugsam loben / und versichern / daß vor beyde Czarische und Königliche Majestät Interesse nichts anders zu wünschen wäre gewesen / als die vermuthet hitzige Attaque / weil von derselben der feindlichen Armee gäntzliche Defaite mit GOttes Hülffe erfolgt / und unserer Seits wenig zu sorgen wäre gewesen. Alle Gefangene / deren eine grosse Anzahl eingebracht worden / sehen so dismondirt / verhungert und elend aus / daß nicht zu beschreiben ist / und so der Feind dergestalten continuiret / den gantzen Winter herum zu ziehen / so muß seine Armee dabey um ein grosses geschwächt werden. Dieses ist nun alles / was ich verläßliches von diesem Winter-Krieg zu berichten weiß.

Nach dem obigen in Grodno gehaltenen Kriegs-Rath giengen Seine Königliche

Majestät

Majestät von Polen den 28. Januar. mit dero Trabanten / und 4. Moscowitischen Regimentern von dar nach Sidra / allwo Sie zu Mittag bey dem Lithauischen Unter Cantzlar Szuska speiseten / und des Nachts nach Koryczin kamen / von dar aber am 29. Januar. zu Tykoczin anlangeten; Allwo ihnen der Herr Smigelsky entgegen kam / welcher unterschiedliche Gefangene mitbrachte / unter andern den Urbanowsky Secretarium von der Warschauischen Conföderation / welchen er nebst allen geheimen Schrifften erhaschet / die bey jetzigen Conjuncturen ein grosses Licht geben. Den 30. Januarij brachen Seine Majestät über Wiszcow nach Warschau auf / allwo den 2. Febr. 50. Moscowiter zu Pferd sich ins Schloß einlogirten / und vor 1000. Mann Proviant anzuschaffen befohlen / den 5. Dieses aber Seine Majestät in hoher Person / nebst Ihrer Hof-Stadt und unterschiedlichen Mangnaten anlangten. Sie wohneten anfänglich in der Crackquischen Vorstadt in der Creutz Kirchen derer PP. Missionarien dem Gottesdienste bey / nahmen nach-

gehens

gehend die Residentz im Schlosse / und schickten an den General Brause Ordre nach Crackau / alles zu einem schleunigen March zuveranstalten um die Conjunction mit denen aus Sachsen kommenden Sächsischen Völkern zuveranstalten / welche der General Schulenburg nach Groß-Polen führete / und mit selbigen den / an der Oder zurückgebliebenen Schwedischen General Rheinschild aufzuheben / oder doch nach Preusen zu verjagen gedachte. Wie übel aber dieser Fürschlag gelungen / das haben die ersten Capitel / dieses Dritten Absatzes / auch nach Geständnus der Schwedischen Feinde gegeben.

Cap. VII.

Inhalt.

§. 1. Eques Polonus verbrennt §. 2. Grodno eingesperrt. Hoffnung auf Entsatz. §. 3. Schläge der Moscowitter. Stanislauische Briefe werden aufgefangen §. 4. Der Schmigelsky bekommt die Stanislauische Güter verehret. §. 5. König Augustus trägt wieder auf neues Geschütz an. §. 6. Schmigelsky will gerecht seyn. §. 7. Zamotsky wird ausgetrieben / und sucht seine Wieder-Einsetzung. Samosc die Vestung. §. 8. Omen zu obiger Schlacht / bey Frauenstadt gehörig. §. 9. Ungewisses Geschrey von einem neuen Sieg. Schluß Verse.

§. 1.

§. 1.

DEn 8. Febr. 1706 hat man/ nachdem Ihro Majestät von Schweden nicht zugegen gewesen/ eine Schrifft Eques Polonus überschrieben/ durch infame Hände verbrennen lassen. In dieser soll man der Catholischen Geistlichkeit haben weiß machen wollen/ daß sie nicht nöthig habe/ sich eben an den Papst/ als ihr Ober Haubt zu binden. Sie hätte gute Macht (nach der Bedrohung Franckreichs/ welche Cron gar fertig ist/ sich nach einen Patriarchen um zu sehen/ wann der Römische Hof ihm zuwieder leben will) ein besonders Kirchen-Haubt zu wehlen. Die Execution geschah auf einer besondern Bühne zwischen 4. Pech-Fackeln. Nach diesem wurde befohlen alle Schwedische Hinterlagen zu eröffnen: Durch diesen Befehl wurden so woh des Königs Stanislai/ als auch Kiowischen Woiwoden hinterbliebene Mobilien mit erwischt. Anbey solten die 700 Königliche Augustische Janitscharen/ samt andern Lithau- und Polnischen Völ-

kern/

kern / die nah und um die Weichsel herum lagen / einrucken. Dahero man aller Orten glaubte / Jher Königl. Majestät dörften für die neuliche Niederlage / dem General Rheinschild / eine Gegenlag beybringen wollen. Nach der Zeit aber / hat sich seine Majestät biß nach Crackau gezogen.

§. 2. Mittler weile / hat Jhro Majest. König Carl XII. Grodno (welches das Gewisseste von denen Posten bisher / von dort aus ist) in so weit geschlossen / daß die Moscowitten nur eine Seiten gegen Podlachien frey haben Also könten sie von dort aus noch einige Lebens-Mittel bekommen / die in Grodno selbsten gar genau zusammen gehen. Unterdessen warteten die Moscowitten sehnlich auf Entsatz / welchen ihnen Jhr Czar / in eigener Person zuzuführen versprochen. Sie mögten aber solchen so begierig nimmermehr Hoffen / als sehnlich Jhre Königliche Majestät von Schweden ihn ansichtig zu werden wünschten. Jene aber / mögtē eine schleunige Hülffe wohl brauchen: dann in Grodno galt eine Tonne Rocken 60. Polnische

Gul-

Gulden. Die Unkosten / aber einen einigen Topff an das Feuer zu setzen, weil das Holtz aufs genauste zusammen geht / 1. fl.

§. 3. Bey Olika in roth Reussen / und zwar Volhinien / wurden um diese Zeit 2000. Mann zu Fuß und 565. Reuter der Moscowitten / durch die Schweden geschlagen. Hingegen wurde ein vom König Stanislauo abgeschickte Page / der vieler Briefe / an die jenige / die diesen neuen anhingen / bey sich hatte / zwischen der Bug und Weichsel / von denen Russen gefangen / welche ihm alle Papyre abgenommen / und an König Augustum/nach Peterkau übergebracht. Dieses Peterkau liegt in den Siradischen Palatinat / 7. Meilen von der Haubtstadt Siradia. In der Dalbergischen Land-Charte heist es Piöterkou. Es ist ein Königlich Kammer-Gericht / welches sie einen Tribunal nennen / daselbst. Da man nun diesen wieder lauffen lassen hat er von der Schwedischen Armee so viel berichtet (dann sonsten gar nichts zuverlässiges von ihr zu erforschen) daß König Stanislus und die übrige Schweden / in denen verödeten

Oer-

Oertern zu Feld liegen / und nechst dem Ungemach des Winters / grosse Noth / an Lebens Mitteln leiden müssen. Und wären die Moscowitten keine Weise / aus ihrem unüberwindlich-verschanzten Lager zulocken.

§. 4. Wo auch Moscowiten oder Polen etwas von denen Gütern des Neu-Gecronten antraffen / da muste alles zur Rache tapffer herhalten. Dem berühmten Partey gänger Smigelsky / der immer da und dort denen König Augustischen wiederparten wehgethan / und seinem König viele Gefangene der widrigen Partey zugeführet / hatte der König alle Güter des Königs Stanislai verehret. Wie er sie aber besitzen werde / das wird sich geben. Hingegen schencken die Stanislauische ihrem Gegentheil nichts: Gestalten die unter dem Fürsten Laisnowsky gestandene Königlich Augustische Völcker / von des Herrn Potocky Cron Feld-Schreibers Leuten völlig zerstreuet worden: Und zwar so gar / daß von den Moscowitern / deren der Fürst Wisniowsky etliche 1000. unter sich stehend gehabt / da sie sich doch tapfer

vor-

vorher ihrer Haut gewehret / gar wenig davon gekommen. Der Fürst hat sich kümmerlich nach Curland; Der General Senisky aber nach Kauen und von dannen in das Samotische geflüchtet. Bey Nidurow / haben die Sapieischen 2 00. Moscowitten aufgehoben. Die Schweden 8. Moscowitische Wägen / und auf jedem dieser Wägen 2. Tonnen Dznigi welches eine Moscowitische Münz.

§. 5. Mittler weil hielt sich Jhro Königliche Majestät Augustus zu Crakau / mit einer ziemlich starcken Armee auf / welche an allen guten Vorrath / aber keine Stücke hatte / diesen Abgang zuersetzen / arbeitete man eifrig in dem Dresdnischen Gieß-Haus / an einer neuen ins Feld zu stellenden Artillerie / darunter viele sogenannte Geschwindschüsser sind. Als die vorige Stücke / welche die Schweden bey Frauenstadt als ganz neu gegossen weggenommen / gegossen worden / fragte einer / der in das Gieß Haus kam: worzu man so viel Geschütz anwenden wollte. Da antwortet der Stück-Giesser: Wir giessen sie für die Schweden. Er hatte sagen

gen wollen: Wider die Schweden. Allein / dem Ausgang nach / war es doch nicht übel Teutsch.

§. 6. Im Anfang des Merzens / hat der Parteygänger Schmigelsky / den jungen Truchseeß / welcher in des dem König Stanislao anhängenden Woiwoden von Kiow / Diensten stehet / samt 400. derer Soldaten / welche in Stargard einer Pommerischen Stadt am Fluß Fiers / gelegen / aufgehoben. Dabey hat dieser Herr damit er das Lob der Gerechtigkeit erhalte / im ganzen Land denen Einwohnern andeuten lassen / daß alle diejenige / welchen etwas an Vieh / oder sonsten entwendet worden / sich bey ihm einfinden sollten / zu dem Ende / daß er jedem das Seinige wieder zustellete / oder in Ermanglung dessen / was sie in natura zu haben / am Geld bezahlen könnte.

§. 7. Um eben diese Zeit / hat der Czaar dem Feld-Herrn Mazeppa Befehl ertheilt / mit seinen Cosacken zum Entsatz der Stadt Grodno / in Litthauen zu gehen. Dieser Feld-Herr hat aber vorher / ohnerachtet / des mit dem König Augusto

ge-

gemachten Vergleichs/ der Stadt Samosch/ nicht allein die Schlüssel mit Gewalt abgenommen; sondern auch/die darinnen gelegene Besatzung heraus gejagt/ und die Stadt mit Cosacken besetzet. Die Burgerschafft beschwerte sich bey dem König Augusto. Der Zamotsky selbst/ zu dessen Amts-Entsetzung/ über die Vestung Samosch/ der Königlich-Sächsische Obrist Kyau/ viel geholffen/ ist zwar zum König gekommen/ und hat die Wieder-Einsetzung in sein Commando/ begehret/ aber bisher nichts erhalten. Hingegen hat der König in dieser Vestung/ an statt des Zamotskyschen 800. Mann/500. Moscowiten/ zur Besatzung/ bestättiget. Diese Vestung in Roth-Reussen/ hat der Groß-Canzler in Polen/ Johannes Zamoscius/ gleich nach dem er den Erz-Herzog von Oesterreich/ Maximilian geschlagen/ auf seinem Grund und Boden erbauet/ und in derselben ein Canonisches Stifft und eine Hohe Schul aufgerichtet. Hernach hat auch die Gemahlin/ dessen Sohns Thomä Zamoscii/ der ebenfalls Gros-Cantzler in Polen war/ mit Namen/

men Catharina/ ein Collegium und Seminarium gestifftet. Die Schweden haben 1656. vor diesem Ort / nur etliche Feuer-Kugeln eingeworffen / aber sonst nichts davor ausgerichtet.

§. 8. Eh ich nun den Schluß / welcher ex abrupto um gewisser Ursachen willen gemacht werden muß beyfüge/ so muß ich noch eine Abentheuer / so wie sie mir gegeben worden/ welches man als ein Wunder von der oben weitläufftig erzehlten Schlacht annehmen mag/erzehlen. Wer gern auf omnia viel hält/der mag auf selbiges dasjenige ziehē/was aus Engelholm in Schonen/ dann es ist eine halbe Meil von der Stadt geschehen/geschrieben worden. Wann nicht anderst die künstliche Inventores solche Sachen / denen zu gefallen berichten / die nicht glauben können / daß etwas wichtigs ohn einige Vorbedeutung vorbey gehen sollte. Bey dem Dorf Schörping recht um den Mittag haben alle Bauren / einen Büchsen-Schuß weit von dannen / auf dem Feld zwey Kriegs-Heer treffen gesehen / so eigentlich / daß niemand anderst / als daß es warhafftige

Armeen wären / glauben können. Man konnte ihre Montur grau/ blau/ roth und gelb genau unterscheiden. Alles ließ sich kriegerisch sehen/ aber nichts hören. Man sahe einen Commandanten / auf einem gelben Pferd/ aus der Armee reiten / dem ein Bauer aus dem Dorf entgegen geeilet/ daß er ihm den Schlagbaum öffnen mögte. Des Officiers Gesicht kehrte sich nach einem Zaun / daher niemand urtheilte / ob es ein junger oder alter Mann gewesen. In einem Augenblick war alles verschwunden: Jetzt hat mein Mährlein ein End/ nun stoß ich den Kopf an die Wänd. Ich weiß zwar nicht ob sich dieses Fabel - Epiphonema hieher schickt ; doch seh ich / daß die Zeit / der wahren Schlacht in Polen / mit diesem Gesicht / aufs genauste übereinkommt: Dann die wahre Schlacht ist den 3. Febr. Alten Calenders; und das Fantôme den 13. Febr Neuen Stili vorgeloffen. Ist nun / wie man es ausgiebt / die Sache wahr/so wundre ich par compagnie mit. Gehört es aber unter des Palæphati Incredi-

credibilia? so sag ich: Absolvo Te propter bellissimam inventionem!

§. 9. Zum Schluß dieses Theils/der der Zeit und dem Papyr nach noch herzu eilt/ sollte sich ein weites Feld zu schreiben von neuem eröffnen/ wann man einem Brief/ welcher aus dem Schwedischen Lager oder gar aus Grodno/ vom 20. Febr. datirt/ ausgeben wird/unwidersprechlichen glauben dörffen. Allein ich stehe am Kreuzweg/ und ehe ich hier einen Fehlgang thu/ eh will ich länger stehen/ biß die Warheit mir den Zweiffel/ welchen ich über solchen Briefen nicht gleich überwinde/ durch ihr heiters Licht benehme. So werd ich dann um so viel freudiger die Forsetzung dieser Erzehlungen/ mit besserer Ordnung/ als es die bißherige Verwirrung zugelassen: Mit mehr munterer und mehr eigenthümlicher Schreib-Art als die Eil die öffters eine Eule wird/ es leiden mag/ durch GOttes Beystand ausführen.

So hat dann abermal mein Kiel
sein End ereilet;

Doch

Doch Carols Streit und Sieg
sieht noch das Ende nicht.
Gleichwie er seine Sach mit GOtt
und Recht getheilet:
So brennt Ihm stets / in GOtt
und Recht / ein neues Licht /
Das Ihm so lang / zu Ruhm und
Seegen vor-muß-blinken /
Biß einst das Nord-Gestirn wird
in das Eis-Meer sinken.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Faber, Samuel, 1657-1716

Ausführliche Lebens-Beschreibung Carls des XII., Königs in Schweden

Bd.: 5

Nürnberg u.a. 1706

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.3953(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11098634-6
VD18 80276466-001